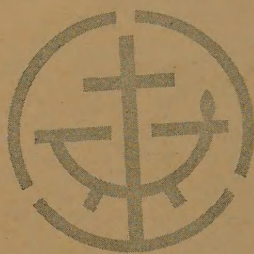


School of Theology at Claremont



1001 1328012

GERMAN



LIBRARY

Southern California  
SCHOOL OF THEOLOGY  
Claremont, California

Aus der Bibliothek  
von  
Walter Bauer

geboren 1877  
gestorben 1960



# ABRAXAS

---

STUDIEN ZUR RELIGIONSGESCHICHTE

DES

SPÄTERN ALTERTUMS

VON

DR. ALBRECHT DIETERICH

---

FESTSCHRIFT

HERMANN USENER

ZUR

FEIER SEINER 25JÄHRIGEN LEHRTÄTIGKEIT

AN DER

BONNER UNIVERSITÄT

DARGEBRACHT VOM

KLASSISCH-PHILOLOGISCHEN VEREIN ZU BONN



LEIPZIG

DRUCK UND VERLAG VON B. G. TEUBNER

1891

Neuer Verlag von B. G. Teubner in Leipzig.

1890. 1891.

- Apelt, Otto**, Beiträge zur Geschichte der Griechischen Philosophie. [XIV u. 402 S.] gr. 8. geh. n. *M* 10. —
- Catonis, M. Porci**, de agri cultura liber, **M. Terenti Varronis** rerum rusticarum libri tres ex recensione **HENRICI KEILII**. Vol. II. Fasc. II. Commentarius in Varronis rerum rusticarum libros tres. [VIII u. 313 S.] gr. 8. geh. n. *M* 8. —
- Commentationes Fleckeisenianae**. «Alfredo Fleckeiseno natalicia septuagesima gratulantur collegae Dresdenses.» (Mit dem Bildnis Fleckeisens in Lichtdruck.) [VI u. 300 S. mit Index.] gr. 8. 1890. geh. n. *M* 6. —
- **Woelfflinianae**. «Eduardo Woelfflino natalicia sexagesima gratulantur qui colligendo thesauro linguae latinae eo auctore per VII annos operam dederunt.» (Mit dem Bildnis Wölfflins in Lichtdruck.) [IV, 410 S. u. 2 Faksimile-Tafeln.] gr. 8. geh. n. *M* 8. —
- philologae Ienenses ediderunt seminarii philologorum Ienensis professores. Vol. IV. [IV u. 406 S.] gr. 8. 1890. geh. n. *M* 8. —
- Dieterich, Dr. Albrecht**, Abraxas. Studien zur Religionsgeschichte des spätern Altertums. gr. 8. geh.
- Drexler, Wilhelm**, mythologische Beiträge. Heft 1. A. u. d. T.: Der Cultus der aegyptischen Gottheiten in den Donauländern. [VI u. 152 S.] gr. 8. 1890. geh. n. *M* 4.40.
- Fügner, Franciscus**, lexicon Livianum partim ex Hildebrandi schedis confecit **F. F.** Fasciculus III. [ad — adscensus.] [Sp. 417—608.] Lex.-8. geh. n. *M* 2.40.
- Gardthausen, V.**, Augustus und seine Zeit. Erster Theil. Erster Band. Mit Titelbild. [X u. 481 S.] gr. 8. geh. n. *M* 10. —
- Zweiter Theil. (Anmerkungen.) Erster Halband. [276 S.] gr. 8. geh. n. *M* 6. —
- Gehring, Augustus**, index Homericus. [IV u. 875 Sp.] Lex.-8. geh. n. *M* 16. —
- Gerber, A.**, et **A. Greef**, lexicon Taciteum. Fasciculum IX edidit **A. GREEF**. (Nemus — orior.) [S. 929—1040.] Lex.-8. geh. n. *M* 3.60.
- Gilbert, Dr. Otto**, Professor und Bibliothekar der Univ.-Bibliothek zu Greifswald, Geschichte und Topographie der Stadt Rom im Altertum. Dritte Abteilung. [IV u. 479 S.] gr. 8. 1890. geh. n. *M* 10. —
- von Gutschmid, Alfred**, kleine Schriften. Herausgegeben von **FRANZ RÜHL**. Zweiter Band. Schriften zur Geschichte und Literatur der semitischen Völker und zur älteren Kirchengeschichte. [VIII u. 794 S.] gr. 8. 1890. geh. n. *M* 24. —
- Herodots** zweites Buch mit sachlichen Erläuterungen herausgegeben von **ALFRED WIEDEMANN**. [VIII u. 624 S.] gr. 8. 1890. geh. n. *M* 12. —
- Homeri carmina** recensuit et selecta lectionis varietate instruxit **ARTHURUS LUDWICH**. Pars altera. Odyssea. Volumen alterum. [X u. 360 S.] gr. 8. geh. n. *M* 8. —





FESTSCHRIFT  
HERMANN USENER  
ZUR  
FEIER SEINER 25JÄHRIGEN LEHRTÄTIGKEIT  
AN DER  
BONNER UNIVERSITÄT  
DARGEBRACHT VOM  
KLASSISCH-PHILOLOGISCHEN VEREIN ZU BONN

---

ABRAXAS  
STUDIEN ZUR RELIGIONSGESCHICHTE DES SPÄTERN ALTERTUMS



LEIPZIG  
DRUCK UND VERLAG VON B. G. TEUBNER  
1891



BL  
785  
D 56

# ABRAXAS

||

---

## STUDIEN ZUR RELIGIONSGESCHICHTE

DES

## SPÄTERN ALTERTUMS

VON

DR. ALBRECHT DIETERICH, 1866-1908  
|||



LEIPZIG

DRUCK UND VERLAG VON B. G. TEUBNER

1891

Sag' ich Euch absurde Dinge,  
Denkt, daß ich Abraxas bringe.

Goethe, Westöstl. Diyan.



## Inhaltsverzeichnis.

	Seite
I. Ein hellenistischer Welterschöpfungsmythus . . . . .	1
Einleitung . . . . .	1
1. Überlieferung der Κοσμοποιία im Leidener Papyrus J 395; .	3
die zwei Recensionen derselben; der rekonstruierte Text . .	20
2. Die Emanationsform, ihre Entwicklung und ihre Quelle . .	31
3. Elemente aus dem ägyptischen Mythos . . . . .	39
4. Elemente astrologischer Mystik . . . . .	48
5. Elemente griechisch-stoischer Herkunft . . . . .	48
Der Gott des Kosmos und des Feuers . . . . .	56
Der Gott der Tiefe; die Elemente . . . . .	62
Hermes . . . . .	72
Genna . . . . .	74
Moirā . . . . .	76
Kronos . . . . .	83
Zusammenfassung . . . . .	86
6. Der Gott Phobos . . . . .	93
7. Moirā . . . . .	111
Schicksal, Recht, Licht 95; Lichtbaum 96; Lichtjung-	
frauen 101; Moirā mit der Wage 108	
8. Der pythische Drache . . . . .	126
Der Drachenkampfmythus und seine Tradition 111; das	
12. Kapitel der johanneischen Apokalypse 117; Michael	
und St. Georg 122	
9. Die Entwicklung der orphischen Theogonien . . . . .	136
II. Jüdisch-orphisch-gnostische Kulte und die Zauberbücher . . .	136
Einleitung . . . . .	137
1. Ein essenischer Beschwörungshymnus . . . . .	148
2. Orphiker, Ophiten, Gnostiker; Stellung und Bedeutung der .	154
magischen Gnosis und ihrer Denkmäler. . . . .	
3. Die Leidener Papyrushs. J 395, Einleitung zur Ausgabe	167
derselben . . . . .	
Βίβλος ἱερὰ ἐπικαλουμένη Μοῖραν ἢ Ὀρδόη Μωϋσέως, Ausgabe	
mit kritischem Apparat . . . . .	

	Seite
Deutsch-lateinisches Register . . . . .	206
Griechisches Register . . . . .	210
Stellenregister . . . . .	213
Register der edirten Stücke der Pariser und Londoner Papyri. . . . .	215
Register der aus denselben hergestellten Hymnen . . . . .	215
Register zum Aberglauben . . . . .	216



## I.

Ein jugendfrisches starkes Volk kümmert sich wenig darum, von wannen es kommt und wohin es geht — das junge Volk der Hellenen hat seine Gedanken nicht auf Kosmologie und Eschatologie gerichtet. Wol war schon manch preisendes Lied von den Geschlechtern der Götter gesungen, wol hatte schon hier und da ein forschender Geist nach Anfang und Ende dieser schönen Welt gefragt; aber erst im Anfang des 6. Jahrhunderts, als der Ansturm der Perser die Blüte des jonischen Landes niederschlug, als überall in den Griechenstädten Umsturz und Gewalt das alte vernichtete, hören wir zum ersten Male von 'orphischen' Schriften und in dem Athen des Peisistratos gingen religiöse Sektengründer in theogonischer Spekulation zuerst über die par naturphilosophischen Gedanken hinaus, die man schon vorher den rein genealogischen Zusammenstellungen vorangesetzt hatte. Aber nach den Tagen von Marathon und Salamis verscheuchte die Sonne der Freiheit alle mystischen Schatten. Erst da der Bruderkrieg in Hellas zu wüten begann, als die Pest in Athen die Menschen dahintraffte und der große Perikles tot lag, kamen die Orphoelesten aus ihren Winkeln und allerlei Fromme aus der Fremde und priesen auf allen Gassen Reinigung und Sühnung an. Ein Jahr nachher macht Euripides seinen Hippolytos zum orphischen Misogyn und Vegetarianer, und als die große Flotte nach Sicilien ins Verderben fuhr zur Zeit der Troerinnen, des Stückes voll Weltschmerz und Verzweiflung, verspottet der Komiker die immer mehr Anhang gewinnenden theogonischen Spekulationen der Orphiker. Plato redet von dem  $\delta\mu\alpha\delta\omicron\varsigma\ \beta\acute{\iota}\beta\lambda\omega\nu$  dieser Mystiker, die von Tür zu Tür gehen und Sühnung für alle  $\alpha\delta\iota\kappa\acute{\eta}\mu\alpha\tau\alpha$  anbieten<sup>1)</sup>, und als die

1) Rep. p. 364.

griechische Freiheit dem Untergang verfallen war und überall nur Unheil zu schauen, tröstete die zahllosen Anhänger der mannichfachsten Geheimkulte ein ἔσθ' ὅσον κακὸν, εὖ ὅσον ἀμεινόν. Und doch blieb diese Weisheit mit aller theogonischen und anthropogonischen Offenbarung nur Winkelweisheit, von den Bessern verachtet — aber als vor dem Schwerte des hellenischen Alexandros die Reiche dahinsanken und die Religionen durcheinanderstürzten, da wuchsen in der Stadt dieses Alexandros und um sie her aus dem Schutte zahlloser Religionen und Mythologeen, der dort über dem Boden der uralten ägyptischen Religion sich auftürmte, die seltsamsten exotischen Gewächse besonders kosmogonischer Spekulation mächtig empor. Nicht nur dafs die hellenisch-orphischen Gedanken hier erst zu rechter Kraft und Blüte kamen in der rhapsodischen und andern Theogonien, die in der Fassung, die uns erhalten ist — von wenigen ältern Stückchen abgesehen — erst von hier stammen; die ägyptischen, jüdischen, babylonischen, griechischen Mythologeme fügten kühne Theosophen zu den kosmogonischen Gebäuden des 'Gnosticismus' übereinander und kaum aus weniger Elementen sind die freilich im Hauptcharakter neuplatonischen Bücher des Hermes Trismegistos zusammengestellt; auch in ihnen steht die Kosmogonie im Mittelpunkt.

Zahllose Kultgemeinden, bald mehr den dionysischen Thiasoi, bald mehr dem ägyptischen Tempeldienst oder der jüdischen Gottesverehrung nachgebildet, hatten ihre kosmogonischen Kultlegenden in unendlich mannichfaltiger Form und ihre darauf beruhenden und daraus zusammengezogenen Kultlieder.

Dem Volke wurden all diese Gedanken in der Magie zugänglich, sie war des Volkes Gnosis; ihr hatten sie sich ergeben, um zu 'erkennen', was die Welt im innersten zusammenhält. Die Fülle kosmogonischer Stücke und wertvoller Hymnen, welche die Schreiber der großen Zauberbücher, die heute aus jener Zeit wieder vor unseren Augen liegen, zwischen ihre seltsamen Recepte als Gebete eingelegt haben, entnahmen sie den heiligen Büchern und Liedersammlungen solcher Kultgemeinden. Da steht uraltes neben dem jüngsten und nicht am wenigsten hellenisches. Das ist der größte Wert solcher



Texte für die Erkenntnis dieser Zeit des Fallens und Auf-  
erstehens der Religionen.

Die Untersuchung wird zunächst einem Welterschöpfungs-  
mythus, der in ein großes Gebet einer Leidener Papyrushand-  
schrift eingelegt ist, gelten und von diesem festen Punkte aus  
eine Ausfahrt in das wilde, oft grundlose Meer des 'Synkre-  
tismus' versuchen.

1.

Die κοσμοποιία, die in die magischen Beschwörungen der  
Papyrushandschrift des Leidener Museums J 395 (W in Lee-  
mans' Ausgabe der Papyri graeci mus. Lugd. Bat. II 1885)  
eingefügt ist, mit dem Zauber aber zunächst ebenso wenig zu  
tun hat als mit dem umgebenden Text des Papyrus, kehrt  
zweimal mit starken Varianten wieder. Wir haben die Mög-  
lichkeit, den ursprünglichen Text, den die liederlichen, ver-  
ständnislosen Schreiber der Zauberbücher auf verschiedenste  
Art verdarben, verkürzt und veränderten, mit großer Sicher-  
heit wiederherzustellen. Ich lege zunächst die beiden Fassungen  
der Kosmogonie nebeneinander vor wie sie überliefert sind.  
Die Herstellung des einzelnen innerhalb der verschiedenen Re-  
censionen wird gleich gegeben und der kritische Apparat bei-  
gefügt, der dann in der später folgenden Ausgabe der ganzen  
Handschrift nicht wiederholt wird.

Pag. IV 12—V 43.

Pag. XI 2—XIII 18.

Ἔρμες,

ἐπικαλοῦμαι σε,

ἐπικαλοῦμαι σε

πάσῃ φωνῇ,

P = Papyrushs (nach meiner Lesung), L = Leemans, IL = liest  
Leemans, A und B bezeichnet die beiden Recensionen des Stücks, A =  
P IV 12 ff., B = P XI 2 ff., D = Vermutungen des Herausgebers.

1 Vor und nach Ἔρμες in P freier

εC  
Raum. ΕΡΜΑΙ P ai war für ε ge-  
schrieben. · Über ἐπικαλοῦμαι und  
περιέχοντα (dem Beginn der nächsten  
Reihe in P) ein Strich, der den Be-  
ginn eines neuen Abschnittes zu  
bezeichnen pflegt.

- τὸν τὰ πάντα περιέχοντα  
πάσῃ φωνῇ  
καὶ πάσῃ διαλέκτῳ,
- 5 ὡς πρώτῳς ὕμνησέ σε  
ὁ ὑπό σου ταχθεὶς  
καὶ πάντα πιστευθεὶς  
τὰ αὐθεντικὰ  
ἥλιος·
- 10 ἀχεβυκρωμ,  
ὁ μηνύει τοῦ δίσκου τὴν φλόγα  
καὶ τὴν ἀκτῖνα,  
οὗ ἡ δόξα  
ααα ηηη ωωω,
- 15 ὅτι διὰ σ' ἐνεδοξάσθη  
εἶθ' ὃς ἄλλους  
ἀγλαομορφουμένους  
τοὺς ἀστέρας ἰστὰς  
καὶ τῷ φωτὶ τῷ ἐνθέῳ
- 20 κτίζων τὸν κόσμον,  
ιιι ααα ωωω  
ἐν ᾧ δὲ ἔστησας τὰ πάντα
- καβαθ ἀρβαθ Ἰάω Ζαγουρη
- 25 οὗτοί εἰσιν οἱ πρῶτοι φανέντες  
ἄγγελοι
- τὸν τὰ πάντα περιέχοντα  
καὶ πάσῃ διαλέκτῳ,  
ὕμνῳ σε ἐγώ,  
ὡς πρώτῳς ὕμνησέ σε  
ὁ ὑπό σε ταχθεὶς  
καὶ πάντα πιστευθεὶς  
τὰ αὐθεντικὰ  
ἥλιος·
- ἀχεβυκρωμ,  
ὁ μηνύει τοῦ δίσκου τὴν φλόγα  
καὶ τὴν ἀκτῖνα  
οὗ ἡ δόξα  
ααα ηηη ωωω  
ὅτι διὰ σ' ἐνεδοξάσθη ἀέριος  
εἶθ' ὃς ἄλλους  
ἀγλαομορφουμένους  
τοὺς ἀστέρας ἰστὰς  
καὶ τῷ φωτὶ τῷ ἐνθέῳ  
κτίζων τὸν κόσμον,
- ἐν ᾧ δὲ ἔστησας τὰ πάντα  
ιιι ααα ωωω
- καβαθ ἀρβαθ Ἰάω Ζαγουρη
- οὗτοί εἰσιν οἱ πρῶτοι φανέντες  
ἄγγελοι

3 κ<sub>i</sub> P = καὶ wie meist. Weiterhin wird das nicht mehr notirt  
5 πρῳς P ὑμνησε(ου)εουπο P —  
( ) bezeichnet, daß die Buchstaben in P durchstrichen sind — gerade-  
so in B 11 η P δ nach B  
12 ακτεινα P 13 ενεδοξασθην P  
verbessert nach B 16 ιθ' <sup>ω</sup>c αλ-  
λως αλλομορφουμενος P εἶθ' ὃς ἄλ-  
λως ἀγλαομορφουμένους D ohne B  
wäre ἀλλομορφουμένους nicht zu  
beanstanden. ΑΓΛΑΟ-ΑΛΛΑΟ(B)-  
ΑΛΛΟ(A) ist der Gang der Korrup-  
tion. ἀγλαόμορφος sehr häufig in  
den Orphica 20 κτίζαν <sup>ω</sup>P των  
κοσμον P 22 τα παν P

5 s. A. 7 καιπαντα P 11 οο  
μηνυει L 15 αερας P ἀέριος D  
'ex sequenti ἀστέρας male repeti-  
tum' L 16 ειθ <sup>ω</sup>cαυτως αλλοο-  
μορφουμενος P 20 των κοσμον  
P 25 πρωτη P H nicht sicher,  
vielleicht N πρῳτων? Nach 25 in  
P: ουτοι (εισιν) οι <sup>ω</sup>πρ(ο)τ(ο)ως εφη-  
σαν <sup>δ</sup>ωc αρτα (ganz verwischt) <sup>ω</sup>c  
θεωc <sup>ω</sup>c πρῳτοι αγγελοι. Der  
Schreiber hat, wie es scheint, aus  
Versehen die Worte, die Doppel-  
gänger der vorhergehenden sind,  
nur zum Teil wieder getilgt. In

ἀραθ ἄδωναιε βασημ ἰάω.  
 ὁ δὲ πρῶτος ἄγγελος  
 φωνεῖ ὀρνεογλυφιστί·  
 ἀραί,  
 5 ὁ ἔστιν  
 ἐπὶ τῶν τιμωριῶν.  
 ὁ δὲ ἥλιος ὑμνεῖ σε ἱερογλυ-  
 φιστί·  
 10 λαῖλαλ,  
 ἀβραϊστὶ  
 διὰ τοῦ αὐτοῦ ὀνόματος·  
 ἄνοκ  
 βιαθιαρ βαρ βερ βιρ cχι λατουρ  
 βουφρουμτρωμ  
 15 γραμμάτων λς  
 λέγων·  
 ἑπροάγω σου, κύριε,  
 ἐγώ, ὁ ἐπὶ τῆς βάρεως ἀνατέλλων  
 ὁ Δ διὰ σε·

ἀραγα ἄδωναι βασημ ἰάω.  
 ὁ δὲ πρῶτος ἄγγελος  
 cε φωνῶν ὀρνεογλυφιστί·  
 ἀραί,  
 ὁ ἔστιν  
 οὐαὶ τῷ ἐχθρῷ μου·  
 καὶ ἔταξας αὐτὸν  
 ἐπὶ τῶν τιμωριῶν.  
 ὁ δὲ ἥλιος ὑμνεῖ σε οὕτως ἱερο-  
 γλυφιστί·  
 λαιλαμ,  
 ἀβραϊστὶ  
 διὰ τοῦ αὐτοῦ ὀνόματος  
 ἀναγ  
 βιαθιαρβαρβερβιcχι λατουρ  
 βουφρουμτρωμ  
 λέγων·  
 ἑπροάγω σου, κύριε,  
 ἐγώ, ὁ ἐπὶ τῆς βάρεως ἀνατέλλων  
 ὁ Δ διὰ σε·

8 Am Rande links von τιμωριων in P IV 23 steht 7, häufiges Zeichen der Verweisung oder Auslassung. Es findet sich aber nichts nachgetragen 10 λαῖλαμ L 11 αβραϊ-  
 δι  
 cτι P 12 □ P = ὀνόματος  
 14 Am Rande links ΔΘΙ 7 in P. Die betr. undeutlichen Buchstaben in βιαθιαρβερ . . sind, wie es häufiger geschieht, damit noch einmal bezeichnet. 15 Γ P = γραμμάτων. 19 ΟΔΔΙΑ CΕ P in B deutlich ΟΔΔΙΑCΕ. Es wäre möglich, daß der Magier in der von ihm gebrauchten Theogonie an Stelle des Sonnengottes seinen Namen einsetzte, viel wahrscheinlicher aber eine diesen Schreibern nahe liegende Korruption von Δ aus Σ = ἥλιος. S. die unten gegebene Herstellung des Satzes.

anderem Falle würde οὔτοι, οἱ πρῶ-  
 τως ἔφησαν (sic) hinzuzunehmen  
 sein.

#### ΑΡΑΓΑ

1 ΑΡΑΘ P 2 ο δε προτος ανγ-  
 w  
 γελλος P 6 τω εκθ(ε)ρμου εχθρω  
 μου P 7 αυτων P 9 In ΥΜΝΕΙ  
 ist Y aus H korrigirt in P 11  
 αβραϊτι P 12 □ P 14 Die vox  
 mystica hat hier 36 Buchstaben, in  
 A 37 (wo nicht etwa Z. 15 λς in  
 λς zu ändern ist). Welcher Buch-  
 stabe da zugesetzt ist (in B fehlt  
 das ρ nach βαρβερβι (vgl. S. 12  
 Z. 8), kann sehr gleichgültig sein.  
 Υ?  
 φρουμτρωμ P 19 Siehe zu A.

τὸ δὲ φυσικὸν σου ὄνομα αἰ-  
γυπτιστί·

Ἰαλδαβαιμ·

γράμματα θ̄ κάτεστιν·

5

ὁ δὲ ἐπὶ τῆς βάρεως φανείς  
συνανατέλλων κυνοκεφαλοκέρ-  
δων

ιδίᾳ διαλέκτῳ ἀσπάζεται σε λέ-  
γων·

10 ἑὺ εἶ ὁ ἀριθμὸς τοῦ ἐνιαυτοῦ  
Ἀβρααῆ·

ὁ δὲ ἐπὶ τοῦ ἐτέρου μέρου  
ιέρᾳ

ιδίᾳ φωνῇ ἀσπάζεται σε καὶ  
ἐπιβοᾷται,

ἵνα λάβῃ τροφήν·

15 χι χι χι χι χι χι χι

τιπ τιπ τιπ τιπ τιπ τιπ τιπ

ὁ δὲ ἐννεάμορφος ἀσπάζεται σε  
ιερατιστί·

μενεφωῖφωθ,

μηνύει ὅτι

20 ἑὺ ἄγω σου, κύριε·

τὸ δὲ φυσικὸν σου ὄνομα αἰ-  
γυπτιστί·

Ἰαλδαβαιμ

— λέγει τὴν βᾶριν,

ἐφ' ἣν ἀναβαίνει

ἀνατέλλων τῷ κόσμῳ —

ὁ δὲ ἐπὶ τῆς βάρεως φανείς  
συνανατέλλων κυνοκεφαλοκέρ-  
δων

ιδίᾳ διαλέκτῳ ἀσπάζεται σε λέ-  
γων·

ἑὺ εἶ ὁ ἀριθμὸς τοῦ ἐνιαυτοῦ  
Ἀβρααῆ·

ὁ δὲ ἐπὶ τοῦ ἐτέρου μέρου  
ιέρᾳ

ιδίᾳ φωνῇ ἀσπάζεται σε καὶ  
ἐπιβοᾷται,

ἵνα λάβῃ τροφήν·

χι χι χι χι χι χι χι

τιπ τιπ τιπ τιπ τιπ τιπ τιπ

ὁ δὲ ἐννεάμορφος ἀσπάζεται σε  
ιερατιστί·

μενεφωφωθ

μηνύων ὅτι

ἑὺ ἄγω σου, κύριε·

1 □□ P, sonst = ὀνόματα, hier  
= ὄνομα 2 αλδαβαιμ P, wegen  
αἰγυπτιστί wird ein i vorn aus-  
gefallen sein, s. unten. αλαβαιμ  
IL auch Ἰαλδαβαιμ giebt neun  
Buchstaben, denn ei ist nur für i  
geschrieben 3 P<sup>f</sup> P = γράμματα  
7 deo P statt ὁ δὲ 11 αβραε P

μηνυει  
12 μερος P 19 λεγων P

1 □ P = ὄνομα 2 αλδαβαιμ  
P 4 λέγει τὴν βᾶριν bis κόσμῳ ist  
ein erklärender Zusatz zu ὁ ἐπὶ  
τῆς βάρεως ἀνατέλλων, der ur-  
sprünglich am Rand gestanden  
hatte, von diesem Abschreiber P  
falsch erst hinter Ἰαλδαβαιμ ein-  
getragen ist. Ich habe ihm unten  
die richtige Stelle gegeben 9 Nach  
διαλεκτῳ steht noch in P ein wieder  
getilgtes N, in ce ist c aus λ kor-  
rigirt. λεγ|γων am Ende und An-  
fang zweier Zeilen. 12 In ετερου  
ist ou aus ω korrigirt in P 17 ιερα-

τίτι P 19 μην(η)ων P



εἰπὼν ἐκρότησε τρίς.  
 Καὶ ἐγέλασεν ὁ θεὸς ἐπτάκις  
 χαχαχαχαχαχαχα.  
 γελάσαντος δὲ τοῦ θεοῦ  
 5 ἐγγεννήθησαν θεοὶ ἐπτά,  
 οἵτινες τὸν κόσμον περιέχουσιν.  
 οὗτοι γὰρ εἰσιν οἱ προφανέντες.  
 κανχάσαντος πρῶτον αὐτοῦ  
 ἐφάνη φῶς, αὐτῇ  
 10 καὶ διηύγαsen τὰ πάντα.  
 ἐγένετο δὲ θεὸς ἐπὶ τοῦ κόσμου  
 καὶ τοῦ πυρός.  
 βεσσυν βεριθεν βεριο.  
 ἐκάχασεν δὲ δεῦτερον.  
 ἦν πάντα ὕδωρ.  
 15 ἀκούσασα ἡ γῆ ἤχου  
 ἐξεβόησεν καὶ ἐκύρτανεν  
 καὶ ἐγένετο τὸ ὕδωρ τριμερές,  
 ἐφάνη θεός,  
 20 ἐτάγη ἐπὶ τῆς ἀβύσσου.

εἰπὼν ἐκρότησε τρίς.  
 Καὶ ἐγέλασεν ὁ θεὸς ἐπτάκις <sup>θ</sup> ἀπὸν  
 χα χα χα χα χα χα χα.  
 γελάσαντος δὲ αὐτοῦ  
 ἐγγεννήθησαν θεοὶ ἐπτά,  
 οἵτινες τὰ πάντα περιέχουσιν.  
 αὐτοὶ γὰρ εἰσιν οἱ προφανέντες.  
 κακχάσαντος πρῶτως αὐτοῦ A  
 ἐφάνη φῶς, αὐτῇ  
 καὶ διηύγησεν τὰ πάντα  
 ἐγένετο δὲ θεὸς ἐπὶ τοῦ κόσμου  
 καὶ τοῦ πυρός.  
 βεσεν βερειθεν βεριο.  
 ἐκάκχασε δὲ δεῦτερον. B  
 ἦν πάντα ὕδωρ  
 καὶ ἡ γῆ ἀκούσασα ἤχου  
 καὶ ἰδοῦσα αὐτὴν  
 ἐθαμβήθη καὶ ἐκύρτανε  
 καὶ τὸ ὑγρὸν τριμερές ἐγένετο  
 καὶ ἐφάνη θεὸς  
 καὶ ἐτάγη ἐπὶ τῆς ἀβύσσου

1 Γ P = τρίς 2 Z P = ἐπτάκις  
 5 Z P = ἐπτά 8 KANXACANTOC,  
 N vor X sehr verwischt, darauf muß  
 sich ein AN am Rande links beziehen.  
 Y  
 9 ΑΥΤΗ P ΑΥΓΗ L 10 ΔΙΗΓΑΣΕΝ  
 P τα παντ P 13 καγχάζω, κα-  
 χάζω und κακχάζω bietet P an den  
 verschiedenen Stellen, Formen, die  
 alle auch sonst begegnen. κακχάζω  
 giebt z. B. Hesych ausdrücklich an.  
 B P = δεῦτερον 15 ακουσατ P  
 und am Anfang der folgenden Reihe  
 noch einmal α. ἤχου von ὁ ἤχος,  
 das namentlich später für ἡχώ  
 häufig wird. So in diesem Text  
 τὸν ἤχον S. 13, Z. 15. Von einem  
 τὸ ἤχος sind τοῦ ἤχου S. 14, Z. 16  
 u. a. gebildet. Vgl. Winer Gramm.  
 des neutest. Sprachidioms S. 64  
 (s. z. B. Luc. XXI 28) 18 τριμε-  
 ροις P

2 ΑΠΟΝ in P links am Rande.  
 das ich nicht deuten kann 5 Z P  
 = ἐπτά 7 ο἗τοι P, προφανεντος  
 P 8 Am Rande in P A, wie bei  
 der zweiten Schöpfung B u. s. f.  
 bis Z 10 ΔΙΕCΤΗCΕΝ P ΔΙΕΥΓΗ-  
 CΕΝ D von einem διαυγέω (das  
 z. B. auch Dion. Hal. Ant. 5, 49  
 und Plut. Arat. 22 vorkommt)  
 16 ΑΥΤΗΝ P αὐτὴν L αὐτὴν D  
 20 αβ(η)υσου P

χωρὶς γὰρ αὐτοῦ οὔτε αὖξει τὸ  
ύγρὸν οὔτε ἀπολήγει.

καὶ διὰ τοῦτο τὸ ύγρὸν χωρὶς  
αὐτοῦ οὔτε αὖξει οὔτε ἀπο-  
λήγει.

ἔστιν δὲ αὐτοῦ τὸ ὄνομα

ἐσχακλεω·

κύ γὰρ εἶ

5 ωηαιειων

βεθελλε.

βουλευομένου δὲ τὸ τρίτον  
κακχάσαι

ἐφάνη διὰ τῆς πικρίας τοῦ θεοῦ

Νοῦς ἢ Φρένες

10 κατέχων καρδίαν.

ἐκλήθη Ἑρμῆς,

15 ἐκλήθη σεμεσιλαμ.

ἐκάχασε τὸ τέταρτον ὁ θεὸς

καὶ ἐφάνη Γέννα

καρτοῦσα σποράν,

20 ἐκλήθη δὲ βαδητοφωθ

ζωθαξαθωζ.

ἐγέλασε τὸ πέμπτον καὶ γελῶν  
ἐστύγνασε

ἔστιν δὲ αὐτοῦ τὸ ὄνομα

προμαχααλεεῖω·

κύ γὰρ εἶ

ωηαῖ

βεθε.

βουλευομένου δὲ τὸ τρίτον Γ  
κακχάσαι

ἐφάνη διὰ τῆς πικρίας τοῦ θεοῦ

Νοῦς καὶ Φρένες

κατέχων καρδίαν

καὶ ἐκλήθη Ἑρμῆς,

δι' οὗ τὰ πάντα μεθερμήνευσται·

ἔστιν δὲ ἐπὶ τῶν φρενῶν·

δι' οὗ οἰκονομήθη τὸ πᾶν,

ἔστιν δὲ σεμεσιλαμψ.

ἐπεκάχασε τὸ τέταρτον ὁ θεὸς Δ

καὶ ἐφάνη Γέννα

πάντων κρατοῦσα σποράν,

δι' ἧς τὰ πάντα ἐσπάρη·

ἐκλήθη δὲ βαατητοφωθ

ζωθαξαθωζω.

ἐγέλασε τὸ πέμπτον καὶ γελῶν Ε  
ἐστύγνασε

1 ουδε = ουτε an zweiter Stelle.  
7 Γ P = τρίτον 8 εφανῆ P p IV  
extr. und am Anfang der p.V wie-  
derholt 8 πικρία P

1 το steht noch einmal links am  
Rande. Im zweiten ουτε ist τ  
aus δ korrigiert 2 □ P = ὄνομα  
7 βουλευομενο(ν)υ P βουλευομενον  
1L, τριτον zweimal in P am Ende  
und Anfang zweier Zeilen. κακ-  
γασε P 8 πικρίας P 13 τον  
φρενων P 16 Δ P = τέταρτον

18 παῶν 20 βατητοφωθ P  
22 ε P = πέμπτον εγελασε bis Μοι  
ist die letzte Reihe der pag. XI in  
P, εγελασε bis Μοιρα wiederholt  
als erste der pag. XII



- ἐκλήθη δὲ  
ὀνόματι ἁγίῳ  
ἀναγραμματιζομένῳ φοβερῷ καὶ  
φρικτῷ  
θοριοβριαταμμαωραγαδωδωδα-  
γαρωαμματαιρβοιροθ.  
5 ἐκάκχασε τὸ ἕκτον |  
οὕτως εἶχε τὸ ἀντίγραφον |  
εἶναι. εἶναι.  
ὁ δὲ Ἑρμῆς συνηρίσθη αὐτῇ ὁ δὲ Ἑρμῆς συνηρίσθη αὐτῇ  
λέγων· λέγων·  
‘ἐν ἐμοί ἐστι τὸ δίκαιον.’ ‘ἐν ἐμοί ἐστιν τὸ δίκαιον.’  
τῶν δὲ μαχομένων ὁ θεὸς ἔφη τῶν δὲ μαχομένων ὁ θεὸς ἔφη  
αὐτοῖς· αὐτοῖς·  
10 ‘ἔξ ἀμφοτέρων τὸ δίκαιον φα- ‘ἔξ ἀμφοτέρων τὸ δίκαιον φα-  
νήσεται· νήσεται·  
πάντα δὲ ὑπὸ σὲ ἔσται τὰ ἐν πάντα δὲ ὑπὸ σὲ ἔσται τὰ ἐν  
κόσμῳ.’ κόσμῳ.’  
καὶ πρώτη τὸ σκῆπτρον ἔλαβε καὶ πρώτη τὸ σκῆπτρον ἔλαβε  
τοῦ κόσμου, τοῦ κόσμου,  
ἐκλήθη δὲ ὀνόματι  
ἁγίῳ ἀναγραμματιζομένῳ φο-  
βερῷ καὶ φρικτῷ  
15 ἔστιν δὲ τοῦτο· θοριοβριτικαὶ καὶ  
τὰ ἐξῆς  
ἧς τὸ ὄνομα ἀναγραμματιζό- ἧς τὸ ὄνομα ἀναγραμματιζό-  
μενον μενον  
μέγα ἐστὶν καὶ ἅγιον καὶ ἔν- μέγα ἐστὶν καὶ ἅγιον καὶ ἔν-  
δοξον. δοξον.

1 εκληθη P εκκληθη 1L 2 αγειω  
P 6 s. zu S. 9, 2 f. 8 δικτων P  
δίκαιον. τῶν D δίκαιον. αὐτῶν L  
11 παν̄ P 12 προτητω P 16 □  
P = ὄνομα 17 αγων P s. meinen  
Index gramm. a. a. O. p. 821

8 δικιον P 9 μαχομενον P  
10 ανφοτερων P τωδικιον P 13  
ἐκλήθη δὲ bis καὶ τὰ ἐξῆς ist aus  
demselben ἀντίγραφον beigeschrie-  
ben, aus dem in A Z. 1 ff. noch  
mehr sich fand. Diese Zeilen sind  
in P noch eingerückt □ P =  
ὀνόματι 14 αναγραμματιζομενον P  
φρεικτω P 16 □ P = ὄνομα  
17 μετα P μέγα L



ἔστι δὲ τοῦτο·

Θοριοβριταμμαωρραγαδιω-  
δαγγαρρωαμματιτιρβοιροθ

5 γραμμάτων μθ.

ἐκάκχασε τὸ ἕκτον καὶ ἱλαρύνθη  
πολὺ

καὶ ἐφάνη Κρόνος  
κατέχων κήπτρον μηνύον βα-  
σιλείαν

καὶ ἐπέδωκεν τῷ θεῷ τῷ πρω-  
τοκτίστῳ τὸ κήπτρον

10 καὶ λαβὼν ἔφη·

Ἵς τὴν δόξαν τοῦ φωτὸς περι-  
θέμενος

ἔσῃ μετ' ἐμέ.

ἔστιν δὲ τοῦτο·

θοριοβριταμμαωρραγαδιω-  
δαγγαρρωαμματιτιρβοιροθ  
πόλου ὄνομα ἰσχυρόν

γραμματῶν μθ.

ἐκάκχασε τὸ ἕκτον καὶ ἱλαρύνθη 5  
πολὺ

καὶ ἐφάνη Κρόνος  
κατέχων κήπτρον μηνύον βα-  
σιλείαν

καὶ ἐπέδωκεν τῷ θεῷ τῷ πρωτο-  
κτίστῳ τὸ κήπτρον

καὶ λαβὼν ἔφη·

Ἵς τὴν δόξαν τοῦ φωτὸς περι-  
θέμενος

ἔσῃ μετ' ἐμέ

ὡς πρῶτος ἐπιδοῦς μοι κήπτρον.  
πάντα δὲ ὑπὸ σὲ ἔσται τὰ προ-  
όντα καὶ τὰ μέλλοντα·

ἐν σοὶ πᾶσα δύναμις ἔσται  
τοῦδε περιθεμένῳ τοῦ φωτὸς  
τὴν δόξαν·

ὁ δὲ τρόπος τοῦ φωτὸς ἔδειξεν  
τινα αὔραν

καὶ ἔφη ὁ θεὸς τῇ βασιλίᾳ·

15

1 τοῦτο > P, nicht τουτου nach L. > bezeichnet oft in P mancherlei Art von Interpunktion 3 Der mystische Name ist ein Palindrom. 5 μθ P = γραμμάτων 7 ΚΡΟC P καιρός L Κρόνος D ΚΡΟC muß gestanden haben 8 κηπτρον P μηνυων P μηνύον Verbesserung meines Freundes Skutsch. BACI-  
Ε  
ΛΙΩΝ P βασιλείαν L 9 πρωτωκτι-  
στω P

4 πολου □ ιχυρον P links am Rande neben dem Palindrom 5 μθ P = γραμμάτων 6 σ P = ἕκτον. το σ κ<sub>1</sub> ἱλαρυν|το σ κ<sub>1</sub> ἱλαρυνθη P am Ende und Anfang zweier Zeilen. 7 εφενη P ἐφάνη L Κρος P siehe zu A 8 βασιλείαν P μηνυων P s. A βασιλείαν L 9 πρωτωκτιστω P 13 προτος P πρώτως L 16 περιθεμένο(ν)υ P περιθεμένου L περιθεμένω D δοξα P δόξαν L 17 τιναν αυραν P, über τιναν und ähnliche Formen vgl. meinen Index gramm. a. a. O. p. 825 18 καὶ habe ich eingesetzt

- 5  
ἀνοχ  
βιαθιαρ βαρβερβιρ σιλατουρβου-  
φρουμτρωμ  
γραμμάτων λς.  
10 ἔβδομον κακχάσαντος τοῦ θεοῦ  
ἐγένετο Ψυχῇ  
καὶ κακχάζων ἐδάκρυσε
- 15  
ιδὼν τὴν Ψυχὴν ἐκύρισε  
καὶ ἐκύρτανε ἡ γῆ καὶ ἐγέννησε  
20 Πύθιον δράκοντα,
- ἔκὺ περιθεμένη τὴν αὔραν τοῦ  
φωτὸς ἔει  
μετ' αὐτὸν περιέχουσα τὰ πάντα.  
αὐξήσεις τῷ φωτὶ ἅπ' αὐτοῦ  
λαμβάνουσα  
καὶ πᾶν ἀπολήξεις δι' αὐτοῦ·  
κὺν σοὶ πάντα αὐξήσει καὶ μειω-  
θήσεται.  
ἔστι δὲ τὸ ὄνομα μέγα καὶ θαυ-  
μαστόν  
ἀναγ  
βιαθιαρβαρ βερβιρ σιλατουρβου  
φρουντρωμ  
γραμμάτων λς.  
ἐκάκχασεν τὸ ἔβδομον ἀσθμη- Z  
κάμενος  
καὶ ἐγένετο Ψυχῇ  
καὶ πάντα ἐκινήθη.  
ὁ δὲ θεὸς ἔφη· ἑπάντα κι-  
νήσεις  
καὶ πάντα ἱλαρυνθήσεται Ἑρ-  
μοῦ σε ὁδηγοῦντος.  
τοῦτ' εἰπόντος τοῦ θεοῦ πάντα  
ἐκινήθη  
καὶ ἐπνευματώθη ἀκατασχέτως.

9 f<sup>h</sup> P 11 Die richtige Folge  
der Worte wird unten gegeben.  
18 ιτων P ιδὼν L ψυχ P

1 περιθεμενη P. αυρα P. 4 απο-  
λησεις P απολυσεις L 5 μειω-  
θησεται 6 □ P = ὄνομα 9 f<sup>h</sup>  
P 10 Z P = ἔβδομον, αισθησα-  
μενος P αισθησάμενος L ἀσθμηκά-  
μενος kann von einem ἀσθμάομαι  
gebildet sein 13 εκεινηθη P  
14 κεινησεις P 15 εκεινηθη ἱλα-  
ρυνθησεται P εκεινηθη dann punk-  
tiert d. h. getilgt 16 εκεινηθη P  
17 ακαταχετως P ἀκατασχέτως L

ὅς τὰ πάντα προήδει·  
ἐπεκάλεσε δὲ αὐτὸν ὁ θεός·  
ἰλιλλου ἰλιλλου ἰλιλλου ἰλιλ-  
λου  
ἰθωρ μαρμαραυγῇ φωχω φω-  
βωχ

5 ἰδὼν τὸν δράκοντα ὁ θεὸς  
ἐθαμβήθη καὶ ἐπόπυσε.  
ποππύσαντος τοῦ θεοῦ ἐφάνη  
ἔνοπλός τις,  
ὅς καλεῖται δανουπ χρατορ  
βερβαλι βαρβιθι

10 ἰδὼν ὁ θεὸς πάλιν ἐπτοήθη  
ὥς ἰσχυρότερον θεωρήσας,  
μήποτε ἡ γῆ ἐκβράσῃ θεόν.

15

20

ὁ δὲ θεὸς ἰδὼν  
ἐπόπυσε καὶ πάντα ἐθαμβήθη  
καὶ ἐφάνη διὰ τοῦ ποππυσμοῦ  
φόβος καθωπλισμένος·  
καλεῖται δὲ δανουπ χαρτωρ  
βερβαλι βαλβιθι  
γραμμάτων κς

εἴτα νεύσας εἰς τὴν γῆν ἐκύ-  
ρισε μέγα  
καὶ ἡ γῆ ἠνοίγῃ λαβοῦσα τὸν  
ἦχον  
καὶ ἐγέννησεν ἴδιον ζῶον  
δράκοντα Πυθικόν,  
ὅς προήδει τὰ πάντα διὰ τὸν  
φθόγγον τοῦ θεοῦ.  
ἔστιν δὲ τὸ ὄνομα μέγα καὶ ἅγιον  
Ἰλιλλουι Ἰλιλλουι Ἰλιλλουι Ἰθωρ  
μαρμαραυγῇ  
φωχωφωβωχ.  
τοῦ δὲ φανέντος ἐκύρτανεν ἡ  
γῆ καὶ ὑψώθη πολὺ.

3 λ(λ)<sup>λ</sup>ιλον P 13 ἐξεβράσε P ἐκ-  
βράσῃ D

10 P<sup>f</sup> P 14 ιτα P ecerice P ece-  
reice IL ἐκύρισε L 15 ηνυγῇ P  
ηνυγῇ IL 16 καὶ eingesetzt D  
ZöCN P. Die eine Hälfte des o  
ist verwischt 17 Πυθινον P Πυ-  
θικόν D 18 προηδεε τα παντα IL.  
Aus dem zweiten e ist i korrigirt,  
ein zweites παντα ist punktirt d. h.  
getilgt 19 □ P = ὄνομα 22 πολ-  
λοι P πολὺ L

	ὁ δὲ πόλος ἠϋστάθησεν καὶ μέλ- λων συνέρχεται,
βλέπων κάτω εἰς τὴν γῆν ἔφη Ἰάω	ὁ δὲ θεὸς ἔφη Ἰάω
5 ἐγεννήθη θεὸς ἐκ τοῦ ἤχους, ὃς πάντων ἐστὶν κύριος.	καὶ πάντα ἐστάθη καὶ ἐφάνη μέγας θεὸς μέγιστος,
	ὃς τε τὰ προόντα ἐν τῷ κόσμῳ καὶ τὰ μέλλοντα ἔστησε καὶ οὐκέτι οὐδὲν ἡτάκτησεν τῶν ἀέρων.
10 ἦρισεν αὐτῷ ὁ πρότερος λέγων· ‘ἐγὼ τοῦτου ἰσχυρότερός εἰμι.’	ἰδὼν δὲ ὁ φόβος αὐτοῦ ἰσχυ- ρότερον ἀντέστη αὐτῷ λέγων· ‘σοῦ πρῶτός εἰμι’ ὁ δ’ ἔφη· ‘ἀλλ’ ἐγὼ πάντα ἔστησα.’
ὁ θεὸς ἔφη τῷ ἰσχυρῷ· 15 ‘σύ μὲν ἀπὸ ποπυςμοῦ τυγ- χάνεις, οὗτος δὲ ἐξ ἤχους·	ὁ δὲ θεὸς ἔφη. ‘σύ μὲν ἐξ ἤχους εἶ, οὗτος δὲ ἐκ φθόγγου· βέλτιον. οὖν ὁ φθόγγος τοῦ ἤχους.
ἔσεσθε ἀμφοτέροι ἐπὶ πάσης ἀνάγκης.’	ἔσται δὲ ἐξ ἀμφοτέρων ἡ δύ- ναμις σοῦ ὕστερον φωνουμένου ὡς ἵνα πάντα σταθῇ.’
20 ἐκλήθη δὲ ἕκτοτε·	καὶ ἐκλήθη ἕκτοτε τὸ ὄνομα μέγα καὶ θαυμαστόν· δανουπ χρατωρ βερβαλιβαλβιθ Ἰάω.

2 ἰς τὴν γῆν P 5 ἐκτουηθῶς P  
ἤχοος L 14 τω(ν)ισχυρῷ P 15 τυγ-  
χάνεις P 17 ἐσεθε P

1 συνερχ(α)εσθαι P συνέρχεται L  
συνέρχεται D 7 ως P 8ς L τε  
τα P τά τε D μελλωντα P 10  
αὐτοῦ L 18 ἐστε P ἔσται L 21  
□ P = ὄνομα



βουλόμενος δὲ καὶ τῷ συνπαρ-  
 εστῶτι  
 τιμὴν παρασχέσθαι ὡς αὐτῷ συν-  
 φανέντι  
 ἔδωκε αὐτῷ τῶν ἐννέα θεῶν τὴν  
 δύναμιν  
 καὶ προάγειν καὶ τὴν ἴσιν δύ-  
 ναμιν αὐτοῖς ἔχειν καὶ τὴν  
 δόξαν.

5

ἐκλήθη δὲ τῶν ἐννέα θεῶν  
 σὺν τῇ δυνάμει καὶ τὰς κε-  
 ραίας τῶν ὀνομάτων ἀπο-  
 σπάσας

βοσβεαδι  
 καὶ τῶν ἑπτὰ ἀστέρων

αεηιουω

10

εηιουω ηιουω ιουω ουω υω ω  
 ωουηεα υοιηεα οιηεα ιηεα ηεα  
 ηεα εα α.  
 ἀναγραμματιζόμενον μέγα καὶ  
 θαυμαστόν·

τὸ δὲ μέγιστον αὐτοῦ ὄνομα,  
 ὃ ἐστὶ τοῦτο μέγα καὶ ἅγιον,  
 γραμμάτων κζ·

15

κύριε, ἀπομιμούμαι ταῖς ἑπτὰ  
 φωναῖς,  
 εἴσελθε καὶ ἐπακουσόν μοι  
 α εε ηηη ιιι οοοοο υυυυυ  
 ωωωωωωω

<sup>1</sup>  
 16 TAC Z P. 16 und 17 ist der  
 Zusatz des Magiers, der sich den  
 Text aneignet.

1 τω συν am Ende und Anfang  
 zweier Zeilen in P wiederholt.  
 3 τω ᾠ θεων P (ω in θεων ist ver-  
 wischt, θεον IL) τῶν ᾠ θεων L.  
 5 ᾠ P = ἐννέα. Ein αποσπασας hinter  
 θεων habe ich getilgt (s. Z. 6) 6 κε-  
 ρεας P □□ P = ὀνομάτων 9 Z P  
 = ἑπτὰ 12 ἀναγραμματιζόμενον P  
 13 □ P = ὄνομα. 14 αγω P  
 ἅγιον L 15 ϛ P = γραμμάτων

	ἀβωρχ βραωχ γραμμαωθ προ-	
		αρβαθω ἰάω,
ἀβωρχ βραωχ γραμμαωθ προ-	ἄλλωϛ· ἀβωρχ βραωχ γραμμαωθ	
αρβαθω ἰάω ουαειουω	πρω αρβαθω ἰάω ου αει-	ουω:

2 αλλαβωρχ P ἄλλωϛ· ἀβωρχ D.  
 ἀλλ = ἄλλωϛ bezeichnet wie öfter  
 die zugeschriebene Variante, die hier  
 genau die Fassung von A ist.

Für die Art der Überlieferung dieser Texte ist die Vergleichung der beiden Recensionen lehrreich: keine ist unbedingt besser oder getreuer als die andre; durch die fahrigte Feder manches mystischen Sudlers sind diese Sätze durchgegangen, bis einer der dümmsten Winkelpropheten aus zwei magischen Büchern, die er wenigstens vor sich gehabt haben muß, in dieses 'heilige Buch' dieselbe Erzählung zweimal hintereinander schrieb, die natürlich zuletzt auf eine Form zurückgeht, die Erfindung eines Theosophen, dessen kosmologisches Gebäude mit den Hexereien und Quacksalbereien des Volks und seiner Zauberkünstler von vornherein nicht das mindeste zu tun hatte, so sehr es auch den 'Barockstil' gnostischer Baumeister zur Schau tragen mag. Deshalb können wir dieses Stück für sich betrachten und dem Ursprung und den Quellen dieser seltsamen Geschichte von der Schöpfung der Welt nachgehen. Und ich lege nun meine Rekonstruktion des Textes vor, die hoffentlich in fast allem selbstverständlich ist:

### ΚΟΣΜΟΠΟΙΪΑ.

Ἑρмес, ἐπικαλοῦμαι σε, τὸν τὰ πάντα περιέχοντα,  
 πάσῃ φωνῇ καὶ πάσῃ διαλέκτῳ, ὕμνῳ σε ἐγώ, ὡς πρῶτως ὕμνησέ σε  
 ὁ ὑπό σου ταχθεὶς καὶ πάντα πιστευθεὶς τὰ αὐθεντικά  
 ἥλιος ἀχεβυκρωμ, ὃ μηνύει τοῦ δίσκου τὴν φλόγα  
 5 καὶ τὴν ἀκτίνα, οὗ ἡ δόξα ααα ηηη ωωω, ὅτι διὰ σε  
 ἐνεδοξάσθη ἀέριος, εἴθ' ὃς ἄλλους ἀγλαομορφουμένους  
 τοὺς ἀστέρας ἱστᾷ καὶ τῷ φωτὶ τῷ ἐνθέῳ κτίζων



45 τῶν φρενῶν, δι' οὗ οἰκονομήθη τὸ πᾶν. ἐκλήθη δὲ σεμεσιλαμπ' ἐκάκχασε τὸ τέταρτον ὁ θεὸς καὶ ἐφάνη Γέννα πάντων κρατοῦσα Δ σποράν, δι' ἧς τὰ πάντα ἐσπάρη, ἐκλήθη δὲ βαατητοφωθ ζωθαξαθωζ.

ἐγέλασε τὸ πέμπτον καὶ γελῶν

Ε

50 ἐστύγνασε καὶ ἐφάνη Μοῖρα κατέχουσα ζυγόν, μηνύουσα ἐν ἑαυτῇ τὸ δίκαιον εἶναι. ὁ δὲ Ἑρμῆς συνηρίσθη αὐτῇ λέγων· 'ἐν ἐμοί ἐστὶ τὸ δίκαιον.' τῶν δὲ μαχομένων ὁ θεὸς ἔφη αὐτοῖς· 'ἔξ ἀμφοτέρων τὸ δίκαιον φανήσεται· πάντα δὲ ὑπὸ σὲ ἔσται τὰ ἐν κόσμῳ.' καὶ πρώτη τὸ σκῆπτρον ἔλαβε τοῦ κόσμου, ἦς 55 τὸ ὄνομα ἀναγραμματοζόμενον μέγα ἐστὶν καὶ ἅγιον καὶ ἔνδοξον· ἐστὶ δὲ τοῦτο· θοριοβριταμίμαωρραγαδωι ωδαγγαρρωαμματοιτιρβοιροθ γραμμάτων μθ, πόλου ὄνομα ἰσχυρόν.

ἐκάκχασε τὸ ἕκτον καὶ ἰλαρύνθη πολὺ καὶ ἐφάνη

Σ

Κρόνος κατέχων σκῆπτρον μηνύον βασιλείαν

60 καὶ ἐπέδωκεν τῷ θεῷ τῷ πρωτοκτίστῃ τὸ σκῆπτρον καὶ λαβὼν ἔφη· 'σὺ τὴν δόξαν τοῦ φωτὸς περιθέμενος ἔσῃ μετ' ἐμὲ ὡς πρῶτος ἐπιδούς μοι σκῆπτρον· πάντα δὲ ὑπὸ σὲ ἔσται τὰ προόντα καὶ τὰ μέλλοντα· ἐν σοὶ πᾶσα δύ-

65 ναμις ἔσται τοῦδε περιθεμένῳ τοῦ φωτὸς τὴν δόξαν.' ὁ δὲ τρόπος τοῦ φωτὸς ἔδειξεν τινα αὔραν καὶ ἔφη ὁ θεὸς τῇ βασιλίσσει· 'σὺ περιθεμένη τὴν αὔραν τοῦ φωτὸς ἔσῃ μετ' αὐτὸν περιέχουσα τὰ πάντα· αὐξήσεις

70 τῷ φωτὶ ἅπ' αὐτοῦ λαμβάνουσα καὶ πᾶν ἀπολήξεις δι' αὐτόν· σὺν σοὶ πάντα αὐξήσει καὶ μειωθήσεται.' ἔστι δὲ τὸ ὄνομα μέγα καὶ θαυμαστόν· ἀνοχ, βιαθιαρβαρβερβιρσιλατουρβουφρουμτρωμ, γραμμάτων λς.

ἐκάκχασε τὸ ἑβδομον ἀσθμηάμενος

Ζ

75 καὶ κακχάζων ἐδάκρυσε καὶ ἐγένετο Ψυχή.

ὁ δὲ θεὸς ἔφη· 'πάντα κινήσεις καὶ πάντα ἰλαρυνθήσεται Ἑρμοῦ σὲ ὀδηγοῦντος.' τοῦτ' εἰπόντος τοῦ θεοῦ πάντα ἐκινήθη καὶ ἐπνευματώθη

80 ἀκατασχέτως.

ἰδὼν τὴν ψυχὴν νεύσας εἰς τὴν γῆν ἐσύρισε



μέγα καὶ ἡ γῆ ἠνοίγη λαβοῦσα τὸν ἦχον καὶ  
ἐγέννησεν ἴδιον ζῶον δράκοντα Πύθιον,  
ὃς τὰ πάντα προῆδει διὰ τὸν φθόγγον τοῦ θεοῦ.  
85 ἐπεκάλεσε δὲ αὐτὸν ὁ θεὸς· ἱλιλλου ἱλιλλου  
ἱλιλλου ἰθωρ μαρμαραυγῇ φωχω  
φωβωχ.

τοῦ δὲ φανέντος ἐκύρτανεν ἡ γῆ  
καὶ ὑψώθη πολὺ. ὁ δὲ πόλος ἠϋστάθησεν  
90 καὶ μέλλων συνέργεσθαι. ὁ δὲ θεὸς ἰδὼν  
τὸν δράκοντα ἐθαμβήθη καὶ ἐπόπυσε  
καὶ ἐφάνη διὰ τοῦ ποππυσμοῦ φόβος καθ-  
ωπλισμένος. καλεῖται δέ· δανουπ χρατορ  
βερβαλιβαρβιθι, γραμμάτων κς.

95 ἰδὼν ὁ θεὸς πάλιν ἐπτοήθη  
ὥς ἰσχυρότερον θεωρήσας, μή ποτε ἡ γῆ ἐκβράσῃ θεόν.  
ὁ δὲ θεὸς βλέπων κάτω εἰς τὴν γῆν ἔφη Ἰάω  
καὶ πάντα ἐστάθη καὶ ἐγεννήθη ἐκ τοῦ ἦχους  
μέγας θεός, μέγιστος, ὃς πάντων ἐστὶν κύριος,  
100 ὃς τὰ τε προόντα ἐν τῇ κόσμῳ καὶ τὰ μέλλοντα  
ἔστησε καὶ οὐκέτι οὐδὲν ἡτάκτησεν τῶν ἀέρων.

ἰδὼν δὲ ὁ φόβος αὐτοῦ ἰσχυρότερον ἀντέστη  
αὐτῷ λέγων· ἔγὼ σοῦ πρότερός εἰμι. ὁ δὲ ἔφη·  
ἄλλ' ἐγὼ πάντα ἔστησα. ὁ θεὸς ἔφη τῷ ἰσχυρῷ·  
105 ὅτι μὲν ἀπὸ ποππυσμοῦ τυγχάνεις, οὗτος δὲ ἐξ  
ἦχους· ἔσεσθε ἀμφοτέροι ἐπὶ πάσης ἀνάγκης.  
ἔσται δὲ ἐξ ἀμφοτέρων ἡ δύναμις σοῦ ὕστε-  
ρον φωνουμένου ὥς ἵνα πάντα σταθῇ.  
καὶ ἐκλήθη ἔκτοτε τὸ ὄνομα μέγα καὶ θαυμαστόν·  
110 δανουπ χρατορ βερβαλιβαρβιθ Ἰάω.

βουλόμενος δὲ καὶ τῷ συμπαρεστώτι τιμὴν  
παρασχέσθαι ὥς αὐτῷ συμφανέντι ἔδωκεν  
αὐτῷ τῶν ἐννέα θεῶν τὴν δύναμιν καὶ προάγειν  
καὶ τὴν ἴσιν δύναμιν αὐτοῖς ἔχειν καὶ τὴν δόξαν.  
115 ἐκλήθη δὲ τῶν ἐννέα θεῶν σὺν τῇ δυνάμει  
καὶ τὰς κεραίαις τῶν ὀνομάτων ἀποσπάσας βορβεαδι  
καὶ τῶν ἐπὶ ἀστέρων· αεριοῦς

εριοῦς

ηριοῦς

120

ιο υ ω

ο υ ω

υ ω

ω ·

ω ο υ ι η ε α

125

ο ρ ι η ε α

υ ι η ε α

ι η ε α

η ε α

ε α

130

α

ἀναγραμματιζόμενον μέγα καὶ θαυμαστόν.  
τὸ δὲ μέγιστον αὐτοῦ ὄνομα, ὃ ἐστὶ τοῦτο μέγα  
καὶ ἅγιον, γραμμάτων κζ·  
ἀβωρχβρωχ χραμμαθ προαρθαθ ἰάω.

## 2.

Es ist eine bunte mythologische Gesellschaft! Welche von den seltsam aufgeputzten Gestalten sollen wir zuerst anhalten und nach Herkunft und Schicksalen fragen? Da steigt die Sonnenbarke empor und ihre Insassen preisen den Allerhöchsten; Helios in den verschiedensten Sprachen, der Hundskopffaffe in seiner Sprache und der Sperber auf der andern Seite des Nachens und der ἐννεάμορφος. Gott lacht siebenmal und schafft die sieben Götter, οἵτινες τὸν κόσμον περιέχουσιν. Er lacht zum ersten Male und schafft das Licht und den Gott des Kosmos und des Feuers, er lacht zum zweiten Male, und es scheidet sich alles Flüssige in drei Teile, und es erscheint der Gott der Tiefe. Er lacht zum dritten Male und διὰ τῆς πικρίας τοῦ θεοῦ wird der Νοῦς, der Ἑρμῆς genannt wird und zum vierten schafft er die Γέννα, die den Samen aller Dinge hat. Er lacht zum fünften Male und blickt finster und es erscheint Μοῖρα mit dem Ζυγόν. Νοῦς und Μοῖρα streiten, bei wem die Gerechtigkeit sei, und der Schöpfer entscheidet: ἐξ ἀμφοτέρων τὸ δίκαιον φανήσεται. Der Gott lacht zum sechsten Mal und freut sich sehr und schafft den Kronos.

Zum siebenten Male lacht er — und er weint und es wird die Seele. Danach blickt er zur Erde und zischt gewaltig und die Erde öffnet sich und gebiert ein eignes Wesen, den pythischen Drachen. Die Erde hebt sich in die Höhe, der Himmel droht zerdrückt zu werden — und Gott entsetzt sich und pfeift gewaltig und es erscheint gewappnet Φόβος. Gott erschrickt wieder, blickt zur Erde und sagt ἰάω — alles ist in Ruhe und aus dem Schall wird erzeugt θεὸς μέγιστος, der über alles Herr ist, ὃς τὰ τε προόντα ἐν τῷ κόσμῳ καὶ τὰ μέλλοντα ἔστησεν. Phobos und dieser höchste Gott streiten sich um die höchste Macht; der Weltschöpfer giebt beiden hohe Gewalt und dem zuletzt Gezeugten giebt er Gewalt über alle Götter.

Welchem dieser mannichfaltigen Bilder soll sich der forschende Blick nun zuwenden, der sofort manches als ägyptisch, manches wol als semitisch und vieles als hellenisch erkannt hat? Wir können am sichersten hoffen, bestimmte Kunde über Zeit und Herkunft des Ganzen zu erlangen, wenn wir die merkwürdige Emanationsform näher betrachten, ehe wir weiter ins Einzelne eingehen. ἐγέλασε — ἐκάκχασε — ἐγέλασε καὶ γελῶν ἐστύγνασε — ἐκάκχασε καὶ ἱλαρύνθη πολὺ — ἐκάκχασε καὶ κακχάζων ἐδάκρυσε — νεύσας εἰς τὴν γῆν ἐκύρισε — ἐπόππυσε — βλέπων κάτω εἰς τὴν γῆν ἔφη ἰάω sind die Ausdrücke, die gebraucht werden. Schöpfung durch den λόγος, das ἔφη, ist die gewöhnliche und uralte Form der Emanation nicht bloß in assyrischer, aramäischer und hebräischer Überlieferung, sondern auch in den alten ägyptischen Hymnen: aus dem Munde des Alleinen fließen die Götter; 'er spricht das Wort, es erschaffen sich die Götter'<sup>1)</sup> Aus diesen Traditionen ist es auch zu den Gnostikern gekommen; bei Simon, dem Magier, spielt die φωνή Gottes eine große Rolle<sup>2)</sup>, Basileides sagt εἶπε καὶ ἐγένετο<sup>3)</sup>, im nach-

1) 'Was seinem Munde entströmt, geschieht, und was er spricht, wird' Inschrift am Chonsu-Pylon in Karnak. Brugsch Religion und Mythologie der alten Aegypter S. 161. Vgl. Gruppe Culte und Mythen S. 495.

2) Hippolytos Ref. omn. haec. VI 9 ff.

3) Hippolytos VII 26.

valentinischen Buche Pistis Sophia gilt das *verbum unicum Ineffabilis* als *mysterium primum*, die *loquela* des *Ineffabilis* ist das Schöpfungswort und seine *verba* die μέλη der Welt.<sup>1)</sup> An die besondere Bedeutung des λόγος für Philo braucht nur erinnert zu werden, aber ein Fragment des Orpheus mag noch hier stehen, das gleiche Gedanken zeigt:

οὐρανὸν ὀρκίζω σε θεοῦ μεγάλου σοφὸν ἔργον,  
αὐδὴν ὀρκίζω σε πατρός, τὴν φθέγγετο πρῶτον,  
ἦνίκα κόσμον ἅπαντα ἐαῖς στηρίζετο βουλαῖς.<sup>2)</sup>

Justin, der es citirt<sup>3)</sup>, fügt hinzu: ὡς διδάσκουσιν ἡμᾶς αἱ θεῖαι τῶν ἁγίων ἀνδρῶν προφητεῖαι, αἷς ἐν μέρει καὶ αὐτὸς ἐν τῇ Αἰγύπτῳ προσκχὼν ἔγνω, ὅτι τῷ λόγῳ τοῦ θεοῦ πᾶσα ἐγένετο κτίσις. Bedeutsamer ist es schon, wenn bei Valentin auch durch Ἰάω Horus (Ὅρος) geschaffen wird, der die Ordnung wieder herstellt<sup>4)</sup>, und der Name Ἰάω spielt ja unter all den mystischen wirkungskräftigen Gottesnamen der Gnostiker eine Hauptrolle.<sup>5)</sup> Vom Valentinianer Marcus wird erzählt, dafs der Klang der Vokale, den die Himmel ertönen lassen, πλάτην γενέσθαι καὶ γεννήτορα τῶν ἐπὶ τῆς γῆς. Und diese Vorstellungen von den sieben Vokalen, die hauptsächlich durch die Marcianer aufgebracht wurden<sup>6)</sup>, haben viel Ähnlichkeit mit dem siebenmaligen Lachen und dem πομπύζειν

1) p. 224 226 und sonst in der Ausgabe und lateinischen Übersetzung von Schwartz-Petermann.

2) Der Himmel wird die Stimme des Vaters genannt, die er zuerst sprach — d. h. der Himmel wurde durch den λόγος von Gott zuerst geschaffen. Die Verse werden aus den ὅρκοι citirt; sie haben ganz die Form des beschwörenden Hymnus.

3) Cohort. cap. 15.

4) Irenaeus I 1, 7.

5) Man mag hier vergleichen Pistis Sophia p. 358: ἰωτα universum exiit, αλφα revertentur intus, ωω erit finis finium.

6) Baudissin Studien zur semitischen Religionsgeschichte I S. 198. Auch im 4. Buch der Pistis Sophia p. 378 ist μυστήριον septem φωνῶν das höchste. Als Zeichen der Himmelssphären sollen die Vokale im Anschluß an pythagoreische Anschauung einen Heptachord bilden. Interessant als eine Verquickung dieser Vorstellungen noch mit der apollinischen Leier sind die bei Eusebius in einer Hs. überlieferten Verse eines unbekannten Autors:

und κυρίζειν, um so mehr als sonst der πομπυσμός und der κυριγμός mit den sieben Vokalen zusammengemischt werden als neun mystische Töne, gerade in unserem Papyrus pag. II 9. X 33. Ähnlich werden einer Stelle des großen Pariser Zauberbuches diese Laute vorgeschrieben als wirksam, um Sonne und Planeten zu beschwören, v. 556 ff.: ἐπίθεσ δεξιὸν δάκτυλον ἐπὶ τὸ στόμα καὶ λέγε· κυγή, κυγή, κυγή· κύμβολον θεοῦ ζῶντος ἀφθάρτου, φύλαξόν με, κυγή. νεχθειρθαν μελου· ἔπειτα κύρικον μακρόν  $\bar{\epsilon}$   $\bar{\epsilon}$ , ἔπειτα πόμπυσον λέγων. . . . . v. 565: καὶ τότε ὤψη τοὺς θεοὺς κοὶ εὐμενῶς ἐμβλέποντας. . . v. 573: κύ δὲ πάλιν λέγε· κυγή, κυγή· λόγος<sup>1)</sup> ἐγὼ εἰμι κύμπλανος ὑμῖν ἀστήρ. 574: κύρικον  $\bar{\beta}^2)$  καὶ π'π<sup>3)</sup>  $\bar{\beta}^2)$  καὶ εὐθέως ὤψη ἀπὸ τοῦ δίσκου ἀστέρας προσερχομένους  $\bar{\epsilon}^4)$  δακτυλιαίους πλείστους καὶ πιπλῶντας ὅλον τὸν ἄερα. Auch in unserem Papyrus zeigt die Abkürzung  $\Pi$  und  $\Sigma$  pag. XIV 4, 4 und sonst, daß diese Laute eine besondere Bedeutung hatten; es mag eben dahin gehören, wenn die Naassener eins ihrer höchsten göttlichen Wesen, weil es ein harmonischer Geist sei, κυρικτής 'fistulator' genannt haben sollen<sup>5)</sup>, und so finden die Verse, die Johannes Diaconus zu Hesiods Theogonie v. 950 dem Orpheus zuschreibt, ihre schlagende Analogie (Abel fragm. 162):

Ζεὺς δὲ τε πάντων ἐστὶ θεὸς πάντων τε κεραστής,  
πνεύμασι κυρίζων φωναῖσι τ' ἀερομήκτοις

ἐπτά με φωνήεντα θεὸν μέγαν ἀφθιτον αἰνεῖ,  
γράμματα τὸν πάντων ἀκάματον πατέρα,  
εἰμι δ' ἐγὼ πάντων χελὺς ἀφθιτος, ἥ τὰ λυρῶδη  
ἡρμωσάμην δίνης οὐρανίοιο μέλη.

Vgl. das Apollo-Orakel des Porphyr. bei Euseb. praep. ev. V 14:

κληῖζειν Ἑρμῆν ἢ δ' ἥλιον κατὰ ταῦτα,  
ἡμέρη ἡελίου· μήνην δ' ὅτε τῆςδε παρείη  
ἡμέρη, ἢ δὲ Κρόνον ἢ δ' ἑξείης Ἀφροδίτην  
κλησέσιν ἀφθέγκτοις, ὡς εὖρε μάγων ὅχ' ἄριστος  
τῆς ἐπταφθόγγου βασιλεὺς, ὃν πάντες ἵσαν.

So heisst es denn auch in unserem Papyrus ἐπικαλοῦμαι σε, κύριε, ὠδικῶ ὑμῶ, ὑμῶ σου τὸ ἅγιον κράτος αἰριουω.

1) ὁ Papyrus = λόγος.

2) = δίσκ.

3) = πόμπυσον.

4) = πέντε.

5) Hippol. V 9.



und die Bezeichnung des Helios im orphischen Hymnus VIII 10:

κοσμοκράτωρ, κυρικτά, πυρίδρομε, κυκλοέλικτε.

Die sieben Wochentage, die sieben Planeten, die sieben Sphären, die sieben Vokale, die sieben Saiten der Leier — alles wird schliesslich verbunden. Für die Verbindung der Vokale mit den Planeten, von welch letzteren noch mehr zu sagen sein wird, ist eine Inschrift von Milet, CIGr II no. 2895, ein lehrreiches Zeugnis.

Aber das alles giebt uns keinen bestimmten Anhalt; es hilft auch nicht weiter, wenn wir Ähnlichkeit darin fänden, daß z. B. nach der Lehre einiger Ophiten<sup>1)</sup> bei der Empörung der Söhne des Ialdabaoth Sophia betrübt und verzweifelt 'in subiacentem faciem materiae' blickt und dadurch den schlangenhaften *voûc* schafft. Es gilt vielmehr die ganz ungewöhnliche Vorstellung von der Schöpfung durch Lachen und Weinen Gottes zu verfolgen.

Zunächst stellen wir hierher einen λόγος, ein eingefügtes Gebet aus der Pariser Papyrus, deren Schreiber natürlich diese λόγοι aus denselben Fundgruben holten wie die Verfertiger der Leidener Handschrift, v. 1596<sup>2)</sup>: ἔστιν δὲ κατὰ πάντων τελετῇ ἥδε· πρὸς ἥλιον λόγος· ἐπικαλοῦμαι σε, τὸν μέγιστον θεόν, ἀέναον κύριον, κοσμοκράτορα, τὸν ἐπὶ τὸν κόσμον καὶ ὑπὸ τὸν κόσμον ἄλκιμον θαλασσοκράτορα, ὄρθινον ἐπιλάμποντα ἀπὸ τοῦ ἀπηλιώτου, ἀνατέλλοντα τῷ κύμπαντι κόσμῳ, δύνοντα τῷ λιβί, δευρὸ μοι ὁ ἀνατέλλων ἐκ τῶν τεσσάρων ἀνέμων, ὁ ἱλαρὸς ἀγαθὸς δαίμων, ὃ οὐρανὸς ἐγένετο κωμαστήριον, ἐπικαλοῦμαι σου τὰ ἱερὰ καὶ κρυπτὰ καὶ μεγάλα ὀνόματα, οἷς χαίρεις ἀκούων. ἀνέθαλεν ἡ

1) Irenaeus I 30.

2) Die zahlreichen Stücke, die ich im Laufe der Abhandlung aus den griechischen Zauberpapyri von Paris und London, die Dr. C. Wessely in den Denkschriften der k. k. Akad. d. W. zu Wien 1888 veröffentlicht hat, vorlege, gebe ich in nach Kräften emendirter Fassung, namentlich auch die metrischen Stücke, soweit sie hergestellt werden konnten. Wessely hat, von einigen sehr wenigen Bemerkungen unter dem Texte abgesehen, den Text der Papyri mit den zahllosen Fehlern der Hss., auch ohne Accente und Interpunktion abgedruckt. Da eine neue Ausgabe dieser umfangreichen Texte wol nie erfolgen wird, scheint es erspriesslich wertvolle Stücke derselben zuweilen auch vollständiger, als es der Gang der Untersuchung fordert, um ihrer selbst willen vorzulegen.

γῆ τοῦ ἐπιλάμψαντος καὶ ἐκαρποφόρησεν τὰ φυτὰ τοῦ<sup>1)</sup>  
 γελάσαντος, ἐζωογόνησε τὰ ζῷα τοῦ ἐπιτρέψαντος. Da  
 liegt derselbe Schöpfungsmythus zu Grunde, wenn wir auch  
 von den Tränen nichts hören. Aber welche Naturanschauung  
 der Schöpfung aus Tränen zu Grunde lag, lehren wertvolle  
 Stücke derselben Dokumente. In dem 46. Papyrus des brit.  
 Museums heisst es v. 155 ff. in einem Spruch: ἐγὼ εἰμι<sup>2)</sup>, οὐ  
 ἔστιν ὁ ἰδρὼς ὄμβρος ἐπιπίπτων<sup>3)</sup> ἐπὶ τὴν γῆν, ἵνα  
 ὀχεύῃ<sup>4)</sup>. ἐγὼ εἰμι, οὐ τὸ στόμα καίεται δι' ὄλου, ἐγὼ εἰμι ὁ  
 γεννῶν καὶ ἀπογεννῶν, ἐγὼ εἰμι ἡ λάτρις<sup>5)</sup> τοῦ Αἰῶνος· ὀνομά  
 μοι Καρδία περιεζωσμένη ὄφιν· ἔξελθε καὶ ἀκολουθήσων. Der  
 die Erde schwängernde Regen des Himmels ist als Schweifs  
 Gottes gedacht, und wenn die λάτρις τοῦ Αἰῶνος wieder zu  
 den Gnostikern weist, giebt ein Gebet des Pariser Papyrus,  
 das wir ganz hersetzen, noch bestimmter den Weg an, v. 1168:  
 λόγος<sup>6)</sup>. cé τὸν ἕνα καὶ μάκαρα τῶν Αἰώνων, πατέρα τε κόσμου  
 κοσμικαῖς κλήζω λιταῖς<sup>7)</sup>. δεῦρό μοι ὁ ἐνφυσῆσας τὸν κύμπαντα  
 κόσμον, ὁ τὸ πῦρ κρεμάσας ἐκ τοῦ ὕδατος καὶ τὴν γῆν χωρίσας  
 ἀπὸ τοῦ ὕδατος πρόσεχε μορφὴ καὶ πνεῦμα καὶ γῆ καὶ θά-  
 λασσα, ῥῆμα τοῦ σοφοῦ, θείας ἀνάγκης. καὶ πρόσδεξάι μου τοὺς  
 λόγους ὡς βέλη πυρὸς, ὅτι ἐγὼ εἰμι ἄνθρωπος θεοῦ. τοῦ  
 ἐν οὐρανῷ ὁ<sup>8)</sup> πλάσμα κάλλιστον γενόμενος<sup>9)</sup> ἐκ πνεύ-  
 ματος καὶ<sup>10)</sup> δρόσου καὶ γῆς· ἀνοίγηθι<sup>11)</sup> οὐρανέ, δέξαι μου  
 τὰ φθέγματα, ἄκουε, ἥλιε, πάτερ κόσμου. ἐπικαλοῦμαί σε τῷ

1) <sup>σ</sup> /ου Pap.

2) Wie sich der Zauberer in solchen ἐπάναγκοι mit dem Gotte iden-  
 tificirt, weiss man; entstanden wird das sein aus der alten epischen  
 Form des Zauberspruches: der Gott tat da und da das und das; ich  
 habe die Macht des Gottes und tue dasselbe = ich bin der Gott, der —.

3) ἐπιπίπτων Pap.

4) Damit er bespringe, beschäle: ὀχεύω ist der eigentliche Aus-  
 druck von der Begattung der Tiere, selten von Menschen gebraucht  
 (Naeke Choerilus p. 245).

5) λαρὶς Pap. λάτρις verbessere ich, wie denn Hermes Διὸς λάτρις,  
 Iris ἡ θεῶν λάτρις, Attis λάτρις Ῥέας, der Rabe Φοῖβου λάτρις heisst.

6) <sup>ο</sup> Pap. = λόγος.

7) κοσμικαῖς κληζωνται Wessely. ΚΛΗΖΩΝΤΑΙC wird κλήζω λιταῖς  
 aufzulösen sein.

8) ω Pap. 9) γενομενον Pap. 10) κα Pap. 11) ανοιγητι Pap.

ὄνοματί σου αὐευηοιαιοη (es folgen Zauberworte)... 1189: ὁ μόνος τὸ ρίζωμα ἔχων, cὺ εἶ τὸ ὄνομα ἅγιον καὶ τὸ ἰσχυρόν, τὸ καθηγιασμένον ὑπὸ τῶν ἀγγέλων πάντων. διαφύλαξόν μ[ε] τόνδε ἀπὸ πάσης ὑπεροχῆς ἐξουσίας καὶ πάσης ὕβρεως καὶ<sup>1)</sup> ποιήσον τόδε. κύριε, θεε̅ θεῶν<sup>2)</sup>, Ἰαλδαβαθ<sup>3)</sup>, βλαθμμαχαρ... Zauberworte... 1200: κόσμου κτίστα τὰ πάντα κτίσας<sup>4)</sup>, κύριε, θεε̅ θεῶν<sup>5)</sup>, μαρμαριω Ἰάω, ἐφώνησά σου τὴν ἀνυπέρβλητον δόξαν, ὁ κτίσας θεοὺς καὶ ἀρχαγγέλους καὶ δεκάνους. αἱ μυριάδες τῶν ἀγγέλων παρεστήκασι καὶ ὕψωσαν τὸν οὐρανὸν καὶ ὁ κύριος ἐπεμαρτύρησέ σου τῇ Σοφίᾳ ὃ ἐστὶν Αἰών, καὶ εἶπέν<sup>6)</sup> σε σθένειν ὅσον καὶ αὐτὸς σθένει<sup>7)</sup>. ἐπικαλοῦμαί σου τὸ ἑκατονταγράμματον ὄνομα<sup>8)</sup> τὸ διήκον ἀπὸ τοῦ στερεώματος μέχρι τοῦ βάθους τῆς γῆς. cῶσόν με· αἰεὶ γὰρ πάντοτε χαίρεις τοὺς σοὺς cύζων... Zauberworte... 1217: ἐπικαλοῦμαί σε τὸν ἐν τῷ χρυσῷ πετάλῳ, ᾧ ὁ ἄσβεστος λύχνος διηνεκῶς παρακάεται, ὁ μέγας θεός<sup>9)</sup>, ὁ φανεὶς ἐν ὄλῳ τῷ κόσμῳ κατὰ Ἱερουσαλὴμ μαρμαίρων, κύριε... Vokale... γρ[άμματα] ρ (= ἑκατόν), εἰc<sup>10)</sup> ἀγαθὸς κύριος.<sup>11)</sup> Der Ἄνθρωπος τοῦ θεοῦ ist aus πνεῦμα, δρόκος und γῆ gebildet; diesen so eingeführten Ἄνθρωπος θεοῦ, den κύριος θεῶν Ἰαλδαβαθ, die Σοφία als Αἰών mit dem κύριος παράκλητος finden wir zum Teil in den Lehren der sogenannten Ophiten<sup>12)</sup>, noch mehr aber in den Systemen der valentinischen Gnosis, und wir sind hiermit auf die richtige Fährte gekommen zu weiteren Zeugnissen jener Emanationsform: bei Valentin sowol nach Hippolytos als Irenaeus<sup>13)</sup>. (mit nicht großen Verschiedenheiten)

1) ἡ Pap., es wird κ = καὶ sein.

2) θε̅ ἑν Pap. 3) ιαλδαζαω Pap. 4) κτίστα Pap.

5) κε̅ θε̅ ἑν Pap.

6) καὶ εἶπὼ καὶ εἶπεν Pap.

7) cθενιν οσον καὶ αὐτοcθενει, von Wessely verbessert in der Anmerkung.

8) □ Pap. 9) θε̅ Pap. 10) επ Pap.

11) κυριε Pap. nach Wessely; es ist wol κυρις = κυριος.

12) Auch jene Ἱερουσαλημ spielte bei den Naassenern eine Rolle, wie Hippol. V 9 zeigt, und das oben hergestellte εἰc ἀγαθὸς wird nach Matth. XIX 17 für die Naassener bezeugt Hippol. V 7 und Valentin sagt es dann selbst in einem Briefe bei Clem. Strom. II 20, 114.

13) Irenaeus I 17 (Harvey): (Σοφίαν) ἐπὶ ζήτησιν ὁρμήσας τοῦ κατα-

entsteht die sichtbare Welt aus den Affekten der Sophia: φόβος, λύπη, ἀπορία etc. und ihren Tränen. Die Berichte darüber weisen in manchem frappirende Anklänge an die vorgelegten Stellen der Papyrushss. auf: freilich an eine Gleichheit auch nur einiger zusammenhängender Glieder der Systeme ist kein Gedanke. Waren doch die Systeme der Valentinianer selbst schon so bunt und mannichfaltig, daß wir kaum wissen, was auf den Meister selbst zurückgeht. Und die Stücke der Papyri, so beweisend sie hier und da

λιπόντος αὐτὴν φωτὸς καὶ μὴ δυνθῆναι καταλαβεῖν αὐτὸ διὰ τοῦ κωλυθῆναι ὑπὸ τοῦ Ὁρου. καὶ ἐνταῦθα τὸν Ὁρον κωλύοντα αὐτὴν τῆς εἰς τοῦμπροσθεν ὁρμῆς εἰπεῖν ἰάω· ὅθεν ὁ ἰάω ὄνομα γεγενῆσθαι φάσκουσι, μὴ δυνθῆσθαι δὲ διοδεῦσαι τὸν Ὁρον διὰ τὸ συμπεπλέχθαι τῷ πάθει καὶ μόνην ἀπολειφθεῖσαν ἔξω παντὶ μέρει τοῦ πάθους πολυμεροῦς καὶ πολυποικίλου ὑπάρχοντος καὶ παθεῖν λύπην μὲν ὅτι οὐ κατέλαβε, φόβον δέ, μὴ καθάπερ αὐτὴν τὸ φῶς οὕτω καὶ τὸ ζῆν ἐπιλίπη· ἀπορίαν τε ἐπὶ τούτοις. ἐν ἀγνοίᾳ δὲ τὰ πάντα. καὶ οὐ καθάπερ ἡ μήτηρ αὐτῆς ἡ πρώτη Σοφία καὶ Αἰὼν, ἑτεροίωσιν ἐν τοῖς πάθεσιν εἶχεν, ἀλλὰ ἐναντιότητα. ἐπισυμβεβηκέναι δὲ αὐτῇ καὶ ἐτέραν διάθεσιν, τὴν τῆς ἐπιστροφῆς ἐπὶ τὸν ζωοποιήσαντα. ταύτην εὐστασιν καὶ οὐσίαν τῆς ὕλης γεγενῆσθαι λέγουσιν, ἔξ ἧς ὅδε ὁ κόσμος συνέστηκεν. ἐκ μὲν γὰρ τῆς ἐπιστροφῆς τὴν τοῦ κόσμου καὶ τοῦ δημιουργοῦ πᾶσαν ψυχὴν τὴν γένεσιν εἰληφέναι, ἐκ δὲ τοῦ φόβου καὶ τῆς λύπης τὰ λοιπὰ τὴν ἀρχὴν ἐσχηκέναι· ἀπὸ γὰρ τῶν δακρύων αὐτῆς γεγενῆσθαι πᾶσαν ἐνυγρον οὐσίαν· ἀπὸ δὲ τοῦ γέλωτος τὴν φωτεινὴν, ἀπὸ δὲ τῆς λύπης καὶ τῆς ἐκπλήξεως τὰ σωματικά τοῦ κόσμου στοιχεῖα. ποτὲ μὲν γὰρ ἔκλαιε καὶ ἐλυπεῖτο ὡς λέγουσι διὰ τὸ καταλελειφθαι μόνην ἐν τῷ σκότει καὶ τῷ κενώματι· ποτὲ δὲ εἰς ἔννοιαν ἤκουσα τοῦ καταλιπόντος αὐτὴν φωτὸς διεχεῖτο καὶ ἐγέλα· ποτὲ δὲ αὖ πάλιν ἐφοβεῖτο· ἄλλοτε δὲ διηπόρει καὶ ἐξίστατο. — Hippol. VI 32: (Χριστὸς) εὐρών αὐτὴν (Σοφίαν) ἐν πάθεσι τοῖς πρώτοις τέτρασι καὶ φόβῳ καὶ λύπῃ καὶ ἀπορίᾳ καὶ δεῖσει διορθώσατο τὰ πάθη αὐτῆς, διορθούμενος δὲ ἑώρα ὅτι ἀπολέσθαι αὐτὰ αἰώνια ὄντα καὶ τῆς σοφίας ἴδια οὐ καλὸν οὔτε ἐν πάθεσιν εἶναι τὴν σοφίαν τοιούτοις, ἐν φόβῳ καὶ λύπῃ, ἱκετεῖα, ἀπορία. ἐποίησεν οὖν ὡς τηλικούτος Αἰὼν καὶ παντὸς τοῦ πληρώματος ἔκγονος ἐκτεῆναι τὰ πάθη ἀπ' αὐτῆς καὶ ἐποίησεν αὐτὰ ὑποστατικὰς οὐσίας καὶ τὸν μὲν φόβον ψυχικὴν ἐποίησεν οὐσίαν, τὴν δὲ λύπην ὕλικήν, τὴν δὲ ἀπορίαν δαιμόνων, τὴν δὲ ἐπιστροφήν καὶ δέησιν καὶ ἱκετεῖαν ἄνοδον καὶ μετάνοιαν καὶ δύναμιν ψυχικῆς οὐσίας, ἥτις καλεῖται δεξιά. ὁ δημιουργὸς ἀπὸ τοῦ φόβου· τούτεστιν ὁ λέγει, φησὶν, ἡ γραφή· ἀρχὴ σοφίας ὁ φόβος κυρίου κτλ. Auch in der Pistis Sophia findet sich eine ähnliche Überlieferung.

für eine Abhängigkeit von jenen Lehren scheinen, können gerade so gut vor Valentin anderswoher geflossen, als nach Valentin in dieser Vereinzelung in die 'vulgäre Gnostik' hereingenommen sein. Schon dafs an der Stelle des Pariser Papyrus, die auch die Schöpfung aus dem Lachen des Gottes herleitet, gleich darauf die Sonne als μέγας ὄφης angerufen und gepriesen wird, kann uns auf den Gedanken bringen, dafs diese Mythologeme schon bei den Ophiten in Geltung waren, von denen die meisten übrigen Züge auch überliefert werden, und wenn wir bedenken, dafs in diesen Papyrustraditionen alles Christliche fehlt, das in den Berichten über die Gnostiker, besonders über Valentin, eine so grofse Rolle spielt, mögen wir mit Wahrscheinlichkeit vorchristliche Ophiten ins Auge fassen und etwa an Mysterien von Schlangenbrüdern mit ihren Kultlegenden denken. Doch befinden wir uns jedenfalls — das wird das Vorhergehende lehren — in dem Jahrhundert der gnostischen Theosophie, nicht fern von der Zeit Valentins.

Aber wir finden jene Form der Emanation nicht etwa blos bei christlichen oder vorchristlichen Gnostikern, wir entdecken sie auch bei den griechischen Orphikern, wie drei Stellen bei Proklus uns zeigen<sup>1)</sup>, zu Plat. Polit. p. 385: τὰ δάκρυα τῆς εἰς τὰ θνητὰ προνοίας καὶ ἐπίκηρα πράγματα συνθήματά ἐστιν, ὁ δὲ γέλως τῆς εἰς τὰ ὅλα καὶ ὡσαύτως κινούμενα πληρῶμενα τοῦ παντὸς ἐνεργείας· διόπερ οἶμαι καὶ τὸν μὲν γέλωτα τῇ γενέσει τῶν θείων, τὰ δὲ δάκρυα τῇ συστάσει τῶν ἀνθρώπων ἢ ζώων ἀπονέμομεν·

δάκρυα μὲν céθεν ἐστὶ πολυτλήμον γένος ἀνδρῶν,  
μειδῆσαν δὲ θεῶν ἱερὸν γένος ἐβλάττησε.

p. 384 werden einige Worte derselben Verse citirt mit der Angabe φησί τις τὸν ἥλιον ὑμνῶν und zum Timaeus I p. 35 C wird dasselbe als von den θεολόγοι d. h. den orphischen Theologen citirt und die Tränen mit der Trauer der Heliaden beim Fall Phaetons in Zusammenhang gebracht. Wir können uns erinnern an die 'sonnenhaften Seelen', von denen Proklus mehrfach spricht<sup>2)</sup>,

1) Orph. fr. 236 Abel.

2) Vgl. Zeller Philosophie der Griechen III 2 S. 805.



an die Vorstellung von den Seelen als Sonnenstäubchen schon bei den Pythagoreern<sup>1)</sup> und von der Herabkunft der Menschen aus den Tropfen des Feuertranks<sup>2)</sup>, an die aus dem Urfeuer herabträufelnden Seelen schon in älterer griechischer Mythe und Philosophie, wir mögen es auch beachten, daß in den Texten, von denen wir ausgingen, immer die Sonne oder das Licht als schaffend gedacht oder genannt wird, und nicht übersehen, daß die weiteren, parallelen und zugrundeliegenden Anschauungen, die sich dort fanden, auch bei den Orphikern nicht ganz verschollen sind: bei Clem. Alex. Strom. V p. 244 B wird aus Epigenes von Orpheus citirt δάκρυα Διὸς τὸν ὄμβρον δηλοῦν — — Κρόνου δὲ δάκρυον τὴν θάλασσαν ἀλληγορῶντες<sup>3)</sup> u. ä.; aber die Wurzel und die Entstehung des eigenartigen Gedankens finden wir nicht bei den Griechen.

Sie bleibt darum nicht verborgen. Man lese nun die Worte eines altägyptischen Papyrus (nach Birchs Übersetzung<sup>4)</sup>): quand Horus pleure, l'eau qui tombe de ses yeux croît en plantes qui produisent un parfum suave. Quand Shu et Tefnut pleurent beaucoup et que l'eau tombe de leurs yeux, elle se change en plantes qui produisent l'encens ... Quand le soleil pleure une seconde fois et laisse tomber l'eau de ses yeux, elle se change en abeilles qui travaillent ... Quand le soleil Ra devient faible, il laisse tomber la transpiration de ses membres et elle se change en un liquide — Lücke — son sang se change en sel. Quand le soleil devient faible, il transpire, l'eau tombe de sa bouche et se change en plantes.<sup>5)</sup> Man nehme hinzu einen hieratischen Papyrus des britischen Museums No. 10188 (Übersetzung von Brugsch<sup>6)</sup>): 'viel war des Gewordenen durch den

1) Gruppe Culte und Mythên S. 670 Anm. 64. . Zeller I<sup>4</sup> 387, 1 und sonst.

2) Auch in der orphischen Theogonie und sonst, Gruppe a. a. O. S. 647 ff. — Kuhn Herabkunft des Feuers und des Göttertranks S. 69 ff.

3) Orph. fr. 253 Abel.

4) Amélineau Essay sur le gnosticisme égyptien in den Annales du musée Guimet XIII p. 303.

5) Man vgl. besonders den Wortlaut des Pariser Pap. ἡ γῆ ἐκαρποφόρηεν τὰ φυτὰ τοῦ γελάντος.

6) Relig. u. Mythol. der alten Ag. S. 741.

Ausspruch aus meinem Munde — — nachdem ich es mit meinem Leibe vereinigt hatte, weinte ich über sie, das war der Ursprung der Menschheit (*rome*) wegen der Tränen (*rimu*), die aus meinem Auge hervorbrechen.' Dann ist auch weiter von den sieben kosmischen Göttern die Rede. Auch sonst heisst es in diesen Texten, dafs die Menschen aus dem Auge, die Götter aus dem Munde entstanden seien, wie in den orphischen Versen die Menschen aus den Tränen, aus dem Lachen die Götter hervorgehen. Wenn wir noch hinzufügen aus altägyptischen Anrufungen an die Sonne (übersetzt von Naville<sup>1)</sup>): 'celui qui crée l'eau, qui sort de son intérieur, l'image du corps de Remi le pleureur' und aus Inschriften des Grabes Ramses IV.<sup>2)</sup>: 'O le pleureur, le puissant, haut dans les provinces de l'Aukert, donne la vie au roi', und aus dem Texte des quatre races, wo die Menschen angeredet werden: 'vous êtes une larme de mon oeil en votre nom de Retu c'est-à-dire en votre nom d'hommes', so können wir es zwar hier nicht entscheiden, ob etwa die Vorstellung von dem zeugenden, schaffenden Tau oder Regen des Himmels als Gottes Tränen durch ein etymologisches Spiel auf die Menschenschöpfung übertragen ist<sup>3)</sup>, haben aber nunmehr den Ursprung des Gedankens, der uns beschäftigte, in der Mythologie des alten Ägyptens gefunden. Daher ist er von den Gnostikern genommen und hat

1) Lit. du soleil p. III col. 21.

2) Naville p. 40.

3) Herr Dr. Wiedemann, der freundlichst von einigen Stücken meines Manuskripts Kenntnis genommen hat und dem ich für die hilfreichste Unterstützung in den ägyptologischen Fragen den grössten Dank schulde, hält jene Lehre für älter als den Versuch, auch die Worte für Träne und Mensch in Zusammenhang zu bringen. Er macht mich auf einen Text des Grabes Seti I. aufmerksam, der zwar das Weinen (*remüt*) mit dem Menschen (*ret*) in eine Verbindung bringt, 'allein hier ist der Name des Menschen, richtiger Ägyptens, *ret* geschrieben und diese Form ist in der klassischen Zeit des Ägyptertumes, welcher die wortspielenden ägyptischen Texte meist angehören, die einzig übliche; die Form *rem*, cop. *pwmu*, *pwme* ist erst in der späten, etwa Ptolemäerzeit üblich, während die Pyramidentexte dafür die Form *remet* verwenden. Sonst sind solche Wortspielereien und Verbindungen zwischen Worten und Mythenzügen im Ägyptischen sehr üblich' (vgl. auch Wiedemann Religion der alten Ägypter. Münster 1890. S. 37).

Valentin seine angeführte Lehre gebildet, daher ist er zu den Orphikern in ihre Kultlieder gedrunken, daher ist er auch gewandert in das Buch des Hermes Trismegistos Κόρη κόσμου, dessen Kosmogonie eine Vereinigung altägyptischer<sup>1)</sup> mit neuplatonischen Vorstellungen ist; da heisst es<sup>2)</sup>: ἐμειδίασεν ὁ θεὸς καὶ εἶπε Φύσιν εἶναι καὶ θῆλυ πάγκαλον χρῆμα ἐκ τῆς φωνῆς αὐτοῦ προήλθεν ὃ καὶ θεωρήσαντες οἱ θεοὶ κατεπλάγησαν.

Ins zweite Jahrhundert wies uns die gnostische Einkleidung des Gedankens, ebendahin mögen uns auch die orphischen Verse weisen; denn da wurde die Hauptmasse dieser Hymnen redigirt oder verfaßt.<sup>3)</sup> Es war die Zeit, da an den Ufern des Nils und besonders an seinen Mündungen die gnostischen Mysterien und die orphischen Kulte in enger Wechselbeziehung aufs üppigste blühten, wenn man nur die Zauberbücher voll gnostischer Lehren und orphischer Lieder<sup>4)</sup> gewissermaßen als Volksausgabe oder aber als Vorläufer jener Spekulationen anzusehen gelernt hat. In diese Zeit gehört auch die Kosmogonie, in der als Emanationsform der schöne Gedanke steht, dessen Wanderung wir von den alten Pharaoneninschriften Ägyptens zu seiner 'orphisch-gnostischen' Einkleidung und bis zu dem Nachklang in den spätern hermetischen Schriften begleiten konnten: die Welt ward aus dem Lachen und der Freude des Schöpfers und die Menschenseele ward aus den Tränen des allmächtigen Gottes.

### 3.

Wir bleiben noch eine Weile beim Ägyptischen und werden leicht diejenigen Bestandteile der Schöpfungsgeschichte feststellen, die direkt aus der ägyptischen nationalen Religion genommen sind, um dann die andern Elemente zu verfolgen.

1) Diese hat namentlich Ménard Hermès trimegiste hervorgehoben und wol etwas überschätzt.

2) Stob. ecl. I p. 388, 13 ff. Wachsm.

3) Vgl. die Ausführung in den Prolegomena zu meiner Ausgabe der Pap. mag. Leid. Fleckeis. Jb. Suppl. XVI p. 778.

4) Vgl. meine Zusammenstellung a. a. O. p. 764 und p. 774.

Wie die Sonnenbarke<sup>1)</sup> am Himmel herauffährt und ihre Insassen den höchsten Gott preisen, das ist eine der verbreitetsten Vorstellungen des ägyptischen Mythos in all den zahlreichen Hymnen auf den Ausgang des Lichts und der Sonne, die 'in leuchtender Gestalt in dem Schiffe des Äthers den Himmel durchschwimmt'<sup>2)</sup>, 'in der schwimmenden Barke, darin Kuh und Sperber' (Totenbuch c. 109). Der Sperber, der in unserm Text auf der einen Seite der Barke sitzt, ist eine der häufigsten Gestalten des Lichtgottes<sup>3)</sup>; es ist nicht übel, wie der Vogel die aufgehende Sonne begrüßt und mit siebenmaligem χι und τιπ nach Nahrung schreit und mit den Flügeln klappt.<sup>4)</sup> Sehr ähnlich ist die bildliche Darstellung auf einer Votivpyramide von Turin<sup>5)</sup>, auf der die Sonne, der Gott Tum in der Barke mit dem Sperber und dem Käfer (κάνθαρος)<sup>6)</sup> dargestellt ist. In unserm Texte sitzt auf der andern Seite der Barke der Hundskopffaffe. Er ist die vornehmste Lokalgestalt des Thot-

---

1) βᾶσις ist das gewöhnliche ägyptische Wort für Schiff, das schon frühe von den Griechen übernommen worden ist. Stellen bei Wiedemann Herodots zweites Buch S. 387 f.

2) Hymnus von Tentyra Brugsch a. a. O. S. 550; siehe Wiedemann Religion der alten Ägypter. S. 13.

3) S. Wiedemann a. a. O. S. 15. Barke mit dem Sperber auf Darstellungen. Hymnus von Edfu (Brugsch S. 128, ebenda S. 75 und 128) 'die Sonnenscheibe erhebt sich leuchtend in seiner Gestalt als Falk seine Geburten erneuernd'. Horus und Horuer ('der grössere Horus') sind meist sperberköpfig dargestellt (Brugsch S. 531, vgl. S. 559). Totenbuch 77, 1 sagt der Osiristote: 'ich bin der hehre Falke' (= Sonnengott). Im Totenbuch ist ein gewöhnliches Kapitel von der Verwandlung in einen Falken, Sperber etc., auch Amon-Ra wird genannt 'Sperber des Ostens, welcher Tag und Nacht den Himmel durchfährt'. Brugsch S. 661. Auch die Neuplatoniker brachten Sonne und Sperber in Zusammenhang. Ähnliche Vorstellung bei Homer Od. 15, 525 (κίρκος Ἀπόλλωνος ταχὺς ἄγγελος). Wiedemann a. a. O.

4) Denn das ἐκρότησε τρίς gehört entweder hierher oder der ἐννεάμορφος ist auch als Vogelwesen gedacht. S. III 2 und XIV 3, wo die Erzählung der Kosmogonie in magische Vorschriften verwandelt ist, heisst es κρότησον γ' ἅκ ἅκ ἅκ.

5) Brugsch S. 249.

6) Über die ägyptische Bedeutung des Sonnenmistkäfers belehrt auch Plutarch de Is. et Os. c. 10 u. 75. S. Wiedemann a. a. O. S. 155.

Hermes<sup>1)</sup> und als Hermes wird ja hier auch der höchste Gott angerufen<sup>2)</sup>, aber man erkennt die Bedeutung des κυνοκεφαλοκέρδων, der dem aufgehenden Sonnengott huldigt, besser aus einer Inschrift der Königsgräber<sup>3)</sup>: 'verherrlicht wird der Lichtgott Ra bei seiner Erscheinung von den östlichen Seelen, den Af (den vier östlichen Göttern), welche Ra verherrlichen. Sie sind es, die den Lichtstrahl zur Erscheinung bringen, wenn sich die Türflügel zu den vier Pforten der östlichen Hemisphäre des Himmels auftun. Sie sind . . . die Vorläufer der täglich aufgehenden Sonne. Sobald der Aufgang eintritt, nehmen sie die Gestalt von sechs Hundskopffaffen an', und einem Hymnus auf Amun: 'es verherrlicht dich deine Tochter Meru bei deinem Frühaufgang im Morgenstrahl — es preisen dich die Hundsköpfigen und die Schakalleibigen empfangen dich'<sup>4)</sup>; es ist die Inschrift eines Amunbildes mit vier Gesichtern<sup>5)</sup>, rechts und links; die großen acht Götter in anbetender Stellung, die gewöhnlich als acht, zuweilen vier Hundskopffaffen dargestellt sind.<sup>6)</sup> Noch häufiger als die heilige Ogdoas, die großen acht Götter, sind es alle großen neun Gottheiten, die Enneas, die dem Lichtgotte ihre Verherrlichung darbringen, und ich wüßte nur mit Stellen wie 'ist er aufgegangen . . . so beten ihn die Götter der Enneas an' (auf einer Stele im Louvre in einem Hymnus auf Osiris<sup>7)</sup>) den noch zugefügten ἐν-νεάμορφοι unseres Textes zu erklären, der ἀπράζεται ἱερατικῇ

1) Brugsch S. 442.

2) S. unten mehr darüber.

3) Brugsch S. 151. S. Wiedemann a. a. O. S. 48 und 51.

4) Brugsch S. 717 f.

5) Der Sonnengott wird nach den verschiedenen Himmelsrichtungen in verschiedener Gestalt dargestellt, Brugsch S. 241; vgl. besonders p. 760 meiner Ausg. des Leid. Pap.

6) Brugsch S. 151.

7) Brugsch S. 396, vgl. Wiedemann a. a. O. S. 60. Vgl. cap. 140 des Totenbuchs: 'man beugt sich nieder bei der Stimme des Tum-Horchuti, wenn seine Majestät den Gottheiten der Enneas, den Dienern seiner Majestät, seine Befehle erteilt und seine Majestät sich bei den Huldigungen an das heilige Auge gestärkt fühlt, — seine Majestät befindet sich in Gegenwart der Gottheiten der Enneas. Es geht leuchtend seine Majestät wie früher auf.' Brugsch S. 247 und 248.



μενεφωιωθ μηνύων ὅτι 'προάγω σου, κύριε' (vgl. oben 'sie sind die Vorläufer der täglich aufgehenden Sonne').

Nicht anders als durch ägyptische Vorstellungen wird auch der πρῶτος ἄγγελος zu erklären sein, der noch vor die Insassen der Barke gestellt ist: φωνεῖ ὀρνεογλυφιστί<sup>1)</sup>. 'ἄραί', ὃ ἐστὶν οὐαὶ τῷ ἐχθρῷ μου<sup>2)</sup> καὶ ἔταξας αὐτὸν ἐπὶ τῶν τιμωριῶν. Das kann niemand anders sein als Osiris, der Sonnengott und der Totenrichter, der ἐπὶ τῶν τιμωριῶν gesetzt ist.<sup>3)</sup> Derselbe griechische Ausdruck kommt noch einmal bei

1) 'Die Worte αἰγυπτιστί, ἱερακιστί, κυνοκεφαλιστί, ἱερογλυφιστί, ὀρνεογλυφιστί bedeuten wol ursprünglich alle die Hieroglyphenschrift, wenn auch die Papyri mag. sie für verschiedene Schriftarten bez. Sprachen zu halten scheinen; das ἱερακιστί ist so genannt wegen der Sperberbilder im Ägyptischen, das κυνοκεφαλιστί wegen der Affenbilder und das ὀρνεογλυφιστί wegen der Vögel. Für letzteres liegt insofern eine Parallele vor, als nach Gutschmid die Araber die hieroglyphische Schrift 'Vogelschrift' nennen.' Siehe Wiedemann Herodots zweites Buch S. 57 'In den späten ägyptischen Texten, welche in der Ptolemäer- und römischen Kaiserzeit aufgezeichnet worden sind, und die z. B. auch Horapollo im Auge hat, spielen die Bilder der Tiere eine sehr große Rolle als Buchstaben-, Sylben- und Wortzeichen und außerdem als Träger anderer Zeichen, wobei sie rein ornamental auftreten, ohne daß man sie zu lesen brauchte. Ob freilich die Worte, die nach den Papyris κυνοκεφαλιστί, ἱερογλυφιστί etc. sein sollen, wirklich hieroglyphisch sind, ist eine andere Frage, in manchen Fällen mögen sie es sein, in andern sind sie es wol sicher nicht.' Nach freundlicher Mitteilung Wiedemanns.

2) ἄραί d. i. Wehe meinem Feinde, οὐαὶ als Interjektion oft im späten Griechisch (LXX. NT.) ἄραί hätte man vielleicht als griechisch = Fluch nehmen können. Doch belehrt mich Wiedemann eines bessern. Nicht nur daran erinnert er, daß der Name des Horus in Zusammensetzungen mit Ap wiedergegeben wird, so *Arueris*, Ἀρουαίς (*Hor-em-chu*, bez. *Hor-em-āchu*) u. a. Osiris falle in später Zeit, da er Sonnengott sei, fast mit Horus, der ja auch Sonnengott ist, zusammen, wenn auch seine Hauptrolle die des Totenrichters und Totenkönigs bleibe. Schlagend scheint mir folgende Erklärung, die Wiedemann giebt: *ārā* als die Uräus-schlange, 'welche der König als Zeichen seiner Macht am Haupte trägt, wie dies auch Diodor III 3, 6 für Äthiopien, dessen Anschauungen sich hier mit Ägypten decken, berichtet. In dem Verderben, welches dieses Tier nach Diodor und andern dem königlichen Feinde drohte, könnte der Grund der Bedeutung οὐαὶ τῷ ἐχθρῷ μου liegen. Schlangen spielen als Quäler der Toten in der Unterwelt in Ägypten eine Rolle.'

3) Vgl. Wiedemann a. a. O. S. 131.

Plutarch<sup>1)</sup> vor und da bezeichnet merkwürdigerweise οἱ ἐπὶ τῶν τιμωριῶν die Scharfrichter bei den Persern.<sup>2)</sup> Spätern Anschauungen nachgebildet ist der τιμωρὸς δαίμων, ὅστις τὴν ὀξύτητα τοῦ πυρὸς προσβάλλει, in dem ersten, ganz gnostischen Stücke des hermetischen Poimandres<sup>3)</sup>. Feuer freilich ist auch im Tartaros nach einem Hymnus des pap. Paris. v. 2334 an die Mond- und Unterweltsgöttin:

ἐρῶ χημεῖον<sup>4)</sup>· χάλκεον τὸ κάνθαλον  
τῆς Ταρταρούχου, στέμμα, κλείς, κηρύκιον,  
ρόμβος σιδηροῦς καὶ κύων κυανόχροος<sup>5)</sup>,  
κλειθρον τρίχωρον, ἐσχάρα πυρουμένη,  
σκότος, βυθός, φλόξ Ταρτάρου χημαντρία,  
φοβοῦς Ἐρινυὺς δαίμονάς τ' ἐπαιτίους<sup>6)</sup>

und in einem Hymnus an Artemis ebenda v. 2534:

δονεῖται  
νέρετρίαί τε πύλαι καὶ Λήθης ἱερὸν ὕδωρ  
καὶ χάος ἀρχαῖον καὶ Τάρταρα, χάσμα φαινόν.<sup>7)</sup>

Für das Feuer in der griechischen Unterwelt wüsste ich nur anzuführen den Πυριφλεγέθων<sup>8)</sup> und etwa die Fackeln der

1) Artaxerx. 14. 17.

2) Wie auch τιμωρὸς zuweilen Scharfrichter oder Folterknecht bezeichnet, z. B. Polyb. II 58, 8.

3) Hermetis Trismegisti Poemander ed. Parthey p. 13.

4) χημεῖον ερω Pap. χημεῖον αἶρω Wess. S. 9.

5) κυανός Pap. κυάνεος Wess.

6) ἐραττίους Pap. Wess.

7) So habe ich edirt a. a. O. p. 775, nur daß ich aus Unwissenheit das φαινόν ändern wollte.

8) Od. X 513 (spätere Partie). Plato Phaed. p. 113 B Πυριφλεγέθοντα, οὗ καὶ οἱ ῥύακες ἀποσπάσματα ἀναφυσῶσιν ὅπη ἂν τύχῃ τῆς γῆς (der unterirdische Feuerstrom also war die Quelle des Glühschlammes, ῥύακες, der Vulkane). Lucian κατάπλους cap. 28 τίνα ἂν οὖν κολασθεῖν τρόπον; ἄρ' ἐς τὸν Πυριφλεγέθοντά ἐστιν ἐμβλητέος ἢ παραδοτέος τῷ Κερβέρῳ; Verg. Aen. VI 550 f.: (*moenia*), *quae rapidus flammis ambit torrentibus amnis Tartareus Phlegethon torquetque sonantia saxa*. Darauf hauptsächlich wird sich Minuc. Fel. Octavius cap. 35 beziehen. Auch an die phlegäischen Gefilde kann erinnert werden, den Ort des Gigantenkampfes, die kampanische schwefelreiche Ebene in der Nähe der uralten kymäischen Höllenpforte, wo schon Vergil den Eingang

Erinyen, mit denen sie die Bösen peinigen, z. B. Axiochos p. 372 A ἔνθα θηρεῖ περιλιχόμενοι καὶ λαμπάσιν ἐπιμόνως πυρούμενοι Ποινῶν καὶ πᾶσαν αἰκίαν αἰκιζόμενοι ἀϊδίοις τιμωρίαις τρύχονται oder die οἰμωγὴ τῶν ἐπὶ τοῦ πυρός ὀπτωμένων, die Menippos in der Unterwelt hört in der Nekyomanteia des Lucian (Cap. 14), der da die Volksanschauungen verspottet. Sonst ist der antike Tartaros ohne Licht und Wärme (Il. 8, 13 c. Schol.): aber müssen darum die Dichter jener Hymnen schon vom christlichen Höllenfeuer ihre Tartarusflammen hergeholt haben? Das 'Jammertal' (Ge-Hinnom), die Gehenna der nachexilischen Juden war nach persischen Lehren aus dem Schattenreich des Scheol ein Ort der Qual geworden und nach Jesaias 66, 16 ἐν γὰρ τῷ πυρὶ κυρίου κριθήσεται πᾶσα ἡ γῆ und 24 καὶ ἐξελεύσονται καὶ ὄψονται τὰ κῶλα τῶν ἀνθρώπων· ὁ γὰρ κῶληξ αὐτῶν οὐ τελευτήσει καὶ τὸ πῦρ αὐτῶν οὐ σβεσθήσεται (Sept.) ist diese Qual eine Feuerpein geworden; so finden wir denn in einem λόγος ἐβραϊκός (3084) des Pariser Pap. (3072) die γέννα πυρός.<sup>1)</sup> Diese Vorstellung ist dann herrschend im neuen Testament, wie denn die Worte Marc. IX 49 ihre Herkunft deutlich genug zur Schau tragen: — βληθῆναι εἰς τὴν γεένναν τοῦ πυρός, ὅπου ὁ κῶληξ αὐτῶν οὐ τελευτᾷ καὶ τὸ πῦρ οὐ σβέννυται.<sup>2)</sup>

zum Hades fand, dieselbe Solfatara, deren Anschauung auch in den Höllenphantasieen des mittelalterlichen Abendlandes eine große Rolle spielt.

1) ὃν τρέμει γέννα πυρός καὶ φλόγες περιφλογίζουσι.

2) Vgl. Matth. XXV 41. Die Stelle der Apokalypse XXI 8 ἐν τῇ λίμνῃ τῇ καιομένῃ πυρὶ καὶ θείῳ, ὃ ἐστὶν δεύτερος θάνατος, die an den Πυριφλεγέθων erinnern könnte, deutet nur an, daß diese Gedanken, wie sehr natürlich ist, in der jüdisch-hellenistischen Apokalyptik zu Hause waren, von der ebenso wie von den Septuaginta mehr als eine Gedankenreihe in unsere Urkunden hinüberspielt. Darüber unten mehr. Übrigens kennt auch Lucian schon Pech und Schwefel in der Hölle (ἀληθεῖς ἱστορίαι I cap. 29: ὁσμὴ οἶον θεῖου καὶ πίττης . . καιομένων). Das braucht durchaus nicht auf fremden Glauben zu gehen. Zum Schutz gegen böse Geister bestrich man in Athen am Anthesterienfeste die Türen mit Pech (Rohde Psyche S. 217 Anm. 3). Bei Beschwörung der Inferi wird ein mit Pech bestrichener Kopf einer maena gebraucht Ovid. fast. II 577 f. (Zum Zauber wird Pech gebraucht pap. Par. v. 1881 und Petron cap. 135.) Daß es chthonische Bedeutung hat, ist selbstverständlich. Lustraler Gebrauch des Schwefels ist uralte. Neugriechisch πῖττα =

Wir sind einen Augenblick vom Ägyptischen abgekommen; vielleicht wären wir besser dabei geblieben und hätten zum Verständnis der φλόξ Ταπτάρου und des χάσμα φαεινόν nur auf die Feuermeere hingewiesen, die es in der ägyptischen Unterwelt gab.<sup>1)</sup> Sicher aber hatte sich die Partie von der Sonnenbarke und ihren Insassen als ganz ägyptisch erwiesen. Es ließen sich auch die Sätze der vorhergehenden Partie von dem Gott, der die Sterne aufgestellt und durch das Licht den Kosmos gebaut hat, recht wol mit ägyptischen Texten vergleichen: 'Bildner der Sterne, Schöpfer der Götter, er hat die Götter geformt, er ist die Neunheit, die das All geschaffen'<sup>2)</sup> (Inscr. von Esne); und es ist nicht zu verkennen, daß die Lehre von dem Lichte als Urquell des Daseins und dem Herrscher Tum, der die Welt durch das Wort und seinen Willen aus dem Chaos in neunfacher Gliederung<sup>3)</sup> geschaffen, die Lehre, die voreinst in der uralten Sonnenstadt Anu-On sich gebildet und das ganze Gebäude der ägyptischen Religion stützt<sup>4)</sup>, daß diese Lehre auch hier als Grundanschauung vorliegt, und es ist zu bedenken, daß die Schöpfungen in unsrer Kosmologie in der Tat eine Neunheit bilden<sup>5)</sup> und daß sich auch für die erst genannten sieben Götter, οἱ τὸν κόσμον περιέχουσιν, frappierende Analogieen finden z. B. wenn Chnum in einer Siebenzahl himmlischer Baumeister vorgestellt wird, die dem Bauherrn Ptah (dem Lichtgott), dem Weltschöpfer, zur Seite steht und den von Thot (= Hermes) entworfenen Plan zur Aus-

---

Hölle, Schmidt Neugriechisches Volksleben S. 247 mit Anm. 3. Neben der Wirkung der kirchlichen Lehre mögen auch da noch alte Vorstellungen oder Bräuche wirksam gewesen sein. Vgl. Gotthold Ettig Acheruntica (Leipz. Stud. XIII) p. 340 Anm. 4, die eben im Erscheinen begriffen sind. Ettig bemerkt, daß mit Pech auch Verbrecher gequält wurden z. B. Plaut. Capt. 596. Beachtet mag werden, daß auch im neuen Testament noch die Hölle κκότος τὸ ἐξώτερον genannt und die Qual als äußerster Frost κλαυθμός und βρυγμός τῶν ὀδόντων geschildert werden kann, Matth. VIII 12.

1) Wiedemann a. a. O. S. 55 und 130.

2) Brugsch S. 194.

3) Vgl. auch den Hymnus an den theban. Amun 'du schufest neun Götter als Anfang des Entstehenden', Brugsch S. 186.

4) Brugsch S. 281 und 739.

5) ἔδωκεν αὐτῷ τῶν ἐννέα θεῶν τὴν δύναμιν.

führung bringt.<sup>1)</sup> Aber sobald man den Versuch machen wollte, die Gestalten unsrer Erzählung wirklich in einer ägyptischen Enneas, Ogdoas oder Hebdomas wiederzufinden<sup>2)</sup>, so könnten wir wol in Ra den Lichtgott, in Nu den ἄβuccoc<sup>3)</sup>, in Qeb den Kronos, in Schû-Sôs = Ares eine Ähnlichkeit mit dem Φόβος καθωπλιμένος, in Set-Typhon den δράκων, der sich feindlich aufbäumt, wiederfinden und es würde noch am ersten die Verwandtschaft des letzten θεὸς μέγιστος, der alles in Ruhe bringt, einleuchten mit dem Horus, der neuen Inkarnation des Osiris, der an letzter Stelle jener Reihen zu stehen pflegt und als letztes Glied der Kette den Anfang berührt, 'der große Gott, dem die ganze Erde übergeben worden ist'<sup>4)</sup>, der den Dracheu besiegt: 'und die Schlange Abut-unti richtet sich gegen dich auf, Horus zuckt seine Speere nach ihm, indem jener Himmel und Erde durch seine Unwetter bewegt, seine magischen Kräfte tragen den Sieg über seinen Gegner davon und sein scharfes Schwert trifft den geblendeten Drachen'<sup>5)</sup>; aber diese Allgemeinheiten und Äußerlichkeiten können nur dem ersten Blick genügen, jede weitere Betrachtung wird uns lehren, daß so wie der Drache in unserem

1) Brugsch S. 298.

2) Siehe solche Brugsch S. 411, z. B. die Emanationen des Tum-Râ 1. Schû-Sôs, 2. Tafnut (= Τυφί = Ἀποδότη), — 3. Queb, 4. Nut, — 5. Osiris, 6. Isis, 7. Set, 8. Nephthys, 9. Horus. Die Listen variiren lokal. Hermes-Thot kommt auch darin vor.

3) Das Chaos, das Urwasser, die Finsternis Nun spielt ja eine große Rolle in der ägyptischen Kosmogonie in ähnlicher Auffassung wie ἄβuccoc und ὕδωρ an zweiter Stelle der unsern. Brugsch S. 267.

4) Brugsch S. 310.

5) In dem oben erwähnten Hymnus auf Amun, Brugsch S. 717. Wiedemann bemerkt mir dazu: 'Der Drache von Brugsch ist tatsächlich eine Schlange. Der Gott An-her (griech. Ὀφούρις), der oft mit Schu zusammengestellt wird und sich mit diesem mythologisch deckt, wird häufig dargestellt, wie er vorne in der Sonnenbarke steht und mit der Lanze die Feinde, Schlangen und Nilperde, welche sich ihrer Fahrt widersetzen, vertreibt; in dieser Stellung trägt er bisweilen einen Kürass (Statuette in Bulaq nr. 1766).' Set = einer brüllenden Schlange, z. B. in einem Texte bei Wiedemann a. a. O. S. 41, über die Âpep-Schlange, welche die Finsternis versinnbildlicht, und ihre Besiegung durch den Lichtgott ebenda S. 53 und S. 65.



Texte gerade der Πύθιος δράκων ist, so auch die andern Gestalten keine geborenen Ägypter sind — freilich sind sie in der Luft des Nillandes groß geworden; ihre Gesichtsfarbe, wenn man so sagen darf, ist ägyptisch. Nur die Partie also nach den doxologischen Sätzen im Anfang bis zu dem Beginn der Götterschöpfung ist bis auf einzelne Worte<sup>1)</sup> rein national-ägyptischen Ursprungs und auch da kann uns der scholienartige Zusatz bei der Erwähnung der Barke λέγει τὴν βάριν, ἐφ' ἣν ἀναβαίνει ἀνατέλλων τῷ κόσμῳ, der diese allerbekannteste Vorstellung der Ägypter erst erklären muß, ein Wink sein, daß die Kreise, in denen dies Gedankengebäude zuletzt in Geltung stand, noch nicht einmal Kenntnis der ägyptischen Götterwelt hatten.

4.

Noch einen Augenblick werden wir in ein Gebiet geführt, das wir nur unsichern Schrittes betreten können. Aber wir dürfen auch diese Fäden nicht ganz aus der Hand fallen lassen, die in das Gewebe verschlungen sind, das wir entwirren wollen — Fäden, die in das Labyrinth orientalisch-semitischer Vorstellungen führen. Es drängt sich uns auf, an die sieben Schöpfungsakte der Genesis zu denken und das Licht als erste, die Teilung der Wasser als zweite Schöpfung findet sich in unserm Texte wieder und man mag bei der Γέννα πάντων κρατοῦσα σποράν an die Schöpfung aller Pflanzen und Fruchtbäume am dritten Tage denken. Die Wirkung der Septuaginta in Ägypten erklärt eine solche Beziehung und noch im

1) Die magischen Formeln oder 'Zauberwörter' geben wol öfter ägyptische Anklänge, aber im einzelnen scheinen sie ebensowenig ägyptische Worte zu sein als die vielen griechisch klingenden ganz griechische sind. Für ἀχεβυχρωμ, das als Name der Sonne steht, kann man an ἄχυ 'Glanz' und ἀμ 'strahlen (von der Sonne), Strahl' denken, wie Wiedemann mich belehrt; mehr ist damit nicht anzufangen. 'ἀνοκ d. h. ἀνοκ ist auch im Ägyptischen pronomen absolutum der 1. Pers. Sing.; es lautet hier ebenso wie im Hebräischen abgesehen von dem zweiten Vokal, dessen Aussprache im Ägyptischen aber unsicher ist.' Bei dem in dem Namen des größten Gottes am Schlusse wiederkehrenden ἀβρωχ erinnert Wiedemann an das Wort אֲבִרָה, das Pharao vor dem erhöhten Joseph her rufen liefs, 'dessen Bedeutung man später nicht mehr kannte'. Über ἰαλδαειμ s. unten S. 46.

dritten Stücke des hermetischen Poimandres, das gnostischer Anklänge voll ist<sup>1)</sup>, läßt sich gleicher Einfluß beobachten: ἦν γὰρ σκότος ἀπειρον ἐν ἀβύσσῳ καὶ ὕδωρ καὶ πνεῦμα λεπτὸν νοερὸν δυνάμει θεία ἐν χάει· ἀνείθη δὲ φῶς ἅγιον etc. (cf. Gen. v. 2); dann: πᾶσα σπορά ἔνσπορος καὶ χόρτος καὶ ἄνθους παντὸς χλοῇ τὸ σπέρμα τῆς παλιγγενεσίας ἐν ἑαυτοῖς ἔχοντες<sup>2)</sup>, βλαστησάτω ἡ γῆ βοτάνην χόρτου σπεῖρον σπέρμα κατὰ γένος καὶ καθ' ὁμοιότητα καὶ ξύλον κάρπιμον ποιοῦν καρπὸν, οὗ τὸ σπέρμα αὐτοῦ ἐν αὐτῷ κατὰ γένος ἐπὶ τῆς γῆς. Und ich könnte die Ähnlichkeiten der babylonisch-assyrischen Genesis, die aus den Trümmern von Niniveh erstanden ist, ausschreiben: da sind sieben Dämonen, da ist ein Gott, der sich empört und ein siegender Feuergott<sup>3)</sup> — aber das wäre ein Vergleichen ins blaue.<sup>4)</sup> Und wir werden zudem sehen, daß diese Dinge zur Erkenntnis unseres Textes unnötig sind.

Freilich eins ist um so deutlicher, schon wenn wir im Anfang lesen τοὺς ἀτέρας ἱστάς vom Schöpfer und dann von den θεοὶ ἑπτὰ, οἱ τὸν κόσμον περιέχουσιν, daß astrologische Vorstellungen von den Planeten ihren Anteil an diesem Aufbau haben. Die Griechen hatten ihre Planeten seit Pythagoras oder noch früher und hatten ihre eignen Namen für sie (Mars πυρόεις, Hermes τίλβων etc.), Plato nennt zum ersten Mal den einen τὸν ἱερὸν Ἑρμοῦ λεγόμενον, Aristoteles<sup>5)</sup> hat für alle die Götternamen. Ich brauche hier nicht zu entscheiden, ob alle

1) Im selben Stücke steht: καὶ ὤφθη ὁ οὐρανὸς ἐν κύκλοις ἑπτὰ καὶ θεὸς ταῖς ἐν ἄστροις ἰδέαις ἐπανόμενοι σὺν τοῖς αὐτῶν χημείοις ἅπασι.

2) Cf. Gen. v. 11.

3) Smith an Account of Chaldean Genesis übersetzt von Delitzsch S. 103 u. sonst.

4) Man operirt häufig mit solchen Vergleichen, bei denen doch der eine Teil noch — namentlich den Herrn Vergleichen — ziemlich unbekannte Größen sind. Wie kann man z. B. den βυθός des Valentin auf 'altassyrisches' zurückführen, wenn der Ägypter Valentin so viel ägyptisches hat und man das ägyptische Chaos kennt. Amélineau hat diese Einflüsse aufs beste klargelegt. Nahe liegt es ja andererseits, daß Kenner des Babylonischen, wie Kessler in seiner Schrift 'Über Gnosis und altbabylonische Religion', viel zu weit gehen in der Annahme babylonischer Bestandteile.

5) Metaph. 12, 8.

Kenntnis der Planeten, ob die mannichfache Verwendung der Siebenzahl<sup>1)</sup> schon vom Osten kam<sup>2)</sup>, aber die Wirkungen der Planeten, all die astrologische Weisheit, die Beziehung der Wochentage dazu kam über Ägypten<sup>3)</sup> aus Babylonien.

Unser Papyrus (Leidensis W) giebt pag. VI zwei Listen, die zur  $\pi\eta\chi\iota\varsigma$  τοῦ πολεούοντος dienen sollen:

Ἑλληνικόν	ἐπτάζωνος
ἥλιος	Κρόνος
Σελήνη	Ζεύς
Ἄρης	Ἄρης
Ἑρμῆς	ἥλιος
Ζεύς	Ἀφροδίτη
Ἀφροδίτη	Ἑρμῆς
Κρόνος	Σελήνη;

die linke, 'griechische', giebt die Wochentage, die rechte, die ἐπτάζωνος (= Planetensystem), genau die Reihenfolge der Planeten, wie sie gerade so z. B. Cassius Dio als Ordnung der Ägypter angibt. Derselbe giebt, wie es in dem Papyrus auch geschieht, die Methoden an, wie aus letzterer die erstere gewonnen sei; in der einen wird die musikalische Harmonie διὰ τεσσάρων angewendet.<sup>4)</sup> Die sieben Planeten wurden, wie

1) Namentlich im Apollokult: am siebten Thargelion geboren, sieben Strahlen um sein Haupt, sieben Knaben und Mädchen beim Apollofeste in Sikyon, sieben Heliaden in Rhodos und dgl. mehr.

2) Wie Brandis Die Bedeutung der sieben Tore Thebens Hermes II 259 ff. wol sehr übertreibend ausführt. Jensen Kosmologie der Babylonier (Straßburg 1890) erklärt die Frage für ungelöst.

3) Vgl. Lepsius Chron. d. Ägypter I 132 ff. Die Siebenzahl kommt in Ägypten nur gelegentlich vor; 'beispielsweise spricht der Papyrus d'Orbiney (19. Dynastie) p. IX l. 8 von den sieben Hathoren, welche die Rolle unserer Feen in den Märcen haben'. Wiedemann.

4) Cass. Dio XXXVII 18 setzt auseinander, wenn man die musikalische Harmonie διὰ τεσσάρων (in der man auch die Grundlage aller Musik zu finden geglaubt habe) auf diejenigen Gestirne, auf denen die ganze Ordnung der Himmelsbewegung beruhe, in der Ordnung, in der jedes derselben seine Bahn beschreibt, anwende und von dem äußersten, dem Kreise des Saturn, zu zählen anfangen, dann mit Übergehung der zwei folgenden den Gott des vierten Kreises hinschreibe, von diesem an wieder zwei Kreise überspringe und auf den siebenten fortrechne und so einem jeden Tage rundherum einen Namen zugeteilt habe, werde man

oben bemerkt<sup>1)</sup>, mit den sieben Tönen der Leier in Verbindung gebracht, und beide mit den sieben Vokalen, wie das der Papyrus selbst pag. XIII 11 τῶν ἐπτὰ ἀστέρων und wiederum pag. XIV 31 ἐπικαλοῦμαι σε κύριε ὠδικῷ ὕμνῳ· ὕμνῳ σου τὸ ἅγιον κράτος αἰγιουωω ausspricht. Eben kommt ein Aufsatz von Ruelle<sup>2)</sup> in meine Hände, der seltsame Schlüsse daraus zieht. Ausgehend von der Stelle des Demetrios περὶ ἑρμηνείας cap. 71: Ἐν Αἰγύπτῳ δὲ καὶ τοὺς θεοὺς ὕμνοῦσι διὰ τῶν ἐπτὰ φωνηέντων οἱ ἱερεῖς ἐφεξῆς ἤχουντες αὐτὰ καὶ ἀντὶ αὐλοῦ καὶ ἀντὶ κιθάρας τῶν γραμμάτων τούτων ὁ ἦχος ἀκούεται ὑπ' εὐφωνίας· ὥστε ὁ ἔξαιρῶν τὴν σύγκρουσιν οὐδὲν ἄλλο ἢ μέλος ἀτεχνῶς ἔξαιρεῖ τοῦ λόγου καὶ μουσάν· ἀλλὰ περὶ τούτων μὲν οὐ καιρὸς μηκύνειν ἴσως, kombinirt er eine Stelle des Nikomachus von Gerasa<sup>3)</sup>, der die bestimmten Töne des Heptachords zu den Planeten in Beziehung setzt, und Stellen des Plutarch, Porphyrius, Lydus, Achilles Tatius und eines Anonymus in den Anecdota Bekkeri, die Planeten und Vokale im einzelnen nebeneinander stellen, und erhält endlich folgendes Verhältniß:

nach unsren Noten:

A — Mond	—	νήτη συνεμμένων	—	d
Ε — Merkur	—	παρνήτη συνεμμένων	—	c
Η — Venus	—	τρίτη συνεμμένων	—	b
Ι — Sonne	—	μέγη	—	a

finden, daß diese Kreise zu der ordentlichen Bewegung des Himmels gleichsam ein musikalisches Verhältniß haben. Die zweite Methode giebt er cap. 19: man rechne die Tages- und Nachtstunden und fange von eins an, die erste gebe man dem Saturn, die folgende dem Jupiter, die dritte dem Mars, die vierte der Sonne, die fünfte der Venus, die sechste dem Merkur, die siebente dem Mond nach der Ordnung der Kreise, wie die Ägypter sie zu rechnen pflegen. Nun fange man wieder von vorn an, und wenn man so bis zu 24 Stunden fortrechne, werde sich ergeben, daß die erste Stunde des folgenden Tages auf die Sonne falle. Verfahre man mit den 24 Stunden wie vorher, so werde die erste Stunde des dritten Tages auf den Mond treffen u. s. f. Diese oft citirten Angaben stimmen genau zu der Partie des Papyrus.

1) Seite 22 Anm. 8.

2) In der Revue des Études grecques tome II p. 38 ff. Herr Dr. W. Pleyte, Konservator am Museum der Altertümer in Leiden, machte mich freundlichst auf diesen Aufsatz aufmerksam.

3) Im ἐγχειρίδιον τῆς ἀρμονικῆς bei Meibom Mus. graec. p. 6.

Ο — Mars	— λίχανος μέων —	g
Υ — Juppiter	— παρυπάτη μέων	f
Ω — Saturn	— ύπάτη μέων —	e.

Schließlich wird mitgeteilt, daß zwei Komponisten Herr R.-J. Pottier und Herr Kapellmeister Ad. Populus alle Gruppen von 'Vokalnoten' in unserer Urkunde danach in moderne Notation setzen würden. Die komische Wirkung, die solche Aussicht für mich hat, haben einige Versuche, die ich mit einigen Vokalgruppen nach obigem Recept machte, kaum abgeschwächt. Es werden in der Tat hier und da die Vokale nicht gesprochen, sondern 'gesungen' sein und es ist mir gewiß, daß zuweilen am Schlusse der Gebete gewisse Vokale mit einer gewissen Modulation recitirt wurden. Die Analogieen solches Ritus brauchen nicht genannt zu werden und namentlich bei den Vorschriften pag. 18, 31 ff., die den Theurgen die bestimmtesten Gesten nach den verschiedenen Himmelsrichtungen und Formeln angeben, kann man den Gedanken an eine Wichtigkeit dieser Urkunden auch für die Geschichte derartiger religiösen Riten nicht abweisen, und darum nur wollte ich den 'Fund' Ruelles erwähnen. Aber jene Vokalmodulation beschränkt sich, in diesen Texten wenigstens, nur auf ganz wenige Gruppen; oder will man alle die sehr durchsichtigen Permutationsspielereien auch komponiren? Jene  $\alpha\eta\iota\omicron\upsilon\omega\ \epsilon\eta\iota\omicron\upsilon\omega\ \eta\iota\omicron\upsilon\omega$  u. dgl., wie es ja fortwährend wiederkehrt, müßten etwa Tonleiterétuden in einer mystischen Singakademie gewesen sein. Wir müssen das weitere den Herrn Kapellmeistern überlassen. Genug; jene Beziehung der Planeten zu den Wochentagen kam aus Babylonien und war, so gut wie natürlich die griechischen sieben Vokale, den Ägyptern vorher fremd und alle spätere Mystik astrologischer Weisheit war von Osten gekommen.

Zu der Zeit, da Alexander die alte Stadt, wo der Tempel des Bel an seinen sieben Stockwerken die Farben der sieben Planeten trug, und Ekbatana, das den Planeten geweiht und mit sieben Ringmauern umgeben war<sup>1)</sup>, da das Heer der Griechen diese Stätten uralter Himmelskunde eroberte und mancher Weise Chaldäer die Stadt seiner Sterne verließ, um ins Vater-

1) Herodot I 98.

land der Sieger zu wandern, da schrieb Berosos griechisch diese ehrwürdig seltsame Weisheit nieder; und von nun an griffen auch die Völker des Abendlandes immer gieriger nach diesen Offenbarungen der Fremde<sup>1)</sup> und dekorirten damit, abergläubisch wie sie geworden waren, die berstenden Säulenhallen ihres Glaubens. Die Gestirne wurden ihnen die mächtigsten Götter<sup>2)</sup> und Dämonen und die kosmologischen Gebilde der folgenden Jahrhunderte gruppirten sich immer öfter um die sieben Weltherrscher, die großen Wandelsterne. Wir mußten uns dieses Hergangs kurz erinnern, um nun in der Literatur, die wir schon mehrfach zur Vergleichung und Erläuterung heranziehen mußten, die Spuren dieser Gedanken zu finden und zu verstehen: in der hellenistisch-jüdischen Apokalyptik<sup>3)</sup>, bei den Orphikern<sup>4)</sup>, in den hermetischen Schriften<sup>5)</sup> und in der mannichfaltigsten Fülle in den Sy-

1) Der Mithrasdienst mit seiner κλίμαξ ἑπτάπυλος Orig. c. Cels. VI 22 und den Darstellungen der Sonne mit den Planeten in den Höhlen ist ja selbst aus dem Osten gekommen.

2) Götter waren sie auch schon bei Plato, dann von Stoikern her bei Plutarch, Varro, Philo, Apuleius etc. Der rationalistische Euhemerus erkannte nur die θεοὶ οὐράνιοι d. h. die Gestirne als Götter an.

3) Vgl. bes. Apok. I 21: τὸ μυστήριον τῶν ἑπτὰ ἀστέρων ὧν εἶδες ἐπὶ τῆς δεξιᾶς μου καὶ τὰς ἑπτὰ λυχνίας τὰς χρυσαῖς· οἱ ἑπτὰ ἀστέρες ἄγγελοι τῶν ἑπτὰ ἐκκλησιῶν εἰσι καὶ αἱ ἑπτὰ λυχνίαι, ὥς εἶδες, ἑπτὰ ἐκκλησίαι εἰσίν. An die sieben Geister vor Gottes Tron, das Lamm mit sieben Hörnern, das Buch mit sieben Siegeln, die sieben Fackeln vor des Allmächtigen Tron, die sieben Gemeinden brauche ich nur zu erinnern. Zum Teil geht das ja auf hebräische Überlieferung zurück, die natürlich früher aus babylonischer schöpfte. Recht bemerkenswert ist die Stelle von den sieben Geistern, die im Messias vereinigt sein sollen, Jesaia XI 2. Man denke die sieben πνεύματα personificirt σοφία, σύνεσις, βουλή, ἰσχύς, γνώσις, εὐσέβεια, φόβος θεοῦ und man ahnt die Herkunft von mehr als einem Glied späterer Mythologeme.

4) Abel fr. 312 und 313.

5) Einen Hymnus des Hermes, wie solche auch bei Clem. Al. erwähnt werden — in dieser Gegend ist es einerlei, ob es gerade Hermes oder Orpheus ist — werden wir in Erinnerung unsrer vorigen Ausführungen gut verstehen, Stob. ecl. I p. 77, 15 ff. Wachsm.:

Ἑρμοῦ·

ἑπτὰ πολυπλανέες κατ' Ὀλύμπιον ἀστέρος οὐδὸν  
εἰλεῦνται, μετὰ τοῖσι δ' αἰεὶ περινίσσεται αἰών·



stemmen der Gnostiker.<sup>1)</sup> Von den ἄγγελοι κοσμοκράτορες bei Simon, den sieben Engeln des Saturnilos und den sieben Planetengeistern, die bei ihm die unterste Stufe der Geisterwelt bilden, den geradezu halsbrechenden astrologischen Spielereien der Peraten<sup>2)</sup> und der siebengewandigen Isis der Naassener zu dem bis ins einzelste ausgebildeten System der sieben Planetengeister der Ophiten<sup>3)</sup>, an deren jeden besondere Gebete gerichtet werden, den sieben Engeln und Sterngeistern des Basileides, der Hebdomas der sieben Himmel des Valentin<sup>4)</sup> bis zu den fünf Planeten mit dem ἄρχων δίκου solis und dem ἄρχων δίκου lunae der Pistis Sophia<sup>5)</sup> — es ist keins dieser Weltgebäude, dem nicht die astrologische Spekulation mehr oder weniger als Fundament oder als Ferment diene. Das zeigen auch die zahllosen gnostischen Gemmen, welche eine Schlange oder einen Löwen oder irgend eine göttliche Gestalt von den sieben Sternen umgeben darstellen oder auch Sonne und Mond mit den übrigen Sternen u. ä.<sup>6)</sup>

Aber keines aller jener Systeme finden wir in dem unsern mehr als in den allgemeinsten Zügen wieder, wenn wir es auch dem ophitischen mit den Planetengeistern Ἰαλδαβαώθ, Ἰάω, Καβαώθ, Ἀδωναῖος, Ἐλωαῖος, Ὠραῖος, Ἀκταφαῖος<sup>7)</sup> am ähn-

νυκτιφαῖς Μῆνη, στυγνὸς Κρόνος, Ἥλιος ἡδύς,  
παστοφόρος Παφίη, θραυὸς Ἄρης, εὐπτερος Ἑρμῆς,  
καὶ Ζεὺς ἀρχιγένεθλος, ἀπ' οὗ φύσις ἐβλάστηεν.  
Οἱ δ' αὐτοὶ μερόπων ἔλαχον γένος, ἔστι δ' ἐν ἡμῖν  
Μῆνη, Ζεὺς, Ἄρης, Παφίη, Κρόνος, Ἥλιος, Ἑρμῆς,  
τοῦνεκ' ἀπ' αἰθερίου μεμερίμεθα πνεύματος ἔλκειν  
δάκρυ, γέλωτα, χόλον, γένεσιν, λόγον, ὕπνον, ὄρεξιν.

1) Nicht zu gedenken der zahllosen griechisch-astrologischen Texte und etwa der alchymistischen Literatur, wo auch sieben καύσεις zur πράξις gehören. Berthelot les Alchimistes grecs p. 316 f. in den Textes grecs. Jeder Planet hatte ja auch sein Metall, vgl. ebenda p. 24.

2) Hippol. V 14.

3) Nach des Irenäus und Origenes Berichten.

4) Auch der Demiurg ist meist astrologisch gefaßt, er schafft eben die zunächst die Weltbewegung treibenden Gestirne.

5) p. 202, 227.

6) Z. B. Matter histoire critique du gnosticisme, planches IE fig. 7, II B fig. 2. V fig. 1. 3 etc.

7) Orig. c. Cels. VI 31. Epiphan. Haeres XXVI 10 mit Variationen.

lichsten finden; wir haben freilich blos den Ἰαλδαβαώθ in dem αλδαβαειμ, das τὸ φυσικὸν ὄνομα des κύριος αἰγυπτιστῆς bezeichnen soll und doch der Pluralis des hebräischen יהוה יהוה ist<sup>1)</sup>, denn die Ἰάω Καβαώθ Ἀδωναι u. ä. stehen in dieser ganzen Literatur fast auf jeder Seite.<sup>2)</sup>

Wir brauchen uns auch durch den Spruch des Hundskopffaffen: κύ εἰ ὁ ἀριθμὸς τοῦ ἐνιαυτοῦ Ἀβραράξ, der auf weitergehendem astrologischen Spiel beruht — der Zahlenwert der Buchstaben von Ἀβραράξ ist 365, die Tage des Jahres — nicht bestimmen zu lassen, vorangegangenen Einfluß des Basileides anzunehmen, der zuerst den großen Abraxas über seine 365 Äonen gesetzt haben soll; denn der Bericht des Irenäus, in dem das steht<sup>3)</sup>, der mit den übrigen des Clemens und Hippolyt in Widerspruch ist und offenbar ältere Gedanken z. B. deutlich des Saturnilos betrifft, verdient ganz und gar keinen Glauben. Zudem müssen wir immer mehr bedenken, daß die großen Künstler der 'Erkenntnis' mehr früheres zusammengesetzt als neues erdacht haben. Unsere Form ist einfacher als deren Kunstwerke, und darum älter.

Es ist eine einfache ἑβδομάς, ὀγδοάς oder ἐννεάς, wie denn auch im weiteren Texte unsrer Hs. pag. XVII 6 es heisst: τὸ μέγα ὄνομα, ὃ ἐστὶν Ὀγδοάς, θεὸς ὁ τὰ πάντα διοικῶν τὰ κατὰ τὴν κτίσιν. Diese ἑπτὰς und ὀγδοάς finden sich auch in den orphischen Ideen<sup>4)</sup>, die *octo caeli atque sub luna aethereus ignis*<sup>5)</sup>, auch die *Enneas*<sup>6)</sup> und die *novem*<sup>7)</sup>, über denen dann als Einheit die schöpferische μονάς steht, die der Sonne und dem Dionysos

1) Das ι ist nach αἰγυπτιστῆς ausgefallen; es steht in der als ägyptisch erkannten Partie.

2) Auch Ἀκραφαῖος vielleicht in dem ακραφαῖος des von mir ed. pap. VI 11. IX 8. Freilich kann man da auch an den griechischen ἀκροφαῖς Διόνυσος denken. Abel fr. 168.

3) I 24, 3—7. Vgl. Möller Kirchengeschichte p. 147 f.

4) Abel fr. 171. Man denke auch an die sieben Titanen und die sieben Stücke des zerrissenen Dionysos, z. B. fr. 198. 99 (in früheren Recensionen der orphischen Theogonie waren es sechs).

5) fr. 320.

6) fr. 149.

7) fr. 321.

gleichgesetzt wird.<sup>1)</sup> Das kommt, wie die betreffenden Stellen lehren, zum guten Teil aus Zahlenspielereien und Gleichsetzung der Götter mit Zahlen her, wie denn bei den Neupythagoreern aus der Monas, die auch Apollon oder Helios (= dem ἔν) heisst<sup>2)</sup>, die δυάς etc. entwickelt werden, wie dann Valentin den Urvater μονάς ἀγέννητος ἀφθαρτος nennt<sup>3)</sup> und Harpokrates geradezu als Erfinder einer monadischen Gnosis bezeichnet wird. So offenbart dann auch Hermes Trismegistos: ἡ γὰρ μονὰς οὐσα πάντων ἀρχὴ καὶ ρίζα ἐν πᾶσιν ἐστὶν ὡς ἂν ρίζα καὶ ἀρχή<sup>4)</sup> und entwickelt eine ganze Zahlenkosmologie daraus, und dies hermetische Stück, das unter seinen neuplatonischen Anschauungen eine Menge rein gnostischer Sätze<sup>5)</sup> enthält, führt den Titel Κρατήρ<sup>6)</sup> ἢ Μονάς — nun wird es uns verständlich sein, daß ja unsere Leidener Handschrift selbst den Titel führt Βίβλος ἱερὰ ἢ ἐπικαλουμένη Μονάς.

Sieben Planeten, sieben Zahlen, sieben Vokale, sieben Saiten der Leier und Töne des Heptachords, sieben Sphären, sieben Himmel, sieben Stufen der Erlösung, sieben Wochentage, sieben Metalle<sup>7)</sup>, sieben Farben — alles wirbelt in buntem Gaukelspiel miteinander und durcheinander in den Skripturen dieser Zeit, aber ich will auch hier nicht versäumen zu bemerken, daß wir uns doch zur Erklärung der ὁδοάς und ἐννεάς, namentlich auch bei den Orphikern, der früher besprochenen ägyptischen Götterenneas und -ogdoas zu erinnern haben.

Wo alles untrennbar ineinander fließt, müssen wir uns begnügen, den Weg der Gedankenreihen anzugeben, die da

1) fr. 191 ff. 194. 206.

2) Laert. Diog. VIII 25. Zeller III 2, 114 Anm. 5 u. 123. III 516, Anm. 2. Plut. de Is. et Os. 10. Stob. ecl. I 10.

3) Hippol. VI 29.

4) Poimandres IV 10. Daraus dieselben Worte citirt Ἐρμού Stob. ecl. p. 127, 15.

5) Z. B. ἡμῖν δὲ δοκοῦν ἀρχὴν εἶναι τὴν γνῶσιν. μετέχειν τῆς γνώσεως ist Unsterblichkeit — außer anderen.

6) Das ist immer der κρατήρ, in dem schon in Timäus die Seelen geschaffen werden und der bei Orphikern und Neuplatonikern in der Kosmogonie immer eine bedeutende Stelle hat.

7) Wir trafen schon oben auf diese Dinge S. 24.

einschlagen. Für unsern Text haben wir erkannt, daß die astrologische Weltbetrachtung ein Hauptfaktor in der Komposition ist, — freilich das wird auch hier alsbald klar: wollte man die einzelnen Planeten in den sieben θεοί wiederfinden, so würde man zwar einen Κρόνος haben, aber was von ihm gesagt wird, paßt nicht in diesen Kreis und ebensowenig, was von dem Ἑρμῆς (Νοῦς) gesagt wird. Und es wäre ganz vergebliche Mühe, in die sieben Schöpfungen die mannichfachen den Planeten damals zugeschriebenen<sup>1)</sup> Wirkungen und Eigenschaften hineininterpretieren zu wollen.

Die Gestalten, die hier an die Plätze der babylonischen Himmelherrscher und der großen Neunheit der Ägypter treten, sind andern Weges gekommen.

### 5.

Als der große Schöpfer zum ersten Male lacht, erscheint das Licht. 'Und Glanz durchleuchtete das All und es wurde ein Gott über den Κόσμος und das Feuer.'<sup>2)</sup>


Ein feuriger Gott wird in den verwandten Papyrusurkunden immer wieder gepriesen und angerufen, pap. Par. v. 1583: ἐπικαλούμαι σε τὸν τὸ πῦρ κρατοῦντα φθανανοχ, εἰσάκουσόν μου, ὁ εἰς μονογενῆς μανεβιαβαῖβαῖ, pap. 46 des brit. Mus. v. 146 ἐγὼ εἶμι — τὸ πῦρ ἀθάνατον etc. und man sehe die Fülle der Namen dieses Gewaltigen im pap. Par. v. 588 ff.: κύριε ὁ συνδηκας πνεύματι τὰ πύρινα κληθρα<sup>3)</sup> τοῦ οὐρανοῦ, διώματος<sup>4)</sup>, Πυρί-

1) Eine Zusammenstellung περί δυνάμεως τῶν ἐπὶ πλανωμένων Engelbrecht Hephästion von Theben S. 67 f. als Beispiel für unzählige andre.

2) Der Schöpfer selbst ist ja eigentlich auch der Lichtgott, aber es liegt in der Art dieser Emanationsschöpfungen, daß der höchste Gott von dem andern differenziert und in unnahbare Unsichtbarkeit gerückt wird. Übrigens wird αὐγὴ ἀνευ ἡλίου καὶ σελήνης καὶ ἄστρων auch erwähnt Pseudokallisth. II 39 Müller bei der Schilderung der Inseln der Seligen. S. Ettig Acheruntica p. 342 und Anm. 2. Daß dann auch schon der Ἥλιος in der Barke den Ruhm seines Herrn verkündet hat, ehe der eigentliche Lichtgott geboren wird, daran mag Schuld sein, daß dies ägyptische Stück nur äußerlich hineingenommen ist.

3) Vgl. v. 584 die θύρας πυρίνας ἀποκεκλεισμένας.

4) Διδώματος Pap. Δ nehme ich = □ = οὐρανοῦ wie öfter. Zu der spätern Schreibung ζ für c siehe meinen Index gramm. a. a. O.

πολε πενπτερουμι, φωτὸς κτίστα, οἱ δὲ<sup>1)</sup>· συνκτίστα, σεμεσιλαμ  
Πυρίπνοος φορνφευ, Πυρίθυμε ἰάω, Πνευματοφῶς και,   
Πυριχαρή αἰλουρε<sup>2)</sup>, Καλλιφῶς αἰαιωννακβα Φωτοκράτωρ,  
πεπερπρεπεμπιπι Πυρισώματε φνουηνιοκ Φωτοδότα<sup>3)</sup>, Πυρί-  
σπορε αρει εικιτα, Πυρίχλωνε γαλλαβαλβα, Φωτόβιε ια<sup>4)</sup> καιω  
Πυριδῖνα<sup>5)</sup> Πυρικιβοοσηα, Φωτοκινῆτα κανχερωβ, Κεραυνο-  
κλόνε ιηω ιηιω φωτὸς κλέος, βαῖεγέννητε<sup>6)</sup>, Αὐξησιφῶς  
κουσινεφι, Ἐνπυριςχησιφῶς κουσινεφι ἀρενβαραζει μαρμαρεντευ  
Ἀστροδάμα. Und v. 635 folgt: ὄψη θεὸν νεώτερον εὐειδῇ  
πυρινότριχα, ἐν χιτῶνι λευκῷ καὶ χλαμύδι κοκκίνη ἔχοντα

p. 822. διώματος wird von Persephone gesagt orph. Hymn. LXXI 5. Pro-  
togonos, der ja der Lichtgott ist (Φάνης, Ἀνταύτης), wird orph. Hymn. VI 1  
διφυής genannt. Lobecks Schreibung διώματος für ἀώματος Damask.  
p. 382 K ist doch wol den Kernschen Ausführungen de theogoniis p. 25  
vorzuziehen. Über die enge Verwandtschaft des Papyrusstücks mit den  
Orphica siehe oben (wie Wessely S. 19 Δ διώματος = τετραγώνου setzt,  
ist mir unverständlich). — In Defixionen, die auf Cypern gefunden und  
im neuesten Heft der Proceedings of the society of biblical archaeology  
Vol. XIII. 1891 von Miss Macdonald veröffentlicht sind, das durch Herrn  
Dr. Wiedemanns Güte soeben in meine Hände kommt, rufen sie immer  
auch an τὸν ἐπὶ τοῦ πυλῶνος τοῦ Ἀΐδους καὶ τῶν κληήρων τοῦ οὐρα-  
νοῦ τεταγμένον.

1) Eine vom Schreiber selbst angegebene Variante, wie es nicht  
selten vorkommt. Nach dem griechischen Namen kommt fast allemal  
ein mystisches Wort.

2) ελουρε Pap. Man hat an die ägyptische Sonnenkatze zu denken,  
s. unten.

3) φωτοδωτα Pap.

4) φωτοβιαια Pap. φωτόβιε ια wie πυρίβιος Laert. Diog. IX 79.

5) πυριδεια Pap.

6) βεεγενητε Pap. βαῖ = Seele, Leben im Ägyptischen s. Wiede-  
mann Sammlung altägyptischer Wörter, welche von klassischen Autoren  
umschrieben oder übersetzt worden sind. Leipzig 1883 S. 16 (cf. Horapoll.  
I 7). Meine Erklärung 'Lebengezeugter' würde also nach der Schreib-  
weise der Papyri gar keine Änderung erfordern. Vielleicht ist aber βαῖεγε-  
νῆτα zu lesen = ζωγόνοι 'Lebenerzeuger', wie der Lichtgott genannt  
wird, z. B. Apollo in einem ganz und gar orphischen Hymnus in der  
Anthologie IX 525 (πνοιαὶ ζωγόνοι werden die Kureten genannt orph.  
Hymn. XXXVIII 4); pap. Par. v. 514 ὁ ζωγόνοος αἰθήρ. χρησμοὶ τῶν  
Ἑλληνικῶν θεῶν bei Buresch Klaros S. 98:

ἐθ' ὑπερουρανίου πυρὸς ἀφθιτος αἰθομένη φλόξ,  
ζωδόνος, πάντων πηγῇ, πάντων δὲ καὶ ἀρχῇ.

πύρινον στέφανον —. Der Gott wird dann angeredet v. 639f.: κύριε, χαῖρε, μεγαλόδυναμε, μεγαλοκράτωρ, βασιλεῦ, μέγιστε θεῶν, Ἥλιε, ὁ κύριος τοῦ οὐρανοῦ καὶ τῆς γῆς, θεὸς θεῶν. Wir finden auch einige jener Bezeichnungen, soweit sie sonst überhaupt vorkommen, in den orphischen Hymnen πυρίπορε XLV 1, LII 2 und XLII 3<sup>1)</sup> πυρίπνοε, alle für den Dionysos τριετηρικός, φωτοδότης von Helios auch Simpl. ad Epikt. 47 (bei Gregor von Nazianz von Christus), δισώματος (s. S. 48 Anm. 4) und χρυσοκόμα im orphischen Hymnus XXXIV 9 von Apollon, dem sich an die Seite stellt ein Helioshymnos des Dionysios, der im 2. Jahrh., also genau der Zeit, in der wir uns befinden, dichtete, v. 10: χρυσαίειν ἀγαλλόμενος κόμαις. II 6 in demselben Lied weist uns der Φοῖβος ἀκερικόμῃς zurück bis zu II. XX 39 und dem homerischen Apollohymnus v. 134, zu der alten Vorstellung vom langgelockten Sonnengott.<sup>2)</sup> Von seinem leuchtenden Gewande lesen wir auch im homerischen oder richtiger orphischen Hymnus XXXI 13<sup>3)</sup>:

καλὸν δὲ περὶ χροῖ λάμπεται ἔσθος

λεπτουργὲς πνοιῇ ἀνέμων,

und wie hier mit einem safranfarbenen, ist er bei Ovid. Met. II 23 *purpurea velatus veste*. Sein Strahlenkranz — πύρινος στέφανος hier genannt — in Bild und Lied alter und junger Zeit ist bekannt genug.<sup>4)</sup> Die übrigen jener Epitheta sind sonst unbekannte Bildungen, ähnlich freilich vielen in orphischen Versen. Orphisch wird es auch erlaubt sein gleich die Verse zu nennen, die im Pariser Papyrus zweimal überliefert sind, v. 436f. und 1957ff. und z. T. im ersten Berliner Papyrus Partheys v. 315ff.:

ἀεροφοιτῆτων ἀνέμων ἐποχούμενος αὔραις,

Ἥλιε χρυσοκόμα, διέπων φλογὸς ἀκάματον πῦρ,

αἰθερίοις τρίβοις μέγαν πόλον ἀμφιελίσκων,

γεννῶν αὐτὸς ἅπαντα, ἅπερ πάλιν ἐξαναλύεις,

5 κόσμον ἅπαντα τρέπων τε τετάρτιον εἰς ἐνιαυτόν·

ἐκ σοῦ γὰρ στοιχεῖα τεταγμένα κοῖσι νόμοις.

1) Da ist überliefert das metrisch unmögliche πυρίπολε.

2) Roscher Lex. d. Myth. I Sp. 2003.

3) Gemoll hom. Hymn. S. 355. Crusius Philol. 1888, 208. Zu derselben Sorte wie unsre übrigen orphischen Lieder gehört dies freilich doch nicht.

4) Rapp bei Roscher Lex. I Sp. 2004.



κλῦθι, μάκαρ, κλήζω τε τὸν οὐρανοῦ ἡγεμονῆα  
καὶ γαίης χάεός τε καὶ Ἀἴδος, ἔνθα νέμονται  
δαίμονες ἀνθρώπων οἱ πρὶν φάος εἰσπορόντες.<sup>1)</sup>

Nicht so leicht verständlich ist der Hymnus, der ebenda v. 939 ff. überliefert ist. Ich setze zunächst nur die ersten und letzten Verse hierher:

Χαῖρε δράκων, ἀκμαῖε λέων, φυσικαὶ πυρὸς ἀρχαί<sup>2)</sup>,  
χαῖρε δὲ λευκὸν ὕδωρ καὶ δένδρεον ὑπὶ πύργῳ. . . .  
κάνθαρε, κύκλον ἄγνων σπορίμου πυρὸς αὐτογένεθλε,  
ὅτι δικύλλαρος εἰ ΑΗ καὶ πρωτοφανῆς εἶ,  
νεῦσον ἐμοί, λίτομαι, ὅτι σύμβολα μυστικά φράζω,  
ἴλασθί μοι, προπάτωρ, καὶ μοι σθένος αὐτὸς ὀπάζοις.

1) Den jetzt allein brauchbaren Apparat giebt nach neuen Lesungen Wessely a. a. O. S. 69. Ich folge ganz der Überlieferung; nur die mittleren Verse, an denen man so viel hat ändern wollen, glaubte ich durch Umstellung von v. 5 und 6 in Ordnung zu bringen. κομὸν ἀπαντα τρεῖσιν τετραγίον εἰς ἐνιαυτὸν überliefert pap. Par. v. 441. Das τρεφουσιν der andern Variante ist auf keine Weise möglich und das τετραπὸν ist so gut wie das τετραγίον = τετρατίον d. i. τετάρτιον. Man hat dieser Sprache eine solche Form zuzugeben, auch wenn sie nur durch die bekannte Entwicklung der Aussprache aus τεταρταῖον entstanden wäre. Meine Änderung besteht also nur in der Umstellung und der Einsetzung von τε vor τετάρτιον. Der große Sonnen- und Feuergott umkreist den Himmel alles zeugend, das er wieder auflöst, und den ganzen Kosmos in drei Jahren wendend. Man kann sich an die Perioden der Stoiker erinnern: aus dem Feuer entstehen die andern Elemente und lösen sich wieder darein auf (z. B. Plutarch de stoic. repugn. 41 aus Chrysipp); bei den Neuplatonikern eine ähnliche triadische Entwicklung (Prokl. στοιχείωσις θεολογική, cap. 31—38). Man hat auch an den Dionysos τριετηρικός zu denken. Vgl. das Orakel in den χρησμοὶ τῶν Ἑλληνικῶν θεῶν bei Buresch Klaros S. 98 φλόξ — ἥ τε φύει μάλα πάντα φύουσά τε πάντ' ἀναλύει.

2) Überliefert ist χαῖρε δράκων ακμαιε δελων φυσι και πυρος αρχη. Herwerden Mnemos. XVI (1888) 3 p. 8 χαῖρε δράκων ἀκμαῖε, δελών φύσι και πυρὸς ἀρχή, ohne Sinn. λέων führt er als van Leeuwens Vermutung an, nimmt sie aber nicht auf! Meine Herstellung des Verses wird weiterhin noch klarer werden. φυσικαὶ πυρὸς ἀρχαί = die Zauberzeichen des Feuers. ἀρχή Ursprung, Princip, Element, Symbol. οἱ φυσικοὶ hießen später die Zauberer, φυσικά φάρμακα Zaubermittel, φυσικοὶ Zauberringe (schol. zu Ar. Plut. 884). Den vollständigen Apparat zu diesem Hymnus siehe unten.

Die beiden κύμβολα μυστικὰ des Feuers oder φυσικαὶ ἀρχαί, was in dieser Sprache fast dasselbe heisst, sind Drache und Löwe. Das erstere sind wir erstaunt schon für Euripides citirt zu finden bei Macrobius I 17, 59: *solis meatus iter suum velut flexum draconis involvit, unde Euripides*

πυριγενῆς δὲ δράκων ὁδὸν ἡγεῖται τετραμόρφοις  
ῥαῖς ζευγνύς ἀρμονία πολύκαρπον ὄχημα.<sup>1)</sup>

Aber man wird dem Namen im Citat auch schwerlich glauben dürfen<sup>2)</sup>; für die spätere Zeit aber brauche ich nur an die vielen Gemmen mit den Schlangen, die sich in den Schwanz beißen und so in der Tat den Sonnenlauf darstellen sollten, und den Schlangen mit Strahlenkranz zu erinnern.<sup>3)</sup> Wol ebenso häufig findet sich da der Löwe mit Mond und Sternen, also an Stelle der Sonne<sup>4)</sup>, und ebenda wird auch der Sonnengott löwenköpfig dargestellt.<sup>5)</sup> 'Ra, der große Löwe in seiner Scheibe', findet sich in einem ägyptischen Texte<sup>6)</sup> und so mag diese Darstellung ägyptischen Ursprung haben.<sup>7)</sup> Lesen wir die Vorschrift für ein magisches Bild

1) Bei Nauck fragm. trag.<sup>2</sup> Eurip. 943. ταῖς vor τετραμόρφοις hat Barnes getilgt.

2) Wie es denn auch Lobeck Agl. p. 463 dem Euripides abgesprochen hat. Am bedenklichsten ist das πυριγενῆς nach Sinn und Messung für diese Zeit. Mit dem Unterschied von πυριγενῆς und πυρογενῆς spielt der Kaiser Julian in dem hübschen Epigramm auf das nordische Bier, das ihm nicht geschmeckt hat:

τῷ σε χρή καλέειν Δημήτριον, οὐ Διόνυσον

πυρογενῆ (Weizengebornen) μάλλον καὶ βρόμιον (Hafer), οὐ Βρόμιον.

(Anth. Pal. IX 368, 5 f.)

3) Vgl. Pap. Leid. V 3, 16 und für die Gemmen Matter hist. du gnost. planches II A Fig. 1—10, II B Fig. 2 und oft. Meist steht σεμε-  
σιλαμ(ψ) dabei, das offenbar aus hebräisch שֶׁמֶשׁ und griechisch λάμπ(ω)  
zusammengesetzt ist.

4) Z. B. Matter a. a. O. planch. IV Fig. 5, 6, 7, V Fig. 1 u. sonst.

5) Drexler Mythologische Beiträge I Der Cultus der ägyptischen Mythologie in den Donauländern, 1890 S. 53.

6) Drexler a. a. O. nach Brugsch a. a. O. S. 282.

7) Zusammenhang hat das Bild auch damit, daß die Sonne im Zeichen des Löwen stehend besonders brennend sein sollte. Der Löwe wird Haus der Sonne genannt. Über die feurige Natur des Löwen vgl. Aelian de nat. an. V 39. Tert. adv. Marc. II 13. In Ägypten war er

in dem pap. Par. v. 2112: ζῳδιον· ἀνδριὰς λεοντοπρόσωπος περιεζωσμένος κρατῶν τῇ δεξιᾷ ῥάβδον, ἐφ' ἣ ἔστω δράκων, τῇ δὲ ἀριστερᾷ χειρὶ αὐτοῦ ὅλη ἀσπίς τις περιειλήθω, ἐκ δὲ τοῦ στόματος τοῦ λέοντος πῦρ πνεέτω<sup>1)</sup>, so werden wir aufs bestimmteste erinnert an die ἀνδριάντες des sog. Aion, wie sie in vielen Variationen erhalten sind.<sup>2)</sup> Zoega<sup>3)</sup> hat sie als Darstellungen des Aion erklärt: das ist nicht unrichtig, da ja der Sonnen- und Feuergott auch Αἰών genannt wird, treffender bezieht sie Layard<sup>4)</sup>, da solche Darstellungen auch in Mithräen gefunden sind, auf Mithras selbst und wir brauchen blos zu bedenken, daß unmittelbar nach den Sätzen, die wir aus unsern Texten heranzogen, Mithras selbst aufs deutlichste angerufen wird<sup>5)</sup> — aber jene Bilder sind eben einfach Bilder dieses Sonnen- und Feuergottes, als den die Götter mischende und Göttereinheit suchende Zeit bald den Helios, bald den Sarapis,

überhaupt der Sonne heilig; wenn sie im Zenith stand, trugen die Tempelschlüssel Löwenköpfe. Da war er auch Symbol der Nilfut. Solare Götter mit Löwenköpfen dort, Wiedemann Rel. d. a. Äg. S. 76. Herakles als Sonnen- und Zeitengott (zwölf Arbeiten — Tierkreis) im Sinne des orph. Hymn. XII, wie er auch von gnostischen Ophiten verehrt wurde (Möller Kirchengeschichte I S. 146), wird nun mit seinem Löwenfell ähnlich symbolisirt, s. das Bild eines Ringsteins, das Alexander von Tralles IX 1 p. 165 vorschreibt.

1) Ähnlichen Sinn hat das schauerliche magische Bild v. 2132: ποίησον δάκτυλον, ἐφ' ᾧ γεγλύφθω λέων (pap. λεον) ἀκέφαλος, ἀντὶ δὲ τῆς κεφαλῆς ἐχέτω βασιλεῖον (βασιλιον pap.) Ἰσιδος, πατεῖτω δὲ τοῖς ποσὶ σκέλετον, ἵνα ὁ δεξιὸς ποῦς πατῇ τὸ κρανίον τοῦ σκελέτου, μέσον δὲ τούτων γλαυκῶπιν αἰλουρον τὸ γοργόνιον ἐνδεδραγμένην, κατὰ κύκλον (καρακικλῶ Pap.) τὰ ὀνόματα ταῦτα· ιαδωρ ινβανιχαιοπληξερθι. Eine Sphinx mit Löwenleib und Isiskopf mit βασιλεῖον, unter der linken Vordertatze einen Totenkopf auf der Gemme bei Matter a. a. O. pl. VII f. 8.

2) Eine ist abgebildet bei Baumeister Denkm. I S. 32.

3) Abhandlungen S. 187 ff.

4) Ann. dell' Inst. arch. XIII 170.

5) Pap. Par. v. 698, s. unten. Es ist bemerkenswert, daß die Mithrasdiener selbst λέοντες hießten. Z. B. Porphyrius de abstin. IV 16 ὡς τοὺς μὲν μετέχοντας τῶν αὐτῶν ὀργίων μύστας λέοντας καλεῖν, τὰς δὲ γυναῖκας λεαῖνας κτλ. Etwas weiter heißt es: καὶ θεοὺς δὲ τούτους δημιουργοὺς οὕτω προσηγόρευαν· τὴν μὲν Ἀρτεμὶν λύκαιναν, τὸν δὲ Ἥλιον αἰῶρον (sic), λέοντα, δράκοντα, ἱέρακα etc., also auch ganz wie in obigen Versen!

den Aion oder Dionysos (= Helios bei den Orphikern) verehrte. Es kann kaum eine bessere Interpretation dieser Bildwerke geben als unsre Papyrusstellen: das Löwengesicht mit geöffnetem wie feuerschnaubendem Maul, der Leib umwunden von der Schlange, die ihren Kopf oben auf das Löwenhaupt gelegt hat; er hat die Fackel in der einen Hand als der φωτοδότης, φωσφόρος, in der andern den Schlüssel, mit dem er jene κλῆθρα πύρινα schließt, von welchen wir hörten, auf der Brust den Blitz als der κεραυνοβόλος oder κεραυνοκλόνος.

Der 'feurige Gott', der sich uns schon in so mannichfacher Gestalt gezeigt hat, wird dann auch ganz ausdrücklich für die eigentlichen Meister dieser grotesken Erfindungen bezeugt. Schon der Magier Simon hatte gesagt<sup>1)</sup> πῦρ εἶναι τῶν ὄλων τὴν ἀρχήν, hatte so seine δύναμις μεγάλη und den νοῦς τῶν ὄλων genannt, die Doketen bei Hippolyt lehren von dem πῦρ ζῶν ἀπὸ φωτὸς γενόμενον, ὅθεν ὁ μέγας ἄρχων ἐγένετο, Apelles hatte einen *deus igneus* oder *angelus igneus*<sup>2)</sup>, und die Ophiten endlich<sup>3)</sup> reden von dem ταύτης τῆς κτίσεως δημιουργῷ Ἰαλδαβαῶθ θεῷ πυρίνῳ ἀριθμὸν τετάρτῳ· οὕτως γὰρ τὸν δημιουργὸν καὶ πατέρα ἰδικοῦ κόσμου καλοῦσιν.

Wo ist der Ursprung dieses Gedankens zu suchen? Einiges wies auf ältere griechische Anschauungen. Und in der Tat ist auch in Griechenland der Sonnenkult uralte gewesen, in Rhodos, Korinth und an vielen Orten des Peloponnes.<sup>4)</sup> Sokrates betete zur Sonne<sup>5)</sup> und Sophokles brauchte seinen Ausspruch<sup>6)</sup>, Helios sei γεννητὴς θεῶν und πατὴρ πάντων, wahrlich nicht von Orphikern zu nehmen: wo wäre die alte Religion, der nicht der Sonne allgewaltige Erscheinung, deren Licht und Wärme alles schafft, göttlich gewesen wäre, auch wenn ihr durchsichtiger Name gegen die konkreten Götter wie bei den Griechen gegen Zeus und Apollon zurücktrat und sozusagen unpersönlicher wurde. πῦρ aber nannte die Sonne schon

1) Hippol. V 9.

2) Tertull. de an. 23.

3) Hippol. V 7, V 26.

4) Näheres bei Rapp in Roschers Lex. I Sp. 2025.

5) Plat. Symp. p. 220 D.

6) Nauck<sup>2</sup> fragm. 1017.

Euripides<sup>1)</sup>, und wenn Sophokles für jenen Satz die *κοποι* anführt, so wissen wir ja, daß Heraklit gelehrt, alles entstehe aus dem Urfeuer.<sup>2)</sup> Muß ich es nun noch sagen, auf wen die weitere Ausbildung jener Anschauungen zurückgeht? Hat es uns das *επιόριμον πυρ*, der *κύκλος πυρός*, das *ἀθάνατον πυρ* — die Bezeichnung auch des *Πάν* im orph. Hymn. XI 3 — als *νοῦς τῶν ὄλων* nicht aufgedrängt, haben wir nicht in den Worten unsrer Schöpfungsgeschichte selbst *ἐγένετο θεὸς ἐπὶ κόσμου καὶ πυρὸς* schon erkannt, daß es die Ausläufer stoischer Gedanken sind, die wir vor uns haben? Ihre Lehre ist es, die in diesen Dingen an den alten Ephesier anschloß: das Feuer als Gott, das lebensschaffende, lebenerhaltende, der *λόγος τοῦ παντός*, das *πυρ νοερόν*.<sup>3)</sup> Es ist ein sehr verständlicher Vorgang, daß der Sonnengott des spätern Altertums, der in eins verschmolz mit den vielen Sonnengöttern des Morgenlandes<sup>4)</sup>, verehrt wurde nach den pantheistisch-panlogistischen Vorstellungen der Stoiker, die den Bedürfnissen des Zeitalters so weit entgegenkamen. Sie wiesen zuerst den Weg, der alle die tausendfachen Gestaltungen des bunten Synkretismus schließlic in einen allgemeinen Sonnenmonotheismus zusammenführte. Plinius der ältere preist am Anfang seines großen Werkes den Sol als *animus* und *mens*, als den Herrscher der Welt.<sup>5)</sup> Alle die größten Götter Zeus und Sarapis, Attis und Mithras, Osiris und Dionysos, sie sind nun Sonnengötter und auch Helios vereinigt noch einmal in sich alle andern.<sup>6)</sup>

1) Iph. Taur. 1139. Ion 82.

2) Vgl. Seneca Phaedr. 888. v. Wilamowitz Ind. lect. aest. Gött. 1884 p. 6.

3) Über die Wirkung dieser alten stoischen Lehren auf gnostische und christliche Anschauungen von der Taufe Christi und ihre Nachbildung siehe die Ausführungen Useners Religionsgesch. Unters. S. 65 ff.

4) In Ägypten besonders mit Sarapis, vgl. Drexler a. a. O. S. 53 u. 55 und desselben Angaben s. v. *Heliosarapis* in Roschers Lexikon. Das *εἰς Ζεὺς Σάραπις*, das auf so vielen Gemmen steht, findet sich auch im Pariser Pap. am Schlufs eines großen Gebets an den Sonnen-Feuergott v. 1715.

5) Hist. nat. II 6.

6) Als *κοσμοκράτωρ*, *δεσπότης κόσμου* preist ihn der orph. Helioshymnos VIII 11. 16, wie ihm denn zahllose Hymnen damals gedichtet sind. Siehe auch orph. Lithica 693. Sonst z. B. ClGr II 2653 (Knidos) *ιερεὺς* . . .

Apollonios von Tyana will den Kult der Sonne und in den Tempeln Elagabals werden alle Götter zur Anbetung eines orientalischen Sonnendienstes vereinigt. Aurelian und Konstantius Chlorus haben eine solche Religion<sup>1)</sup> und Konstantinus im Grunde kaum eine andere als Julian, der in einer glanzvollen Rede über das Königtum der Sonne<sup>2)</sup> den Helios über all die andern Götter von Hellas setzt, die er zu neuem Leben erwecken will.

Die Neupythagoreer, die Verfasser der hermetischen Bücher, die Neuplatoniker, alle gehen diesen Weg und ihre Erörterungen, wie noch die Ausführungen des Macrobius im ersten Buche der Saturnalien, lassen deutlich genug die Gedankenformen derer erkennen, die diesen Weg geebnet hatten. Der Hellenist betrachtete den Heiland der Christen als einen neuen Sonnengott<sup>3)</sup>, und wenn er sich zu ihm bekehrte, betete er ihn an als das 'Licht der Welt', φῶς τοῦ κόσμου<sup>4)</sup>, und als den göttlichen λόγος und feierte den Tag der Sonne als den Tag seines Herrn.

Aus dem Feurigen geht das Feuchte hervor, sagen die Stoiker. Und werden wir nicht, wenn wir die zweite Schöpfung in dem Papyrus lesen: er lachte aber zum zweiten Mal; es war alles Wasser und die Erde hörte den Schall und sah das Licht und staunte und hüpfte und das Feuchte teilte sich in drei Teile<sup>5)</sup> und es erschien ein Gott und wurde über die Tiefe gesetzt<sup>6)</sup>, — werden wir nicht erinnert, daß bei den Stoikern

τοῦ μεγίστου καὶ ἐνφανεστάτου θεοῦ Ἡλίου. Auch eine πανήγυρις wird ihm da gefeiert.

1) Réville la religion à Rome sous les Sévères p. 288 f., dessen vorzüglichen Ausführungen ich einiges von dem oben Angeführten entnehme. Da findet man auch die Belege für die betreffenden Kaiser. Zu Konstantin s. Burckhardt Zeit Konstantins S. 348 ff.

2) Vierte Rede.

3) Z. B. Celsus bei Origenes c. Cels. VIII 68.

4) Außer andern Stellen Ev. Joh. IX 5; auch diese Auffassung begegnet gerade sehr oft in Evangelien und Briefen des Johannes.

5) Wasser über dem στερέωμα, wie schon in der Genesis, bei den Naassenern, die auch mit Johann. IV 10 operiren. Himmelsoccean und Himmelsfeuer bei Orphikern, Gruppe Culte und Mythen S. 669.

6) Der Schlusssatz 'denn ohne ihn mehrt sich weder das Feuchte noch hört es auf' möchte besonders auf den Nil gehen.



Erde und Wasser das ὑποκείμενον, das Feuer aber das ποιοῦν sind?

Feuer und Wasser sind also die ersten Schöpfungen und auch die Erde steigt empor. Das Feuer hat seinen Gott und der ἄβυccoc. Wie in dem pap. Par. v. 512 τὸ ἱερὸν πῦρ und τὸ ἄβυccov τῆς ἀνατολῆς, φρικτὸν ὕδωρ mit den andern Elementen zusammen genannt wird, wie im pap. Brit. 46 v. 247 angerufen wird:

ὁ τὰ πάντα κτίσας<sup>1)</sup> ἄβυccov

γαῖαν<sup>2)</sup> πῦρ <καὶ> ὕδωρ <τε καὶ> ἀέρα καὶ πάλιν αἶθραν<sup>3)</sup>  
καὶ ποταμὸν κελάδοντ'<sup>4)</sup> εἰς γῆν, ὃν ἴδῃ δὲ celήνη  
ἀστέρας ἀερίου τε, ἕως [θ'] ὑπὲρ ἄ[ε]τρα] πλανήτας<sup>5)</sup>,

so werden pap. Par. v. 713 die Götter der einzelnen Elemente gerufen δέσποτα ὕδατος — κατάρχα γῆς — δυνάστα πνεύματος. Ähnlich wird v. 1147 ff. der Herr des Feuers, der Luft, der Erde, der Tiefe beschworen. Am merkwürdigsten aber wird scheinen eine κλήσις des Sonnengottes pap. Par. 487 ff.: γένεσις πρώτη τῆς ἐμῆς γενέσεως αἰηίου, ἀρχῇ<sup>6)</sup> τῆς ἐμῆς ἀρχῆς πρώτη πῖπτοῦ φῶρ, πνεῦμα πνεύματος τοῦ ἐν ἐμοὶ πνεύματος πρώτον μῦμ, πῦρ τὸ εἰς ἐμὴν κρᾶσιν τῶν ἐν ἐμοὶ κράσεων θεοδώρητον τοῦ ἐν ἐμοὶ πυρὸς πρώτον, ηἰηαιη ὕδωρ ὕδατος τοῦ ἐν ἐμοὶ ὕδατος πρώτον ωωωααεεε, οὐσία γηώδης<sup>7)</sup> τῆς ἐν ἐμοὶ οὐσίας γηώδους<sup>7)</sup> πρώτη ηἰηωη, cῶμα τέλειον ἐμοῦ τοῦ Δ<sup>8)</sup> τῆς Δ διαπεπλασμένον ὑπὸ βραχίονος ἐντίμου καὶ δεξιᾶς χειρὸς ἀφθάρτου ἐν ἀφωτίστῳ καὶ διαυγεῖ κόσμῳ, ἐν τε ἀψύχῳ καὶ ἐψυχωμένῳ ηἰηαιηωηωη, ἐὰν δὲ ὑμῖν δόξη μετερταφῶ μεθαρθαφηριν, ἐν ἄλλῳ ἱερεζαθ, μεταπαροδοῦναί με τῇ ἀθανάτῳ γενέσει ἐχόμενος τῇ ὑποκειμένῃ μου φύσει<sup>9)</sup>, ἵνα μετὰ τὴν ἐνεστῶσαν καὶ σφόδρα κατεπεΐγουσάν με χρεῖαν ἐποπτεύσω τὴν ἀθάνατον ἀρχὴν τῇ ἀθανάτῳ

1) Pap. κτιστας.

2) γεαν Pap. καὶ und τε καὶ habe ich eingesetzt.

3) αιθρα Pap.

4) καιλαδοτα Pap.

5) Die beiden letzten Verse hat Wessely so hergestellt.

6) αρχη Pap.

7) γεωδης und γεωδους Pap.

8) Δ = δεῖνα.

9) Also ganz noch der Ausdruck der Stoiker!

πνεύματι ανηρε φρενεσου φηριγχ τῷ ἀθανάτῳ ὕδατι ερουουν παρακουνηθ τῷ στερεωτάτῳ ἀέρι ειοδηψεναβωθ, ἵνα νοήματι μεταγεννηθῶ<sup>1)</sup> κραοχραῆ ροιμ, ἐνάρχομαι καὶ πνεύσῃ ἐν ἐμοὶ τὸ ἱερὸν πνεῦμα νεχθεν<sup>2)</sup> ἀπὸ τοῦ νεχθιναρρηθ, ἵνα θαυμάσω τὸ ἱερὸν πῦρ κυφε, ἵνα θεάσωμαι τὸ ἄβυσσον τῆς ἀνατολῆς φρικτὸν ὕδωρ νῦν θεγχεχω ουχιεχω καὶ ἀκούσῃ μου ὁ ζωοτόνος καὶ περικεχυμένος αἰθῆρ αρνομηθφ, ἐπεὶ μέλλω κατοπτεύειν χῆμερον τοῖς ἀθανάτοις ὄμμασι θνητὸς γεννηθεὶς ἐκ θνητῆς ὑτέρας<sup>3)</sup>, βεβελτιωμένος ὑπὸ κράτους μεγαλοδυνάμου καὶ δεξιὰς χειρὸς ἀφθάρτου ἀθανάτῳ πνεύματι τὸν ἀθάνατον Αἰῶνα καὶ δεσπότην τῶν πυρίνων διαδημάτων ἀγίοις ἀγιασθεὶς ἀγιάσμαι ἀγίας ὑπερεστῶς μου πρὸς ὀλίγον τῆς ἀνθρωπίνης μου ψυχικῆς δυνάμεως, ἣν ἐγὼ πάλιν μεταπαρλήψομαι μετὰ τὴν ἐνεστῶσαν καὶ κατεπεΐγουσάν με πικρὰν Ἀνάγκην ἀχρεοκόπητον.

Wir durften das Stück ganz hierhersetzen, weil es lehrreich genug für uns ist. Das alte empedokleische ὁμοιον ὁμοίω,

γαῖα μὲν γὰρ γαῖαν ὀπώπαμεν, ὕδατι δ' ὕδωρ,  
αἰθέρι δ' αἰθέρα δῖον, ἀτὰρ πυρὶ πῦρ αἴδηλον,

das eine so große Rolle in der antiken Physik spielt, und auch den Orphikern nicht fremd ist, wie fragm. 280 zeigt τῷ λαμπρῷ βλέπομεν, τοῖς δ' ὄμμασιν οὐδὲν ὀρώμεν, umgestaltet zu einer mystisch pantheistischen Elementenlehre; wir schauen die Gottheit mit den Elementen in uns, deren πρῶται ἀρχαὶ in der Gottheit sind — eine wahre unio mystica. Und diese ewigen Urbilder will der Theurg in seiner Ekstase erblicken.

1) μεταγεννηθω Pap. Vgl. das γεννηθῆναι ἐκ πνεύματος Ev. Joh. III.

2) τεχθέν zu schreiben hindert mich νεχθιν αρβιαθ.

3) Die ὑτέρα hatte einen besonderen Sinn bei einigen Gnostikern (Kainiten), wie es scheint auch bei theurgischen Operationen. Irenäus I 31, 1: *dissolvere opera Hysterae adhortantur. Hystera autem fabricatorem caeli et terrae vocant* (vgl. das orphische und ägyptische Weltei): *nec enim aliter salvari eos nisi per omnia eant, quemadmodum et Carpocrates dixit. Et in unoquoque peccatorum et turpium operationum angelum assistere et operantem audire audaciam et immunditiam inferre, id quod inest ei operationi angeli nomine dicere: o tu angele abutere nomine tuo: o tu illa potestas perficis tuam operationem.* Cf. Epiphan. Haer. XXXVIII p. 207.

So deutlich platonische Gedanken (die 'Ideen'), pythagoreische<sup>1)</sup> und 'gnostische' vorliegen, namentlich in dieser leibhaftigen Erhebung zur Gottheit, so kann es darum nicht zweifelhaft sein, daß hier wie an den andern Stellen die Elemente in ihrer pantheistisch-materialistischen Auffassung und ihr Ursprung, das heilige, ewige Feuer, aus der Weltanschauung der Stoa herkommen. Hatten diese doch sogar die Teile des Kosmos um die Erde geordnet zu Regionen des Wassers, der Luft, des Äthers u. s. w.<sup>2)</sup>, durch die der Mystiker unsers Textes empordringen will zur Anschauung des Herrn mit seinen Feuerkronen (τῶν πυρίνων διαδημάτων). Aus stoischen Anschauungen schöpft Philo, wenn er sagt<sup>3)</sup>: ἐνδύεται δὲ ὁ μὲν πρεσβύτατος τοῦ ὄντος λόγος ὡς ἐκθῆται τὸν κόσμον· γῆν γὰρ καὶ ὕδωρ καὶ ἀέρα καὶ πῦρ καὶ τὰ ἐκ τούτων ἐπαμπίσχεται, schöpfen die Ophiten (des Irenäus) ihre Elemente, da über Wasser, Finsternis, Tiefe und Chaos der Geist schwebt<sup>4)</sup>, die Sethianer ihr φῶς, ὕδωρ, πνεῦμα ἀκέραιον, schöpfen die Orphiker, wenn sie dichten<sup>5)</sup>:

ἐν κράτος, εἰς δαίμων γενέτο, μέγας ἀρχὸς ἀπάντων,  
ἐν δὲ δέμας βασίλειον, ἐν ᾧ τάδε πάντα κυκλείται,  
πῦρ καὶ ὕδωρ καὶ γαῖα καὶ αἰθήρ, νύξ τε καὶ ἡμαρ  
καὶ Μῆτις, πρῶτος γενέτωρ, καὶ Ἔρως πολυτερπής·  
πάντα γὰρ ἐν Ζηνὸς μεγάλῳ τάδε σώματι κεῖται.<sup>6)</sup>

1) Daß in den Kosmogonien späterer pythagoreischer Bücher die Elemente von Bedeutung waren, zeigt das Citat des Clemens Strom. VI 2, § 17 aus einem pythagoreischen Athamas: ὡδ' ἐγεννᾶτο παντὸς ἀρχὰ καὶ ριζώματα τέτταρα τυγχάνοντι πῦρ ὕδωρ ἀήρ γῆ· ἐκ τούτων γὰρ αἱ γενέσεις τῶν γινομένων.

2) Stob. ecl. I p. 446 ff.

3) p. 562, 23.

4) Als erstes Weib, was auf dem hebräischen femininalen נָחָם beruht. S. Usener Religionsgesch. Unters. I S. 115.

5) fragm. 123 Abel.

6) fragm. 229 Abel πάντων ἀρχὴν εἶναι πῦρ καὶ ὕδωρ καὶ γῆν wird auf den Namen des Onomakritos für dessen Ὀρφικά citirt, Sext. Emp. ὑποτυπ. III 30. Das kann ja in dieser Form so früh sein. Nach fragm. 230 Clem. Strom. VI p. 665 soll Herakleitos dergleichen von Orphikern genommen haben. Das beruht nur auf der damals durchgehenden Vorstellung von der uralten orphischen Offenbarung — die freilich heute wieder auftaucht.

Ich weiß recht wol, daß die Elemente schon bei Empedokles gelehrt werden und noch früher, aber es ist ja eben die Art dieser Elementenspekulation, die vorher unerhört, von den Stoikern ausging. Auffassungen wie die, daß jene alten Denker Dinge, die in der regelrechtsten Entwicklung der jonischen Naturwissenschaften liegen, aus den Mysterien und gar orphischen Mysterien entnommen hätten<sup>1)</sup>, die für uns in jener Zeit ein großes X oder eine große Null sind, müssen auf das bestimmteste zurückgewiesen werden.<sup>2)</sup> Wol mußte man dagegen die Einflüsse Ägyptens erwägen, wo eine ausgebildete Elementenlehre sich findet<sup>3)</sup>, und die des Ostens, aus dem Mithras kam. In seinen Höhlen finden sich häufig Darstellungen und Sinnbilder der Elemente<sup>4)</sup> und da wäre zu bedenken, daß das oben gegebene Gebet nach einer Anrufung des μέγας θεός Ἥλιος Μίθρας steht — das würde aber die Richtung der Linie, soweit wir sie gezogen, nicht verschieben. Wir verfolgen diese Linie noch ein Stück nach anderer Richtung. Wenn es heißt:

τῇ δυνάμει στοιχεῖα πέλει καὶ φύεθ' ἅπαντα  
ἀέρι καὶ γαίᾳ καὶ ὕδατι καὶ πυρὸς ἀτμῷ<sup>5)</sup>,

oder:

ἐκ τοῦ — dem Ἥλιος χρυσοκόμας — γὰρ στοιχεῖα τεταγμένα  
κοῖσι νόμοις<sup>6)</sup>,

so muß στοιχεῖα eben die physikalisch verstandenen Elemente bedeuten. Heißt im orphischen Hymnus V 4 der personifizierte Αἰθήρ στοιχεῖον ἄριστον, LXV 4 Ἡφαίστος στοιχεῖον

1) Z. B. Gruppe Culte u. Mythen. 657. Kern Archiv für Geschichte der Philosophie I 498.

2) Auf die Elemente bei Pherekydes (Kern de theogoniis p. 97) gehe ich nicht ein, da ich zwar nicht einen alten Pherekydes, wol aber das Alter der meisten auf seinen Namen überlieferten Fragmente leugnen will. Siehe unten.

3) Brugsch Über die Götter der vier Elemente bei den Agyptern, Abhandl. der Berl. Akad. 1856. Ich sehe aber bei Wiedemann Relig. der alten Ägypter S. 122, daß diese Deutungen ganz und gar nicht beglaubigt sind.

4) Réville a. a. O. p. 92.

5) S. meine Ausgabe des Fragm. a. a. O. p. 178 f. Die Verse gehören so jedenfalls dem Sinne nach zusammen.

6) S. oben S. 50.

ἀμεμφές und dann pap. Par. v. 1303 die Mondgöttin στοιχείον ἄφθαρτον, so haben wir den Übergang vor uns, den στοιχείον zu der Bedeutung der Elemente und Grundpfeiler des Himmels, der grossen Mächte des Kosmos, der Planeten<sup>1)</sup> durchmacht. Andererseits erinnern wir uns, was wir zu Anfang dieser Bemerkungen lernten, daß jedes Element seinen Gott hat, und wir verstehen, wenn die Στοιχεῖα als Götter in der sog. Κόρη κόσμου des Hermes Trismegistos<sup>2)</sup> vor den höchsten Gott kommen und sich über den Übermut der Menschen beklagen. Dahin gehört die Stelle des sog. testamentum Salomonis<sup>3)</sup>, wo die von dem zauberkundigen Könige beschworenen und gefragten Geister (πνεύματα) antworten: Ἡμεῖς ἐσμεν τὰ λεγόμενα στοιχεῖα, οἱ κοσμοκράτορες τοῦ κόσμου τούτου κτλ., dahin auch die Worte der σοφία Καλομώντος<sup>4)</sup>, in denen die Σοφία rühmt, daß ihr Gott gegeben τῶν ὄντων γνῶσιν ἀψευδῆ εἰδέναι κύστασιν κόσμου καὶ ἐνέργειαν στοιχείων, ἀρχὴν καὶ τέλος καὶ μεσότητα χρόνων — φύσεις ζῶων — πνευμάτων βίας — δυνάμεις ῥιζῶν, mag nun στοιχεῖα in dieser magischen Umgebung die Elemente oder die Gestirne als Dämonen bezeichnen. Nur aus diesem Zusammenhange heraus sind zwei Stellen in dem Briefe des Paulus an die Galater und zwei in dem an die Kolossäer zu verstehen, πρὸς Γαλ. IV 3: οὕτω καὶ ἡμεῖς, ὅτε ἦμεν νήπιοι, ὑπὸ τὰ στοιχεῖα τοῦ κόσμου ἦμεν δεδουλωμένοι, ὅτε δὲ ἦλθε τὸ πλήρωμα τοῦ χρόνου, ἐξαπόστειλεν ὁ θεὸς τὸν υἱὸν αὐτοῦ, neben v. 8 und 9 ἀλλὰ τότε μὲν οὐκ εἰδότες θεὸν ἐδουλεύατε τοῖς μὴ φύσει οὐκί θεοῖς, νῦν δὲ γινόντες θεόν, μᾶλλον δὲ γνωσθέντες ὑπὸ θεοῦ, πῶς ἐπιστρέφετε πάλιν ἐπὶ τὰ ἀσθενῆ καὶ πτωχὰ στοιχεῖα, οἷς πάλιν ἄνωθεν δουλεύειν θέλετε. Zeigen nicht diese Sätze, besonders der letzte, aufs allerdeutlichste, daß die στοιχεῖα, denen die Galater dienen, persönlich genommen sind: gegenüber dem rechten Gott die φύσει keine Götter sind; gegenüber dem allmächtigen die schwachen, die nichts ausrichten können; die armen, die nichts geben können

1) Die Planeten heißen dann sehr gewöhnlich, so namentlich bei den Kirchenschriftstellern, στοιχεῖα.

2) Stob. ecl. I p. 385, 12 ff.

3) Gaulmin zu Psell. de operat. daem. p. 196 Boiss.

4) VII 17.

gegenüber dem ewig reichen Gott, dem κύριος πάντων (v. 1), dessen Erben (κληρονόμοι) wir sein sollten (v. 7)? πρὸς Κολ. II 8 steht κατὰ τὰ στοιχεῖα τοῦ κόσμου direkt dem κατὰ Χριστὸν gegenüber und ebenso ist der Gegensatz v. 20. Die alten Erklärer wie Augustin<sup>1)</sup> und andere sagten viel richtiger, die Verehrung der Himmelskörper sei gemeint, als alle die modernen theologischen Kommentatoren, die von 'stofflichen Dingen der Welt', 'Rudimenten, Ritualen der Religionen', 'Elementarreligionen des Juden- und Heidentums' und derlei schönen Dingen reden. Man kann aber mit der größten Sicherheit aus der einfachen Interpretation der Stellen behaupten: στοιχεῖα bezeichnet weder allein die personificirten Elemente<sup>2)</sup> noch die Planetengötter, sondern im allgemeinen 'Götter, Dämonen'; die weitere Bedeutung hat sich aus der engeren entwickelt, deshalb spielt letztere noch deutlich hinein: 'den schwachen und armen Götzen der Welt, die nicht wirklich Götter sind, dientet ihr, ihr sollt Gott und Christus dienen' ist die scharfe Antithese des Apostels. Und es mag zum Schlusse unsre Erklärung nicht wenig bekräftigen, daß im heutigen Griechenland der allgemeine Name, mit dem man Geister, namentlich örtliche Schutzgeister bezeichnet, στοιχειό ist.<sup>3)</sup>

An dritter Stelle wird Hermes geschaffen und nun kommt endlich Verstand in diese Welt: es ist der Νοῦς κατέχων καρδίαν, der Hermes genannt wird, δι' οὗ τὰ πάντα μεθερμήνευσται. Er wird gesetzt ἐπὶ τῶν φρενῶν, δι' οὗ τὰ πάντα οἰκονομήθη.<sup>4)</sup>

1) de civ. dei IV 11.

2) Bei den Juden scheinen die Elemente auch zuweilen persönlich aufgefaßt zu sein. Freudenthal hell. Stud. I S. 71 citirt aus dem Midrasch: 'Das Wasser ward schwanger und gebar das Dunkel, das Feuer ward schwanger und gebar das Licht, die Luft ward schwanger und gebar die Weisheit', was allerdings recht 'hellenistisch' aussieht.

3) B. Schmidt Volksleben der Neugriechen S. 183.

4) Warum es heißt βουλευομένου δὲ τὸ τρίτον κακῶσαι ἐφάνη διὰ τῆς πικρίας τοῦ θεοῦ Νοῦς, habe ich nicht ergründen können. Vielleicht nur, weil einige Leidenschaften des Gottes als schöpferisch heraustretend beliebig formelhaft eingeführt wurden.



Der alte Hermes hat auch noch viel durchgemacht in den letzten Zeiten des Altertums; Unmassen mystischer Bücher hat er schreiben und den seltsamsten Wünschen seiner anspruchsvollen Verehrer zu Gebote stehen müssen. Unsere Papyrusurkunden geben manchen unverächtlichen Beitrag zur Geschichte dieses Gottes vor dem Ende seiner Tage. Ein par hübsche Verschen, die sich in dem Papyrus des britischen Museums 46 v. 176 ff. durch ein par Handgriffe herstellen lassen, zeigen, wie der alte Gott der Diebe, den man nicht hatte in Vergessenheit geraten lassen, nun die Diebe selbst fangen soll:

κλέπτην πιάσαι  
 Ἑρμῆν σε καλῶ,  
 θεὸν ἀθάνατον,  
 ὃς κατ' Ὀλυμπον  
 5 αὔλακα τέμνεις  
 βᾶριν θ' ἱερήν,  
 φωσφόρ' Ἰάω,  
 αἰωνόβιος,  
 φρικτὸς μὲν ἰδεῖν  
 10 φρικτὸς δ' αἰεῖν,  
 φῶρ' ὃν ζητῶ παράδος μοι.<sup>1)</sup>

Und auch den Hermes mit dem Beutel und dem κηρυκεῖον hatte man nicht vergessen; das zeigt die Figur, die man pap. Par. v. 2361 ff. machen soll: πλάσων Ἑρμῆν ὑπόκενον τῇ εὐωνύμῳ κρατοῦντα κηρυκεῖον καὶ τῇ δεξιᾷ μαρσίπιον, genau wie ihn so manche Figur kleiner Bronzen und auf Wandbildern zeigt.<sup>2)</sup>

Aber jene Verschen lehren schon, wie auch Hermes in dieser Zeit der Göttermischung jede Eigenart verloren hatte

1) 1 πιάσαι vulgär für πιάσαι bes. festnehmen, gefangen nehmen. (LXX. NT.) 8 vor αἰωνόβιος habe ich ὁ μέγας gestrichen, das leicht zugeschrieben werden könnte, als man die metrische Form nicht mehr erkannte. 10 ακροασθαι Pap. 11 παράδος φωρονζητω Pap. Die Verse hat Herwerden bemerkt und die Verbesserungen von v. 10 u. 11 gefunden, Mnemosyne a. a. O. p. 10. Im übrigen ändert er willkürlich κλέπτην, Ἑρμῆ, πιάσαι σε καλῶ, θεῶν ἀθανάτων 5 τέμνεις αὔλακα, nach 6 fügt er hinzu ein οἰακονομεῖς, nach 7 ὁ μέγας ein δαίμων.

2) Baumeister Denkm. I S. 679 ff.

und zu einem der Mittelpunkte der mannichfachsten Göttervorstellungen geworden war in den Jahrhunderten, die zum einen Gott hindrängten. Da ist er der Sonnengott, der Hermes des Olymp, Ra auf der ägyptischen Sonnenbarke (βᾱpic) und 'lāw zugleich. Es war die Zeit, da man ihn als den dreimal großen pries. Wie die alten Vorstellungen sich mit den mannichfaltigsten Namen zu dem allumfassenden Bilde des Weltherrschers mischen, zeigt aufs deutlichste der Hymnus pap. Lond. 46 v. 414 ff.:

Ερμῆς, κοσμοκράτωρ, ἐνκάρδιε, κύκλε σελήνης,  
 × στρογγύλε καὶ τετράγωνε, λόγων ἀρχηγέτα γλώσσης,  
 πειθοδικαίόσυνε, χλαμυδηφόρε, πτηνοπέδιλε,  
 αἰθέριον δρόμον εἰλίσσω ὑπὸ τάρταρα γαίης  
 5 πνεύματα θ' ἥνιοχῶν, αὐγῆς ὀφθαλμέ μέγιστε,  
 παμφώνου γλώσσης ἀρχηγέτα, λαμπάσι τέρπων,  
 τοὺς ὑπὸ τάρταρα γῆς τε βροτοὺς βίον ἐκτελέσαντας.  
 × Μοιρῶν προγνώστης σὺ λέγῃ καὶ θεῖος Ὀνειρος  
 ἡμερίνους χρημοὺς καὶ νυκτερίνους ἐπιπέμπων.  
 10 Ἰάσαι τὰ βροτῶν ἀλγήματα καὶς θεραπείαις.  
 δεῦρο, μάκαρ, Μνήμης τελεσίφρονος υἱέ μέγιστε,  
 σὴ μορφῇ ἱλαρὸς τε φάνηθ' ἱλαρὸς τ' ἐπίτειλον  
 ἄνδρ' ὁσίω . . . . .  
 ὄφρα τε μαντοσύνας ταῖς καὶς ἀρεταῖσι λάβοιμι.<sup>1)</sup>

1) Die Verse sind zuerst von Wessely a. a. O. S. 5 als solche edirt. Wenige Bemerkungen dazu von Herwerden a. a. O. p. 11. 1 Ερμη Pap. 'vielleicht κυκλοσέληνε?' Wessely 2 τετράγων' ἐναγώνιε . . . weil ἀρχηγέτα γλώσσης v. 6 wiederkehre, Wessely. 3 πτηνοπεδεῖλε Pap. 4 f. vgl. Hymn. an Hel. (Abel p. 291) v. 11:

ἦν γαίης κευθμῶνα μόλης νεκύων τ' ἐπὶ χώρον  
 4 ὑπο τε ταρταρα Pap. 5 πνευματ' ἥνιοχε σφ οφθαλμε μεγιστε Pap. Wessely stellt 6 4 5 und schreibt 5 ἥλιον ἥνιοχῶν κόσμου τ' ὀφθαλμέ μέγιστε. πνεύματά τε und τοὺς τε βροτούς v. 7 sind zu verbinden, dazwischen aber können nach Art der orphischen Hymnen mehrere Epitheta stehen. Für αὐγῆς, das oft = Sonne in den Papyri gebraucht wird, hat der Schreiber sein Zeichen, sonst = ἡλίου, gesetzt. Zu αὐγῆς ὀφθαλμέ vgl. ἱερὸν ὄμμα αὐγᾶς von der Sonne Eur. Iph. T. 194. ὄμμα αἰθέρος Aristoph. Wolken 285, αἰθέρος ὀφθαλμός heißt die Sonne nach Suidas bei Dichtern. Vgl. orph. Hymn. VIII 14. orph. fragm. 123, 18. 7 γαιητε Pap. πνεύματα τοὺς τε βροτούς πέμπων βίον ἐκτελέσαντας Wessely, vgl.

Wir erkennen in v. 5 u. 7 den alten ψυχαγωγός und aus ihm x ist in unserer Kosmologie der Führer der Seele überhaupt geworden, von der es bei ihrer Schöpfung heißt καὶ πάντα κινήσεις καὶ πάντα ἱλαρυνθήσεται Ἑρμοῦ σε ὁδηγούντος. Man erinnert sich, daß auch die Orphiker von dem Seelenführer sangen:

ψυχὰς ἀθανάτας κατὰγει Κυλλήνιος Ἑρμῆς  
γαίης ἐς κευθμῶνα πελώριον<sup>1)</sup>

und, wie Diodor<sup>2)</sup> erzählt, sich an das homerische

Ἑρμῆς δὲ ψυχὰς Κυλλήνιος ἐξεκαλεῖτο

anschlossen. Mit ihrem Glauben vom Leben nach dem Tode stand er in engster und bedeutsamster Beziehung, die rückwärts geht bis zu dem ταμίας τῶν ψυχῶν der Pythagoreer<sup>3)</sup>

orph. Hymn. LVII 2, 6 u. 9f. 8 θεῖος Ὀνειρος homerischer Anklang II. II 22: προσεφώνεε θεῖος Ὀνειρος. Vgl. CIL. VI 520: (Hermes) *sermonis dator at(que) somniorum*. 9 ημερινους νυκτερινους χρησμοὺς επιτεμνων Pap. hergestellt von Wessely. 10 ἱαται παντα Pap. ἱαται τὰ Wessely. 11 δεῖρο, μάκαρ, wie ἐλθέ, μάκαρ oder κλῦθι, μάκαρ, stehende Formel der orphischen Hymnen. 12 ff. cη μορφη ἱλαροστε φανηθι ἱλαρος τ επιτειλον ανθρωπω οσιω μορφηνητῖλαρον επιτειλον εμοι τω Δ οφρα τε μαντοσυναις ταις αις αρεταις λαβοιμι δεομαι κυριε ιλεως μοι γενοῦ και αψεudως μοι φανεις Pap.

cη μορφη ἱλαρός τι φάνηθι μοι ἢδ' ἐπίτειλον,  
ὄφρα τε μαντοσύνης τῆς cῆς μέρος ἀντιλάβοιμι,  
ἴαθι μοι δέομαί τε καὶ ἀψεudῶς προφανείης. Wessely.

ἄνδρ' ὅσιω ἱλαρός τε φάνηθ' ἱλαρός τ' ἐπίτειλον,  
ὄφρα τε μαντοσύνην ταῖς αις ἀρεταῖς (? χαρίτεσσιν) λάβοιμι. Herwerden.

Alles Willkür. 12 ist richtig überliefert; die Fortsetzung von 13, die mit ἄνδρ' ὅσιω begonnen haben mag, ist durch Wiederholung aus v. 12 verloren. Man darf sich nicht durch das Verlangen, fortlaufenden Text zu bekommen, verleiten lassen, den wahren Sachverhalt zu verkennen. ἐμοι τῷ Δ ist Zusatz der Zauberpraktiker und die typischen Formeln am Schluß δέομαι κύριε, ἰλεως μοι γενοῦ (oft auf den Gemmen und sonst in den Papyri s. Drexler a. a. O. S. 54. Wessely Index S. 177) darf man nicht in einen Vers zwängen. μαντοσύνας ist mir sicher nach Homer II. II 832, XI 330 (ἦδε μαντοσύνας).

1) fragm. 224 vgl. orph. Hymn. LVII 6 ff.

2) I 96, 4 orph. fragm. 153.

3) Laert. Diog. VIII 31.

und die den Ἑρμῆς χθόνιος als den Gott aller Totenbeschwörung<sup>1)</sup> verstehen läßt. Es ist gewiß nicht zufällig, daß auch die Naassener Hippol. V 7 den Hermes als ψυχαγωγός, ψυχοπομπός καὶ ψυχῶν αἴτιος verehren. Die Seelen, die ἀπὸ τοῦ μακαρίου ἄνωθεν ἀνθρώπου ἢ ἀρχανθρώπου ἢ Ἀδάμαντος, wie ἐκείνοις δοκεῖ, κατηνέχθησαν ὡς εἰς πλάσμα τὸ πήρινον, ἵνα δουλεύωσι τῷ ταύτης τῆς κτίσεως δημιουργῷ Ἰαλδαβαώθ, geleitet er und dafür werden auch hier Verse des Homer (Odyssee XXIV 2 ff.) angeführt:

ἔχε δὲ ῥάβδον μετὰ χειρὶ  
καλὴν χρυσεῖην, τῇ δ' ἀνδρῶν ὄμματα θέλγει  
ὣν ἐθέλει, τοὺς δ' αὖτε καὶ ὑπνῶντας ἐγείρει,

dann: οὗτος, φησὶν, ἐστὶν ὁ τῆς ζωῆς καὶ τοῦ θανάτου μόνος ἔχων ἐξουσίαν; weiter wird nach Psalm II 9 zugefügt ποιμανεῖς αὐτοὺς ἐν ῥάβδῳ σιδηρᾷ und so geht es weiter in buntem Gewirr von Homerversen und Bibelciten.

Das alles wird es nun auch verständlich machen, daß am Anfang unseres Textes schon Hermes als der grösste Gott selbst angerufen ist, der das All umfaßt, der das Licht und den Strahl der Sonne erscheinen läßt und der anderen Sterne hehre Gestalten aufgestellt, der mit dem göttlichen  Lichte die Welt und in ihr alles geschaffen hat. Wäre es auch anzunehmen, daß ursprünglich der große Schöpfer und der Geschaffene nicht zugleich Ἑρμῆς heißen könnten und der Name an erster Stelle erst zugesetzt wäre<sup>2)</sup>, zumal in der jenen Einleitungsworten ähnlichen Partie der Αἰὼν τῶν Αἰώνων Κάρασις an des Hermes Stelle erscheint<sup>3)</sup>, so verstehen wir doch schon jetzt auch diese Rolle des letztern sehr wol, und was Mangel an Unterscheidung und wüste Göttermischung angeht, so ist eben diesen Leuten kein Ding unmöglich. Die 'Doxologie', wie sie unsre Urkunde beginnt, kehrt in der mannichfachsten Form wieder, sie kehrt sehr ähnlich wieder in einer ὑμνωδία

1) Von Aeschylus an (die Stellen bei Roscher Hermes der Windgott S. 68) bis zu den Totenbeschwörungen unserer Zauberpapyri. Auf vielen Bildwerken wurde er als solcher dargestellt. Hermen stellte man auf Gräbern auf (Cic. de leg. II 26, 25).

2) Wie Leemans meint.

3) pag. XIII 36. XIV 23.

κρυπτή des Hermes Trismegistos, im 13. Stücke des Poimandres, die ihrer hier einschlagenden Gedanken wegen zum Teil wiederzugeben erlaubt sei.

πάσα φύσις κόσμου προσδεχέσθω τοῦ ὕμνου τὴν ἀκοήν. ἀνοιγήθι γῆ, ἀνοιγῆτω μοι πᾶς μοχλὸς ὄμβρου, τὰ δένδρα μοι<sup>1)</sup> αἰείεσθε. ὕμνεῖν μέλλω τὸν τῆς κτίσεως κύριον καὶ τὸ πᾶν καὶ τὸ ἐν... μέλλω γὰρ ὕμνεῖν<sup>2)</sup> τὸν κτίσαντα τὰ πάντα, τὸν πῆξαντα τὴν γῆν καὶ οὐρανὸν κρεμάσαντα καὶ ἐπιτάξαντα ἐκ τοῦ ὠκεανοῦ τὸ γλυκὺ ὕδωρ εἰς τὴν οἰκουμένην καὶ οἰκητὸν<sup>3)</sup> ὑπάρχειν εἰς διατροφήν καὶ χρῆσιν πάντων ἀνθρώπων, τὸν ἐπιτάξαντα πῦρ φανῆναι εἰς πᾶσαν πρᾶξιν θεοῖς τε καὶ ἀνθρώποις... οὗτός ἐστιν ὁ τοῦ Νοῦ ὀφθαλμός... αἱ δυνάμεις αἱ ἐν ἐμοί, ὕμνεῖτε τὸ ἐν καὶ τὸ πᾶν... γινώσις ἀγία, φωτισθεὶς ἀπὸ σοῦ, διὰ σοῦ τὸ νοητὸν φῶς ὕμνων χαίρω ἐν χαρᾷ νοῦ. πᾶσαι δυνάμεις ὕμνεῖτε σὺν ἐμοί, καὶ κύ μοι ἐγκράτεια, ὕμνει, δικαιοσύνη μου τὸ δίκαιον ὕμνει δι' ἐμοῦ, κοινωνία ἡ ἐμὴ τὸ πᾶν ὕμνει, δι' ἐμοῦ ὕμνει ἀλήθεια τὴν ἀλήθειαν, τὸ ἀγαθὸν ὕμνει<sup>4)</sup>... ὁ κόσμος λόγος δι' ἐμοῦ ὕμνει σε, δι' ἐμοῦ δέξαι τὸ πᾶν λόγῳ, λογικὴν θυσίαν. ταῦτα βοῶσιν αἱ δυνάμεις αἱ ἐν ἐμοί. σὲ τὸ πᾶν ὕμνοῦσι... τὸ πᾶν τὸ ἐν ἡμῖν σφῶζε ζωῆς, φῶτιζε φῶς, πνεῦμα, θεέ. λόγον γὰρ τὸν σὸν ποιμαίνει ὁ Νοῦς, πνευματοφόρε δημιουργέ. σὺ εἰ ὁ θεός, ὁ κόσμος ἀνθρώπος ταῦτα βοᾷ διὰ πυρός, δι' ἀέρος, διὰ γῆς, διὰ ὕδατος, διὰ πνεύματος, διὰ τῶν κτισμάτων σου. Noch weiter wird das alles ausgeführt im fünften Stück des Poimandres; da geht es ganz ins einzelne in einer Weise, die nun vollends an stoische Teleologie erinnert und sich später immer öfter so wieder findet z. B. cap. 6 τίς ὁ τοὺς ὀφθαλμοὺς περιγράψας, τίς ὁ τὰς ῥίνας καὶ τὰ ὦτα τρυπήσας, τίς ὁ τὸ στόμα διανοίξας, τίς ὁ τὰ νεύρα ἐκτείνας καὶ δεσμεύσας und s. f.

1) μοι muß statt des überlieferten μὴ geschrieben werden.

2) μέλλω γὰρ ὕμνεῖν und anderes läßt noch die metrische Form durchscheinen.

3) Überliefert ist οἰκήτοιν. Die Worte von καὶ οἰκητὸν bis ἀνθρώπων gehören wol hinter γῆν.

4) Beachte auch hier die mystische κοινωνία der δυνάμεις des Preisenden mit denen des Allerhöchsten — δικαιοσύνη μου, τὸ δίκαιον ὕμνει — ὁ κόσμος λόγος δι' ἐμοῦ ὕμνει σε.

Ist hier Hermes Gottes Prophet — und er, der Ποιάνδρης, ist auch mit dem Νοῦς, der den λόγος hütet, dem πνευματοφόρος und δημιουργός gemeint, — so ist es in einem ganz analogen Texte des Londoner 46. Pap. v. 99 ff. Moses:

cè καλῶ τὸν ἀκέφαλον τὸν κτίσαντα γῆν θεόν,  
 τὸν οὐρανὸν κτίσαντα νύκτα χῆμέραν  
 cè τὸν κτίσαντα φῶς τε καὶ σκότος· cὺ εἶ  
 ὃν οὐδεὶς εἶδε πώποτ' Ὁσοροννοφρις,  
 5 cὺ διεκρίνας δίκαιον ἢ δὲ τᾶδικον,  
 ἐποίησας τό τ' ἀρρενικὸν καὶ θηλυκόν,  
 σπορὰν ἔδειξας καὶ καρποὺς ἐποίησας (?),  
 τοὺς ἀνθρώπους δ' ἀλληλομιεῖν καὶ φιλεῖν.<sup>1)</sup>

ἐγὼ εἰμι Μωϋσῆς, ὁ προφήτης σου, ᾧ παρέδωκας τὰ μυστήριά σου τὰ συντελούμενα Ἰσραήλ<sup>2)</sup>· cὺ ἔδειξας ὕγρὸν καὶ ξηρὸν καὶ πᾶσαν τροφήν· ἐπάκουσόν μου, ἐγὼ εἰμι ἄγγελος τοῦ φαπρω<sup>3)</sup> Ὁσοροννοφρις. τοῦτό ἐστιν cοῦ τὸ ὄνομα τὸ ἀληθινὸν τὸ παραδιδόμενον τοῖς προφήταις<sup>4)</sup> Ἰσραήλ.<sup>5)</sup>

Dazu stellt sich dann wieder ein metrisches Stück derselben Hs. v. 473 ff.:

καλῶ ce τὸν κτίσαντα γῆν καὶ οὐρανόν  
 ἔταξας ὁcτᾶ, πᾶσαν cάρκα, πνεῦμα πᾶν,

1) Die noch unerkannten Verse sind stark verwischt, die Herstellung kann deshalb nicht sicher gehen und z. T. nur Annäherndes geben. Die laxen metrischen Formen darf man natürlich nicht verbessern wollen. 1 θεόν habe ich zugesetzt. 2 καὶ οὐρανὸν Pap. 3 cὺ εἰ οσοροννοφρικὸν οὐδεὶς εἶδε πώποτε cὺ εἰ ιαβας cὺ εἰ ιαπως Pap.; einen Ἰάβης oder ähnliche Namen zu suchen, würde überflüssig sein; es sind mystische Spielereien, die beliebig eingesetzt wurden. Ὁσοροννοφρις ist wol aus Osiris (wie viele Namen: Ὁσορόρις Ὁσορμενεῖς etc.) und Hor-nub = 'der goldene Horus', Gottheit der Morgensonne, zusammengesetzt und ist hier Name des großen schöpferischen Sonnengottes, jetzt auch auf der ersten der neuen cyprischen Bleitafeln (S. 49 Anm.) Οἰσωρνοφρις Οὐcραπιω. 5 cὺ διεκρίνας καὶ το ἀδικον Pap. 6 cὺ εποίησας θηλυ καὶ αρρεν Pap. 7 cὺ εδειξας σποραν καὶ καρπους cὺ εποίησας Pap. ἐποίησας am Schluss des Verses wird kaum richtig sein. 8 τοὺς ἀνθρώπους ἀλληλο φιλεῖν καὶ ἀλληλομιεῖν Pap.

2) Ἰcτραηλ Pap.

3) Φαραώ?

4) προφητ Pap.

5) Ἰcτραηλ Pap.



στήσας θάλασσαν, πασσαλεύων οὐρανόν,  
 ὁ χωρίσας τὸ φῶς ἀπὸ τοῦ σκότους θεός,  
 5 ὁ μέγας Νοῦς ἔννομος ὁ διοικῶν τὸ πᾶν αἰί,  
 αἰωνόφθαλμος δαίμων, δαιμόνων θεός,  
 θεῶν ὁ κύριος, τῶν πνευμάτων ἄναξ,  
 ὁ ἀπλόγητος Αἰὼν, εἰσάκουέ μου.  
 ἐγὼ καλῶ σε τὸν δυνάστην τῶν θεῶν,  
 10 ὑψιβρεμέτα Ζεῦ, Ζεῦ τύραννε, Ἄδωναϊ.<sup>1)</sup>

κύριε Ἰαουηε, ἐγὼ εἶμι ὁ ἐπικαλούμενός σε κυριστὶ θεὸν μέγαν  
 Ζααλαηριφρου καὶ cὺ μὴ παρακούσης τῆς φωνῆς ἐβραϊστὶ ἀβλανα-  
 θαναλβα. Dann folgt Ἰάω Καβαῶθ Ἄδωναϊ Ἀβραάμ und ähnl-  
 iches und noch v. 496 αἰωνόβιε κόσμου τὸ διάδῃμα παντὸς  
 κατέχων.

1) Auch diese noch unbemerkten Verse suche ich herzustellen.  
 Die Ergänzungen der oft verkürzten Sätze können natürlich nur mehr  
 oder weniger Wahrscheinlichkeit beanspruchen. 1 f. επικαλούμαι σε τον  
 κτισαντα γην και οστα και πασαν σαρκα και παν πνευμα Pap. ἐπικαλοῦμαι  
 ist der stehende Anfang der Beschwörungen und deshalb auch hier von  
 dem Magier geschrieben. Vielleicht ist die ganze Akkusativkonstruktion  
 κτίσαντα κτλ. so erst hineingekommen, denn v. 3 ist die Notwendigkeit  
 der Nominative deutlich; durch das nur ganz vermutungsweise eingesetzte  
 ἔταξας habe ich zu helfen gesucht.. καὶ οὐρανόν ist der notwendige Zu-  
 satz wie in dem vorigen Hymnus. Gen. I 1: ἐν ἀρχῇ ἐποίησεν ὁ θεὸς  
 τὸν οὐρανὸν καὶ τὴν γῆν. Die folgenden Verse führen das noch aus.  
 3 καὶ τον στήσαντα την θαλασσαν και καλευων τον ουρανον Pap. καὶ κα-  
 λεύων οὐρανόν palst hier nicht in den Gedanken, deshalb muß in ΚΑΙ  
 ΚΑΛΕΥΩΝ stecken ΠΑCΚΑΛΕΥΩΝ: der den Himmel anheftet, befestigt.  
 4 θεός des Verses wegen zugesetzt. Gen. I 5 καὶ διεχώριεν ὁ θεός ἀνὰ  
 μέσον τοῦ φωτός καὶ ἀνὰ μέσον τοῦ σκότους. 5 ὁ μέγας νοῦς ἐννομος ὁ  
 το παν διοικων Pap. αἰί wird ausgefallen sein vor dem folgenden αι-  
 ωνοφθαλμος; zum Gedanken vergleiche den Hymnus des Kleantes auf  
 Zeus (Stob. ecl. I p. 30) v. 2:

Ζεῦ, φύσεως ἀρχηγέ, νόμου μέτα πάντα κυβερνῶν  
 und den Psalm der Naassener (bei Usener altgriech. Versbau S. 94) v. 1:

Νόμος ἦν γενικός τοῦ παντός ὁ πρωτοτόκος νόος  
 7 ἄναξ habe ich zugesetzt. 8 f. ὁ απλανητος αιων ιαουηι εισακουσον μου  
 της φωνης επικαλούμαι σε τον δυναστην των θεων Pap. εἰσάκουσόν μου  
 τῆς φωνῆς wie ἐπικαλοῦμαι σε sind stehende Formeln dieser Texte. Es  
 ist fraglich, ob ein εἰσάκουέ μου dem zugrundeliegenden Hymnus zu-  
 zuschreiben ist. 10 ὑψιβρεμέτης ist stehendes Beiwort des Zeus bei  
 Homer Il. I 354; XII 68 Hesiod theog. 568 u. s. f. ἀδαιναί Pap. ἄδωναϊ  
 Wessely.

Der Grundstock dieser doxologischen Psalmodieen, wie er auch in den Orakeln später Zeit immer wieder zu entdecken ist<sup>1)</sup>, geht allerdings auf die Überlieferungen der Juden zurück; man braucht sich nur des mannichfachen Preises des Schöpfers in der Genesis, den Propheten und namentlich in den Psalmen (z. B. CIV) zu erinnern, der auch im Anfange eines der ältesten psalmodischen Lieder der christlichen Gemeinde, die wir kennen, wiederkehrt act. apost. IV 24 δέσποτα cὺ ὁ θεὸς ὁ ποιήσας τὸν οὐρανὸν καὶ τὴν γῆν καὶ τὴν θάλασσαν καὶ πάντα τὰ ἐν αὐτοῖς. Aber in all jenen Versen sieht die Verschmelzung mit Hellenischem und Hellenistischem der flüchtigste Betrachter und, wer näher zusieht, genießt einen weiten Ausblick in das Treiben dieser späten Litteratur. Wir sehen, wie bald die Hellenen ihren Hermes, bald die Juden ihren Moses als Autorität herbeiholen, und der dritte im Bunde ist der Thot der Ägypter, von dem es in dem gleichen Texte v. 240 heißt ἐγὼ εἰμι Θωϋθ, φαρμάκων καὶ γραμμάτων εὐρετής.<sup>2)</sup> Wie Moses und Hermes-Thot identificirt wurden<sup>3)</sup>, lehren aufs beste die Explikationen des Artapanos bei Eusebius praep. evang. IX 17: da ist Moses Erfinder der Schrift, er befiehlt die Verehrung des Ibis und Hermopolis ist von ihm erbaut; Hermes, der Hermeneut der Götter, Thot, der heilige Schriftsteller der Ägypter, Moses und sogar Μουσαῖος — alle gehen durcheinander und am Ende wird Moses noch der Lehrer des Orpheus!<sup>4)</sup> Und dafs das nicht bloß einmal ein semitisches Gehirn zu Ehren des Moses zusammengeschwindelt hat, sehen wir ja deutlich genug; eine ganze Bücherei unter jenen hohen Titeln kann uns noch ihre Offenbarungen spenden: neben den hermetischen Schriften, den Orphica und den ägyptischen Thotbüchern haben wir ja das achte Buch Mosis, eins von den vielen, mit denen der alte Prophet Jahves das wundersüchtige

1) Vgl. die χρησμοὶ τῶν Ἑλληνικῶν θεῶν in Bureschs Klaros S. 117, 19 ff. u. sonst.

2) Er wird angerufen ἵνα διαγνῶ τὰ ἐν ταῖς ψυχαῖς ἀπάντων τῶν Αἰγυπτίων, Ἑλλήνων, Κύρων, Αἰθιοπῶν παντός τε γένους καὶ παντὸς ἔθνους v. 249 ff.

3) Thot-Mosis war auch ein häufiger Name.

4) Freudenthal hellenistische Studien II 153 ff.

Völkergewimmel an der Mareotis beglückt hat.<sup>1)</sup> Einige werden noch in demselben Buche citirt, ein zehntes Buch (XXV 33), eine Κλείς (I 19; XXIX 34. II 16. VI 17. IX 39. X 41. XVI 41), Cεληνιακή (XXV 33) Ἀρχαγγελική (XXII 22). Doch genug von diesen schriftstellerischen Kollegen des Hermes; wie wenig sich ihr geistiges 'Eigentum' schied, lehren auch die eben behandelten Sätze; mochten anfangs auch die Juden auf Mosis, die Griechen auf Hermes' Namen geschrieben haben — es ging alles in einem 'hellenistischen' Chaos auf; die Griechen hatten noch immer die flinksten Federn und die Jünger des Mosis konnten den Hermes mit dem μαρσίπιον auch brauchen. Am Ende war er ja gleich dem großen Jao selbst geworden.

Es ist Zeit, daß wir unsers Hermes Νοῦς, δι' οὗ τὰ πάντα μεθερμήνευσται wieder gedenken. Schon ist uns auf unserem Wege der Ἑρμῆς als Λόγος und Νοῦς und zugleich als Licht und Feuer mehrfach begegnet, namentlich in der Hymnodie des Hermes selbst. Über den Λόγος und Νοῦς, der bei den Orphikern die Μονάς (die Ἐπτάς ist τὸ κατὰ νοῦν φῶς) und gleich Dionysos ist<sup>2)</sup>, denen auch Hermes λόγου προφήτα heisst (Hymn. XXVIII)<sup>3)</sup>, der in den Weltgebäuden der Gnostiker eine bedeutende Stelle hat, brauche ich nicht ausführlicher zu werden, darf aber nicht ganz die naassenische Lehre vom Hermes Logios verschweigen: Hippol. V 7: Κυλλήνιον δὲ διαφερόντως τιμῶντες Λόγιόν φασιν. Ὁ γὰρ Ἑρμῆς ἐστὶ λόγος ὁ ἐρμηνεὺς ὧν καὶ δημιουργὸς τῶν γεγονότων ὁμοῦ καὶ γινομένων καὶ ἐσομένων παρ' αὐτοῖς τιμώμενος ἔστηκε τοιοῦτω τινὶ κεχαρκτηρισμένος σχήματι, ὅπερ ἐστὶν αἰδοῖον ἀνθρώπου ἀπὸ τῶν κάτω ἐπὶ τὰ ἄνω ὁρμὴν ἔχον.<sup>4)</sup>

Wenn ich endlich noch hinzufüge, was nach Eusebius

1) Weiteres über Moses bei den Alchymisten u. s. w. siehe Jahrb. f. Phil. Suppl. XVI p. 755.

2) fragm. 148 Prokl. in Plat. Tim. III 168 C; fragm. 206 Macrob. in somn. Scip. I 12.

3) Auch Plutarch erklärt den Hermes als λόγος de Is. et Os. LIV.

4) Es ist sehr merkwürdig, daß wirklich gerade das kyllenische Tempelbild nach Artemidor I 43, 6 ein αἰδοῖον δεδημιουργημένον λόγῳ τινὶ φυσικῷ hatte. Von dem alten Kultbild des elischen Kyllene Pausan. VI 26, 5 u. Roscher im Lex. I Sp. 2392 u. 2342.

praep. evang. III 11 auch Porphyrius gesagt hat: τοῦ δὲ λόγου τῶν πάντων ποιητικοῦ τε καὶ ἐρμηνευτικοῦ ὁ Ἑρμῆς παραστατικός. Ὁ δὲ ἐντεταμένος Ἑρμῆς δηλοῖ τὴν εὐτονίαν, δείκνυσι δὲ καὶ τὸν σπερματικὸν λόγον τὸν διήκοντα διὰ πάντων — soll ich dann noch sagen, zu welchem Ende ich auch hier kommen wollte: dafs auch die Geschichte dieser Mythenallegorie und Etymologie<sup>1)</sup> zu den Stoikern zurückführt? Plato hatte zuerst im Kratylos den Namen von εἶρω und μῆσαθαι abgeleitet, auch mit dem Worte ἐρμηνεύς gespielt<sup>2)</sup> und ihn als den Gott der Rede und Vernunft gedacht; die Stoiker aber hatten das erst weiter gebildet, wie es Cornutus 16 und Pseudoplut. de vita et poesi Hom. 126 noch bis ins einzelne beweisen. Wie lebendig diese Auffassung in der ganzen griechischen Welt späterhin gewesen sein mag, selbst im Volke, illustriert es aufs schönste, dafs die Leute (οἱ ὄχλοι!) von Lystra den Barnabas Zeus, den Paulus aber Hermes nannten ἐπειδὴ αὐτὸς ἦν ὁ ἡγούμενος τοῦ λόγου.<sup>3)</sup>

Wenn ich zu der folgenden Schöpfung übergehe, der Γέννα πάντων κρατοῦσα σποράν, δι' ἧς τὰ πάντα ἐσπάρη, wird der Leser schon den Gedanken an die πανσπερμία der Stoiker vorwegnehmen. Wir müssen ja in dieser Γέννα die alte Aphrodite Genetrix erkennen, von der schon Euripides sagt Hippol. 448 ff.:

πάντα δ' ἐκ ταύτης ἔφυ,  
ἥδ' ἐστὶν ἡ σπείρουσα κάνιεις' ἔρον,  
οὗ πάντες ἐσμὲν οἱ κατὰ χθόν' ἔκγονοι,

bis zu dem hohen Liede von der grossen Weltgöttin bei Lukrez

1) Sie war denn eben in Verbindung mit den späteren Ausdeutungen auch den Neuplatonikern besonders genehm. Auch bei Plotin war Hermes die intelligible Form des λόγος Zeller a. a. O. III, 2, 624, das Beiwort ὁ λόγιος für Hermes steht erst bei Plutarch, Lucian, Iamblich etc.

2) Die Etymologie Ἑρμῆς — ἐρμηνεύς steht bei Diod I 16, im orph. Hymn. auf Herm. XXVIII ἐρμηνεῦ, aber auch schon Plat. Kratyl. 407 E.

3) act. ap. XIV 12. Vgl. auch Strabo II 101; die Beredsamkeit des Hermes war nun allbekannt.

*per te quoniam genus omne animantum  
concipitur visitque exortum lumina solis.*

Sie heisst denn auch im orphischen Hymnus LV 2 γενέτειρα θεά, — πάντα γὰρ ἐκ σέθεν ἐστίν, v. 12 γεννοδότειρα, γεννῶς δὲ τὰ πάντα. Diese Γέννα, die unbestimmte Allegorie, wie man sie nun liebte an Stelle der alten Götter zu setzen, finde ich nur noch<sup>1)</sup> als Γενεά bei den Naassenern<sup>2)</sup>, die auch von dem ἀρχέγονον σπέρμα reden, ähnlich wie die Doketen und Basileides<sup>3)</sup>, der von einem σπέρμα τι ἐν ἔχον πᾶσαν ἐν ἑαυτῷ τὴν τοῦ κόσμου πανσπερμίαν<sup>4)</sup> spricht, und in den seltsamen 'phönikischen' Kosmogonien, die nach Philo von Byblos bei Eusebius<sup>5)</sup> stehen. Da ist Γενεά die Tochter des Αἰών oder Πρωτόγονος; dort sind Söhne des Αἰών Πῦρ, Φλόξ und Φῶς, da kommt die Εἰσαρμένη und Κρόνος vor und ein Sonnengott Βεελζάμης.<sup>6)</sup> Ich darf auf diese den unsrigen gar nicht ferne stehenden kosmogonischen Stücke nicht näher eingehen, da ich ja über die Phoenicia nicht zu urteilen im Stande bin — ich will nur sagen, dass es mir wenigstens feststeht: die theogonischen Geschichten, die man mit dem Namen Sanchuniathon gerade so geschmückt hat wie andre mit dem des Hermes oder Moses, sind ganz aus demselben hellenistischen Dunstkreis gekommen wie diese<sup>7)</sup>, ob man in jenen nun 'gnostische'

1) Mit Rücksicht auf oben verfolgte Zusammenhänge sei ein Γενναῖος angeführt, eine Gottheit der Heliopoliten in Löwengestalt, wie Damasc. v. Isid. 203 angiebt.

2) Hippol. V, 7 μία δὲ ἡ ἀσπίλευτος Γενεὰ ἡ ἄνω γενομένη, ὅπου, φησὶν, ἐστὶ Μαριάμ ἡ Ζητουμένη etc.

3) Hippol. V.

4) Uhlhorn basilid. Syst. verweist S. 12 ff. für den kosmogonischen Naturprozess auch auf die Stoa.

5) Praep. evang. I 9, 10. IV 16.

6) Derselbe wie der βαελζάμης, der z. B. im Leidener Pap. bei mir p. 818 und pap. Par. v. 1019. v. 1061 vorkommt. *Balsamus dominus caeli* Kopp pal. crit. § 106, 573. Die 4 Brüder (an andrer Stelle) Kasios, Libanos, Antilibanos und Brady, personifizierte Gewürze, (Gruppe S. 354) haben ihre Analogie in der Göttin Ζυῦρνα, die pap. Par. v. 1496 angerufen wird.

7) Auf einen umarbeitenden Hellenisten kommt nun auch Gruppen Analyse Culte u. Mythen S. 351—409 zurück. Mit der Zurückweisung gnostischer Elemente macht dieser sich überflüssige Mühe, wie ich

Einflüsse finden will oder nicht: daß sie das sind, was man 'gnostisch' zu nennen pflegt, wenn man nicht an die einzelnen Systeme, sondern an den Charakter und die mythologischen Formen dieser Welt dichtungen denkt, kann niemand leugnen. Wir befinden uns ja mit jenem Herennius Philo in diesem 2. Jahrhundert! Solche Sachen hat nicht der Grammatiker erfunden oder 'gefälscht', die hat er aus den Kulturen, ihren heiligen Schriften und Traditionen. Wer weiß denn, was für hellenistisch-gnostische θίακοι damals an Asiens Küsten ihr Wesen trieben!

So steht neben dem λόγος (σπερματικός) die große Säemutter, die den Samen hat, mit dem das All gesät wird. Und auch bei der folgenden Gestalt brauchen wir den Blick noch nicht von der stoischen Gedankenwelt abzuwenden: die Μοῖρα μηνύουσα ἐν ἑαυτῇ τὸ δίκαιον εἶναι, von der es heißt: πάντα δὲ ὑπὸ αὐτῇ τὰ ἐν κόσμῳ καὶ πρώτη τὸ κήπτρον ἔλαβε τοῦ κόσμου, nötigt ja jeden an die stoische εἰμαρμένη zu denken, die identisch ist mit Ἀνάγκη, Πεπρωμένη, Ἀδράστεια, Μοῖρα, welche die gerechte und unverbrüchliche Fügung des weltbeherrschenden Schicksals darstellen.<sup>1)</sup> Von da kommt die bedeutende Stellung der Adrasteia bei den Orphikern<sup>2)</sup>, daher kommt es, wenn in ihrem Preislied auf φύσις diese v. 26 genannt wird<sup>3)</sup>:

πανδαμάτειρα, Πεπρωμένη, Αἴσα, πυρίπνοος  
αἰδῖος ζωὴ ἢ δ' ἀθανάτη τε Πρόνοια.

Daher kommt wiederum auch die Μοῖρα, die ἀνάγκη τῆς γενέσεως, bei den Peraten des Hippolytos<sup>4)</sup> und noch z. T. die Lehre der nachvalentinischen Pistis Sophia, daß die μοῖρα fortwährend als der böse Feind des Menschen hinter ihm geht, bis die Zeit gekommen ist, da ein wildes Tier oder eine Schlange

meine, S. 394 ff. Bedenken meinerseits gegen Gruppen Deduktionen von alten phönikischen Vorlagen u. dgl. haben solcher Fülle der Gelehrsamkeit gegenüber keinen Wert; ich kann diesen Dingen nicht folgen.

1) Stob. ecl. p. 78, 15 vom Stoiker Antipater θεὸν ἀπεφαίνετο τὴν εἰμαρμένην. Chrysipp bei Stob. I 180, bei Plutarch de stoic. repugn. 47, 5. Kornutos 13. Siehe Posnansky Nemesis u. Adrasteia S. 72 ff.

2) fragm. 36, 109, 110.

3) Bei den Stoikern war Ζεὺς, φύσις, εἰμαρμένη eins.

4) V 16.



wider ihn fährt und ihm nach der grofsen Εἰμαρμένη den Tod bereitet.<sup>1)</sup> Wenn wir nun gar in unsrer Urkunde weiter lesen von dem Streite des Hermes mit Μοῖρα, wessen die Gerechtigkeit sei, αὐτῶν δὲ μαχομένων ὁ θεὸς ἔφη αὐτοῖς· ἕξ ἀμφοτέρων τὸ δίκαιον φανήσεται, so erkennen wir zwar, daſs diesem Bilde vom Zusammenwirken des Νοῦς und der Εἰμαρμένη zur Gerechtigkeit die blasse Abstraktion des alten Satzes zu Grunde liegt, der schon von Leukippos berichtet wird<sup>2)</sup>: οὐδὲν χρῆμα μάτην γίγνεται, ἀλλὰ πάντα ἐκ λόγου τε καὶ ὑπ' ἀνάγκης, wie denn Plato im Timaios<sup>3)</sup> sagt: μεμιγμένη γὰρ οὖν ἡ τοῦδε τοῦ κόσμου γένεσις ἐξ ἀνάγκης τε καὶ νοῦ συστάσεως ἐγενήθη, νοῦ δὲ ἀνάγκης ἄρχωντος; aber von den Stoikern erst wurde die Frage aufs lebhafteste immer wieder aufgeworfen, wie die Vorsehung, die πρόνοια, und das Geschick, die εἰμαρμένη, die mit einander stritten, zu versöhnen seien: von Kleantes an schreiben sie darüber, Chrysipp schrieb περὶ προνοίας und περὶ εἰμαρμένης u. s. f.<sup>4)</sup> Hier hat man diese Abstraktionen im schönen plastischen Bilde vom Kampf des Hermes-Noῦς und der Moira, dessen Allegorie freilich durchsichtig genug ist. Der Fortgang jener Spekulation ist nicht blos bei den Orphikern zu sehen für die Proklus zu Plat. Tim. 158E anführt: τὸ πᾶν ἐκ νοῦ καὶ ἀνάγκης ἐστίν<sup>5)</sup>; am eifrigsten ventilirten das stoische Problem die Verfasser der hermetischen Schriften. So wird da<sup>6)</sup> gefragt τίνα ἐστὶ τὰ κατὰ πρόνοιαν καὶ τίνα κατ' ἀνάγκην ὁμοίως καὶ καθ' εἰμαρμένην; namentlich im zwölften Stücke des Poimandres setzt Hermes seinem Sohne Tat das Verhältniss von Νοῦς und Εἰμαρμένη auseinander und mutet ihm unter anderm über das Verhältniss von Schuld und Strafe den tiefsinnigen

1) p. 345. 347. 350 vgl. 285, 287, 290, so auch pap. Par. v. 2325 πρίν γε μοῖρα καταλάβῃ. In den Sinn der μοῖρα spielt auch Astrologisches hinein. Wie jeder seine μοῖρα hat, die in der Pist. Soph. als Todesgeist gefasst ist, hat im pap. Leid. p. 807 meiner Ausg. jeder seine Νέμεσις, die mit ihm διατρίβει τὴν πᾶσαν ὥραν.

2) Stob. ecl. p. 72, 7 ἐν τῷ περὶ Νοῦ.

3) p. 48 A.

4) Weiteres bei Zeller III 1 p. 143, 2, 3. 157f. 160f. III, 2 p. 229, 6.

5) Auch dem Anruf der πρόνοια und τύχη zugleich (pap. Par. v. 32) liegt dasselbe zu Grunde.

6) Ἐρμού πρὸς τὸν υἱὸν Stob. ecl. p. 73, 8.

Satz zu: καὶ διὰ τοῦτο δρᾷ ἵνα πάσχει ὅτι ἔδρασε. Stoische Bestandteile verrät es am allerdeutlichsten, daß von dem προφορικὸς λόγος ausdrücklich gesprochen wird. Überhaupt waren aber auch die Neuplatoniker über diese Frage noch nicht beruhigt; viel hat z. B. Proklus darüber zu sagen in seinem Kommentar zur platonischen Republik.<sup>1)</sup>

Der sechste Gott der sieben Weltherrscher ist Κρόνος. Seine düstere furchtbare Gestalt mit ihren Taten und Schicksalen ist auch in dieser Zeit noch nicht in Vergessenheit gekommen. ὦ τὰ ἀνόμιμα ἐγένετο ὑπὸ τοῦ ἰδίου τέκνου steht pap. Par. v. 3100 und ebenda v. 2314 ff.:

Αἰὼν κραδαίνει, Οὐρανὸς κινῆσεται,  
Κρόνος φοβηθεὶς τοῦ τὸν νοῦν βεβιασμένον  
πέφευγ' ἐς Ἀΐδην νερότερων ἐπίσκοπος.<sup>2)</sup>

Wie auch Athenagoras<sup>3)</sup> noch berichtet, daß die Orphiker erzählten von dem Κρόνος, ὡς ἐξέτεμε τὰ αἰδοῖα τοῦ πατρὸς καὶ κατέρριπεν αὐτὸν ἀπὸ τοῦ ἄρματος καὶ ὡς ἐτεκτοκτόνει τῶν παίδων τοὺς ἄρρενας, Ζεὺς δὲ ὅτι τὸν μὲν πατέρα δήσας κατεταρτάρωσε<sup>4)</sup>, Κρόνος sei betrunken eingeschlafen und δεθεὶς ἐκτέμνεται 'τέμνων καὶ τεμνόμενος' ὡς φησιν ὁ μῦθος.<sup>5)</sup> So ist Κρόνος zum Ταρταροῦχος geworden und zum Herrscher des Totenreichs: das ist er in den plastischen Darstellungen, der düstere König der Tiefe mit herabhängenden Stirnlocken und

1) Pitra Anal. sacra spic. Sol. par. V p. 144 sqq.

2) 1 κινηθήσεται οὐρανὸς Pap. verbessert von Wessely. 2 τὸν βεβιασμένον τοῦ νοῦν Pap. τοῦ τε νοῦν βεβιασμένον Wessely, mir unverstündlich. 3 πεφευγε εἰς Pap.

3) Leg. pro Christ. 295 C ff. orph. fragm. 41.

4) Es giebt immerhin zu denken, daß der Kronosmythus, der gewiß nicht ursprünglich hellenisch ist (Preller-Robert griech. Myth. S. 52), sich fast genau so im ägyptischen Altertum findet; Osiris im Totenbuch: 'ich habe meinen Vater Qeb (Kronos) und meine Mutter Nut an jenem Tage der großen Verstümmelung eingeschlossen.' Vgl. die Sage von der Selbstverstümmelung des Ra; aus den herabfallenden Blutstropfen entstehen die Götter. Brugsch S. 581.

5) Prokl. zu Plat. Krat. p. 59. Vgl. ebd. p. 66. Porphy. de antr. nymph. cap. 16. Prokl. in Plat. Polit. p. 388: φαγῶν δολόεσσα ἐδωδὴν κείτο μέγα ῥέγκων wie Polyphem. orph. fragm. 113 ff.

verhülltem Hinterhaupte.<sup>1)</sup> Darum riefen ihn auch die Beschwörer gern an<sup>2)</sup> und die Fesseln, mit denen ihn die Sage gebunden werden liefs, hatten ihre magische Bedeutung. pap. Par. v. 2326 f.:

ποίησον, ὃ λέγω, Ταρταροῦχε παρθένε<sup>3)</sup>,  
ἔδηκα δεσμοῖς τοῖς Κρόνου τὸν σὸν πόλον.

Die unzerreißbaren Bande haben freilich wie der 'Allverschlinger' andern Allegorien dienen müssen, die wir im orphischen Hymnus VIII 3 ff. am deutlichsten erkennen:

ὃς δαπανᾷς μὲν ἅπαντα καὶ αὔξεις ἔμπαλιν αὐτός,  
δεσμοὺς ἀρρήκτους ὃς ἔχεις κατ' ἀπείρονα κόσμον,  
αἰῶνος, Κρόνε, παγγενέτορ. —

Ich brauche nicht von diesem Χρόνος der Orphiker zu reden, dessen Gestalt — ἐκ δὲ ἐκατέρων ἐγεννήθη ζῶον δράκων προσπεφυκυῖαν ἔχων κεφαλὴν λέοντος, διὰ μέσου δὲ αὐτῶν θεοῦ πρόσωπον ὄνομα Ἑρακλῆς καὶ Χρόνος<sup>4)</sup> — für uns sehr durchsichtig diesen Gott der Zeit mit dem grossen Gott des Feuers, des Lichts und der Sonne<sup>5)</sup> in eins verbindet.<sup>6)</sup> Das Gegenstück zu den Sätzen, die Proklus zu Plat. Krat. p. 64 aus einer orphischen Kosmogonie ausschreibt, die den Chronos als πρώτην πάντων αἰτίαν ansieht: Χρόνος δὲ ὑπὸ Ὀρφείως ὀνομάζεται κατὰ δὴ τινα θαυμαστὴν ἀναλογίαν· γεννήσεις γὰρ ὁ θεολόγος τῶν ἀγεννήτων μυστικᾶς παραδούς, κατὰ τὸ αἴτιον τῆς ἐκφάνσεως τῶν θείων Χρόνον συμβολικῶς ὠνόμασεν· ὅπου γὰρ γένεσις ἐκεῖ καὶ Χρόνος. . . εἶθ' ὅτι πάσης γενέσεως αἴτιον προϋπάρχων εἶθ' ὅτι τὰ ὄντως ὄντα γινόμενα παραδιδούς, ἵνα τὴν τάξιν ἐνδείξηται αὐτῶν, und zu der orphischen Gleichsetzung des Kronos

1) Baumeister Denkm. II 798.

2) In wieder ganz anderm Sinne heisst es auf den erwähnten auf Cyprien gefundenen neuen Bleitafeln immer: ἐξορκίζω ὑμᾶς τοὺς ἀπὸ Κρόνου ἐκτεθέντας θεούς.

3) Die Mondgöttin, Hekate.

4) Nach Athenag. leg. p. Chr. 294 C. Wir haben gar kein Recht, auch hier καὶ ἄλλην ταύρου nach λέοντος einzusetzen, wie in den Angaben des Damaskios de prim. princ. p. 38 steht.

5) Vgl. ἐγὼ εἰμι Κρόνος ὁ δεδειχὼς φῶς. pap. mag. in meiner Ausg. a. a. O. VII 22.

6) Zu Herakles in diesem Zusammenhang vgl. S. 52 Anm. 7. Kronos mit dem Löwen Preller-Robert griech. Myth. S. 54 Anm. 1.

mit dem Meere<sup>1)</sup>, findet sich in den merkwürdigsten Lehren der Peraten, die, wie schon der alte Heraklit, ὕδωρ gleich φθορά setzten und lehrten<sup>2)</sup>: τὸν Κρόνον οὐδεὶς τῶν ἐν γενέσει καθεστewτων διαφυγεῖν δύναται· πάσῃ γὰρ γενέσει πρὸς τὸ ὑποπεσεῖν τῇ φθορᾷ αἴτιος ἐφέστηκεν ὁ Κρόνος καὶ οὐκ ἂν γένοιτο γένεσις, ἐν ᾗ Κρόνος οὐκ ἐμποδίζει.<sup>3)</sup> Da ist Κρόνος nicht der Urheber, sondern der Vernichter aller Genesis und das ist wieder der Einfluß der Astrologie, die den Planeten Κρόνος (Saturnus) als das verderbenbringende feindselige Gestirn bezeichnete.<sup>4)</sup> Aus den bei den Peraten δοξαζομένοις βίβλοις führt Hippolyt wörtlich an<sup>5)</sup>: ταύτην τὴν δύναμιν (θάλασσαν) ἡ ἀγνωσία ἐκάλεσε Κρόνον, δεσμοῖς φρουρούμενον, ἐπεὶ ἔσφιγγε τὸ κύμπλεγμα τοῦ πυκνοῦ καὶ ὀμιχλώδους ἀδήλου σκοτεινοῦ Ταρτάρου — ein unverfälschtes Stück aus den Schriften jener gnostischen Schlangenverehrer, das einen unmittelbaren Blick zu tun gestattet in die Polemik jener um ihre phantastischen Dogmen eifernden Mystiker. Oder sind die Leute der ἀγνωσία (die Nicht-Gnostiker), nicht die Orpheotelestes? Wir sahen es ja, daß sie diese Lehren vertraten. So entstiegen um die Wette krankhafte Gebilde den Fieberphantasieen des sterbenden griechischen Glaubens — die Todesstarre war nahe. Ich kann es mir nicht versagen, noch eine μαντεία Κρονική aus dem Pariser Papyrus

1) Vgl. oben S. 29.

2) Hippol. V 16.

3) Dann werden wieder Homerverse citiert (Od. V 184 ff.). Man erinnere sich der Homerverse, die auf magischen Täfelchen und in den Papyri stehen, und daß die Naassener ausdrücklich den Homer als Autorität für ihre Lehren und viele Verse von ihm citiren, um diese Rolle des Homer zu verstehen, die der Vergils im Mittelalter ähnlich ist. Allegorische Homerinterpretation war ja auch eine mit immer größerem Eifer gepflegte Tradition der Stoa.

4) Vgl. Möller Geschichte der griechischen Kosmologie S. 229. Properz IV 1, 104 *grave Saturni sidus in omne caput*. Lucan I 652 *stella nocens*. Juvenal VI 569 *sidus triste*. Macrob. Saturn. I 19. Starke Regengüsse, also das Wasser kommt von ihm Plin. II 39. Schon die alten Araber nannten den Saturn ein Gestirn von unheilbringendem Einflusse. Vgl. auch Amos V 26. Bei den griechischen Astrologen steht viel davon. Interessant ist es, daß auch das Blei sein Metall ist — und auf Bleitäfelchen fluchte man Unheil an.

5) V 14.

herzusetzen, die so recht zeigt, zu welchen Misbildungen und sei es widerlichen sei es lächerlichen Fratzen sich die alten und uralten Züge des Mythos verzerrten.

v. 3086 ff. μαντεία Κρονική Ζητούμένη καλουμένη· μυλάριον λαβὼν ἄλδος χοίνικας δύο ἀληθέτω χειρομυλῖν λέγων τὸν λόγον πολλάκις, ἕως ὃ θεός<sup>1)</sup>· τοι ὁφθῇ. πρᾶσσε δὲ νυκτὸς ἐν τόπῳ, ὅπου χόρτος φύει. ἐὰν δὲ λέγοντος ἀκούσης βάτης βαρείας καὶ κύγκρουν σιδήρου, ὃ θεός<sup>2)</sup> ἔρχεται ἀλύσει πεφρουρημένος ἄρπην κρατῶν. σὺ δὲ μὴ πτοηθῇς φυλασσόμενος τῷ φυλακτηρίῳ τῷ τοι δηλωθησομένῳ. ἴσθι δὲ σινδόνα καθαρὰν περιβεβλημένος Ἰσικῶ στήματι. ἐπίθου δὲ τῷ θεῷ σφάγνον<sup>3)</sup> μετὰ αἰλούρου<sup>4)</sup> καρδίας καὶ κόπρου ἵππιας. ὃ δὲ λόγος<sup>5)</sup>· ὃ λεγόμενος ἀλήθοντός σου ἐστὶν οὗτος· λόγος<sup>6)</sup>· ἔσε καλῶ τὸν μέγαν ἅγιον τὸν κτίσαντα γῆν κύμπασαν οἰκουμένην, ᾧ τὰ ἀνόμιμα<sup>6)</sup> ἐγένετο ὑπὸ τοῦ ἰδίου τέκνου, ὃν ὃ Ἥλιος ἀδαμαντίνοισι<sup>7)</sup> κατέδησε δεσμοῖς, ἵνα μὴ τὸ πᾶν συγχυθῇ ἄρσενόθηλυ<sup>8)</sup>, βροντοκεραυνοπάτωρ<sup>9)</sup>, ὃς καὶ τῶν ὑπὸ γῆν κατέχει αἰετοὶ παίδολις<sup>10)</sup>, φρενοτειχεῖδω στυγᾶδης<sup>11)</sup>· σὺν κλεον γενέ-

1) ὁσ Pap. 2) ὁσ Pap.

3) σφάγνος nach Dioscorid. I 19 auch = ἀσπάλαθος, das auch ein aus dem Dornstrauch gewonnenes Gewürz bezeichnet. (Sonst wäre σφάγιον zu schreiben.)

4) αἰλουρου Pap.

5) ὁ Pap.

6) ἀνομιμα Pap.

7) ἀδαμαντινις Pap.

8) Man gedenke hier der orphischen mannweiblichen Gestalten fragm. 36, 38 und dieser in den orientalischen Mythologemen so häufigen kosmologischen Doppelgestalten. Auch bei Stoikern findet sich eine mannweibliche höchste Gottheit Serv. zu Verg. Aen. IV 638.

9) Man beachte den Rest metrischer Form, die dieses Mühlenlied gewiss gehabt hat.

10) παιδαλις Pap. Weiter unten παιδολις. Es ist Kurzform zu παιδολέτωρ (Brugmann Grundriß II 33 f.); παιδόλης, μαινόλης (auch von Dionysos im 44. und 52. orph. Hymn.; Clem. Al. Protrept. II § 12; Διόνυσον μαινόλην ὀργιζόουσι βάκχοι) und φαινόλης (der leuchtende, vom Sonnengott): diese gleichklingenden Worte wurden zur Mühle hergeleiert.

11) στυγᾶδης Pap. Ob es eine Bildung στυγᾶδης sein soll oder στυγνός, στυγνὴ Ἄιδης oder στυγερὴ Ἄιδης war, wie der Hades von Alters hieß? (Hom. Il. VIII 368; Od. II 135 u. s.) στυγνός würde zu dem Kronostypus des Hadesgottes vorzüglich passen.

χρονα<sup>1)</sup> κοιρασαῖ κηριδεν θαλαμνια<sup>2)</sup> ὀχεῦτα<sup>3)</sup> ανεδει, ἐλθὲ, δέσποτα, θεῆ<sup>4)</sup> καὶ λέγε ἐν ἀνάγκῃ περὶ τοῦ Δ πράγματος<sup>5)</sup>. ἐγὼ γάρ εἰμι ὁ ἀποσταθεὶς σοι, παιδόλης μαινόλης μαινολιεύς<sup>6)</sup>. ταῦτά ἐστι τὰ λεγόμενα τοῦ ἀλὸς ἀληθομένου. ἔστιν δὲ αὐτοῦ ὁ ἐπάναγκος λόγος· ἐνδοβρις κοδηριεύς<sup>6)</sup> ἀνκρυριεύς<sup>7)</sup> ξαντομουλις<sup>8)</sup>. ταῦτα λέγεις, ὅταν ἀπειλῶν εἰσέρχηται, ἵνα πραυνθῇ καὶ εἴπῃ περὶ ὧν ἐπερωτᾷς. τὸ δὲ φυλακτήριον τὸ ζητούμενον αὐτοῦ· εἰς χοιρίαν κάθην<sup>8)</sup> γλύφε Δία ἄρπην κρατοῦντα<sup>9)</sup> καὶ τὸ ὄνομα<sup>10)</sup> τοῦτο· χθουμιλον. ἔστω<sup>11)</sup> δὲ ἡ κάθη<sup>8)</sup> ἀπὸ κυδὸς μέλανος<sup>12)</sup> λεπροῦ ἐκτομιαίου. ἀπόλυσις· ἀναεα ὀχεῦτα<sup>13)</sup> θαλαμνια, κηριδευ, κοιρασα, γενέχρονα, κανηλον, στυγάδης χλειδω φραινολε παίδολις ιαει. ἄπελθε, δέσποτα Κόσμου, προπατήρ καὶ χώρησον εἰς τοὺς ἰδίους τόπους, ἵνα συντηρηθῇ τὸ πᾶν. Ἰλεως ἡμῖν κύριε.<sup>14)</sup>

1) Jedenfalls steckt χρόνος darin.

2) Vielleicht θαλακαῖε = θαλάσσιε, oder θαλαμίτα = θαλάμειε zu θάλαμος?

3) Vgl. oben S. 25 Anm. 4. Kronos, gleich dem Wasser, der Gott der Zeiten, schwängert die Erde.

4) Θε Pap.

5) Π Pap.

6) Sollte in κοδηριεύς ein κολουριεύς stecken, zu κόλουρος, κολουρία u. s. f.?

7) Diesen Namen, der gewiß von ἀγκύρα kommt, versteht man, wenn man an die Identifikation des Kronos mit dem Meere denkt.

8) σπαθην, σπαθη Pap. Macrobius fügt, als er von Κρόνος und Χρόνος ganz die oben erwähnten Allegorien ausführt, I 8, 9 hinzu: *propter abscisorum pudendorum fabulam etiam nostri cum Saturnum uocitaverunt παρὰ τὴν κάθην, quae membrum virile declarat veluti Sathunnium . . . falcem ei quidem aestimant attributam, quod tempus omnia metat etc.*, nach stoischen Quellen!

9) Man hat wieder genau die Beschreibung der Darstellung des Kronos, wie wir sie in zahlreichen Exemplaren namentlich der kleinen Kunst noch haben, besonders auf zahlreichen Gemmen. S. Baumeister II S. 798, Der Zusammenhang zwischen solchen Darstellungen und unsern Texten tritt uns immer wieder entgegen.

10) □ Pap.

11) ητω Pap.

12) Daß ein schwarzes Schwein genommen wird, zeigt, daß Kronos als Unterweltsgottheit gemeint ist.

13) οχετα Pap.

14) Ἰλεως in dieser und ähnlichen Verbindungen kommt oft auf Amuleten und Gemmen u. s. w. vor. Drexler a a O. S. 53 Anm. 1.



Zieht sich auch da die Vorstellung vom Χρόνος hindurch, den Ἥλιος mit diamantenen Fesseln bindet und der das All lenkt, und nimmt man vor allem noch einige Verse eines Hymnus an die Mondgöttin hinzu:

ἐκ céο γάρ πάντ' ἐστι καὶ εἰς cé τὰ πάντα τελευτᾷ·  
ἀέναον διάδημα ceoῖς φορέεις κροτάφοις,  
δεσμους ἀρρήκτους ἀλύτους μεγάλοιο Κρόνοιο  
καὶ χρύσειον κήπτρον ἑαῖς κατέχεις παλάμαις.  
γράμματα cῶ κήπτρῳ, ἃ γέ τοι Κρόνος ἀμφεχάραξεν,  
δῶκε δέ σοι φορέειν, ὅφρ' ἔμπεδα πάντα μένοινεν<sup>1)</sup>,

so ist nun auch das verständlich, was unsre Kosmogonie dem Kronos zuteilt: ἐφάνη Κρόνος κατέχων κήπτρον μηνύον βασιλείαν καὶ ἐπέδωκεν τῷ θεῷ τῷ πρωτοκτίστῳ τὸ κήπτρον καὶ λαβὼν ἔφη· 'cὺ τὴν δόξαν τοῦ φωτὸς περιθέμενος ἔσῃ μετ' ἐμὲ ὡς πρῶτος ἐπιδούς μοι κήπτρον, πάντα δὲ ὑπὸ cé ἔσται τὰ προόντα καὶ τὰ μέλλοντα, ἐν σοι πάσα δύναμις ἔσται τοῦδε περιθεμένῳ τοῦ φωτὸς τὴν δόξαν.' Kronos übergiebt sein Scepter, das die Herrschaft kündigt, dem Sonnengott: der weist ihm die höchste Stelle an nach sich selbst und übergiebt ihm Vergangenheit und Zukunft. Κρόνος ist der Gott der Zeit, und wer ist die Königin, die dann plötzlich genannt wird? Wenn wir es noch nicht wissen, läßt das Folgende keinen Zweifel: ὁ δὲ τρόπος τοῦ φωτὸς ἔδειξεν τινα αὔραν. ἔφη ὁ θεὸς τῇ βασιλίᾳ· cὺ περιθεμένη τὴν αὔραν τοῦ φωτὸς ἔσῃ μετ' αὐτοῦ περιέχουσα τὰ πάντα, αὐξήσεις τῷ φωτὶ ἀπ' αὐτοῦ λαμβάνουσα καὶ πᾶν ἀπολήξεις δι' αὐτὸν, cύν σοι πάντα αὐξήσει καὶ μειωθήσεται; dann folgt derselbe mystische Name, der oben beim Sonnengotte genannt war. Es ist die alte 'regina caeli', von der es auch in dem vorhin citirten Hymnus heisst:

ἡ χαροποῖς ταύροισιν ἐφεζομένη βασιλεία,  
Ἥελιου δρόμον ἴσον ἐν ἄρμασιν ἱππεύουσα

und im orphischen Seleneliede v. 1 θεὰ βασιλεία, und v. 4 αὐξομένη καὶ λειπομένη. Und wird sie da χρόνου μήτηρ genannt, so mag sie hier neben den Κρόνος gestellt sein, der ja in

1) Pap. Par. v. 2838 ff. Ebenda giebt Wessely zu dem ganzen Hymnus nach Abel p. 292 den vollständigsten Apparat.

dem ihm gewidmeten orphischen Hymnus v. 7 heisst γέννα, φυή, μείωσι<sup>1)</sup>, 'Ρέας πόσι, — ὃς ναίεισιν κατὰ πάντα μέρη κόσμοιο, γενάρχα, in Verschmelzung mit der Κρόνου κύλλεκτρος μάκαιρα, der παμβασιλεία 'Ρέα<sup>2)</sup>, deren Preis auch das orphische Hymnenbuch neben den des Kronos stellt und deren Auffassung als einer Mondgöttin auch da deutlich genug ist (z. B. φιλόδρομος, ἀερόμορφε, gerade wie im Selenehymnus v. 9 νυκτιδρόμος ἀερόφοιτι). Für die αὔρα, die an das Licht herantritt und sich darum legt, kann ich nur die stoische Anschauung anführen, daß im Monde das Licht weniger rein sei, indem das Feurige mit dem Luftigen gemischt erscheine; der Mond ist in der Ätherregion der Gestirne am nächsten der sie umgebenden niedern Luftregion.<sup>3)</sup> Und wenn ich nun noch darauf hinweise, daß die Deutung des Kronos als Chronos ein Gedanke der Stoiker ist<sup>4)</sup> und von da erst weiterhin bis zu den Orphikern, zu ihren Genossen und Nachfolgern kam, so lenken wir damit in die Gedankenbahn ein, auf die wir immer wieder gedrängt wurden.

Zu der dann folgenden Schöpfung der Seele könnte namentlich wegen des πάντα ἐκινήθη καὶ ἐπνευματώθη ἀκαταχέτως auf das πνεῦμα als bewegende Kraft bei eben jenen Philosophen verwiesen und in der Leitung der Seele durch Hermes-Noûs das κατὰ λόγον ζῆν erkannt werden, aber ich will nur hinzufügen, daß der Πύθιος δράκων, der sich dann als Geburt der Erde gegen den Gott erhebt, wie uns Macrobius Sat. I 17<sup>5)</sup> ausdrücklich und ausführlich belehrt, von

1) So ist die Überlieferung beizubehalten, nicht mit Lennep und Abel φυῆς zu ändern. Vgl. auch Herm. Trism. Poimandr. XI 2: ἐνέργεια τοῦ χρόνου αὔρης καὶ μείωσις.

2) Orph. Hymn. XIV 5.

3) Plut. de facie in orbe lunae p. 921 f. Möller Kosmologie S. 19.

4) Plut. de Is. 32. Lobeck Agl. p. 470. Preller-Robert griech. Myth. S. 51. Eine Personifizierung des Χρόνος aber war älter. Soph. El. 179 Χρόνος γὰρ εὐμαρὴς θεός. Wenn sonst χρόνος πατὴρ πάντων u. dgl. genannt wird, braucht das doch eben nur 'die Zeit' zu sein. — Saturnus als Χρόνος auf späten Kaisermünzen Preller-Jordan röm. Myth. II S. 23, Anm. 3.

5) Macrobius sat. I 17, 50: Ἀπόλλων Πύθιος οὐκ ἀπὸ τῆς πύθειας... sed ἀπὸ τοῦ πύθειν, id est cῆπειν quod nunquam sine vi caloris efficitur. Hinc ergo Πύθειον dictum aestimant: licet hoc nomen ex nece draconis in-

dem Stoiker Antipater auf Vorgänge bei der Weltbildung symbolisch gedeutet wurde: der Drache stelle die fauligen Dünste der anfangs noch sumpfigen Erde dar, die durch die Sonne überwunden werden.<sup>1)</sup>

Den Ursprung also einer Menge von Vorstellungen und Vorstellungsformen haben wir bei den Stoikern gefunden, nicht nur unsrer Schöpfungsgeschichte, die wir vorläufig ins zweite Jahrhundert n. Chr. verweisen konnten, sondern auch mannichfacher Mythen und Spekulationen der Orphiker und der Gnostiker. Freilich darf man sich nicht denken, ein 'Stoiker' oder 'Schüler der Stoa' habe diese Dinge an seinem Schreibtisch ausgebrütet: keiner von all diesen spätern Mystikern brauchte auch nur

*ditum Graeci fabulentur: quae tamen fabula non abhorret ab intellectu naturalis archani: quod apparebit, si percurratur ordo qui de Apolline nascente narratur, sicut paulo superius enarraturum me esse promisi. Latonae Apollinem Dianamque pariturae Iuno dicitur obstitisse, sed, ubi quandoque partus effusus est, draconem ferunt, qui Πύθιοι vocitabatur, invasisse cunas deorum, Apollinemque in prima infantia sagittis beluam confecisse. Quod ita intellegendum naturalis ratio demonstrat. Namque post Chaos, ubi primum coepit confusa deformitas in rerum formas et in elementa enitescere, terraque adhuc humida substantia in molli atque instabili sede mutaret, convalescente paulatim aethereo calore atque inde seminibus in eam igneis defluentibus haec sidera edita esse creduntur: et solem quidem maxima vi caloris in superna raptum, lunam vero humidiores et velut femineo sexu naturali quodam pressam tepore inferiora tenuisse, tamquam ille magis substantia patris constet, haec matris: siquidem Latonam physici volunt terram videri, cui diu intervenit Iuno, ne numina quae diximus ederentur; hoc est aer, qui tunc humidus adhuc gravisque obstabat aetheri ne fulgor luminum per humoris aerii densitatem tanquam e cuiusdam partus progressionem fulgeret. Sed divinae providentiae vicit instantia, quae creditur iuvisse partum: ideo in insula Delo ad confirmandam fidem fabulae aedes Providentiae, quam ἡδὲ Πρωτοῦς Ἀθηναίαν appellant, apta religione celebratur. — Haec esse autem de nece draconis ratio naturalis, ut scribit Antipater Stoicus. Nam terrae adhuc humidae exhalatio meando in supera volubili impetu atque inter sese, postquam calefacta est, instar serpentis mortiferi in infera revolvendo corrumperebat omnia vi putredinis, quae non nisi ex calore et humore generatur, ipsumque solem densitate caliginis obtegendo videbatur quodammodo lumen eius excimere: sed divino fervore radiorum tandem velut sagittis incidentibus extenuata exsiccata enecta interempti draconis ab Apolline fabulam fecit.'*

1) Die Erklärung des Drachen als Sonnenbahn, von der oben die Rede war, ist 'vielleicht ebenfalls stoisch', sagt Zeller.

eine Ahnung von der Stoa zu haben: längst bis ins Volk hinein weit verbreitet war ja in der griechischen Welt die Form religiösen Denkens, um nicht zu sagen die Religion, welche die Männer der Stoa gelehrt hatten.<sup>1)</sup> Seit der König Antigonos Gonatas eine sociale Reform planend den Persaios von Kition zu seinem Hofprediger berufen hatte, waren dieses ersten Vermittlers geschäftige Nachfolger immer ernster bemüht, die Versöhnung zwischen Volksglauben und philosophischem Denken vollständig zu machen. Der Hofdichter eben jenes Königs, der die Sternsagen besang, preist den alten Zeus des Griechenvolkes mit denselben stoischen Gedanken wie Kleantes, der fromme Philosoph aus Assos. Chrysippos aus Soloi leistete das meiste in dieser Vermittlungsarbeit, und wie die spätern dann in den Zeiten der Wunder- und Offenbarungssucht den Bedürfnissen einer abergläubischen Menge entgegenzukommen wußten, mag man sich an den mystischen, selbst den größten magischen Schwindel nicht verschmähenden Produktionen des so einflußreichen Poseidonios, des Syrsers aus Apameia, abnehmen, von dessen theologischen und mantischen 'Forschungen' wir ja reiche Reste haben.<sup>2)</sup> Das zum Monotheismus drängende Volk führten diese Weisen, sämmtlich geborene Orientalen, in ein Pantheon, wo die alten Götter mit zahlreichen Allegorieen und physikalischen Hypostasen pantheistisch vereinigt wurden und wo die kühle Luft des Rationalismus sich immer mehr in die dumpfe Stickluft der Mystik umwandelte. Philosophische Gedanken der Stoa hat nur zum Teil der Neupythagoreismus<sup>3)</sup> und Neuplatonismus weitergeführt

---

1) Damit ist also gar nichts widerlegt, wenn man andre Bestandteile neben den stoischen oder Widersprüche gegen Stoisches hervorhebt. (Wie in den Orphica Gruppe Culte und Mythen S. 642.) Wenn man 'specifisch' Stoisches in solchen Stücken vermifst, Gruppe S. 555 Anm. 43, so sagt man damit nur, daß man keinen philosophischen Traktat, sondern mystische Lieder und Mythen vor sich hat: Stoiker haben es nicht gemacht, aber es ist so nicht gemacht, ehe die Stoiker ihre Gedanken in die Welt getragen hatten.

2) Über sein Buch περὶ θεῶν und dessen weittragenden Einfluß Wendland Archiv für Gesch. der Philosophie I S. 200 ff.

3) Über das Stoische im Neupythagoreismus Zeller III 2 S. 118. Ihre Mystik ist bekannt. Man kann noch besonders an Nigidius Figulus,

— das Erbe ihrer mythologischen und religiösen Arbeit aber haben die Orphiker und die Gnostiker angetreten und wie eifrig haben sie damit gewuchert! Auch bei ihnen haben unsre Bemerkungen dieses Erbgutes genug entdeckt: es wird wieder klarer werden, daß die orphische Literatur, die wir haben, die Hymnen sowol wie die hieronymianische und rhapsodische<sup>1)</sup> und andre Theogonien, durchsetzt ist von Gedanken und Gestalten stoischer Herkunft. Sind nicht, des einzelnen nicht mehr zu gedenken, die Allegorieengebäude der Gnostiker, alle die unzähligen abstrakten Personifikationen, zum wenigsten in der Art ihrer Konzeption die Abkömmlinge stoischer Schöpfungen? Hatten die Stoiker als Kosmogonie die Geschichte des aus seiner ursprünglichen Einheit herausgehenden zum allumfassenden Weltsystem sich entfaltenden Gottes selbst gefaßt, so unterschied sich die Grundauffassung der Gnostiker, nie ganz durch Jüdisches oder späteres Christliche verdeckt, nur durch eine Emanationslehre, deren erste Form von den Ägyptern genommen scheint. Und sollte denn nicht z. B. — ein leibhaftiges Zeugnis des Zusammenhangs — der 'Stoiker' Euphrates, der Lehrer des jüngern Plinius, den Philostratos einen Hauptnebenbuhler des Apollonios von Tyana nennt, derselbe sein mit dem Stifter der gnostisch-orphischen Peraten?<sup>2)</sup> Stimmt doch die Zeit genau und nennt doch auch Eunapius jenen einen Ägypter.<sup>3)</sup> Ver-

der auch für Orphisches interessirt war (orph. fragm. 278), und Vatinius erinnern. — Mit ihrer Zahlenlehre vergleichen sich von selbst die von Abel unter *ἱερός λόγος* (unrichtig) zusammengestellten Fragmente. Vgl. Zeller III 2, S. 120 ff.

1) Daß man die hieronymianische Theogonie wegen stoischer Gedanken schon ins 2. Jahrh. versetzen will, kommt von der falschen Vorstellung von dem 'Schüler der Stoa'. Wie man da das Stoische anerkennen kann, in der rhapsodischen nicht, ist mir unverständlich, s. die sehr richtige Bemerkung von Posnansky a. a. O. S. 74 Anm. 1. Über meine Auffassung der orphischen Hymnen hoffe ich an andern Orte ausführlich zu sprechen. Das Stoische in den orphischen Hymnen hat schon Petersen Philol. XXVII 385 ff. zusammengestellt, der aber den Dichter auch einen Büchermann sein und aus stoischen Schriften schöpfen läßt!

2) Stellen für den Stoiker und den Gnostiker bei Hilgenfeld Ketzergeschichte des Urchristentums S. 232 Anm. 381.

3) Spätere Stoiker sind alle 'Synkretisten'. Wie sogar Marc Aurel



mitteln wollten Stoa und Gnosis zwischen der Volksmythologie und einem neuen reinern Denken. War die Stoa Staatsphilosophie und Staatsreligion gewesen, der in den letzten vorchristlichen Jahrhunderten die Welt gehörte, so wäre der große Valentinus beinahe Bischof von Rom geworden<sup>1)</sup> und der hellenistischen 'Erkenntnis' hätte die nächste Zukunft gehört. Aber sie wurde verketzert und manche gnostisch-stoische Gedanken standen endlich noch dem altkatholischen Christentum und dem Manichäismus gegenüber im Neuplatonismus, der hellenistischen Weltreligion.<sup>2)</sup> Mit ihren eignen Gedanken wurde sie vom dogmatischen Christentum überwunden — von dem Tron, auf dem vor wenig mehr als hundert Jahren der letzte Stoiker gesessen, regierte ein Christ die Welt. Ein Teil stoischer Gedanken lebte in Glauben und Lehre der Christen weiter, namentlich in der Kosmologie — ein Rest davon lebt noch heute unter vielen, die nicht wissen, daß es jemals eine Stoa gab.

6.

Wir könnten den Φόβος, der sich vor der Erscheinung des letzten alles ordnenden Gottes erhebt, erklärt zu haben glauben, wenn wir auch ihn als eine jener hypostasirten Gestalten, wie sie als Τόλμη, Βία, Κοφία, Θέλσις, Νοῦς und so unzählige andre uns begegnen, ohne weitere Nachfrage hinnähmen.<sup>3)</sup> Wir

---

allen möglichen Göttern und Priestern zugänglich war und die größten Formen des Aberglaubens nicht ablehnte, führt aus Réville a. a. O. p. 5 mit Anm. 4.

1) Tertullian. adv. Valentinianos cap. 4: *speraverat episcopatum Valentinus, quia et ingenio poterat et eloquio. Sed alium ex martyrii prerogativa loci potitum indignatus de ecclesiae authenticae regulae abruptit.* Daß das in Rom war, zeigt Tertull. de praescr. haeres. 30. Als er nach Rom kam, war er noch nicht erklärter Ketzer, s. Hilgenfeld Ketzergesch. des Urchr. S. 285 ff.

2) Ein Denkmal der Vereinigung stoisch-gnostisch-neuplatonischer Lehren ist der Poimandres des Hermes Trismegistos. Die meisten Stücke sind neuplatonisch; wie viele ganz oder zum Teil gnostisch sind, hat man schon aus angeführten Stellen schließen können.

3) So Clem. Al. Protrept. II § 26 φιλοσόφων δὲ ἤδη τινὲς καὶ αὐτοὶ μετὰ τοὺς ποιητικοὺς τῶν ἐν ὑμῖν παθῶν ἀνειδωλοποιοῦσι τύπους τὸν φόβον καὶ τὸν ἔρωτα καὶ τὴν χαρὰν καὶ τὴν ἐλπίδα κτλ.



würden uns aber eines tiefen Einblicks in die Natur der unverwüstlichen mythischen Triebkraft des griechischen Volksgeistes berauben, der durch die Jahrhunderte unzerstört noch durch dichteste Schutthaufen, die ihn erstickt zu haben schienen, Gewächse aus uralten Keimen empordrängte.

Persönlich gedacht findet sich der φόβος auch in der hermetischen Κόρη κόσμου<sup>1)</sup>, wenn Selene sagt πεπαιδοποιη-  
κέναι φόβον καὶ Cιγὴν καὶ Ὑπνον καὶ τὴν μέλλουσαν ἔσε-  
σθαι πανωφελῆ Μνήμην. Κρόνος ἀπήγγειλεν ἤδη πατὴρ γεγο-  
νέναι καὶ Δίκης καὶ Ἀνάγκης etc. Weiter schon führt, was  
Clemens von Alexandreia<sup>2)</sup> über die Lehre des Basileides  
angiebt: καὶ τὴν ἔκπληξιν αὐτοῦ (θεοῦ) φόβον κληθῆναι, ἀρχὴν  
γενόμενον σοφίας, zusammengestellt mit den valentinianischen  
Meinungen, die wir schon einmal streiften. Hippolytos<sup>3)</sup> er-  
zählt, daß nach diesen Christus die πάθη der Sophia, φόβος,  
λύπη, ἀπορία und δέσσις von ihr getrennt habe: ἐποίησεν . .  
ἐκστήναι ἀπ' αὐτῆς καὶ ἐποίησεν αὐτὰ ὑποστατικὰς οὐσίας καὶ τὸν  
μὲν φόβον ψυχικὴν ἐποίησεν οὐσίαν, τὴν δὲ λύπην ὕλικὴν u. s. f.  
Dann heisst es ὁ δημιουργὸς ἀπὸ τοῦ φόβου· τουτέστιν ὁ λέγει,  
φρῖν, ἡ γραφή· ἀρχὴ σοφίας φόβος κυρίου.<sup>4)</sup> Es liegt also der  
Anfangspunkt dieser Hypostase in dem schon Psalm CXI 10  
ausgesprochenen alten Worte von der 'Furcht des Herrn'. Es  
ist in der That recht merkwürdig, wie dann gerade die helle-  
nistischen Bücher des alten Testaments oder der sog. Apo-  
kryphen fortwährend von dem φόβος τοῦ θεοῦ reden.<sup>5)</sup> Daß  
sich daran die Personifikation des φόβος angeschlossen hat,  
zeigen jene gnostischen Angaben, zeigt es auch für unsern  
Text, daß der φόβος neben den höchsten Gott gestellt wird  
und es II 29 ff. sogar heisst in einem Gebet, das ganz unsrer  
Kosmogonie nachgebildet ist, ὅτι δουλεύω ὑπὸ τὸν σὸν κόσμον  
τῷ σῷ ἀγγέλῳ καὶ τῷ σῷ φόβῳ, mit denselben nachfolgenden

1) Stob. ecl. p. 393, 15.

2) Strom. II 8 p. 448.

3) VI 32.

4) Dasselbe führt Hippolytos für Basileides an VII 26.

5) In der Sapientia, den Proverb., Tob. ungemein oft. S. Prov. IX 10; XV 17; XVII 10; XX 19. Sir. I 16, 22. Der Ausdruck steht auch act. apost. IX 31.

Zauberworten wie dort bei dem Φόβος. Es läßt sich noch erkennen, daß diese Vorstellung von einem Furchtgotte auch im semitischen Altertume Wurzeln hat. Genes. XXXI 42 sagt Jakob: εἰ μὴ ὁ θεὸς τοῦ πατρὸς μου Ἀβραὰμ καὶ ὁ φόβος Ἰσαὰκ ἦν μοι . . und v. 53 schwört er sogar bei diesem 'Gotte' καὶ ὤμο-  
 cen Ἰακώβ κατὰ τοῦ φόβου τοῦ πατρὸς αὐτοῦ Ἰσαὰκ καὶ ἔθηκε  
 θυσίαν ἐν τῷ ὄρει (beidemale das hebräische Wort תָּרַם). Und  
 wenn so oft die Furcht Jahves die Feinde Israels zerstreut<sup>1)</sup>,  
 so mag der Gott des Schreckens ein Diener und endlich nur  
 eine Eigenschaft des alleinigen Gottes geworden sein.

Weiter darauf einzugehen ist nicht unsers Amtes. Man  
 braucht dem Φόβος καθωπλιζόμενος nicht erst den Ἄρης καθω-  
 πλιζόμενος aus dem pap. Par. v. 298 an die Seite zu stellen, um  
 zu wissen, daß hier Anschauungen wirksam sind, die helle-  
 nischer Götterglaube geschaffen. Phobos ist bei Homer der  
 Sohn des Ares und sein Wagenlenker:

οἷος δὲ βροτολοιγὸς Ἄρης πόλεμόνδε μέτειν,  
 τῷ δὲ Φόβος, φίλος υἱός, ἅμα κρατερὸς καὶ ἀταρβής,  
 ἔσπετο ὅστ' ἐφόβησε ταλάφρονά περ πολεμιστήν.<sup>2)</sup>

Er ist der 'Erschrecker', der in die Flucht jagende Gott, und  
 Schrecken soll sein Bild bedeuten und verbreiten, wenn es  
 fernerhin so häufig als Schildzeichen angewandt wird. Unter  
 den Bildern des Kypselokastens wird auch erwähnt<sup>3)</sup>: Φόβος  
 δὲ ἐπὶ τῇ Ἀγαμέμνονος ἀσπίδι ἔπεστιν ἔχων τὴν κεφαλὴν λέον-  
 τος.<sup>4)</sup> Φόβος περιεστεφάνωτο heißt es Il. V 738 von einem  
 Schilde; wahrscheinlich war er da in Schlangengestalt gebildet,  
 wie auch im scut. Herc. v. 144:

1) Vgl. auch Jesaia II 10. XIX 2.

2) Il. XIII 299; vgl. XV 119. IV 440, XI 37; vgl. Hesiod.  
 theog. 934.

3) Pausan. V 19.

4) Löwenkopf als Φόβος auf Schilden, die in der Zeusgrotte des  
 Ida 1885 gefunden und 1888 im museo di antichità classica vol. II 3  
 veröffentlicht sind. Milchhöfer will den Φόβος auch auf einer archai-  
 schen Vase des Musée Napol. pl. 69, 2 wiedererkennen, Anfänge der  
 Kunst S. 77. Vergleiche überhaupt Panofka Deimos und Phobos in  
 Gerhards hyperb. röm. Studien I S. 245 ff.

ἐν μέσῳ δὲ δράκοντος ἦν Φόβος οὔτι φάτειος.

Da ist der Phobos zu einer Gorgo, einem Schreckbild geworden, wie denn noch ein bei Hippolytos<sup>1)</sup> erhaltener späterer Hymnus die Gorgo und Mormo bezeichnet als φόβον θνητοῖσι φέρουσα. Pausanias erzählt II 7, Apollon und Artemis seien nach der Tötung des Python bis Aigaleia gekommen καθαρ-  
 αίων ἔνεκα. γενομένου δέ σφισι δείματος, ἔνθα καὶ νῦν Φόβον  
 ὀνομάζουσι τὸ χωρίον —; also ein 'Ort des Schreckens', wo  
 'Schreckbilder' erschienen. Noch eine ganz specielle Bedeutung  
 von φόβος und φόβοι, die sich so entwickelt hat, wird man  
 nicht mehr verkennen, wenn man einige Stellen der orphischen  
 Hymnen näher betrachtet hat. Νύξ wird III 14 gebeten:  
 φόβους ἀπόπεμπε νυχαυγεῖς, den Korybas XXXIX 3 rufen sie  
 als φόβων ἀποπαύστορα δεινῶν und den Pan XI 7 φαντασιῶν  
 ἐπαρωγὲ φόβων τ' ἔκπαγλε βροτείων.<sup>2)</sup> Dem ist an die Seite  
 zu stellen XII 15, an Herakles:

ἐξέλασεν δὲ κακὰς ἄτας κλάδον ἐν χερὶ πάλλων  
 πτηνοῖς τ' ἰοβόλοις κῆρας χαλεπὰς ἀπόπεμπε<sup>3)</sup>,

XIV 14, an Rhea:

κῆρας πέμπουσ' ἐπὶ τέρματα γαίης,

LXXI 7, von Μειλινόῃ, der νύμφῃ χθονίῃ,

ἣ θνητοὺς μαίνει φαντάσμασιν ἡερίοισιν,

LXXXVIII 17, von Ares:

δός — δυσμενέων προφυγόντα μόθον κῆράς τε βιαίους.

Es wird durch diese Parallelen klar, daß die φόβοι nicht immer  
 'Schreckbilder' im allgemeinen Sinne, sondern dasselbe wie  
 die κῆρες in jenen Stellen, also 'Gespenster' sind. Das zeigt  
 aufs deutlichste auch die Inschrift eines schwarzen Amulet-  
 steins ΠΡΟCΔΕΜΟΝΑΚΕΦΟΒΟΥC = πρὸς δαίμονα[c] καὶ φό-  
 βους.<sup>4)</sup> Was die Orphiker angeht, so kann man sich, wenn man  
 etwa noch die Worte des Hymnus XXXVII 7, an die Titanen:

1) IV 35.

2) Vgl. v. 10 παύων φαντασίας ψυχῆς ἐκπλήκτου.

3) Zu der Bedeutung der κῆρες vgl. Rohde Psyche S. 219 Anm. 2.

4) Kaibel Inscriptiones Graecae Siciliae et Italiae 2413, 8.

ὕμας κικλήσκω, μῆνιν χαλεπὴν ἀποπέμπειν,  
εἴ τις ἀπὸ χθονίων προγόνων οἴκοισι πέλᾳσθῃ

hinzufügt, eine Vorstellung von der maßlosen Gespensterfurcht machen, die diese Frommen plagte: immer wieder flehen sie zu ihren Göttern, die bösen Geister zu vertreiben.<sup>1)</sup> Es dient auch da zur besten Illustration, wessen sich die armen Orphiker von den Gespenstern versahen, wenn in den Papyri die ἀερῶν εἰδώλων πνεύματα<sup>2)</sup>, τῶν νεκρῶν εἰδῶλα und immer die ἀγναῖοι<sup>3)</sup> und ἄπαιδες, die ἄωροι oder die βῖαιοι zu allem möglichen verbrecherischen Tun gegen andre als Diener von den Beschwörern ausgeschiedt werden. Hier wie dort sind die Geister bald χθόνιοι bald ἀέριοι<sup>4)</sup> (z. B. LXXI 7 und XVI 4 ψυχοτρόφους αὔρας), ohne Unterschied aber böse 'Erschrecker' der Menschen.<sup>5)</sup> Dieselbe Bedeutung von φόβος muß erkannt werden in den Worten des Psalms XCI 6 οὐ φοβηθήσῃ ἀπὸ φόβου νυκτερινοῦ; ... ἀπὸ συμπτώματος καὶ δαιμονίου μεσημβρινοῦ; der Beisatz macht es um so deutlicher: du wirst nicht erschreckt werden von einem nächtlichen Gespenst und nicht von einem Dämon des Mittags<sup>6)</sup>,

1) ἀνειδωλόπληκτοι zu sein flehen sie in dem pap. Par. v. 1063.

2) pap. Par. v. 1134 v. 1467 (ἀναπέμψατέ μοι).

3) Vgl. z. B. die sehr interessante ἀγωγὴ ἐπὶ ἡρώων ἢ μονομάχων ἢ βιαιῶν pap. Par. v. 1390 ff.

4) Dies nach alt pythagoreisch-orphischer Lehre, die später überhaupt viel verbreitet war: der Geist der Menschen ging in den Äther, der Leib zur Erde. Außerdem vgl. dazu Rohde Psyche S. 227 Anm. 1. So auch in Mithrasinschriften Réville a. a. O. p. 90.

5) Auf orphischen Seelenglauben im übrigen habe ich keine Veranlassung einzugehen. Einer andern Richtung und andern Zeit solchen Seelenglaubens gehören die Täfelchen von Petelia an. Aber die Darstellungen der Seelchen auf attischen Lekythen haben doch mit Orphischem gar nichts zu tun, wie Kern (orphischer Totenkult in den Abhandlungen 'Aus der Anomia' für Robert S. 86 ff.) neuerdings will. Wie sollen denn die Eidola der Bösen — denn so erklärt nun Kern — 'heranschwirren, wenn ein guter Mensch gestorben'? Warum sollen sie vom Grabe fort fliegen mit klagenden Geberden? Die Mehrzahl solcher Seelchen um einen Toten ist gar nicht anders zu erklären, als daß die Ahnenseelen klagend den neuen Ankömmling abholen. Vgl. was Rohde S. 227 Anm. 1 zu den τριτοπάτορες und S. 219 Anm. 2 zu Homer Od. XIV 207 bemerkt. — Vgl. ebd. S. 231, 235.

6) Dazu vgl. Schmidt Volksleben der Neugriechen S. 96.

wenn auch nur der hellenistische Übersetzer Schuld an dieser Auffassung sein sollte.<sup>1)</sup>

Zur Bezeichnung nächtlicher Gespenster war der Name des göttlichen Aressohnes geworden. Und doch war er noch ein Gott: das Volk hat auch den Gott nie vergessen. War er denn überhaupt ein Sohn des Ares, war er es ursprünglich? War er nicht viel mehr als das? Plutarch<sup>2)</sup> sagt, die gottlosen Philosophen wollten nicht anerkennen, daß Deimos und Phobos Götter seien. Philodem spricht von der Μεταμέλεια und dem Φόβος in der Schrift περὶ εὐσεβείας.<sup>3)</sup> In einer Komödie trat Phobos selbst auf, vermutlich im Prolog, und sagte:

εἰμὶ γὰρ Φόβος  
πάντων ἐλάχιστον τοῦ καλοῦ μετέχων θεός.<sup>4)</sup>

Von Zwillingenbrüdern Φόβος und Βλέψος, Kodriden aus Phokaia, deren mythischer Ursprung deutlich genug ist, berichtet Plutarch nach Charon von Lampsakos<sup>5)</sup> und nach Plutarch wieder Polyainos.<sup>6)</sup> Und nun lese man, was derselbe Plutarch vom großen Alexander erzählt<sup>7)</sup>: Ἀλέξανδρος δὲ τῶν Μακεδόνων ἀναπαυομένων αὐτὸς πρὸ τῆς σκηνῆς μετὰ τοῦ μάντεως Ἀρι-

1) Im Hebräischen steht wieder dasselbe Wort wie an den erwähnten Stellen. Auch die folgenden Worte verstehen manche von einem Dämon oder Gott 𐤒𐤕, der die Glutpfeile, die des Tages fliegen, entsendet.

2) Ἑρωτικός XVIII. Alle folgenden Stellen verdanke ich Usener.

3) ed. Gomperz 35, 21. Ich kann leider das Überlieferte nicht vollständiger entziffern.

19 τ]ὴν Μεταμέλει

20 ἀν ἐν Ἀργεὶ ΔΙΕΡΜΕ

21 ΕἰΝ Φόβου τινές

22 ΤΟΥΤΟΝΤ ἘΑ

4) Sextus Emp. IX 186 εἰ δὲ ὁ Ἑλεος θεός, ἐστὶ καὶ ὁ Φόβος ἀμορφότατος τὴν ὄψιν· εἰμὶ γὰρ κτλ. ἀμορφότατος γὰρ τὴν ὄψιν codd. vgl. Meineke FCGr IV p. 688, der ἀμορφότατος τὴν ὄψιν zu den Versen nimmt und sie einem Komödienprolog zuschreibt.

5) de mul. virt. XVIII.

6) strategem. VIII 37. Die Hss. bieten Φόξος, das Wölflin-Melber nicht hätten stehen lassen sollen.

7) Alex. cap. 31.

στάνδρου διέτριβεν ἱερουργίας τινὰς ἀπορρήτους ἱερουργούμενος καὶ τῷ Φόβῳ<sup>1)</sup> σφαγιαζόμενος. Ebendasselbe wird schon von Theseus erzählt<sup>2)</sup>: τέλος δὲ Θησεὺς κατὰ τὸ λόγιον τῷ Φόβῳ σφαγιασάμενος συνῆπεν αὐταῖς (den Amazonen). Ja in Sparta hat sogar ein Tempel des Phobos gestanden.<sup>3)</sup> So können wir denn den Blick sicher genug zurücklenken zu einer Zeit, da Phobos keineswegs des Ares Sohn und Diener, sondern selbst ein großer Gott war, dem die kriegerischen Hellenen und vor allem die Dorer dienten; er war der Schrecken ihrer Feinde. Und siehe da, wo die Bücher schweigen, da redet noch ein Stein, den einst im 5. Jahrhundert die siegreichen Selinuntier, ursprünglich Dorer aus Megara, aufstellten:

Δι[ἀ] τὼς θεὸς τῶςδε νικῶντι τοῖς Σελινών[τιοι  
δι[ἀ] τὸν Δία νικῶμες καὶ διὰ τὸν Φόβον [καὶ  
δ[ιὰ] Ἑρακλέα καὶ δι' Ἀπόλλωνα καὶ διὰ Π[οτ  
ε[ιδᾶ]να καὶ δι[ἀ] Τυνδαρίδα καὶ δι' Ἀθ[η  
ναί]αν καὶ διὰ Μ[α]λοφόρον καὶ διὰ Πασι[κ  
ράτειαν καὶ διὰ τὼς ἄλλως θεὸς [δ]ιὰ δ[ε] Δία μάλιστα.<sup>4)</sup>

Zeus und Phobos stehen als die größten Götter voran, sie allein mit dem Artikel.<sup>5)</sup>

1) Einige Hss. haben das unmögliche Φοῖβῳ, ebenso wie in der zu erwähnenden Stelle des Theseus.

2) Plut. Thes. cap. 27.

3) Plut. Cleom. cap. 8, dessen Erklärung des spartanischen Phoboskultes in cap. 9 kaum brauchbar sein wird. — Ein Spartaner heißt Φόβος CIG 1243.

4) Benndorf Metopen von Selinunt S. 34. Röhl IGA 515 p. 149 Holm Rhein. Mus. XXVII 365. Jetzt auch bei Kaibel Inscr. Graec. Sic. et Ital. 268. — Es mag bemerkt sein, daß eine Göttin Πασικράτεια, so viel ich weiß, nur hier und wieder in einem orphischen Hymnus des Pariser Pap. v. 2774 vorkommt als ἡ Πασικράτεια.

5) So mag auch Φόβος früh zu den Römern gekommen sein: aus den Griechenstädten Italiens. Tullus Hostilius soll dem Pallor und Pavor einen Tempel gebaut haben, als die Nachricht vom Abfall des Albaner gekommen war (Liv. I 7), auf einer Familienmünze des Titus Deidius ist Phobos mit einer Geißel abgebildet; der Gegner läßt die Waffen fallen. Auch auf Münzen des Luc. Hostilius Saserna war Pallor und Pavor geprägt, nach Panofka a. a. O. S. 249. 258. Vgl. Valerius Flacc. III 98 und bes. Apuleius Metamorph. X p. 348, wo neben Minerva *duo*



So berührt sich Anfang und Ende. Die weiten Jahrhunderte der Herrlichkeit und des Verfalls des Griechentums liegen zwischen der Zeit, da das siegesfrohe Volk der sicilischen Eppichstadt den Zeus und den Phobos pries, und der, da ein abergläubischer Mystiker an den Ufern des Nil in seiner verworrenen Theogonie den 'gewappneten' Phobos neben den höchsten Weltengott setzte: was die Volksseele einmal sich geschaffen und geglaubt, das bricht immer wieder so oder so hervor, mag es auch lange schlummern, und vergeht nur mit ihr selber. Bis das Volk stirbt, sind seine Götter unsterblich.

7.

Auch die Gestalt der Moira lenkt unsre Erinnerungen bis in die älteste Zeit zurück. Zeigte sich auch diese Formulirung des Streites zwischen  $\text{No} \ddot{\text{u}}\text{c}$  und  $\text{Mo} \ddot{\text{i}}\rho\alpha$  durch stoische Spekulation bedingt, so hat doch die Frage, ob der wägende Geist eines Gottes oder ob das blinde Geschick die Welt als oberste Macht regiere, schon das homerische Griechenvolk beschäftigt. Auf mannichfache Weise hat man die Lösung damals und in der Folgezeit versucht: bald sind die Götter nur Vollstrecker der Befehle der großen Moira, bald muß sie den Befehlen des Götterkönigs Zeus gehorchen, bald lenken beide gemeinsam als Herrscherpar das Leben der Sterblichen. Die  $\mu\epsilon\gamma\acute{\alpha}\lambda\eta \text{ Mo} \ddot{\text{i}}\rho\alpha$  vergaß man nicht ganz<sup>1)</sup>, aber man bildete immer mehr die Vorstellung mehrerer  $\text{Mo} \ddot{\text{i}}\rho\alpha\text{í}$ <sup>2)</sup> aus und auch sie saßen um den Tron des Zeus.<sup>3)</sup> Dann unterschied man ihrer drei und nannte sie mit Namen; hatte die unnahbar erhabene Schicksalsgöttin kein 'orphanischer Sang auf thrakischen Blättern', keine Arznei der Asklepiaden erreichen oder hindern können, gab es für sie allein keinen Altar, kein Bild, kein

*pueri proeliaris dei comites armigeri Terror et Metus nudis insultantes gladiis* auftreten.

1) Z. B. Aesch. Eum. 1045. Eur. Alcest. 984. Philokt. 1466; vgl. Pind. Nem. VII 57. Hom. Hymn. auf Ap. Pyth. v. 60.

2) Schon einmal Homer in jüngerer Partie: Il. XXIV 49.

3) Das Moirenlied eines Lyrikers, das v. Wilamowitz hergestellt hat Isyllos S. 16 vgl. Nauck Frgm. trag. p. XX beginnt:

$\kappa\lambda\ddot{\text{u}}\tau\epsilon \text{ Mo} \ddot{\text{i}}\rho\alpha\text{í} \Delta\iota\ddot{\text{o}}\varsigma \alpha\iota\tau\epsilon \pi\alpha\rho\acute{\alpha} \theta\rho\acute{\omicron}\nu\omicron\nu \acute{\alpha}\gamma\chi\omicron\tau\acute{\alpha}\tau\omega \theta\epsilon\acute{\omega}\nu \acute{\epsilon}\zeta\omicron\mu\epsilon\nu\alpha\text{í} —$

Opfer<sup>1)</sup>, so baute man den Moiren Tempel und Altäre, bildete sie ab und opferte ihnen, gewöhnlich mit Zeus zusammen.<sup>2)</sup> Um Geburt, Hochzeit und Tod grupperte sich der Wirkungskreis dieser Spinnerinnen oder Todesgöttinnen. Es ist ein weiterer Kreis ähnlicher Mächte, der Erinyen<sup>3)</sup>, Harpyien, Gorgonen, Gräen etc. Die alte Moῖρα finden wir nur in farblosen, stehend gewordenen Redewendungen; selbst z. B. bei den attischen Rednern, die uns vom Volksglauben etwas verraten könnten, finden wir nur einmal<sup>4)</sup> πρὸ μοίρας ἀποθανεῖν. Erst als die Zeit kam, da man allumfassende Abstracta suchte, um sie vergöttern und alles Göttliche in ihrer Einheit versammeln zu können, da waren die Νέμεσις, Ἀδράστεια, Εἰμαρμένη, Πεπωμένη, Τύχη, Fortuna und wie sie sonst hießen, die Herrinnen einer Welt, in der es mehr Götter als Menschen gab. Aber die größte unter ihnen war Τύχη: sie hatte einst schon Pindar die mächtigste der Moiren genannt<sup>5)</sup>, auch sie war die Tochter des Zeus gewesen<sup>6)</sup>, von ihr ist die Sprache der attischen Redner voll.<sup>7)</sup> Die ganze Fülle dieser Gestalten ist vereinigt in den orphischen Liedern: die Moῖραι (LIX), Νέμεσις (LXI), Δίκη (LXII), Δικαιοσύνη (LXIII), Ἐρινύες (LXIX), Εὐμενίδες (LXX), Τύχη (LXXII) und daneben der Δαίμων (LXXIII).<sup>8)</sup> Da haben wir auch die alte Moῖρα wieder:

1) Eur. Alc. 962 ff. 973:

μόνας δ' οὐτ' ἐπὶ βωμοῦς  
ἐλθεῖν οὔτε βρέτας θεᾶς  
ἔστιν, οὐ σφαγίων κλύει.

2) Paus. II 11, 4. III 11, 8 u. s. Apoll. Rh. IV 1215. Plat. leg. VII 799.

3) s. Roschers Lex. I Sp. 1327 über die Erinyen als Schicksalsgöttinnen. Moῖρα Ἐρινύς Δίκη nach pap. Par. v. 2859 f. Außerdem s. Roscher Gorgonen.

4) Ps.-Lys. 78. Meufs die Vorstellungen von Gottheit u. Schicksal bei den att. Rednern, Fleckeisens Jahrb. f. Phil. 1890 S. 468.

5) Nach Pausan. VII 26, 3. Die Himmelskönigin kennzeichnet auch der πόλος auf ihrem Haupte in den plastischen Darstellungen.

6) Olymp. XII 1.

7) In den Kulte der spätern Jahrhunderte steht dann Tyche, Isis oder Isityche (Drexler a. a. O. S. 10) in ähnlichen Beziehungen wie Moira früher zu Zeus: Sarapis der πάρεδρος der Isis oder Tyche ebd. S. 12. Dazu pap. Par. v. 3166: ἄγγελος παρεστὼς τῇ Τύχῃ.

8) Dafür hat man sich der alten Verbindung des ἀγαθὸς δαίμων

Μοῖρα γὰρ ἐν βίῳ καθορᾷ μόνη, οὐδέ τις ἄλλος  
ἀθανάτων, οἱ ἔχουσι κάρη νιφόεντος Ὀλύμπου  
καὶ Διὸς ὄμμα τέλειον· ἐπεὶ γ' ὅσα γίγνεται ἡμῖν  
Μοῖρά τε καὶ Διὸς οἶδε νόος διὰ παντὸς ἅπαντα.

Sie ist wieder Διὸς νόος wie voreinst Διὸς βουλή. Von der Auffassung der Μοῖρα späterhin haben wir schon gehört, daß sie in den Lehren z. B. der Pistis Sophia der Todesdämon des einzelnen geworden ist, der ihn verfolgt, bis er ihn erreicht, und wir haben in einem Leidener Papyrus sogar eine Μοῖρα ἅπαντα περιππαζομένη<sup>1)</sup> — eine reitende Todesgöttin, wie nach dem Glauben des heutigen Griechenvolkes Thanatos oder Charos, der Todesgott, umherreitet, 'um das Leben der Menschen zu vernichten und ihre Seelen in schnellem Trabe der Unterwelt zuzuführen'.<sup>2)</sup> Wir dürfen auch den Todesreiter der Apokalypse<sup>3)</sup> in diesen Zusammenhang rücken καὶ ἰδοὺ, ἵππος χλωρὸς, καὶ ὁ καθήμενος ἐπάνω αὐτοῦ ὄνομα αὐτῷ ὁ Θάνατος καὶ ὁ Ἀιδης ἀκολουθεῖ μετ' αὐτοῦ· καὶ ἐδόθη αὐτοῖς ἐξουσία ἀποκτείνειν ἐπὶ τὸ τέταρτον τῆς γῆς, ἐν ῥομφαίᾳ καὶ ἐν λιμῷ καὶ ἐν θανάτῳ καὶ ὑπὸ τῶν θηρίων τῆς γῆς.<sup>4)</sup> Jedenfalls aber wollen wir uns nicht nehmen lassen, in dem Ἀιδης κλυτόπῳλος<sup>5)</sup> des Homer das hohe Alter dieser für uns erst so spät ans Licht tretenden Vorstellungen wenigstens zu ahnen.

Daß die Moira unseres Textes das δίκαιον für sich in

und der Τύχη zu erinnern. Rohde Psyche S. 121 u. 233. Vgl. noch besonders Eur. Iph. Aul. 1137: ὦ πότνια Μοῖρα καὶ Τύχη δαίμων τ' ἐμός und Soph. Phil. 1466: ἡ μεγάλη Μοῖρα χῶ πανδαμάτωρ δαίμων. Weiteres bei Nägelsbach nachh. Theol. S. 154.

1) p. VII 10 meiner Ausg. a. a. O.

2) B. Schmidt Volksleben der Neugriechen S. 225.

3) VI 7 f.

4) ῥομφαία, das orientalische Krummschwert, kann uns an die ἄρπη u. ähnliches mahnen und besonders an Mithras, der in der Tat (Gerhard Denkm. u. Forsch. XII 1854 S. 211 f. T. LXV) als Todesreiter dargestellt wird, wenn er auch gerade da dieses Schwert nicht hat, bei Schmidt a. a. O. S. 226, wo auch über das Schwert, das der Todesreiter zu führen pflegt, mehr angeführt wird. Zu dem Θάνατος kann man auch an ἀνακτα τὸν μελάμπεπλον νεκρῶν Θάνατον der euripideischen Alkestis erinnern.

5) So erklärt von Furtwängler der reitende Charon p. 20 u. 99.

Anspruch nimmt, hat uns die Verbindung der Moïρα und der Δίκη in Erinnerung gerufen: auch sie ist πάρεδρος des Zeus.<sup>1)</sup> Sie ist eine der Horen, die mit den Moiren in Sage und Kunst verbunden waren.<sup>2)</sup> Die Horen sind Hüterinnen der Himmelstore und die Δίκη πολύποινος ist schon bei Parmenides Türhüterin am Sonnentor. Das ist ein uralt mythischer Zusammenhang zwischen Schicksal, Recht und Licht, der uns noch in unsern Texten manches erklären soll.

Δίκας δ' ἐξέλαμψε θεῖον φάος  
heißt ein bei Stobaios<sup>3)</sup> überlieferter Tragikervers und ein anderer ebenda<sup>4)</sup>: ὁρῶ γὰρ χρόνῳ

δίκαν πάντ' ἄγουσαν εἰς φῶς βροτοῖς.

Das sind nur zwei Beispiele der Fülle von Zeugnissen für die Vorstellung 'die Sonne bringt es an den Tag', von dem Namen des attischen Justizgebäudes 'Ηλιαία<sup>5)</sup> bis zu der Bezeichnung des Helios als ὄμμα Δικαιοσύνης<sup>6)</sup> und der Moïρα als Διὸς ὄμμα<sup>7)</sup> in den orphischen Hymnen. Noch in dem Londoner Zauberpapyrus<sup>8)</sup> heißen Θέμις und Ἐριννύς Ἡλίου κόραι, Sonnenjungfrauen. Es geht auf älteste mythische Anschauung zurück, wenn das neue Testament vom ἥλιος τῆς δικαιοσύνης redet.<sup>9)</sup>

Noch in einem ganz andern Bilde vereinigen sich die Vorstellungen von Schicksal und Licht, im himmlischen Licht-

1) Schon bei Hesiod op. 259 παρ' Διὶ καθεζομένη. Vgl. orph. Hymn. XLII. LXI. Plat. leg. p. 715 E.

2) Hes. theog. 901. bei Preller griech. Myth. S. 415 weitere Belege.

3) Ecl. p. 61, 48<sup>b</sup>.

4) p. 53, 5. Eur. Oed. frgm. 559 N.

5) Antiphon VI 21 ἡλιακή genannt, wie Gruppe rhapsod. Theog. a. a. O. S. 707 anführt.

6) orph. Hymn. VIII 18.

7) orph. Hymn. LIX 13.

8) 46, 193. Vgl. zu den Erinyen orph. Hymn. LXIX 11

ὄμμα Δίκης ἐφοράτε, δικασπόλοι αἰὲν ἐοῦσαι,

ἀλλὰ θεαὶ Μοῖραι —

LXX 6:

ἀπαστράπτουσαι ἀπ' ὅσων

δείνῃν ἀνταυγῇ φάεος καρκοφθόρον αἴγλην

9) Gleiches liegt zu Grunde, wenn es Matth. XIII 43 heißt: τότε οἱ δίκαιοι ἐπιλάμψουσιν ὡς ὁ ἥλιος ἐν τῇ βασιλείᾳ τοῦ πατρὸς αὐτῶν (vgl. Daniel XII 3). Sophia III 7 — δικαίων αἱ ψυχαὶ — ἐπιλάμψουσι καὶ ὡς σπινθήρες ἐν καλάμῃ διαδραμοῦνται.

baum, der zugleich Schicksalsbaum ist, und wir dürfen, ehe wir weiter gehen, nun der Verse des Sonnenhymnus gedenken, die wir oben zum Teil noch bei Seite lassen mußten.

χαῖρε δράκων, ἀκμαῖε λέων, φυσικαὶ πυρὸς ἀρχαί,  
χαῖρε δὲ λευκὸν ὕδωρ καὶ δένδρεον ὑψιπέτηλον  
καὶ χρυσοῦ κυαμῶνος ἀναθρόσκων μελίλωτον  
καὶ καθαρῶν στομάτων ἀφρὸν ἡμερον ἐξαναβλύζων  
5 κἀνθαρε, κύκλον ἄγρων σπορίμου πυρὸς, αὐτογένεθλε,  
ὅτι δικύλλαβος εἶ ΑΗ καὶ πρωτοφανῆς εἶ,  
νεῦσον ἐμοί, λίτομαι, ὅτι σύμβολα μυστικά φράζω·

ἴλαθί μοι, προπάτωρ, καὶ μοι σθένος αὐτὸς ὀπάζοις.<sup>1)</sup>

Der Löwe und die Schlange als Bilder des Feuers oder des Sonnenlichtes waren erklärt; darf man für den zweiten Vers an die ἡλίου κρήνη bei dem heiligen weissagenden Baume am Orakel des Juppiter Ammon<sup>2)</sup> erinnern oder an den heiligen Weihequell Ἀναπαύομενος an den Wurzeln der dodonäischen Orakeleiche, dessen Wesen sich schon dadurch verrät, daß man in ihm die Fackeln auslöschte und wieder entzündete?<sup>3)</sup> Es ist kaum nötig, an die bekannten Vorstellungen des himmlischen Lichtquells<sup>4)</sup>, des obern Lichtmeers u. dgl. zu mahnen, um nun auch die Verse des orphischen Moirenliedes (LIX 2 ff.) besser zu verstehen:

1) 1 ἀκμαίε δελεων φυσικαὶ πυρὸς ἀρχῇ Pap. Rechtfertigung meiner Verbesserungen siehe oben S. 51. 2 Anklang an Homer Od. IV 458: γίγνετο δ' ὑγρὸν ὕδωρ καὶ δένδρεον ὑψιπέτηλον (von Proteus). 3 ἀναθρόισκων Pap. 4 ἐξαναβλύζων Pap., s. meinen Index gramm. a. a. O. p. 823. 6 ΑΗ ist einfach mystischer Gottesname. Es wäre möglich, daß es ΑΩ heißen müßte. Zwischen 7 und 8 stehen im Papyrus Zauberworte. Weitere Erklärung wird im Texte gegeben. Die Bemerkungen Herwerdens zu den Versen (Mnemosyne a. a. O.) sind fast völlig wertlos, da ihm jegliches Verständniß für den Inhalt der Worte abgeht.

2) Clem. Alex. Protr. II 11. Diodor XVII 50.

3) Dion. Hal. I 14. Plin. XVI 55. Verg. Georg. II 291. Bötticher Baumkultus der Hellenen S. 49.

4) Eine Sonnenquelle, in der Ra sein Angesicht wäscht, im alt-ägyptischen Kultus, von der noch heute die Araber erzählen z. B., daß die Mutter des Heilands die Windeln des Kindes darin gewaschen habe, als sie auf der Flucht in Ägypten war, Wiedemann Religion der alten Ägypter S. 12. — Ἡλίου λίμνη östliche Bucht des Oceans Od. III 1. Neben Mithras standen in den Höhlen Urnen als Symbole der Quellen, Réville a. a. O. p. 96.

αἴτ' ἐπὶ λίμνης

οὐρανίας ἵνα λευκὸν ὕδωρ νυχίας ὑπὸ θερμῆς  
ρήγνυται ἐν σκιερῷ λιπαροῦ μυχῷ εὐλίθου ἄντρου  
ναίουσαι<sup>1)</sup>

und nicht mit Wiel und Abel λίμνης ὀρφναίης und λυγρὸν ὕδωρ zu ändern. Vielleicht würde man sich aber doch eine Erklärung des δένδρεον ὑψιπέτηλον als des Lichtbaums der Sonne schwerer gefallen lassen, wenn wir nicht in derselben Gedankenwelt derselben Zeit genau dasselbe uralte mythische Bild in der frappantesten Deutlichkeit ausgeführt fänden vom Magier Simon nach Hippolytos VI 9: καθόλου δέ ἐστιν εἰπεῖν πάντων τῶν ὄντων αἰσθητῶν τε καὶ νοητῶν, ὧν ἐκεῖνος κρυφίῳν καὶ φανερῶν προσαγορεύει, ἔστι θεσσαυρὸς τὸ πῦρ τὸ ὑπερουράνιον, οἶονεὶ δένδρον μέγα ὡς τὸ δι' ὀνείρου βλεπόμενον τῷ Ναβουχοδονόσορ, ἐξ οὗ πᾶσα ἀρῆ τρέφεται. καὶ τὸ μὲν φανερὸν εἶναι τοῦ πυρὸς νομίζει τὸ πρέμνον, τοὺς κλάδους, τὰ φύλλα, τὸν ἔξωθεν αὐτῷ περικείμενον φλοιόν. ἅπαντα, φησί, ταῦτα τοῦ μεγάλου δένδρου ἀναφθέντα ἀπὸ τῆς παμφάγου τοῦ πυρὸς ἀφανίζεται φλογός. Da ist die alte Vorstellung an den Baum des Nebukadnezar (Daniel IV 6) angeschlossen. Noch in spätester Zeit, in der mehrfach herangezogenen Pistis Sophia, dienen als Bezeichnung des Lichtes im sog. κερασμὸς immer wieder Lichtbäume (meist fünf). Dort soll auch Christus mit dem in den παράδεισος Adami versetzten Henoch vom Baume der Erkenntnis und dem Baume des Lebens herab über die Mysterien des Lichtreichs geredet haben (p. 245, 345). Die zahllosen sonstigen Zeugnisse für den Licht- und Schicksalsbaum will ich nicht zu sammeln versuchen<sup>2)</sup>, nur sei bei dieser

1) Die Höhle braucht uns durchaus nicht zu stören. Über ihre Verbindung mit dem Licht und seinen Gottheiten s. Usener Kallone rhein. Mus. XXXIII 368 ff. An die Moiren in einer Höhle nach neugriechischem Glauben auf Korfu erinnert Schmidt Volksl. d. Ngr. S. 211.

2) Die berührten Vorstellungen sind erörtert von Kuhn Herabk. des Feuers und des Göttertrankes S. 204 u. öfter. Vgl. Usener ital. Mythen rhein. Mus. XXX 217. Das Zendvolk, die Inder, die Deutschen hatten den himmlischen Baum, Kuhn S. 124, 126, 129; über die verschiedenen μέλαι bei den Griechen, ebd. S. 133. Was die Germanen von ihrer Eiche erzählten, ihre Wurzeln gingen tiefer als die jedes andern Baumes, er-



Gelegenheit angedeutet, daß doch der geflügelte Eichbaum des Pherekydes gar nichts anderes als dieser Welt- und Sonnenbaum ist — geflügelt wie die Sonne und Helios<sup>1)</sup>, wie der Phanes der Orphiker, überdeckt mit dem φᾶρος, in das Himmel und Erde gewebt sind, das z. B. auch an Psalm CIV 2 erinnert ἀναβαλλόμενος φῶς ὡς ἱμάτιον ἐκτείνων τὸν οὐρανὸν ὡσεὶ δέσπον. Für die Verse aber, von denen wir ausgingen, ist es von Wichtigkeit, daß wir des Sonnenbaumkultus in

zählten die Griechen von der dodonäischen Eiche, ihre Wurzeln reichten bis in den Tartarus, Plin. XVI 55. Versuchsweise mag in diesen Zusammenhang gestellt sein, daß das Zeuskind von Amaltheia vor Kronos im Wipfel eines Baumes verborgen wurde, Preller-Robert griech. Myth. S. 55. Im übrigen ist noch manches zusammengestellt von W. Schwartz: Noch einmal der himmlische Licht- (oder Sonnen-)Baum, eine prähistorische Weltanschauung, in der Zeitschrift für Völkerpsychologie und Sprachwissenschaft XX (1890) Heft 1 S. 89 ff. — Zu beachten ist auch die Schlange, die diesen Bäumen so oft, wie z. B. auch dem Hesperidenbaum beigegeben wird. — Als Schicksalsbäume sind sie deutlich auch dadurch charakterisiert, daß die θρίαι, die 'μαντικάι ψῆφοι' (Hesych. Diels sibyllinische Blätter S. 56 f.) offenbar zunächst Blätter von denselben waren. Vgl. bei Vergil VI 283 in der Unterwelt:

*Ulmus opaca, ingens, quam sedem Somnia volgo*

*Vana tenere ferunt, foliisque sub omnibus haerent.*

Der Lorbeer des Apollo war auch Schicksals- und Orakelbaum. Noch der Baum bei Daniel IV wurde in diese Zusammenhänge gezogen; später der Kreuzesbaum wie Usener a. a. O. ausführt. — Über Lichter und Lampen bei der Baumverehrung sehe man Bötticher Baumkultus der Hellenen S. 49; an den Weihnachtsbaum sei nur von ferne erinnert, Mannhardt Wald- und Feldkulte I 224. — Es gab auch Schicksalsbäume für Geschlechter und Personen; der Feigenbaum des Navius war sogar Roms Schicksalsbaum. Ein Schicksalsbaum der Flavii Sueton. Domit. 15. Mehr bei Bötticher a. a. O. S. 166 ff., Mannhardt Wald- und Feldkulte I 49 ff. 303 ff. In Asien wurde so besonders die Platane verehrt und dahin gehört vielleicht auch die seltsame Geschichte von Xerxes, der eine Platane kleiden und schmücken liefs und verehrte, Aelian var. hist. II 14.

1) Vgl. z. B. das Vasenbild, das bei Roscher Lex. I Sp. 1995 abgebildet ist: Helios in der Mitte, steif baumartig, mit ungeheuren Flügeln. Über geflügelte Lichtwesen und den geflügelten Helios insbesondere weitere Nachweise ebenda Sp. 1997 ff. Diels Archiv für Gesch. der Philosophie I S. 15 will den Baum damit erklären, daß Anaximander die Erde cylinderförmig, einer Säule ähnlich gedacht habe, und erinnert an die 'Wurzeln' der Erde. Aber der Baum ist ja nicht die Erde; die wird erst in das Gewand über dem Baume gestickt; er ist die Welt.

Heliopolis gedenken, der in enger Verbindung mit dem Kult des Sonnenvogels (*bennu*) Phönix gepflegt wurde<sup>1)</sup>: 'bei ihm safs die grofse heilige Sonnenkatze, die dem Feinde des Ra, der Schlange Apep, nach altägyptischer Mythe das Haupt abschnitt.'<sup>2)</sup> Wir denken dann gleich bei dem folgenden Vers 'und aus goldenem Bohnenfelde emporspringender Melilotosbaum'<sup>3)</sup> an den Lotos, auf dem die Denkmäler den jungen Sonnengott Horos Harpokrates sitzend zeigen und unter κυάμων hat man sich hier denn auch nicht ein Feld gewöhnlicher Bohnen vorzustellen, sondern an κύαμος Αἰγύπτιος zu denken, die Nymphaea Nelumbo L., deren Blüte sich durch die zahlreichen orangegelben Staubgefäfsse auszeichnet, daher χρυσοῦ, was auf die gewöhnliche Bohne nicht pafst; ebenso wenig würde zu letzterer der Lotus passen, wol aber zur Nymphaea, die ja auch Wasser- bez. Sumpfpflanze ist. Das Nelumbium kommt auf den ägyptischen Monumenten erst in der Ptolemäerzeit vor, ist aber gewifs die Pflanze, auf der das Horuskind sitzend dargestellt wird als Symbol der auferstehenden Sonne.<sup>4)</sup> Der folgende Vers:

καὶ καθαρῶν στόματων ἄφρὸν ἡμερον ἐξαναβλύζων

ist nur in Beziehung auf die Nilüberschwemmung zu verstehen und στόματα mufs die Quellen der Tiefe bezeichnen, aus denen der Gott den 'zahmen Schaum' hervorsprudeln läfst.<sup>5)</sup> Der Nil wird sowol zur Sonne in Beziehung gesetzt als auch in den pantheistischen Texten mit grofser Konsequenz zur

1) Z. B. Metternichstele Hinterseite 140: 'du bist der grofse bennu, welcher entsteht auf den ter-Bäumen in der grofsen Halle in Heliopolis'. Nach Wiedemanns Mitteilung. Vgl. pap. mag. Leid. meiner Ausg. VII 20 ἐγὼ εἰμι τὸ ἱερὸν ὄρνειον Φοῖνιξ, weiter folgt ἐγὼ εἰμι ὁ ἥλιος. Vorher v. 16: ἐγὼ φυτὸν ὄνομα βαῖς (= Palme).

2) Wiedemann die Phönixsage im alten Ägypten, Ztschr. f. äg. Sprache u. Altertumskunde 1879, S. 1 ff.

3) μελίλωτον als Baum nach Strabo XVII 831.

4) Die Belehrung über das Nelumbium verdanke ich Wiedemann.

5) Zu einer Beziehung der στόματα auf die Mündungen und ein Verfliefsenlassen der Wasser würde ἐξαναβλύζω nicht passen. Aus Brugsch die biblischen 7 Jahre der Hungersnot nach dem Wortlaut einer altäg. Felsinschrift, sehe ich eben, dafs es Gottheiten der Nilquelllöcher gab.

Universalgottheit, die ihrerseits wieder hauptsächlich dem Sonnengotte Züge entlehnt.<sup>1)</sup> Wir haben also hier die Anschauungen von Sonnenquellen und dem Sonnenstrom und verstehen nun jedenfalls, warum jene Verse gerade bei einer *λυχνομαντεία* gesagt werden, um die Zukunft zu erfahren. Der Lichtquell und der Lichtbaum künden Schicksal und Zukunft.

Außer von den Lichtbäumen aber redet z. B. die Pistis Sophia viel häufiger von den Lichtjungfrauen und der Lichtjungfrau, der *παρθένος φωτός*, und wir kehren damit zu den Gestalten zurück, von denen wir ausgingen. Wenn diese Lichtjungfrau *κριτής* genannt wird<sup>2)</sup> und den Würdigen die Himmelspforte öffnet, wenn von ihr die Seelen der Menschen gerichtet werden, ob sie wieder ins Erdendasein zurück müssen oder zur Seligkeit eingehen<sup>3)</sup>, so ist es deutlich die uralte Pfortnerin der Sonnentore, die *Δίκη*, von der auch noch der orphische Dikehymnus (LXII) zu sagen weiß:

ἦ καὶ Ζηνὸς ἄνακτος ἐπὶ θρόνον ἱερὸν ἵζει  
οὐρανόθεν καθορώσα βίον θνητῶν πολυφύλων,  
τοῖς ἀδίκοις τιμωρὸς ἐπιβρίθουσα δικαίη,  
ἐξ ἰσότητος ἀληθείῃ συνάγουσ' ἀνόμοια.

Der Mondgöttin stets verwandt war diese schicksalswaltende Göttin bald die Himmelskönigin, wie denn auch *Δίκη* einer Juno caelestis ähnlicher in einem Mythos Gattin des Himmelskönigs Zeus gewesen zu sein scheint<sup>4)</sup>, die *θεὰ βασιλεία* oder *βασιλεία μερίκτη*, wie die orphischen Lieder die Mondgöttin (IX) und die Nemesis (LXI)<sup>5)</sup> nennen, bald als *Οὐρανία* schlechthin der Aphrodite näherstehend, die der orphische Hymnus (LV) *μήτηρ ἀνάγκης* und Herrin der Moiren nennt (*καὶ κρατέεις τριτῶν Μοιρῶν*), die

1) Auch die Erklärung dieses Verses in der oben gegebenen Ausführung verdanke ich Wiedemann.

2) p. 295.

3) p. 194.

4) v. Sybel in Roschers Lexikon I Sp. 1020. Man vergleiche die *Ἥρα Βασιλεία*, *Βασιλίς* etc. (wie in Rom die *Iuno Regina*) Preller-Robert griech. Myth. S. 162 Anm. 3, Diels sibyll. Blätter S. 52 Anm. 1.

5) Dazu z. B. die römische Inschrift bei Kaibel Inscr. Graec. Ital. et Sic. 1012: *Μεγάλη Νέμεσις ἡ βασιλεύουσα τοῦ κόσμου*.

schon vor alters als älteste der Moiren verehrt wurde<sup>1)</sup> und später auch Fortuna Caeli<sup>2)</sup> hiefs, bald als Virgo caelestis<sup>3)</sup>, als Lichtjungfrau, der jungfräulichen Artemis ähnlicher, welche von den Orphikern der Tyche gleichgesetzt wurde.<sup>4)</sup> Ist es nicht schon dieselbe Auffassung der Lichtjungfrauen, wenn Er in der Republik Platos X 617 die grofse Ananke im Himmel tronen sieht und ihre drei Töchter in weissen Gewändern, mit Kronen auf dem Haupte, welche Vergangenes und Künftiges künden? Hiefsen sie doch noch bei den Orphikern λευκοστόλοι, φωτὸς μέρη (fr. 253).<sup>5)</sup> Wird es noch unverständlich sein, wenn später die Κυβέλλη, die Verkünderin der βουλή Διός, wie einst Moῖρα auch, ᾄδει περὶ τῶν μελλόντων ἐν τῷ προτώπῳ τῆς ἐελήνης περιφερομένη?<sup>6)</sup> Lichtgöttin, Schicksalsgöttin, Mondgöttin, Himmelskönigin —: immer mehr flossen alle mächtigen Göttinnen zu

1) Pausan. I 19, 2. Weiteres noch bei Schmidt Volksl. d. Neugr. mit Beziehung darauf, dafs beim heutigen griechischen Volke die Moiren auch besonders als Ehestifterinnen und Beschützerinnen des weiblichen Geschlechtslebens gelten.

2) Preller röm. Myth. II 407.

3) Wie die Römer auch die Hauptgöttin der Karthager nannten Preller röm. Myth. II 406 vgl. Roscher im Lexikon s. v. Aphrodite Sp. 391. Sie war ursprünglich Königin des Mondes und der Sterne. Sie sitzt auf einem Löwen, in der Rechten den Blitz, in der Linken die Lanze nahe einem Felsen, aus dem eine Quelle sprudelt (Eckhel doctr. numm. VII 183). Im 3. punischen Krieg brachte Scipio ihren Dienst nach Rom, von dessen Verbreitung später zahlreiche Inschriften, namentlich auch Münzen der Severer zeugen, Réville a. a. O. p. 73.

4) Orph. fragm. 277. 309. Hymn. LXXII wird Tyche Ἄρτεμις ἡγεμόνη genannt. Artemis selbst Hymn. XXXVI 11 παμβασίλεια etc. Vgl. den Hymnus an die Mondgöttin aus dem Par. Pap. Abel p. 292,

v. 7: ἄστρασι κωμάζουσα Δίκη καὶ νήματα Μοιρῶν,  
Κλωθὴ καὶ Λάχεσις ἡδ' Ἄτροπος εἶ, τρικάρανε

49: οὐ γὰρ δυσάλυκτος Ἀνάγκη  
Μοῖρά τ' ἔφουσ ... Δίκη οὐ.

5) Es ist dieselbe Anschauung, die der 'weissen' Frau bei uns zu Grunde liegt. Man glaubt noch jetzt im Volke, dafs sie an die Wiege der Kinder trete und ihnen ihr Schicksal oder gute Gaben verleihe (Schwabens). Sie haust im Berg (vgl. die Moiren in der Höhle in Neugriechenland), kommt alle 7 Jahre u. dgl.

6) Plut. de ser. num. vind. 22; de Pyth. orat. 9. Rohde griech. Roman S. 269. Ettig a. a. O. p. 325.

einer grossen Weltherrscherin zusammen. Genau wie die Hymnensänger der Papyri sie preisen<sup>1)</sup>, die nun Artemis und Hekate, Persephone und Selene, μήτηρ θεῶν und Isis zugleich ist, betet Apuleius zu ihr<sup>2)</sup>: *regina caeli, sive tu Ceres, alma frugum parens originalis, quae repertu laetata filiae . . seu tu caelestis Venus, quae primis rerum exordiis sexuum diversitatem generato amore sociasti et aeterna sobole humano genere propagato nunc circumfluo Paphi sacrario coleris, seu Phoebi soror, quae partu foetarum medelis lenientibus recreato populos tantos educasti . . seu nocturnis ululatus horrenda Proserpina triformi facie larvales impetus comprimens terraeque claustra cohibens . . ista luce feminea conlustrans cuncta moenia et uldis ignibus nutriens laeta semina et Solis ambagibus dispensant incerta lumina, quoquo nomine quoquo ritu quaqua facie te fas est invocare.* Bald darauf wird noch Juno, Bellona, Hecate, Rhamnusia (Nemesis) und die regina Isis genannt. Und wie sich alle Götter unter dem Scepter des grossen Sonnengottes vereinigen mußten, so war bald mehr bald weniger deutlich die Königin des Himmels die Mondgöttin. Es war wahrlich kein blofser Cäsarenwahnwitz, wenn Elagabal seinem grossen Sonnengotte die Dea Urania von Karthago feierlichst vermählte.<sup>3)</sup> Während er vielleicht eine sehr originelle Idee zu haben glaubte, verherrlichten die barocken Sprünge seiner korrupten Phantasie uralte Mythenformen eines ἱερόν γάμος. Wollte sich Julia Domna als grosse Göttin und Herrscherin darstellen lassen, so liefs sie sich die Mondsichel aufs Haupt setzen<sup>4)</sup>, und warum wurde die himmlische 'Jungfrau', die Himmelskönigin Maria mit der Mondsichel dargestellt

1) Ausser den neuen Hymnen, die vor Wesselys Ausgabe stehen, namentlich S. 6 ff., sei noch ein Stückchen aus pap. Par. v. 1301 mit metrischen Anklängen hergesetzt: ἄρκτη θεά, μερίκτη ἄρχουσα οὐρανοῦ, βασιλεύουσα πόλου, ἀτέρων ὑπερτάτη, καλλιφεγγή θεά, στοιχείον ἀφθαρτόν, κύστημα τοῦ πάντος, πανφεγγής ἁρμονία τῶν ὅλων αἰριουῶν πλινθίου, ἡ ἐπὶ τοῦ πόλου ἐφεστῶσα, ἣν ὁ κύριος θεὸς ἐταξε κραταῖᾳ χειρὶ στρέφειν τὸν ἱερόν πόλον. (Die Herstellung der ganzen Verse könnte nur gewaltsam geschehen.)

2) Metamorph. XI 2 und 5.

3) Herodian V 6 ff. Cassius Dio LXXIX 12.

4) Eckhel doct. numm. VII 195—197 und 220.



und wird es in der Kunst noch oft bis auf den heutigen Tag?<sup>1)</sup>

Erkennen wir die Verbindung mit der Mondgöttin nun deutlich genug in den zwölf διάκονοι, die der παρθένος φωτός in der Pistis Sophia beigegeben sind<sup>2)</sup>, und in den zwölf Moiren, die das heutige Volk von Zakynthos<sup>3)</sup> kennt, so müssen wir der Cελήνη als ἀστράρχης<sup>4)</sup>, der 'regina siderum'<sup>5)</sup> gedenken, wenn wir die sieben Lichtjungfrauen verstehen wollen, die eben jener gnostischen παρθένος untergeben sind und dieselben Funktionen haben wie ihre Herrin.<sup>6)</sup>

Es kann keine bessere Illustration dieser Mythologeme geben als eine Partie des Pariser Zauberbuchs. Sie steht in einem großen ἀπαθανατισμός, der vielleicht zu dem Wertvollsten gehört, was uns diese Handschriften gebracht haben. Da liest man in ausführlichen Gebeten und Vorschriften, wie sich die gnostischen und die spätern neuplatonischen Magier die Ekstase dachten<sup>7)</sup>, wie sie zum Anblick der Gottheit und zur Unsterblichkeit sich erheben wollten. Der Theurg dankt dem höchsten Gotte, daß er ihn, der aus sterblichem Samen gezeugt, heute aus so viel Tausenden zur Unsterblichkeit berufen<sup>8)</sup>, und nach

1) Anschluß an Isis im besondern liegt nahe. So wird auch Maria öfter Μυρία genannt wie Isis Μυρία, μυριώνυμος. S. die Stelle einer Legende in Useners relig. Unters. I S. 33 f. und in den χρημοὶ τῶν Ἑλληνικῶν θεῶν hinter Bureschs Klaros S. 113, wo falsch in Μαρία geändert ist, s. meine Bemerkung in der Berl. phil. Wochenschrift 1891 No. 20 Sp. 629. Herr Dr. Pleyte machte mich im Museum zu Leiden auf eine Isis-Horusstatuette aufmerksam, die lehren kann, wie gewisse Typen christlicher Kunst — auch z. B. die sog. Pietägruppen — ihren Ursprung in Alexandreia haben.

2) Sie haben die *vires* der zwölf Apostel.

3) Schmidt a. a. O. S. 210, eine sei die Vorsteherin der andern.

4) Orph. Hymn. IX 10.

5) Horat. carm. saec. v. 35.

6) p. 328, 334, 291. Sie geben auch den Würdigen durch Taufe und Salbung die letzte Weihe.

7) Das Wort v. 737 ἐν ἐκτάσει, 726 οὐκ ἐν σεαυτῷ ἔσει, 540 ἀνακουφίζόμενον καὶ ὑπερβαίνοντα εἰς φῶς.

8) v. 644 ὅτι ἄνθρωπος ἐγὼ ὁ Δ τῆς Δ γενόμενος ἐκ θνητῆς ὑπέρρας τῆς Δ καὶ ἔχωρος σπερματικοῦ με γεννήσαντος καὶ ἡμέρον τοῦτο ὑπὸ σου ἐκ τοσούτων μυριάδων ἀπαθανατισθεὶς ἐν ταύτῃ τῇ ὥρᾳ κτλ. So etwa



allerlei Beschwörungsformeln will er zunächst sehen<sup>1)</sup> θύρας ἀνοιγομένας καὶ ἐρχομένους (sic) ἐκ τοῦ βάθους ἐπτὰ<sup>2)</sup> παρθένους ἐν βυσσίνοις ἀσπίδων πρόσωπα ἐχούσας.<sup>3)</sup> αὗται καλοῦνται οὐρανοῦ Τύχαι κρατοῦσαι χρύσεια βραβεῖα. ταῦτα ἰδὼν, geht die Vorschrift weiter, ἀσπάζου οὕτως· χαίρετε αἱ ἐπτὰ<sup>2)</sup> Τύχαι τοῦ οὐρανοῦ σεμναὶ καὶ ἀγαθαὶ παρθένοι ἱεραὶ καὶ ὁμοδίατοι τοῦ μινιμιρροφορ αἱ ἀγιώταται φυλάκισσαι τῶν τεσσάρων στυλίσκων. Die einzelnen werden mit magischen Namen begrüßt<sup>4)</sup> und dann: προέρχονται δὲ καὶ ἕτεροι ἐπτὰ<sup>2)</sup> θεοὶ ταύρων μελάνων πρόσωπα ἔχοντες ἐν περιζώμασιν λίνοις κατέχοντες ἐπτὰ<sup>2)</sup> διαδήματα χρυσά.<sup>5)</sup> οὗτοί εἰσιν οἱ καλούμενοι πολοκράτορες τοῦ οὐρανοῦ. Diese werden weiter genannt κνωδακοφύλακες οἱ ἱεροὶ καὶ ἄλκιμοι νεανῖαι οἱ στρέφοντες ὑπὸ ἐνκέλευσμα τὸν περιδίνητον<sup>6)</sup> τοῦ κύκλου ἄξονα τοῦ οὐρανοῦ καὶ βροντὰς καὶ ἀστραπὰς καὶ σεισμῶν καὶ κεραυνῶν βολὰς ἀφιέντες εἰς δυσσεβῶν φῦλα. Es ist bemerkenswert, wie auch sie die Gottlosen strafen, dem Frommen gnädig sein sollen: ἐμοὶ δὲ εὐσεβεῖ καὶ θεοσεβεῖ ὄντι ὑγιείαν καὶ σώματος ὁλοκληρίαν ἀκοῆς τε καὶ ὁράσεως εὐτονίαν, ἀταραξίαν ἐν ταῖς ἐνεστώσαις τῆς ἡμέρας ἀγαθαῖς ὥραις. Zuletzt will der himmelstürmende Zauberer unter Donner und Blitz und Erdbeben erblicken κατέρχόμενον θεὸν<sup>7)</sup> ὑπερμεγέθη φωτίνην ἔχοντα τὴν ὄψιν νεώτερον χρυσοκόμαν<sup>8)</sup> ἐν χιτῶνι λευκῷ καὶ χρυσῷ στεφάνῳ καὶ ἀναξυρίσι, κατέχοντα τῇ δεξιᾷ χειρὶ μόσχου ὦμον χρύσειον, ὃς ἐστὶν ἄρκτος ἢ κινουσα καὶ ἀντιστρέφουσα τὸν οὐρανόν κτλ. An den persischen ἀναξυρίδες

werden die ganz verwirrten Worte des Textes herzustellen sein. Für den ganzen ungemein lehrreichen ἀπαθανατισμὸς, der zu lang ist, als daß wir ihn ganz hier geben dürften, müssen wir auf Wesselys Text verweisen.

1) v. 662 ff.

2) Z Pap.

3) Schlangenköpfe auf den Leibern der weiblichen Gestalten der Ogdoads bisweilen mit Sonnenscheibe darüber, Brugsch S. 159.

4) Nach v. 672 fehlt die Begrüßung der siebenten.

5) χρυσας Pap.

6) περιδεινητον Pap.

7) θν Pap.

8) χρυσοκομαν Pap.

und dem ὦμος μόχου, den er faßt<sup>1)</sup> — hier auch astrologisch gedeutet —, wäre gleich Mithras zu erkennen, auch wenn nicht v. 482 ὁ μέγας θεὸς Ἥλιος Μίθρας besonders genannt wäre. Wir müssen die Wichtigkeit, die dieser umfangreiche Text unmittelbar aus der Zeit des blühenden Mithraskultes als untrügliche Urkunde hat, hier aufser Acht lassen und wollen nur andeuten, wie die Embleme der Mithrasgrotten, die Fixsterne und Planeten, die Zeichen des Tierkreises, die Elemente<sup>2)</sup>, Darstellungen des Weges der Seele durch Sonne und Planeten, die sieben Tore oder Stufen des Mithrasdienstes<sup>3)</sup>, wie solches alles hier einen authentischen Kommentar erhält.

Es zeigt sich aber nun, was diese sieben Lichtjungfrauen zu bedeuten haben.<sup>4)</sup> Sie finden sich geradeso in einem koptischen Papyrus von Oxford, aus dem Amélineau neuerdings Stücke mitteilt<sup>5)</sup>, und so ist es nun auch möglich, in einer Ode an die Sophia, die in den Apostelakten des Thomas griechisch und syrisch erhalten ist, die so weit zurückreichenden Vorstellungen zu erkennen. Ich brauche nur aus der Übersetzung, die Lipsius<sup>6)</sup> nach den verschiedenen Textüberlieferungen giebt, einiges herzusetzen:

1) Ein interessanter Vorgang ist es, daß Mithras der Stiertöter und Hermes der Rinderdieb, der ja nun auch großer Sonnengott geworden war (s. oben S. 64 ff.), so vermengt werden, daß nun z. B. bei Commodian instr. I 13, Firmic. Mat. de error. prof. rel. 5 Mithras Ochsen stiehlt.

2) Vgl. oben S. 60.

3) Siehe Windischmann Mithra, Abhandlungen für die Kunde des Morgenlandes I S. 12, 53. Gnostische Spekulationen wirft Celsus der Lehre der Mithrasmysterien vor Orig. c. Cels. VI 22, Réville a. a. O. p. 82 ff.

4) Anders gewendet, auch in Beziehung auf die Sterne: αἱ ἀγαθαὶ ἀνθρώποι τῶν ἀνθρώπων εἰσὶν δαίμονες καὶ Τύχαι καὶ Μοῖραι (meine Papyrusausg. VIII 7), wozu mir O. Crusius freundlich bemerkte: 'Τύχαι sind deutlich die Schicksalsfrauen wie im Mittellgriechischen und Neugriechischen.'

5) Essay sur le gnosticisme égypt. Ann. du mus. Guimet tom. XIV p. 252.

6) R. A. Lipsius die apokryphen Apostelgeschichten und Apostel-

Das Mädchen ist des Lichtes Tochter,  
Der Abglanz der Könige wohnt ihr ein.  
Fröhlich und erquickend ist ihr Anblick,  
In strahlender Schönheit erglänzt sie.

Ihre Gewänder gleichen den Blumen,  
Lieblicher Duft strömt von ihnen aus.  
Über ihrem Haupte tront der König  
Und nährt, die unter ihm weilen.

Wahrheit wohnt auf ihrem Haupte,  
Freude spielt zu ihren Füßen.

. . . . .

Ihre Brautführer, sieben an der Zahl, umringen sie,  
Welche sie selbst erwählt hat,  
Ihre Brautführerinnen sind sieben,  
Die vor ihr den Reigen aufführen.

Zwölf sind es an der Zahl, die vor ihr dienen  
Und ihr unterworfen sind.  
Sie richten den Blick auf den Bräutigam<sup>1)</sup> hin,  
Um durch seinen Anblick erleuchtet zu werden . .

So wird es noch klarer, woher die Gnostiker die Fülle der Farben nahmen, mit denen sie immer und immer wieder das Bild der heiligen Sophia schmückten. Aber wir wollen nicht weiter in dies Labyrinth eindringen, auch wenn wir den leitenden Faden in der Hand halten. Und eine Frage sei es auch nur, ob es nicht in die Gedankenkreise, die wir ausführten, gehört, wenn nach einer orphischen Theogonie Γῆ προήγαγεν

Ἑπτὰ μὲν εὐειδῆς κόρας, ἑλικώπιδας, ἄγνάς,  
ἑπτὰ δὲ παῖδας ἄνακτας ἐγείνατο λαχνηέντας.<sup>2)</sup>

legenden, ein Beitrag zur altchristlichen Litteraturgeschichte I, Braunschweig 1883, S. 301 f.

1) Die Sonne als Bräutigam ist ein altbekanntes Bild. Auch in neuen griechischen Volksliedern kommt es vor. Dafs Christus so oft als Bräutigam vorgestellt wurde, in den bekannten Allegorieen, mag sich daran angeschlossen haben.

2) Prokl. zu Plat. Tim. III p. 137 B. orph. fragm. 94. Ursprünglich waren es sechs Titanen auch bei den Orphikern; dafs es sieben unter

Eins aber, dessen sich der Leser schon erinnert haben wird, wenn wir die Sonnenjungfrau zu Sternjungfrauen werden sahen, darf nicht übergangen werden, wenn man die himmlische παρθένοc in spätern Gestaltungen betrachtet. Glaubten doch frühe schon die Griechen die hohe Göttin der Gerechtigkeit am Himmel leuchten zu sehen als Sternjungfrau, als Δίκη Ἀκραιά<sup>1)</sup> und sie erzählten eine schöne Sage, wie die Reine einst das ruchlose Erdenvolk verlassen. Es ist gewiß das Gestirn der himmlischen Lichtjungfrau, das später allbekannt den sternkundigen Mystikern jener Jahrhunderte die uralten Vorstellungen von der schicksalswaltenden Himmelskönigin zu den mannichfaltigsten Gestaltungen überliefert hat.

Neben dem Sternbild der Jungfrau leuchtet das Sternbild der Wage: beide scheint man erst spät zu dem Bilde der Rechtsgöttin mit der Wage verbunden zu haben. So kehren wir am Schlusse zu dem Texte unserer Schöpfungsgeschichte zurück: da heisst es ἐφάνη Μοῖρα κατέχουσα ζυγόν. Ich weifs nicht, was es mit der Deutung auf sich hat, dafs die Jungfrau zur Wage der Gerechtigkeit in Ägypten dadurch gekommen sei, dafs man in dem Monat, in dem die Sonne im Zeichen der Jungfrau stand, die durch die Nilüberschwemmung verwüsteten Feldmarken mit der Mefsrupe wieder herzustellen pflegte. Früher standen bei Griechen und Römern an Stelle der Wage die Scheren des Krebses. Nach Ideler und Buttmann<sup>2)</sup> hat Caesar auf Veranlassung des Sosigenes an deren Stelle die Libra in seine Fasti eingeführt, wenn auch Cicero schon die Wage de divinat. II 47 nennt. Vitruv, Plinius, Columella gebrauchen nur diesen Namen, Vergil, Ovid, Germanicus, Manilius nennen abwechselnd auch die chelae. Bei den Griechen nennt die 'Wage' weder Eratosthenes noch Aratos noch Hipparchos, erst Ptolemaios. Für die Verbindung,

---

diesen Bezeichnungen geworden sind, hat doch wol in dem oben Angegebenen seinen Grund, vgl. oben S. 44 ff.

1) Als Δίκη zuerst bei Aratos. S. Robert Eratosth. catast. p. 82 ff. Preller-Robert griech. Myth. S. 90.

2) S. Ideler Untersuchungen über den Ursprung und die Bedeutung der Sternnamen S. 174 f.

auf die es uns ankommt, finde ich nichts früheres als das Scholion zu Aratos Phain. v. 89: ταύτας (χηλάς) γὰρ οἱ ἀστρολόγοι τὸν Ζυγὸν εἶναι φαίν' ἢ ὅτι ἐμφορεῖς εἰς πλάστιγγι ἢ ὅτι παρὰ τοῖς ποσὶν εἰς τῆς Παρθένου· ἢ αὐτὴ δέ ἐστι καὶ Δίκη, ἥτις καὶ Ζυγὰ ταλαντεύει. Jedenfalls ist diese Kombination erst spätern Ursprungs, hat aber dann um so mehr Gefallen gefunden; sie hat, wie ich meine, die zahlreichen Münzbilder der Göttinnen mit der Wage entstehen lassen, die z. T. gewiss Δίκη oder Νέμεσις darstellen<sup>1)</sup>: sie kommen erst vom Beginn der Kaiserzeit an vor. Es ist wol auch nicht zufällig, daß Ausdrücke wie ἡ μοῖρα ταλαντεύει τὰ καθ' ἡμᾶς oder τάλαντα τύχης, δίκης erst später vorkommen; aber es wäre doch immerhin sehr möglich, daß sich schon viel früher im Anschluß an den die Schicksale der Menschen wägenden Götterkönig, wie ihn schon Homer sich vorstellte<sup>2)</sup> und danach Vergil<sup>3)</sup>, wie ihn Äschylos in der Ψυχοστασία aufs Theater brachte, eine wägende Moira ausgebildet hätte<sup>4)</sup>, war sie doch des Zeus gewaltige πάρεδρος auf dem Trone der Welt. Aber heisst denn Ζυγὸν in unserm Texte überhaupt 'Wage' und nicht vielmehr 'Joch'?<sup>5)</sup> In der Tat wissen wir, daß der Μοῖρα ein Joch zugeteilt wurde:

Μοῖρ', ὦ λιταῖς ἄτρωτε δυστήνων βροτῶν  
πάντολμ' ἀνάγκη, στυγνὸς ἢ κατ' αὐχένων  
ἡμῶν ἐρείδεις τῆςδε λατρείας Ζυγόν<sup>6)</sup>,

daß von dem Ζυγὸν ἀνάγκης seit den Tragikern öfters geredet wird<sup>7)</sup>, wie man denn ἀνάγκην ἐπιθεῖναι gern sagte; ja

1) Drexler a. a. O. S. 84. Posnansky Nemesis u. Adrasteia S. 109. 113 u. sonst, mit den Tafeln. Sehr häufig auf Kaisermünzen.

2) Il. VIII 69. XVI 658. XIX 223. XXII 209.

3) Aen. XII 725.

4) Vgl. auch Aesch. Suppl. 822.

5) Wie beide Bedeutungen auch beim lateinischen *iugum* in einander spielen, zeigt, was Manilius IV 545 vom Sternbild der Wage sagt:

*Felix aequato genitus sub pondere Librae*  
*Iudex extremae sistet vitaeque necisque*  
*Imponetque iugum terris legesque rogabit.*

6) Aus Moschions Telephos Stob. ecl. p. 70, 1.

7) Z. B. aus Euripides' Likymnios Stob. ecl. p. 71, 6:

τὸ τῆς ἀνάγκης οὐ λέγειν ὅσον Ζυγόν.

sogar gerade die Litteratur der Zeit, die uns beschäftigt, scheint nur die Schicksalsgottheiten mit dem Joche zu kennen. Ist es nicht im Hymnus des Mesomedes auf Nemesis so gemeint, wenn er erst γαυρούμενον αὐχένα κλίνει (v. 10) und bald darauf ζυγὸν μετὰ χεῖρα κρατοῦσα (v. 13) sagt? Gar keinen Zweifel leiden die Worte des orphischen Hymnos auf Dikaio syne LXIII 5f.:

αἰὲ θραύεις γὰρ ἅπαντας  
ὅσσοι μὴ τὸ σὸν ἦλθον ὑπὸ ζυγόν

und die des Nemesishymnus LXI 5:

ἦν πάντες δεδίασι βροτοὶ ζυγὸν αὐχένι θέντες.

Aber trotz dieser gewichtigen Zeugnisse, die manchen entscheidend dünken werden, bin ich geneigt meiner Göttin die Wage zu geben, wenn ich den Zusatz bedenke μηνύουσα ἐν ἑαυτῇ τὸ δίκαιον εἶναι: sie legt nicht das Joch blinder Notwendigkeit auf, sie wägt nach Gerechtigkeit. Endlich aber müssen wir bedenken, wie oft diese Papyri den Einfluß der kleinen Kunst zeigen<sup>1)</sup>: dieser Theosoph kannte die Bilder der Münzen und deutete sie mit gnostischer Weisheit; denn er kannte auch die Sternbilder des Himmels. Und wird meine Deutung nicht wahrscheinlich, wenn sich auf einer gnostischen Gemme eine Göttergestalt, eine der häufigen Universalgottheiten, findet, welche eine Wage in der Hand hält?<sup>2)</sup> Wird sie nicht sicher, wenn man einige Zeit später, etwa zur Zeit der Severer, die richtende Himmelskönigin mit der

1) Vgl. S. 63 u. S. 80. Das σκήπτρον, das hier auch erwähnt wird, hat neben der Wage eine Göttin auf einer Münze von Tabai (Karien), s. Imhoof-Blumer griechische Münzen in Abhdl. der k. bair. Akad. d. Wiss. I. Cl. XVIII. Bd. III. Abt. München 1890 S. 677 no. 456 und von Prymnessos ebenda S. 745 no. 725 (Augustus) und S. 746 no. 729. Nebenbei sei erwähnt, daß ich die Beischrift der Münze, die als no. 13 von Engel im bull. de corr. hellénique VIII veröffentlicht ist: ΚΟΡΗ ΚΟΣ als ΚΟΡΗ ΚΟΣΜΟΥ deuten möchte. Die Inschrift der andern Seite ist mir freilich auch dunkel.

2) Matter histoire du gnosticisme planche IE fig. 10. — Zu solchen Darstellungen kann mitgewirkt haben, daß bei den Ägyptern Osiris, der Totenrichter, eine Wage hat, auf der er die Herzen der Menschen wägt.



Wage so sehr in die allgemeine Auffassung übergegangen sieht, daß ein römischer Offizier in Carvoran in Britannien ihren Preis in Stein hauen läßt? Es ist eine Inschrift, die den wachsenden Synkretismus der göttlichen Gestalten, denen wir auf unserm Wege begegneten, noch einmal deutlich vor Augen führt, durchsetzt von eben jenen astrologischen Spekulationen<sup>1)</sup>:

*Imminet Leoni Virgo caelesti situ  
Spicifera, iusti inventrix, urbium conditrix,  
ex quis muneribus nosse contigit deos.  
Ergo eadem mater divum Pax Virtus Ceres,  
Dea Syria, lance vitam et iura pensitans.  
In caelo visum Syria sidus edidit  
Libyae colendum; inde cuncti didicimus.  
Ita intellexit numine inductus tuo  
Marcus Caecilius Donatianus, militans  
Tribunus in praefecto dono principis.*

8.

Noch haben wir bisher die wundersame Gestalt des pythischen Drachen nicht näher betrachtet. Die Erde öffnet sich nach der Schöpfung der sieben κοσμοκράτορες und ἐγέννησεν ἴδιον ζῷον δράκοντα Πύθιον, ὃς τὰ πάντα προήδει διὰ τὸν φθόγγον τοῦ θεοῦ. Die Erde tanzte und hob sich hoch empor, der Himmel drohte zusammengedrückt zu werden: endlich bringt der jüngste und doch größte Gott, den das ἰάω des Schöpfers erstehen läßt, Rettung und schafft wieder Ordnung im Weltall. Es ist der Kampf des Lichtgotts gegen den Drachen der Finsternis, der uralte Mythos, den man in den verschiedensten Formen fast bei allen Völkern findet. Wir lernten schon bei den Agyptern den Kampf des Horus gegen die Schlange kennen, die sich aus dem Wasser hebt<sup>2)</sup>, nicht

1) CIL VII 759; nach Bücheler anthol. epigr. spec. I p. 6 nicht vor den Antoninen.

2) Im Papyrus Chabas und oft, Brugsch a. a. O. S. 717 f. Häufig sind Darstellungen des Horus als eines Sperbers im Kampfe gegen Set-Typhon, ebda. S. 559. Auch in die Astrologie ist das übertragen: der Komet Typhon als der Sonne feindliches Gestirn, Engelbrecht Hephästion S. 99.

zu reden von der Sonnenkatze des Ra, welche die Schlange tötet.<sup>1)</sup> Nach altbabylonischen Mythen<sup>2)</sup> erhebt sich die siebenköpfige Schlange der Nacht gegen die Mächte des Lichts, gegen die siderischen Geister, deren satanisches Gegenbild sie ist: sie heißt der Feind Gottes. Sie ist denn auch Ahrimans Tier und im assyrischen Schöpfungsbericht<sup>3)</sup> wird über den Drachen Tiamat, welcher der Repräsentant des Chaos ist, als Strafe 'Bindung im Gefängnisse' verhängt. Dergleichen könnte ja auch einen mittelbaren Einfluß auf die synkretistischen Bildungen gehabt haben, aber der Πύθιος δράκων weist uns ja auf das Griechische. Auch da sind die zahlreichen Parallelen des Drachenkampfes Apollos bekannt genug: des Kadmos, des Iason, des Perseus, des Bellerophon, des Herakles Kampf mit den Ungeheuern und Schlangen. Der Hauptgedanke schon der ältesten theogonischen Dichtung ist es, daß der Lichtgott siegt über die Gewalten, die sich von unten gegen ihn auflehnen; schon das Typhoeuslied der hesiodischen Theogonie (v. 820—868) schildert in gewaltigen Bildern, wie sich der schlangenköpfige Sohn der riesigen Erde erhebt, wie Erde und Himmel und Meer sieden und krachen und endlich der Himmelskönig mit Donner und Blitz das Untier zum Tartarus niederwirft und das Weltall beruhigt. Aus dem Perserschutte der athenischen Akropolis sind Stücke eines Giebelreliefs gegraben worden<sup>4)</sup>, die einerseits den Herakles im Kampfe mit einer gewaltigen Schlange, andererseits den Zeus im Kampfe mit dem dreileibigen Typhon darstellen: 'folglich hat die Sage bestanden, daß die himmlischen καλλίνικοι 'Vater und Sohn' das scheußliche Par Typhon und Echidna bezwungen haben', 'es handelt sich um einen entscheidenden Kampf, auch für die Weltordnung und um die Herrschaft des Universums'.<sup>5)</sup> An die Form Hesiods hat aufs deutlichste die orphische Theo-

1) Z. B. Totenbuch 17. Kapitel. Brugsch S. 306 ff.

2) Sayce babylonische Lit. deutsch von Friderici Lpz. 1878. S. 27.

3) Smith Chaldean account of Genesis 1876 p. 83. Baudissin Studien zur semit. Religionsgesch. S. 259.

4) Mitteil. des arch. Inst. zu Athen XIV Taf. II. III.

5) v. Wilamowitz zu den Reliefs im Anhang des Herakles II 286, 289.

gonie angeschlossen<sup>1)</sup> und in allen theogonischen Dichtungen der Griechen hatte der Schlangenkampf in analoger Form seine Stelle: bei Pherekydes Kronos gegen Ophioneus<sup>2)</sup>, bei Epimenides Zeus gegen Echidna oder Typhon.<sup>3)</sup> Die kosmologische Bedeutung der Schlange in diesem Sinne haben endlich daher die Weltschöpfungsmythen der Gnostiker entnommen und aufs ausgiebigste verwertet: die Schlange ist ihnen — einige ophitische Genossenschaften ausgenommen — noch viel deutlicher die dem Göttlichen widerstrebende Macht der Finsternis, häufig geradezu πατήρ κάτωθεν genannt.<sup>4)</sup> In der Pistis Sophia sind an die Pforten der Hölle Engel gesetzt, damit der Drache der Finsternis die Ordnung der Schöpfung nicht störe<sup>5)</sup>; unter den fünf großen gottfeindlichen Archontes, deren Geschäft es ist *meare adversus lucem*, ist Τυφών, der Schlangenförmige, und wenn die *purgatio* ὕλης<sup>6)</sup> eintreten wird, die Reinigung der ganzen Welt im Feuer<sup>7)</sup>, die κρίσις *caliginis*, wird der Drache vernichtet werden.

Doch darf es auch hier nicht vergessen werden, daß bei all den oben genannten Völkern und zwar von alters her bis in die späteste Zeit die Schlange Gegenstand der Verehrung war. Mag es sich aber mit der heiligen Schlange der Babylonier<sup>8)</sup>,

1) Orph. fragm. 41. Siehe Kern de theogoniis p. 30 f.

2) Kern p. 87 u. 99.

3) Die Stelle Philodems περί εὐσεβ. LXI<sup>b</sup>, 1 p. 46 Gomp. hat Diels bei Kern a. a. O. p. 64 meisterhaft rekonstruiert:

ἐπιθέσθαι Τυφῶνα εἰρή-  
κα[ι τῇ βασιλείᾳ]  
Διός, [ὡς Αἰχχύλος]  
ἐν Προ[μηθεΐ καὶ Ἄ- (v. 370)  
κουσίλα[ος καὶ Ἐπι-  
μενίδη[ς καὶ ἄλλοι  
πολλοί

4) Z. B. bei den Sethianern, bei Justin (bei ihm halb Jungfrau, halb Schlange), der auch den Herakles gegen zwölf böse Engel kämpfen läßt.

5) p. 332.

6) p. 317.

7) καθαρίζειν *peccata totius κόσμου igne*, p. 373: Ausbildung der Lehre von der ἐκπύρωσις.

8) S. auch Diodor. II 9: Herakles im Beltempel habe in einer Hand eine Schlange etc.

mit dem guten Schlangendämon der Phönizier<sup>1)</sup> oder mit dem Schlangenkultus der phrygischen Hierapolis<sup>2)</sup> verhalten wie es will, mag es auch mit der Schlange der hebräischen Genesis, die ursprünglich das kluge Tier auf dem Baume der Erkenntnis war, in das der Satan erst hineingedeutet wurde<sup>3)</sup>, oder mit der Schlange, die Moses aufrichtete, seine besondere Bewandtnis haben: bekannt ist die Schlange in den griechischen Mythen von Kekrops und Erechtheus, die athenische Burgschlange, die Schlange des Asklepios und andere. Sie stehen immer in Beziehung zur Erde, die χθόνιοι haben Schlangengestalt, auch der ἀγαθὸς δαίμων erscheint so.<sup>4)</sup> 'Die Schlangengestalt ist den Erdgeistern heilig und, weil Erdgeister durchweg mantische Kraft haben, den Orakelgeistern.'<sup>5)</sup> So hat denn auch der Python zu Delphi als γὰρ πελώριον τέρας das μαντεῖον χθόνιον gehütet<sup>6)</sup>: er ist Sohn der Erde<sup>7)</sup> und Herr τοῦ προφητικοῦ τρίποδος. Die Orakelschlangen, die im Haine Apollons in Epirus gepflegt wurden, sollten vom Drachen Python abstammen<sup>8)</sup>, dem berühmten δαιμόνιον μαντικόν.<sup>9)</sup> So hat diese Schlange das Volk noch in später Zeit gekannt: die

1) Movers Phön. I 500; auch nach Philo Bybl. sollen sie die Schlange vergöttert haben.

2) v. Gutschmid rhein. Mus. 1864 S. 398 ff.

3) Baudissin Symbolik der Schlange im Semitismus, insbesondere im AT, in den Stud. zur semit. Religionsgesch. S. 257 ff. Sehr bemerkenswert ist, daß שָׁרָפָה Schlange, שָׂרָפָה augurium, שִׂרָפָה wahrsagen bedeutet und die Schlange in Verbindung mit Magie und Heilkunst steht, a. a. O. S. 287.

4) In Alexandria opferte man Schlangen als τοῖς ἀγαθοῖς δαίμοσι τοῖς προνοουμένοις τῶν οἰκῶν nach Pseudokallisth. I 32. Rohde Psyche S. 233 Anm.

5) Rohde S. 125 Anm. vgl. S. 224. Wie sehr man sich die Orakelgötter in Schlangengestalt vorzustellen geneigt war, zeigt Myth. vat. VIII 16: *Apollo apud Delon vero formam habet draconinam.*

6) Eur. Iph. T. 1247. Hyp. Pind. Pyth. I p. 297 B. Hygin f. 140. Pausan. X 6, 6. Weitere Belege bei Schreiber Apollon Pythoktonos S. 3. Rohde S. 123 f.

7) So auch genannt Hygin. f. 140, Ovid. Metam. I 438, Anthol. Pal. III 6 u. ö.

8) Aelian. de nat. an. XI 2.

9) Hesych. s. v. Πύθων.

παιδική ἔχουσα πνεῦμα Πύθωνος, die act. ap. XVI 16<sup>1)</sup> dem Paulus und Silas begegnet, hat ganz einfach nach Auffassung des Volks den Πύθων im Leibe, der weissagen kann. Die Apostel treiben ihn aus. Noch zu Tertullians Zeiten hatten die Zauberer *Pythonicos spiritus* in ihren Diensten.<sup>2)</sup>

Beide Auffassungen, die von dem Drachen der Finsternis, den der Lichtgott besiegt, und die von dem weissagenden göttlichen Erdgeiste in Schlangengestalt, sind in dem Python ineinandergeflossen und nur daraus ist es zu erklären, daß Apollon wegen des erlegten Drachen Sühnung suchen mußte: er mußte die Erde, deren Sohn er getötet, versöhnen.<sup>3)</sup> Aus dem andern Vorstellungskreise gesehen war diese Sühnung schon dem Plutarch lächerlich.<sup>4)</sup> Beide Auffassungen vereinigen sich auch noch in unserm Πύθιος δράκων: er ist das ἴδιον ζῷον der Erde, das τὰ πάντα προήδει, und er bäumt sich auf gegen den Himmelsherrn und bringt den geschaffenen κόσμος in Empörung und Aufruhr.

Aber das letztere und der Sieg des Gottes war doch die Hauptsache: 'der Drachenkampf ist das Grunddogma der pythischen Religion.' Die Feier der Pythien beruhte darauf; auch in Tegyra in Bötien, in Sikyon und Delos fand eine solche statt<sup>5)</sup>, in Ephesus gab es einen Tempel des Apollon Pythios und von Kroton sind Münzen vorhanden, die den Kampf des Apollon und des Drachen, in der Mitte einen grossen Dreifuss darstellen.<sup>6)</sup> Nicht nur in der Erinnerung waren diese Dinge lebendig: wie schon in ältester Zeit der Stoff für kunstgerechten Gesang komponirt wurde in dem berühmten νόμος Πυθικός<sup>7)</sup>,

1) ἐγένετο δὲ πορευομένων ἡμῶν εἰς προσευχήν, παιδικήν τινὰ ἔχουσαν πνεῦμα Πύθωνος (einige Hss. Πύθωνα) ἀπαντῆσαι ἡμῖν, ἥτις ἐργασίαν πολλήν παρείχε τοῖς κυρίοις αὐτῆς μαντευομένη.

2) Tertullian de anima c. 28: *scimus etiam magiae licere explorandis occultis, per Catabolicos et Paredros et Pythonicos spiritus.*

3) Vgl. Lübbert ind. lect. Bonn. aest. 1887 p. 15 f.

4) Mommsen Delphica p. 114. Schreiber a. a. O. S. 95.

5) Schreiber S. 39.

6) Schreiber S. 68. S. Baumeister Denkm. s. v. Münzen Abb. 1124. Pythagoras von Rhegion hatte schon eine solche Gruppe gebildet. Plin. nat. hist. XXXIV 59.

7) S. Guhrauer der pythische Nomos, eine Studie zur griechischen Musikgeschichte, Fleckeis. Jb. Suppl. VIII S. 309 ff.

so lebte er auch in den Kulturen weiter und wurde in Gesang und Tanz dargestellt. Lukian<sup>1)</sup> erzählt, daß man so dargestellt habe nicht nur die Geschichten von der Entstehung der Welt z. B. den Titanenkampf, die Geburt des Zeus, die List der Rhea, die Fesselung des Kronos, die Schöpfung der Menschen, die Strafe des Prometheus, um von der ganzen Kosmologie nur die Hauptsachen zu nennen, sondern auch μετὰ ταῦτα Δήλου πλάνην καὶ Λητοῦς ὠδῖνας καὶ Πύθωνος ἀναίρεσιν κτλ. Noch ein heiliger Cyprian, Bischof von Antiochia, der unter Decius geboren und unter Claudius oder Diokletian gestorben sein soll, sagt in seiner merkwürdigen Confessio, in der er auch über alle die Kulte und Mysterien und magischen Künste berichtet, in die er vor seiner Bekehrung eingeweiht sei — ein Kapitel, das eine eingehende Erklärung wert wäre —, er sagt da<sup>2)</sup> im Anfang ἐγὼ εἰμι Κυπριανὸς ὁ ἐξ ἀπαλῶν δυνάμεων ἀνατεθεὶς τῷ Ἀπόλλωνι κειμήλιον, μηθεὶς ἔτι νήπιος τὴν τοῦ δράκοντος δραματοουργίαν. Ist es nicht auch ein deutlicher Zusammenhang, wenn wir aus Strabo, den Pindarscholien, Pollux<sup>3)</sup> und einer herkulanischen Rolle des Demetrios περὶ ποιημάτων wissen, daß ein Satz des νόμος Πυθικός das κυριγμόν oder κύριγμα war, das sich auf die darzustellende Scene, nicht auf das verwendete Instrument bezog und das Verröcheln des Drachen dargestellt haben soll — ἔτι δ' ἐπὶ πᾶσι τὸ κυριγμόν ἔχον τοῦ δράκοντος ἐν τῷ ἐσχάτῳ (ἀγῶνι) sagt Demetrios<sup>4)</sup> — und wenn wir nun in unserm magischen Buche<sup>5)</sup> lesen, daß man auf ein Zauberblättchen ἀντὶ τοῦ κυριγμοῦ<sup>6)</sup> zeichnen soll δράκοντα und in der Kosmogonie gerade auf das ἐκύρισε Gottes der Πύθιος δράκων sich erhebt? Und noch klarer, wenn pag. III 17 ff. ein Ἀπόλλων γεγλυμμένος gemacht werden soll aus Lorbeerholz, ὃ παρέστηκεν τρίπους καὶ Πύθιος δράκων — genau wie auf den Münzen von Kroton.

1) περὶ ὀρχήσεως c. 25.

2) Act. sanct. Sept. tom. VII p. 222. Darauf hingewiesen hat zuerst Preller im 1. Bande des Philologus S. 349.

3) Die Stellen bei Guhrauer a. a. O. und in den Verhandlungen der 40. Philologenvers. S. 441.

4) fr. XXII Neap. 11. Ox. 121<sup>a</sup>.

5) Pap. Leid. II 5 (s. unten die Ausgabe).

6) Über das κυρίζειν als mystischen Ton siehe oben S. 23 f.



So war in der Tat der alte Mythos bis in seine Einzelheiten immer noch bekannt<sup>1)</sup> und ich fürchte nicht zu kühn zu sein, wenn ich in einer Partie der Apokalypse nicht nur das alte gewaltige Bild des Kampfes zwischen Apollo und dem Drachen als eschatologischen Kampf des Michael und seiner Engel gegen den Drachen und seine Engel in den alten Farben ausgemalt finde, sondern in der ganzen umgebenden Partie auch die *Ἀποῦς ὠδίνες* und ihre Irrfahrten<sup>2)</sup> und die Geburt des Apollo als die Mythenformen erkenne, die dieser geflissentlich unklaren Offenbarung von den letzten Dingen zu Grunde liegen. Ich schicke voraus, was Hygin über jene Dinge erzählt, weil wir da in kurzem Bericht haben, was z. T. schon in den alten nur noch fragmentarisch erhaltenen homerischen Hymnen ebenso oder ähnlich stand<sup>3)</sup> und in allerlei anderer Tradition mit manchen Variationen<sup>4)</sup> erzählt wurde. Hygins Erzählung wird im ganzen der spätern Vulgata am nächsten stehen: Python, dem Sohne der Erde, dem großen Drachen, das etwa erzählt Hygin (f. 140), war geweissagt, daß der Sohn der Leto ihn töten würde. Leto war von Zeus schwanger: Hera bewirkt aber, daß sie nur da, wohin die Sonne nicht scheine, gebären könne. Als Python aber es merkt, daß Leto gebären wird, fängt er an sie zu verfolgen, um sie zu töten.<sup>5)</sup> Aber Boreas trägt die Leto zum Poseidon.

1) An Leto richteten sich auch orphische Gebete, Hymn. XXXV, *πολυλλίτη βασίλεια* v. 2. — In Ägypten wurde die Leto mit der Feuer-  
göttin Mut oder Pach identificirt und besonders in Buto verehrt, Herod.  
II 59 f. Plut. Is. et Os. 38 u. s.

2) Der *πολύπλανος, πλανωμένη, ἀλωμένη*, wie sie genannt wird.

3) Ein altes Gedicht von der Geburt Apollos rekonstruiert Gruppe  
Culte und Mythen S. 535 f. aus Stücken des homer. Apollhymnus, in  
vielen Hauptsachen, wie mir scheint, richtig.

4) Z. B. Klearchos bei Athenäus XV p. 701. Vgl. auch das Vasen-  
bild bei Baumeister I 103; über ein anderes Vasenbild und einen etrus-  
kischen Spiegel mit derselben Darstellung Schreiber a. a. O. S. 91 f.

5) Verfolgung der Leto durch Python vor der Niederkunft auch bei  
Lucian. dial. mer. 10. Serv. ad Verg. Aen. III 73. Myth. vat. I 37. II 17.  
III 8. 3. vgl. noch besonders Lucian. enal. dial. 10: Iris bringt dem Po-  
seidon den Auftrag, die Insel Delos für Leto, die *πονηρώς ὑπὸ τῶν  
ὠδίνων ἔχει*, emporzusenden. Hera hat die Erde schwören lassen *μη  
παράχειν τῇ Ἀητοῖ τῶν ὠδίνων ὑποδοχὴν*. Delos ist *ἀνώμοτος, ἀφανής*

Diese bringt sie nach Ortygia und bedeckt die Insel mit den Wogen des Meeres. Als Python die Leto nicht findet, kehrt er zum Parnafs zurück. Auf der von Poseidon erhobenen Insel Ortygia gebiert Leto. Am vierten Tage nach der Geburt nimmt Apollo Rache, er eilt zum Parnafs und tötet den Python.

Konnte dem hellenistischen Christen, zumal wenn er vielleicht auch einst ähnliche Erfahrungen wie der heilige Cyprian gemacht hatte, etwas näher liegen als die Ausdeutung des jugendlichen Siegers auf den wunderbaren Knaben von Bethlehem und des drachentötenden Gottes der Rettung auf ihn als den streitenden Herrn der Christenheit, den Heiland, der am Ende der Tage die alte Schlange, den Satan, für immer vernichten wird? So konnte er dann die alte Erzählung und das damals noch oft geschaute Drama von der *Ἀητοῦς πλάνη* und *δράκοντος ἀναίρεσις*, das in den heidnischen Kulturen in Tanz und Mimik zur Darstellung kam, ganz in seinem Sinne verwenden. Hat doch die alte Sage es schon so aufgefaßt, daß die ganze Welt, selbst die Götter, machtlos gegen den Drachen, nur auf den Sohn des Weibes harren, der die Welt erlösen soll, auf Phoibos Apollo, den Erstgeborenen und König eines neuen Kosmos.<sup>1)</sup> Ohne die Verwirrung des betreffenden Kapitels der Apokalypse im einzelnen darlegen zu wollen, die wol mehr auf die jeder klaren Gestaltung ausweichenden Gedankensprünge des Propheten als auf die Textkorruption zurückzuführen sind, will ich den Gang der Erzählung angeben, wie er ursprünglich beabsichtigt gewesen sein muß und ganz allein Sinn hat<sup>2)</sup>: 'Und ein großes Zeichen erschien

γὰρ ἦν. Poseidon zeigt Verständnis für die Sorgen seines himmlischen Bruders und giebt die nötigen Befehle. Besonders beachte man zu apoc. XII 4: τὸν δράκοντα δέ, ὃς νῦν ἔξοικτρεῖ αὐτὴν φοβῶν, τὰ νεογνὰ ἐπειδὴν τεχθῇ, αὐτίκα μέτει καὶ τιμωρῆσει τῇ μητρὶ.

1) Gruppe S. 531 u. 534 oben. Vgl. auch Vergil ecl. IV.

2) cap. XII. Die Reihenfolge, die ich herstelle, ist: 1. 2. 3. 4. 14. 15. 16. 5. (6. 17. 12<sup>b</sup>?) 7. 8. 9. 10. 11. 12<sup>a</sup>. 6 u. 14 sind Doppelgänger. 13 ist Flickvers für den jetzigen ungereimten Gang der Handlung. Um nicht missverstanden zu werden, bemerke ich, daß ich nicht eine Herstellung des Textes der Apokal. geben will, wie er zu ediren wäre, sondern den Zusammenhang, aus dem dieser mystische Wirrwarr — z. T. gewiß vom Apocalypticus selbst — gemacht wurde. Es ist

am Himmel: ein Weib, umhüllt mit der Sonne, und der Mond unter ihren Füßen, und auf ihrem Kopfe ein Kranz von zwölf Sternen. Und sie ist schwanger und schreit, sie ist in Wehen und Geburtsqualen. Und es erschien ein andres Zeichen am Himmel und siehe ein großer feuerroter Drache mit sieben Köpfen und zehn Hörnern und mit sieben Kronen auf seinen Köpfen und sein Schweif zieht mit sich ein Drittel der Sterne des Himmels und warf sie auf die Erde. Und er steht dem Weibe gegenüber, das gebären sollte, damit er das Kind auffräse, wenn sie geboren hätte. Und es wurden dem Weibe die zwei Flügel gegeben des großen Adlers, damit sie in die Wüste flöge an ihren Ort, wo sie ernährt würde eine Zeit und zwei Zeiten und eine halbe Zeit, fern von dem Angesicht der Schlange. Und die Schlange schleuderte aus ihrem Rachen hinter dem Weibe her Wasser wie einen Fluß, daß sie diese in dem Flusse wegschwimmen liefse. Und die Erde half dem Weibe und es öffnete die Erde ihren Mund und trank hinab den Fluß, den der Drache aus seinem Rachen schleuderte. Und sie gebar einen Sohn, der hüten sollte alle Völker mit eisernem Stabe<sup>1)</sup>, und entrückt ward ihr Kind zu Gott und seinem Tron. [Und das Weib floh in die Wüste, wo sie einen Ort hat, der bereitet ist von Gott, damit man sie dort ernähre 1260 Tage.] [Und es ward der Drache zornig über das Weib und ging weg Krieg zu führen mit den übrigen von dessen Samen, welche die Gebote Gottes beobachten und haben das Zeugnis des Jesus Christus.] [Wehe denen, die das Land bewohnen und das Meer, weil der Teufel zu euch hingekommen ist mit großem Zorn, da er weiß, daß er wenig Zeit hat.] Und es ward ein Krieg unter dem Himmel: das war der Michael<sup>2)</sup> und seine Engel; die begannen zu kämpfen gegen den Drachen und der Drache kämpfte und

---

klar, daß noch andere allegorische Absichten, die man mit dem Weibe hatte, daran schuld sind. Darum ist aber der Ursprung dieser Gestalten und ihrer Situationen nicht weniger deutlich.

1) Nach Psalm II 9 ποιμανεῖς αὐτοὺς ἐν ῥάβδῳ σιδηρᾷ (Sept.), hier: μέλλει ποιμαίνειν . . . ἐν ῥάβδῳ σιδηρᾷ.

2) Michael ist natürlich derselbe wie das Kind, der streitbare Christus, wie er damals öfter eingeführt wird, nach Daniel XII.

seine Engel und sie konnten nicht die Oberhand gewinnen und ihre Stätte wurde nicht mehr gefunden unter dem Himmel. Und es wurde geworfen der grofse Drache, die alte Schlange, die da heifst Teufel und Satan, welche die ganze Welt verführt; er wurde hinabgeworfen<sup>1)</sup> und seine Engel mit ihm. Und ich hörte eine laute Stimme im Himmel, die sprach: nun ward die Rettung und die Macht und die Herrschaft unseres Gottes und die Erhöhung seines Christus, weil niedergeworfen ist der Ankläger unsrer Brüder, ihr Ankläger vor unserm Gotte Tag und Nacht.<sup>2)</sup> Und sie selbst besiegten ihn durch das Blut des Lammes und durch das Wort ihres Zeugnisses und sie liebten nicht ihr Leben bis zum Tode. Deshalb seid fröhlich, ihr Himmel, und die ihr in ihnen Wohnung macht.<sup>3)</sup>

Es ist hier nicht am Platze, über die zahlenmystischen Angaben<sup>3)</sup> und andere apokalyptische Eigentümlichkeiten zu reden — das Weib z. B. kann in seiner Beschreibung an die Himmelskönigin, von der wir sprachen, oder auch die gnostische Sophia erinnern —, die Anordnung des Gangs der Handlungen mufs für sich selbst sprechen und die Ähnlichkeit desselben nicht bloß im ganzen, sogar in vielem einzelnen<sup>4)</sup>

1) εἰς τὴν γῆν hat keinen Sinn so wenig wie oben ἐν οὐρανῷ = im Himmel. Im Himmel ist ja der Drache nicht; der Sieg Michaels mufs endgültig sein; hier mufs der Drache auch ursprünglich wie einst in den Tartarus, in den höllischen Pfuhl geworfen sein. XX 3 ἐβαλεν αὐτὸν εἰς τὸν ἄβυσσον. Ev. Iohann. XII 31. Die Absicht, den Drachen erst noch auf der Erde die Menschen verführen zu lassen, kann ja der Apokalyptiker gehabt haben, darum ist es aber doch Verwirrung der alten zusammenhängenden Handlung. Die eingeklammerten Verse werden den neu hereingetragenen Tendenzen gedient haben, durch die das logische Gefüge gesprengt ist.

2) Eine Vorstellung, die da wieder gar nicht hinfällt; am Ende der Tage ist der Drache doch längst aus dem Himmel weg.

3) Die 1260 Tage v. 6 sind gerade  $3\frac{1}{2}$  Jahr (die Hälfte von 7) = καιρὸν καὶ καιροὺς καὶ ἡμῖν καιρὸς v. 14. Beides aus Daniel XII 7, 11: da als Zeit bis zum Ende. Danach ist natürlich auch hier die Beziehung auf den διακοπητικὸς λαὸς ἡγιασμένου oder dgl. hineingetragen und hat z. T. die Reihenfolge der Ereignisse bestimmt. Im einzelnen ist aber keine Sicherheit über Gründe und Fortgang der Umdeutung oder der Korruption zu erlangen.

4) Wenn dort Poseidon durch seine Wogen das Weib rettet, hier die Fluten vom Drachen kommen, hat das doch wol Zusammenhang:

mit den Mythen und Kultlegenden der pythonischen Sage liegt für jeden, der sehen will, auf der Hand. Noch eins: der Verfasser der Apokalypse ist ohne Zweifel in Kleinasien zu suchen und man nimmt mit Recht an, daß er in Ephesus geschrieben hat<sup>1)</sup> oder doch den ephesinischen Johannes habe spielen wollen. Von dort aber, von Milet, von Tripolis in Karien, von Magnesia am Mäander und namentlich von Ephesus haben wir Münzen, sämtlich der spätern Kaiserzeit angehörend, welche die fliehende Leto darstellen.<sup>2)</sup> Über die Deutung ist kein Zweifel: eine Münze des Hadrian trägt z. B. die Beischrift ΕΦΕΣΙΩΝ ΛΗΤΩ. Von Milet, Magnesia und Tripolis steht fest, daß dort noch pythische Spiele bestanden<sup>3)</sup>; jene Münztypen aber führt man mit Wahrscheinlichkeit auf eine Erzgruppe des Euphranor zurück, welche Leto, mit Apollo und Artemis auf dem Arm, vor dem Drachen fliehend darstellte.<sup>4)</sup> 'Aus den Münzen scheint hervorzugehen, daß das Original sich vor-

---

es hat eine Version gegeben, da Leto vor Wasserfluten der chaotischen Welt, die der Drache in Aufruhr gebracht, nicht niederkommen konnte — die Erde half ihr und hob Delos empor, die wüste einsame Insel. Vgl. Gruppen Auseinandersetzungen über den homerischen Hymnus, S. 539 u. 533. Preller-Robert griech. Myth. S. 326 u. Anm. 1. Vgl. auch die Version, wonach sie nur da gebären kann, wohin kein Sonnenstrahl dringt. — Hier tragen die Flügel des Adlers die Kreißende weg, dort Boreas, der schnelle. — Nach Aristot. hist. an. VII 580\* brauchte Leto 12 Tage zur Reise nach Delos. — Leto mit dem Sternenschleier z. B. Gerhard Trinkschalen I Taf. C. Über die 12 Monate, die 7- und 10tägigen Wochen in Verbindung mit Apollo und seinen Mythen bei Roscher Apollo und Mars S. 21 f.

1) Ephesus steht an der Spitze der 7 kleinasiatischen Gemeinden (I 11; II 1; 'der Verfasser von II 1—7 kennzeichnet sich selbst als den ephesinischen Johannes' Holtzmann), denen gegenüber der Apokalyptiker eine Autoritätsstellung einnimmt. Dionysios von Alexandreia führt das Werk zurück auf ἄλλον τινὰ τῶν ἐν Ἀσίᾳ γενομένων, ἐπεὶ καὶ δύο φασὶν ἐν Ἐφέσῳ γενέσθαι μνήματα καὶ ἐκάτερον Ἰωάννου λέγεσθαι. Übrigens vgl. Holtzmann Lehrbuch der hist.-krit. Einleitung in das NT. S. 406 u. 411.

2) Aufgeführt von Schreiber a. a. O. S. 79. Einige abgebildet ebda. Taf. II. Statuen, Reliefs, Vasenbilder derselben Darstellung ebda, S. 67 ff.

3) Nachweise bei Schreiber S. 48 Anm. 46.

4) Schreiber S. 88.



dem in Kleinasien befand, wo vielleicht Kopieen zurückgeblieben waren. Für Ephesus läßt sich geltend machen, daß auf Münzen dieser Stadt der Typus am frühesten und reinsten auftritt und daß sich ebendort ein anderes Werk desselben Meisters, sein berühmtes Gemälde 'Odysseus in verstelltem Wahnsinn' befand. Es ist möglich, daß die Erzgruppe in dem am Hafen von Ephesus befindlichen Tempel des Apollon Pythios aufgestellt war und ihrer Berühmtheit wegen auf den Münzen der Stadt nachgebildet wurde.<sup>1)</sup> Wird man noch sagen, daß der Zusammenhang, den ich aufdecken wollte, nicht wahrscheinlich sei? Was aber daraus für die Kritik der Apokalypse folgt, habe ich jetzt nicht zu untersuchen.<sup>2)</sup>

Der apokalyptische Drachentöter Michael ist einer der sieben Erzengel der nachexilischen Juden, der Schutzengel des jüdischen Volkes: hier ist er eingeführt nach dem Vorgang des Buches Daniel, des Haupt- und Grundbuches dieser Literatur. Schon in einer Schrift ähnlicher Herkunft<sup>3)</sup> hatte man ihn mit dem Satan um den Leib (oder die Seele?) Mosis streiten lassen; davon weiß auch der Brief des Judas (v. 9). Seine Gestalt ist auch den Verfassern unsrer Papyri wolbekannt. Sie rufen ihn oft an<sup>4)</sup> und lassen an solchen Stellen die lehrreiche Tatsache erkennen, daß der schlangensiegende Engel alsbald mit dem Horus, der den Typhon, die böse Schlange oder das feindliche Krokodil<sup>5)</sup> tötet, verbunden wird und gewiß einen Teil seiner spätern Auffassung dieser Ver-

1) Schreiber S. 89.

2) Seit der von Harnack unterstützten Schrift von Eberh. Vischer die Offenbarung Johannis, eine jüdische Apokalypse in christlicher Bearbeitung, 1886 (Texte u. Untersuchungen zur Geschichte der altchristlichen Literatur von O. von Gebhardt u. A. Harnack, II 5) hat man es besonders mit der jüdischen Grundschrift zu tun. Man sorgt aber, scheint es, schon dafür, daß diese Hypothese — bis auf einiges Sichere, das sie wol ergeben hat — tot gehetzt wird.

3) In der ἀνάησις Μωϋσέως, von der lateinische Stücke erhalten sind. S. Schürer Neutest. Zeitgeschichte S. 536 ff.

4) Auch auf einer Defixionsbleitafel wird er neben ἰδω ἥλ und Νεφθω angerufen, Kaibel IGIS 859.

5) Ra gegen Krokodile z. B. auch in dem Texte bei Wiedemann Rel. der alten Äg. S. 39.



bindung verdankt. In dem Louvrepapyrus v. 148 wird er neben dem Sonnengott angerufen, deutlicher sind aber die Worte des pap. Paris. v. 2768:

φλέξον ἀκοιμήτῳ πυρὶ τὴν ψυχὴν  
τῆς Δ καὶ Ὁρίων καὶ ὁ ἐπάνω καθήμενος Μιχαήλ,  
ἐφθ' ὑδάτων κρατέεις καὶ γαίης ἡδὲ σκότοιο<sup>1)</sup>,  
ὃν καλέουσι δράκοντα μέγαν †ακροκοδηρε μου ἱερῶι.

Ὁρίων ist den Ägyptern = Ὠρος<sup>2)</sup>, und dafs in den korrupten Worten am Schlusse sich κροκόδειλ(ον) verbirgt, ist sicher, auch wenn eine überzeugende Herstellung kaum möglich ist. Und kann die Verbindung wiederum mit dem pythischen Apollo deutlicher sein als in dem magischen Hymnus<sup>3)</sup>, der beginnt

Δέσποτα λείπε Παρνάσιον ὄρος καὶ Δελφίδα Πυθῶ  
und dann alsbald fortfährt

καὶ σὲ τὸν οὐράνιον κόσμον κατέχοντα Μιχαήλ.

Ich setze aber gleich hierher die Stelle des Berliner Papyrus v. 29 ff.:

ἦκέ μοι ἀγαθὲ Γεωργέ . . . , ἦκέ μοι ὁ ἅγιος  
Ὁρίων[ν ὁ ἀνακ]είμενος ἐν τῷ βορείῳ, ὁ  
ἐπικυλινδούμενος [τὰ τοῦ Νε]ίλου ρεύματα  
καὶ ἐπιμιγνύων τῇ θαλάττῃ.

Haben wir nicht auch die Verbindung des andern später so wohl bekannten Drachentöters mit Horus? Es gilt nicht vorschnell zu sein. Der Papyrus ist älter als die Gestalt des St. Georg, die wir kennen.<sup>4)</sup> In Athen gab es einen Ζεὺς Γεωργός, dem man am 10. Maimakterion opferte<sup>5)</sup>, in dem Monat, in dem man pflügte und säte.<sup>6)</sup> Und wie auf einer aus Ägypten stammen-

1) ἐπτα ὑδατων κρατεις καὶ γης καὶ σκοον Pap. ἐφθ' ὑδάτων κρατέεις Miller.

2) Plut. de Is. et Os. XXI. XXII.

3) Aus dem Berliner Papyrus S. 109 ff., bei Abel p. 286.

4) Vgl. meine Bemerkungen Fleckeis. Jb. Suppl. XVI p. 780.

5) CIA III 77.

6) Preller-Robert griech. Myth. S. 131 Anm. 2.

den Holztafel der K. Bibliothek zu Berlin<sup>1)</sup> sich aus den ganz lückenhaften Zeichen erkennen läßt, daß der ἀγαθὸς Γεωργός für Feld- und Gartenarbeit angerufen wird, so wird er in jenen Worten mit dem Orion gepriesen als der, welcher die Fluten des Nils herbeiwälzt und sie wieder ins Meer abfließen läßt, also des Landes Fruchtbarkeit bewirkt.<sup>2)</sup> Sollten nicht solche Verbindungen auf die Gestaltung des spätern Heiligen eingewirkt haben, dessen Tag der 23. April war? Die frappanteste Bestätigung solcher Vermutungen giebt der erste Blick auf ein von Clermont-Ganneau publicirtes Relief des Louvre<sup>3)</sup>: ein Krieger in römischer Uniform mit Paludamentum, Kürass und Helmdecken, auch das Pferd ist reich gewappnet, aber der Krieger hat einen Sperberkopf und stößt mit der Lanze ein Krokodil nieder. Es ist Horus und es ist St. Georg, wie ihn spätere byzantinische Darstellungen mit Pferd, Lanze und römischer Uniform zeigen. Seitdem sind dann Bronzen aus dem Britischen Museum mit den gleichen Darstellungen publicirt<sup>4)</sup> und eben solche Tonfiguren und Lampen aus dem Fajûm ans Licht gekommen.<sup>5)</sup> Das gehört alles derselben Zeit an wie unsere Urkunden und so finden denn auch zwei gnostische Gemmen<sup>6)</sup> ihre Erklärung, die ganz genau denselben Typus darstellen, aber den Reiter, dessen Beziehung zu den Lichtgottheiten noch die Sonne neben dem Haupte andeutet, ohne Sperberkopf und statt des Krokodils einen am Boden liegenden Mann. Solche Gebilde konnten nun in alle Welt getragen werden, am leichtesten durch die römischen Soldaten, deren gnostische Zaubertafeln ja sogar am Rheine gefunden sind. Freilich müssen andre Einwirkungen auf die Geschichte vom h. Georg in Asien offen gehalten werden — auch dort gab

1) von Parthey veröffentlicht in den Anmerkungen zu dem Papyrus S. 140.

2) Herodot findet in einem ägyptischen Gott und seinem Kult den Perseus wieder II 91. Das Erscheinen dieses Gottes verkündete für Ägypten Fruchtbarkeit.

3) *Revue archéologique*, nouv. ser. 32. 1876 p. 196 ff.; eine Abbildung jetzt auch bei Roscher Lex. I Sp. 2749.

4) Clermont-Ganneau *Rev. arch.* 33 p. 23 ff.

5) S. Eduard Meyer in Roschers Lex. I Sp. 2748 f.

6) Matter *hist. du gnost.* Planche VIII fig. 10 und 11.

es ja manche alte Tradition von Drachenkämpfern.<sup>1)</sup> In Byzanz wurde der Heilige, der so geschmückt war mit dem Schmuck uralten Götterglaubens, sehr verehrt, schon von Konstantin: der Name Γεώργιος war nun dort ungemein häufig; später setzten die Kreuzfahrer den Ritter Georg auf ihre Banner und er ward der mächtigste Schutzheilige vieler Staaten. Sein Genosse aber, Michael, den schon die Leidener Hs. XXI 16 den μέγας ἀρχιτραπεζῆς nennt<sup>2)</sup>, war aus dem Schützer des Judenvolks und dem apokalyptischen Sieger über den Satan der Schutzpatron der Kirche geworden<sup>3)</sup>, namentlich in Deutschland, wo er viele Züge des Wodankultus annahm. Und auch da, wo einst das Siegeslied dem Gotte, der den pythischen Drachen schlug, zuerst erklang, betet das Volk heute zu dem heiligen Georg und dem heiligen Michael.<sup>4)</sup>

1) Von der Gegend von Arsouf, Lydda und Asdoud spricht Clermont-Ganneau p. 388 ff. eingehender: in Lydda wurde unter Justinian eine große Basilika mit Reliquien des St. Georg geweiht; in den Bischofslisten hat es den Namen Ἀγιογεωργίουπολις. Es sollte Vaterland und Stätte des Martyriums des heiligen Georg sein. Dort gab es eine altmuhammedanische Tradition, daß Jesus den Antichrist unter den Mauern von Lydda töten würde: der hieß Dadjdjât = la bête de la terre. Ein Relief am Portal der Basilika wurde so erklärt. Bei Muselmanen und Arabern hieß St. Georg Khidr = verdoyant. Noch ein arabischer Geograph erzähle que le signal des semailles était donné dans son pays par la grande fête de St. Georges. Leider erhalte ich eben erst Kenntnis von Meyers Arbeit über Verwandtschaft heidnischer und christlicher Drachentöter in den Verhandl. der 40. Philologenvers. S. 336 ff. Er handelt auch über den h. Georg, führt ihn auf Syrien und seine Legende auf antike Persenstradition zurück.

2) Theodoret in Col. II 18 patr. graec. LXXXII p. 613 A nennt ihn: ὁ μέγας ταξίαρχης ὁ ἀρχιτραπεζῆς τῆς δυνάμεως κυρίου. In Chonae, das an die Stelle des frühern Colossae trat, wurde Michael auch verehrt. Eine Quelle wurde auf ihn zurückgeführt; s. Bonnet narratio de miraculo a Michaele archangelo Chonis patrato adiecto Symeonis Metaphrasto de eadem re libello, Paris, Hachette, 1890.

3) Seine Tage waren der 15. März und der 8. Mai, beide im Frühling; erst spät ist das Michaelisfest des 29. September eingesetzt.

4) Schmidt a. a. O. S. 37. 40. 193. 248. Michael ist merkwürdigerweise hier und da Vertreter der Mantik Rohde Psyche S. 175 Anm. — Die alte Drachenlegende ist Grundlage einer verbreiteten neugriechischen Sage nach Lenormant monographie de la voie sacrée éleusinienne I p. 522. Schreiber S. 67.

Zum Schlusse aber mag noch bemerkt sein, daß die Papyrusverse von Michael

ἔφθ' ὑδάτων κρατέεις καὶ γαίης ἡδὲ σκότοιο,  
ὃν καλέουσι δράκοντα μέγαν

vielleicht noch ganz anders zu verstehen sind. Bezieht sich nicht wahrscheinlich der zweite Vers wieder auf Michael selbst? Dann hätten wir den Μιχαὴλ ὀφιόμορφος gewisser gnostischer Ophiten zu denken<sup>1)</sup>, ein merkwürdiges Beispiel jener Schlangenverehrung, die nicht das Böse, sondern das Gute, nicht das Dunkel, sondern das Licht als eine Schlange anbetete. Sei dem jetzt wie ihm wolle, die Figur des pythischen Drachen weist auch hier wieder unsre Kosmologie in hellenistische Kreise, die von christlichen unberührt noch die alte δραματουργία δράκοντος kannten und deren wenn auch 'gnostische' Gebilde doch im griechischen Mythos wurzelten.

## 9.

Τῆς θεογονίας τοῖς Ἕλλησιν πατήρ<sup>2)</sup>), das war der ganzen spätern Auffassung Orpheus<sup>3)</sup>, er war älter als Homer und Hesiod, war der Sohn der Götter; dieser ältesten und höchsten

1) Irenaeus I 38, 5. Theodor. h. fab. I 15.

2) Prokl. in Plat. rep. CXVIII 1—5 (Schöll).

3) Der folgende kurze Überblick über die Geschichte orphischer Theogonien soll natürlich nicht das Einzelmateriale von neuem behandeln, das in letzter Zeit von Kern de Orphei Epimenidis Pherecydis theogoniis, O. Gruppe Culte und Mythen S. 612 ff., die rhapsodische Theogonie und ihre Bedeutung in der orph. Literatur, Fleckeis. Jb. Suppl. XVII S. 688 ff., und Susemihl de theogoniae orphicae forma antiquissima diss. in ind. schol. von Greifswald, Sommer 1890, und ganz neuerdings in einigen Bemerkungen, Fleckeis. Jb. 1890. 12. Heft S. 820 f., ausgezeichnet behandelt ist. Ich halte das Resultat der im übrigen vorzüglichen Untersuchungen Kerns für gänzlich verfehlt und bin in der Hauptsache auf Seiten Groupes und Susemihls. Auch sie, namentlich Gruppe, gehen mir noch viel zu weit in der Annahme älterer Theogonien und ihrer Rekonstruktion und in den Versuchen, die Citate zu Zeugnissen für rein imaginäre Größen zu vereinigen. Für die oben gegebene Auffassung, die mir eine maßvolle Prüfung der Tatsachen zu fordern scheint, citire ich im einzelnen die angegebenen Schriften nicht. Man wird leicht sehen, worin ich von ihnen abweiche.

Autorität wollte man die tiefsten Offenbarungen über das Werden der Welt und der Götter verdanken. In alter Zeit aber war Orpheus der heilige Kitharöde, der Dichter der Hymnen, die man bei allerlei Götterdienst sang, der uralte Thracier, der fromme Sänger und Gründer der Mysterien. Alte Formeln aus den Mysterien wie das  $\theta\upsilon\rho\alpha\varsigma\ \delta'\ \epsilon\pi\acute{\iota}\theta\epsilon\sigma\theta\epsilon\ \beta\acute{\epsilon}\beta\eta\lambda\omicron\iota$ , mit dem der platonische Alkibiades geistreich spielt, als er sein Sokratesmysterium enthüllen will<sup>1)</sup> — sie führte man natürlich auf Orpheus zurück und sie erhielten sich bis in die jüngste Zeit.<sup>2)</sup> Es ist sehr verständlich, daß die, welche allerlei neue religiöse Weihungen und Offenbarungen boten, zuerst gequält von einem erwachenden Sündenbewußtsein, anknüpften an den göttlichen Zaubermann<sup>3)</sup>, daß die  $\chi\rho\eta\sigma\mu\omicron\iota$  und  $\tau\epsilon\lambda\epsilon\tau\alpha\iota$ , die man unter Peisistratos zu Athen ans Licht brachte, Glauben forderten unter dem Namen des verehrten Stifters des eleusinischen Gottesdienstes. Von demselben Kreis gingen die Versuche aus, in die Bücher, die das Griechenvolk über die Götter bis dahin belehrt, ihre neuen Anschauungen hineinzutragen: den Homer zu interpoliren und den Hesiod zu verändern. Im Homer kamen sie nicht weit — in der  $\text{Néκυια}$  sind die Spuren ihrer Tätigkeit —, die Theogonie aber des Hesiod bearbeiteten sie eifrig. Auch  $\epsilon\rho\rho\alpha\ \kappa\alpha\iota\ \eta\mu\acute{\epsilon}\rho\alpha\iota$  scheinen sie in ihrer Weise umgeformt zu haben<sup>4)</sup> und anderes Hesiodeische. Aber sie bewahrten in der Hauptsache die Art ihrer Vorlagen: auch in den Göttergenealogieen haben sie wol namentlich im Anfang allerlei Mystisches eingesetzt, etwa das Weltei, das wenigstens zur Zeit des Aristophanes in diesen Produkten seine Stelle hatte, aber jetzt und in der ganzen Folgezeit bleiben diese Dichtungen genealogisch. Mögen die

1) Symposion p. 218 B.

2) Orph. fragm. 5, 6.

3) Auch die pythagoreischen Traditionen, die ja besonders praktisch religiöser Art waren, nahmen die Orphiker sehr vielfach auf. Da ist noch viel zu sichten; auch die wirklich alten Pythagorasoffenbarungen sind noch festzustellen. In dieselbe Richtung gehört Empedokles ( $\kappa\alpha\theta\alpha\rho\mu\omicron\iota$ ). Ein Gedicht  $\kappa\alpha\tau\alpha\sigma\tau\omicron\mu\omicron\iota\alpha$  von ihm hat nur seine Naturphilosophie traktirt.

4) Orph. fr. 11 ff. und Vari nova fragmenta orphica, Wiener Stud. XII p. 222 (1. frgm.).

zahlreichen fremden Kulte, die im Laufe des 5. Jahrhunderts aufkamen, manche Einwirkung auf diese ἱεροὶ λόγοι und ἱεροὶ βίβλοι gehabt haben<sup>1)</sup> — was wir im 4. und 3. Jahrhundert nur ganz vereinzelt von orphischen Theogonien hören, geht in nichts über die hesiodische Form zu genealogisiren hinaus.

ἔκτη δ' ἐν γενεῇ καταπαύσατε κόσμον αἰοδῆς<sup>2)</sup>,  
im platonischen Philebus<sup>3)</sup> von Orpheus citirt, zeigt diesen Charakter, wie es auch sonst zu verstehen sein mag; die orphische Stelle im platonischen Kratylus<sup>4)</sup>

Ὕκεανὸς πρῶτος καλλίρροος ἦρξε γάμοιο,

ὃς ῥα κασιγνήτην ὁμομήτορα Τηθὺν ὄπτειν

erweist nach dem Sinne des Citats, daß diese jedenfalls theogonische Dichtung den Okeanos und die Tethys als erstes Paar darstellte, vor dem höchstens — zu dem ὁμομήτορα am passendsten — Νύξ eine Stelle haben konnte. Dann wäre wenigstens möglich, daß Eudemos<sup>5)</sup>, der nur sagt, daß in der θεολογία des Orpheus Νύξ am Anfang gestanden habe, dasselbe Poem gehabt hätte. Ein anderes war das der θεῶν ἔκγονοι, also jedenfalls auch des Orpheus bei Plat. Tim. p. 40 D, das die Anordnung hatte: Γῆ — Οὐρανός, Ὕκεανός — Τηθὺς, Φόρκυς Κρόνος, Ῥέα — Ζεὺς, Ἥρα, teilweise andere die der θεολόγοι, welche nach Aristoteles<sup>6)</sup> Νύξ καὶ Οὐρανός oder Χάος oder Ὕκεανός voranstellten, ein andres, das Aristo-

1) Vgl. z. B. das Kreterfragment des Euripides 472 Nauck<sup>2)</sup>, wo der βάκχος ὁσωθεὶς der Ἰδαία μήτηρ und dem Ζαγρεὺς dient und seitdem einen ἄγνὸν βίον führt; siehe namentlich Foucart les assoc. relig. p. 109 ff. u. sonst.

2) Eine Frage nur sei es, ob nicht die Worte nach dem Sinne des Citats am besten paßten in ein Lied von den Geschlechtern oder Zeitaltern wie das in Hesiods ἔργα enthaltene (da sind es 5). Es wäre sehr denkbar, daß bei diesen Orphikern 5 Geschlechter vorhergingen und das 6. das gegenwärtige ist, bei dem der κόσμος αἰοδῆς schweigen muß; es als ganz schlecht darzustellen, war ja im Sinne der Sühnepriester. Jedenfalls muß in der Platostelle ein Heruntergehen zum Schlechtern gemeint sein, und das paßt in keine Theogonie.

3) p. 66 C.

4) p. 402 B.

5) Bei Damascius de primis principiis p. 386, orph. fr. 1.

6) Metaph. 1071<sup>b</sup>, 26. 1091<sup>b</sup>, 4.



phanes in den Vögeln (v. 693 ff.)<sup>1)</sup> meint, ein ganz andres, das Apollonios Rhodios benutzt hat. Die wenigen Spuren, die wir noch sehen, zeigen uns eine ganze Fülle von Variationen dieser orphischen Weltgenealogieen. Es war ein Büchergewimmel, wie Plato schon verächtlich genug sagt.<sup>1)</sup> Denn so sehr man den alten Orpheus und seine Kulthymnen — manches, das theogonisch scheint, kann recht wol da gestanden haben — in Ehren liefs, die Elaborate der neuen Mystiker drangen aus den Konventikeln ihrer Gläubigen nur selten zur Kenntnis der Männer, deren Schriften wir haben. Dafs es mit ihrem angeblichen hohen Alter nichts war, wufste schon Herodot.<sup>2)</sup> Öfter hören wir nur von den Weihen und Reinigungen, zu denen die orphischen Priester ganze Städte zu bekehren wufsten.<sup>3)</sup> Die attischen Komiker hatten für dergleichen schon Spott genug.<sup>4)</sup> Aber das goldene Zeitalter der Orphoelesten kam. Vom dritten Jahrhundert an hören wir immer mehr von kühnen kosmogonischen Spekulationen, wir hören nun erst von dem Phanes-Erikapaios die Wunderdinge, von Kronos = Chronos, von dem Zeus, der das All verschlingt, von der Zerreissung und Wiedergeburt des Zagreus. Hätte man es je bezweifeln sollen, dafs die stoischen Denkformen in die Welt ausgegangen sein mufsten, ehe diese pantheistischen Allegorieen aus griechischen Göttergenealogieen werden konnten, dafs der religiös-synkretistische Zug der folgenden Zeit allein die Entstehung und die Verbreitung dieser dunkeln Offenbarungen erklärt? Mögen schon vorher unter dem Namen des Musaios, des Thamyris, des Linos, des Pherekydes, des Epimenides Kosmologieen der einfach genealogischen Art existirt haben, jetzt hören wir erst davon und ich zweifle nicht daran, dafs ziemlich alles, was die Berichterstatter von deren Büchern erzählen, aus den Produkten dieser späten Zeit

1) Republ. p. 364 E (ῥμαδoc βίβλων).

2) II 53.

3) Plat. Republ. a. a. O.

4) Eine lange Reihe von Komödien und Komödienstellen bei Foucart ass. rel. p. 174 ff. u. vorher. Das Orphische warf man mit den fremden Kulte zusammen und es war auch in der Tat stark vermengt damit.

stammt.<sup>1)</sup> Die großen Namen der vergangenen Zeit suchte man auf, der größte unter ihnen war Orpheus, und wie man die Wundermänner Epimenides und Pherekydes auf die Titel

1) Für Linos, Thamyris, Musaios u. a. wird das wol nicht bezweifelt, aber Epimenides und Pherekydes! Damaskios p. 383 giebt nach Eudemos nur Ἀῖψ, Νύξ, Τάρταρος und ὦν für Epimenides an (Kern fr. I). Das ist ganz die ältere Art. Was sonst über Epimenides, den Κρόνος, die Εὐδύμη, die Ἐχιδνα u. s. f. berichtet wird (namentlich auch die bei Aelian erhaltenen Verse, Kern fr. V), wird alles erst ganz spät angeführt und hat damit gar nichts zu tun. Und die Angabe über die Schriften des Epimenides bei Laert. Diog. mit den 4000, 5000 und 6500 Versen kann man doch nicht so behandeln, daß man die θεωροῖα herausnimmt als alte gute Überlieferung. Hat man also schon früher unter dem sagenhaften Namen Genealogisches in hesiodeischer Art — der Kosmogonie der Vögel Nahestehendes — zu Tage gefördert, so haben doch erst die Späteren mit dem Namen, der ihnen so recht passen mußte, ihre Wunderbücher geschmückt, ja Leute wie Lobon haben ihm Bücher zugeschrieben, die ihm wol noch nicht einmal untergeschoben waren. Und was soll man zu οἱ περὶ Ἐπιμενίδην sagen, die nach Lydus de mens. IV 13 neupythagoreisch-neuplatonische Meinungen über die Welterschöpfung hatten? Auch sie haben ihren 'Epimenides' gehabt! Man kann es nur aufgeben, in solchen Spuren eines wahren Chaos 'Echtes' zu finden.

Mit dem andern Wundermann Pherekydes ist es nicht anders. Das Zeugnis des Damaskios p. 384 Kern fr. I ist nicht aus Eudem (Φερεκύδης δ' ὁ Κύριος fährt Damaskios selbst fort nach dem, was er nach Eudem berichtet); die Worte des Aristoteles beweisen nichts, die bloß von dem πρῶτον τὸ γεννῆσθαι ἀπικτον, das er aufgestellt, die kurze Notiz geben — wer kann denn da zwischen dem athenischen Theologen und dem Lerier und dem sagenhaften Lehrer des Pythagoras unterscheiden zu Gunsten des letztern? Und andre berichten doch, daß der Syrier sein Buch angefangen habe Ζὰς μὲν καὶ Χρόνος ἦσαν αἱ καὶ Χθονίη, Diog. Laert. I 119, andre, daß er die Erde, andre, daß er das Wasser an den Anfang gestellt, s. bei Kern p. 86. Die einen erzählen, daß Chronos aus seinem Samen (αὐτοῦ aus ἑαυτοῦ mit Kern zu ändern geht nicht; es hat ja keine Beziehung, Ζὰς steht durch vieles andre getrennt davon) die Elemente geschaffen, andre, daß Kronos mit Ophioneus um den Himmel gekämpft; das ist doch hier nur so zu verstehen (Kern fr. III), wie in der Theogonie des Apollonios Rhodios I 503 f.: Ophion hatte den Himmel, dann Kronos, der ihn besiegt u. s. w. Paßt denn jener Chronos zu diesem Kronos? Und nun der geflügelte Eichbaum, das Gewand darüber und die fünf Falten, die auf γενέσθαι und ἀπογενέσθαι der Seelen bezogen werden (Porph. antr. nymph. c. 31 p. 77, 11) und dann wieder auf die γενεὰ θεῶν (Damask. p. 384)! Ein

setzte, mußte auch der alte Hellanikos eine Theogonie geschrieben haben; denn dessen Namen wird es sein, den sogar Damaskios<sup>1)</sup> bezweifelt. Archaistische Neigungen der gleichen Zeit kamen zu Hülfe, um sogar die äussere Form, ja den Dialekt altertümlich zu gestalten. Wäre es am Platze von Fälschung im gewöhnlichen Sinne zu reden, hier war alles Fälschung. Und nun ist eine Thatsache, die festgehalten werden muß, die, daß wir als uns wirklich bekannt nur die Theogonie betrachten dürfen, welche die Neuplatoniker lasen; wir kennen allein von dieser rhapsodischen Theogonie<sup>2)</sup> den Hauptinhalt und zahlreiche Reste. Mag darin, wie in den ebenfalls späten orphischen Hymnen, vieles Alte erhalten sein — zeigt sich doch hier und da noch bis in Einzelheiten der Anschluß an Hesiod<sup>3)</sup>, also der Zusammenhang mit den ältern genealogischen Dichtungen — das ganze, das hier erst und gleich in solcher Fülle für uns ans Licht tritt, kann so nur ein Produkt der vorhergehenden Jahrhunderte sein, der Blütezeit pseudepigrapher mystischer Litteratur. Der Spielraum,

solches Durcheinander soll aus dem 6. Jahrhundert sein? Nimmermehr. Aber der alte Ζάκ! Diels sagt selbst (Archiv für Gesch. der Philos. I, 1884, S. 12 Anm. 1), daß er das in dem übrigen Dialekt nicht erklären könne, und sollte es möglich sein, wie Kern p. 93 Anm. 64 angiebt, dann heißt es ja doch wieder Ζήκ und da gesteht denn auch Kern *'utramque (formam) quomodo simul adhibere potuerit (Pher.) nescio.'* S. übrigens G. Meyer gr. Gr.<sup>2</sup> § 324. Und Πέα heißt Πή! Das ist die Mache der altertümelnden Mystiker (vgl. gewisse Pythagorasbücher); sie haben ein in Form und Inhalt grotesk altertümliches 'Buch der fünf Schlüfte' in die Welt gesetzt und mit den Namen des alten Syriers, über den man von je nur Wunderbares wufste, geschmückt — wahrscheinlich in Alexandreia. Es wird sogar mit der Zeit mehrere Bücher des Pherekydes der Art gegeben haben, vielleicht auch noch ein Buch der sieben Schlüfte (Suidas s. v.). — Diese wenigen Bemerkungen für jetzt nur, um meine oben gegebenen Auffassungen zu rechtfertigen. 1) P. 387.

2) Außer der allgemeinen Angabe βαψωδίαί haben wir nun auch ein Citat ἐν τῇ τετάρτῃ βαψωδίᾳ πρὸς Μουσαῖον, der φίλον τέκος angeredet wird (über diese Briefform s. unten) in den χρησμοὶ τῶν Ἑλληνικῶν θεῶν, die Buresch hinter seinem 'Klaros' edirt hat, S. 116 no. 61.

3) Z. B. fr. 205 Abel zu Hesiod theog. v. 517 ff., fr. 41 zu Hesiod 295 ff. u. mehr. Auch wird man dem Hesiod um diese Zeit noch Schriften wie die Δάκτυλοι Ἰδαῖοι, die Θηκέως εἰς Ἀΐδου κατάβαςις u. dgl. untergeschoben haben.

der für diese Theogonie nach ihrem Inhalt und ihrer Form zugestanden werden kann, ist die Zeit vom 3. oder 2. Jh. vor bis zum 3. Jh. n. Chr. Ich denke mir auch diese Dichtungen entwickelt und gepflegt in den zahlreichen Kultgemeinden, die in jenen Jahrhunderten in der hellenistischen Welt blühten, wie in Kleinasien und vor allem in Ägypten. In Ägypten haben die Neuplatoniker die *ἱεροὶ λόγοι* kennen gelernt, die darum *ῥαψωδίαί* heißen mögen, weil die einzelnen Rhapsodien in den orphischen Gemeinden vorgetragen wurden. Dort hat sich auch Nonnos<sup>1)</sup> noch mit deren Inhalt so genau bekannt machen können.

Die orphischen Kosmogonien haben eben dort auch auf die mannichfachen Spekulationen über die Weltschöpfung gewirkt, welche die Vorläufer der großen Systeme der gnostischen Meister waren. Hier ist unsre *Κοσμοποιία* einzureihen. Die mannichfaltigsten Zusammenhänge mit den Orphikern werden im einzelnen schon einleuchtend genug gewesen sein. Die Verbindung mit den mannichfachsten Gedanken anderer Herkunft charakterisirt das, was wir 'gnostisch' nennen. Es war keins der späteren gnostischen Systeme hier nachzuweisen, nur die mannichfachsten Bestandteile, die Ansätze dazu; diese Kosmogonie ist einfacher und deshalb älter. Woran diese ersten Gnostiker mit ihren Kulte und Mysterien, ihren Riten und Hymnen anschlossen, wird im Folgenden noch deutlicher werden. Dafs die Papyri in engster Verbindung mit orphischer Litteratur standen, zeigen nicht nur die Citate z. B. in der Leidener Hs. W XXI 21 *ὡς ὁ θεολόγος Ὀρφεὺς παρέδωκεν διὰ τῆς παρατιχίδος τῆς ἰδίας*, 34 *Ἑρώτυλος ἐν τοῖς Ὀρφικοῖς*, dafs sie gerade auch orphische Theogonie im einzelnen übernahmen, lehrt eine Stelle des Pariser Papyrus v. 1747: *ἐπικαλοῦμαι σε, τὸν ἀρχηγέτην πάσης γενέσεως, τὸν διατείναντα τὰς ἑαυτοῦ πτέρυγας εἰς τὸν σύμπαντα κόσμον, σὲ τὸν ἄπλαντον καὶ ἀμέτρητον εἰς τὰς ψυχὰς πάσας ζωογόνον ἐμπνέοντα λογισμὸν τὸν συναρμοσάμενον τὰ πάντα<sup>2)</sup> τῇ ἑαυτοῦ δυνάμει, Πρωτόγονε, παντὸς κτίστα, χρυσοπτέρυγε, μελαμφαῇ . .*

1) Dion. VI 155 ff. u. ö.

2) Diese Worte innerhalb des Orphischen werden wir nicht unbeachtet lassen.

(v. 1795) νυκτιγενέτωρ. Es ist bis auf die einzelnen Worte<sup>1)</sup> der Πρωτόγονος der Hymnen und der rhapsodischen Theogonie, in der er der Erzeuger der Nacht ist. Sind diese Texte als im Anfang der gnostischen Bewegung stehend, also um 100 — 150 der Abfassung nach anzusetzen — die Palaeographie weist auf später, aber zwischen Abfassung der Texte und Schreibung unsrer Exemplare liegt eine lange Zeit der Tradition und Korruption —, so müssen um diese Zeit Urkunden orphischer Kosmologie ihren Einfluss auf diese Magier ausgeübt haben, wie es von den Sammlungen der orphischen Hymnen schon gezeigt ist<sup>2)</sup>, und wir können nur darum auf eine bestimmte Theogonie nicht schliessen, weil wir uns die unendliche Mannichfaltigkeit dieser Werke vor Augen halten müssen.

Die ἱεροὶ λόγοι dieser ersten Gnostiker, die von christlicher Einwirkung noch kaum die geringste Spur zeigen, waren nur die ersten Bausteine zu den himmelhohen Gebäuden eines Basileides und Valentinus, die, genährt mit aller hellenistischen Bildung, in den Mysterien ihrer 'Erkenntnis' die kämpfenden Religionen versöhnen wollten. Der Grundgedanke ihrer Systeme liegt in einfacher Form schon in unsrer Welterschöpfungsgeschichte: Gott emanirt die grossen κοσμοκράτορες, von unten kommt Empörung und Abfall, die letzte grösste Emanation erlöst alles und bringt das All zur Ruhe. Wie diese Konstruktion aus den verschiedenen Quellen zusammenkam, haben wir gesehen. Dieselben Elemente waren natürlich wirksam in den grossen Systemen der Philosophen unter den Gnostikern.

---

1) s. Hymnus auf den Protogonos:

v. 2 χρυσέειν ἀγαλλόμενον πτερύγεσιν

v. 3 γένεσιν μακάρων θνητῶν τ' ἀνθρώπων

v. 7 πάντα δινηθεὶς πτερύγων ῥιπαῖς κατὰ κόσμον  
λαμπρὸν ἄγων φάος ἄγνόν —.

Herm. in Plat. Phaedr. p. 137, fragm. theog. 65 (Abel):

χρυσείαις πτερύγεσσι φορέμενος ἔνθα καὶ ἔνθα

u. s. f.

2) S. meine Ausführungen *Fleckeis. Jb. Suppl. XVI* p. 779, nur dass ich damals unsre Papyrusurkunden nach den grossen Meistern der Gnosis ansetzen wollte. Das ist falsch.



Es würde nicht ohne Resultat sein, den Einfluß all der weitem orphischen Lehren, wie die Titanen sich auflehnen, die den kleinen Dionysos zerreißen und verschlingen, wie die Menschen entstehen aus der Asche der Titanen, wie so, gleichsam ein λόγος σπερματικός, in jedem einzelnen Menschen ein Stück von Dionysos ist, wie der wiedergeborene Dionysos alle diese Theilchen seiner selbst wieder mit sich zum Himmel hinaufführen wird, solche und andere Gedanken mit den Lehren späterer gnostischer Systeme zu vergleichen. Sicher ist das kosmogonische Weltbild, das später die christliche Anschauung beherrscht: Schöpfung — Abfall und Auflehnung (Schlange) — Sendung des Gottessohnes — Erlösung und Rückführung derer, die ihn erkennen<sup>1)</sup> (mystische Vereinigung der Seele mit Gott), ins Himmelreich, erst durch das Eingehen des Christentums ins Hellenische zu Stande gekommen. Die Repräsentanten dieser Vereinigung sind vor allem die Gnostiker.

Den Übergang aus gnostischer in neuplatonische Kosmologie repräsentiren die hermetischen Schriften, wie sie im Poimandres, bei Stobaios und sonst erhalten sind. Einige Stücke sind ganz gnostisch<sup>2)</sup>, andere schon ganz neuplatonisch.

---

1) Die 'Erkenntnis', die auch in der christlichen Lehre weiterhin immer eine große Rolle spielt, ist überhaupt ein Stück hellenischen Einflusses.

2) Die direkte Einwirkung Valentins zeigen namentlich einige Stücke des Poimandres. Auch Sätze wie dieser: τί ἐαυτοῦς, ὦ ἄνδρες γηγενεῖς, εἰς θάνατον ἐκδεδώκατε ἔχοντες ἐξουσίαν τῆς ἀθανασίας μεταλαβεῖν; μετανοήσαντες οἱ συνοδεύσαντες τῇ ἀγνοίᾳ, ἀπαλλάγητε τοῦ σκοτεινοῦ φωτός, μεταλάβετε τῆς ἀθανασίας καταλείψαντες τὴν φθοράν (c. 27. 28) erinnern an valentinische Homilien, wie Clem. Alex. IV 13, 91 ein Stück erhalten hat: ἀπ' ἀρχῆς ἀθάνατοί ἐστε καὶ τέκνα ζωῆς ἐστε αἰωνίας καὶ τὸν θάνατον ἠθέλετε μερίσσειν εἰς ἑαυτούς, ἵνα δαπανήσητε αὐτὸν καὶ ἀναλύσητε καὶ ἀποθάνῃ ὁ θάνατος ἐν ὑμῖν καὶ δι' ὑμῶν· ὅταν γὰρ τὸν μὲν κόσμον λύητε, αὐτοὶ δὲ μὴ καταλύσθε, κυριεύετε τῆς κτίσεως καὶ τῆς φθορᾶς ἀπάσης. 'Eine gehobene Ansprache an die pneumatische Gemeinde' (Hilgenfeld Ketzergeschichte S. 298). Solche Reste lassen eher als die Berichte der Kirchenväter den ungeheuren Einfluß des Valentins auf die Menge verstehen und seine Beredsamkeit erkennen, die auch Tertullian zugeben muß. Das ganze erste Stück des Poimandres mit seinem homiletischen Ton mag aus solchen Kreisen stammen. Die Gnosis giebt sich deutlich genug zu erkennen (p. 15. 16), auch in den



Ihre Entstehung reicht weiter zurück und auch im Papyrus Paris. wird schon v. 886 Ἑρμῆς τριμύςτος citirt. Zusammenhang mit den alten Thotbüchern giebt das viele Ägyptische noch deutlich genug zu erkennen. Ein großer Teil der Schöpfungsmythen, namentlich die zahlreichen Auseinandersetzungen über den Götterbecher, in dem die Seelen bereitet werden, gehen in letzter Linie auf den platonischen Timäus zurück. Außer den gnostischen bilden Spekulationen über das ἐν und πᾶν, den νοῦς, die ψυχή, das κινεῖν und κινούμενον die Hauptmasse der Stücke. Es sind neuplatonische ohne etwa schon eigentlich plotinische Gedanken zu sein. Die hermetischen Bücher gehören in das Ende des dritten Jahrhunderts, wenn man den ungefähren Abschluß ihrer Abfassung in Betracht nimmt. Die letzten Jahrhunderte griechischer kosmogonischer Spekulation füllen die Neuplatoniker. Der letzte Scholarch zu Athen war Damaskios: ihm gerade verdanken wir die meisten Nachrichten über griechische Kosmogonien früherer Zeiten und er lebte des Glaubens, daß sie alle dasselbe gelehrt hätten, von den ältesten Offenbarungen des großen Orpheus an. Für uns aber müssen als Hauptetappen auf dem langen Wege feststehen: Hesiodos — die stoische Weltanschauung und die religiöse synkretistische Zeitrichtung vom dritten vorchr. Jh. an — neue Emanationsformen und die Anfänge gnostischer Spekulation im zweiten Jh. n. Chr. — die hermetischen Bücher im dritten Jh. und der Neuplatonismus. Der Name des Orpheus geht durch die ganzen Jahrhunderte hindurch als des Dichters der griechischen Schöpfungsgedanken mythologischer und mystischer Art. Darum durfte ein kurzer Rückblick auf die Geschichte solcher Orphica nicht fehlen am Schlusse dieser Studie über eine hellenistische Genesis.

sieben ἄνθρωποι ἀρρενοθήλει. Gnostisch sind auch cap. 6 u. 7 (? 9 u. 10). Wie viel Stoisches in diesen Schriften weitergeht, ist uns im einzelnen schon begegnet, vgl. Zeller III 2, 200 ff. u. Bernays über den unter Apuleius Werken stehenden hermetischen Dialog Asklepius ges. Schr. I S. 327. Das beste Zusammenfassende über Hermes ist noch immer Ménard Herm. trismegiste. Eine Edition der gesammelten Reste ist dringend zu wünschen.

## II.

Der Welt schöp f ungsber icht, an dessen leitendem Faden wir uns in die Kreuz- und Quergänge eines schier unabsehbaren Götter- und Mythenlabyrinthes wagten, steht in einem grofsen Zauberbuche. Dieses Buch ist eingeteilt in eine grofse τελετή, die Vorschrift der Opfer und der Beschwörung der Götter, und in eine grofse Anzahl χρεῖαι d. h. Angaben, zu welchen mannichfaltigen Zauberhandlungen die grofse Weihe gebraucht werden könne. Der Mittelpunkt dieser Weihe mit ihren Opfern und Gebeten ist der ἱερὸς λόγος und der ist hier die κοσμοποιία. Dafs man sie zum Zauber verwendete, ist leicht zu erklären. Es ist ja von alters bei den verschiedensten Völkern der Ursprung der Zaubereden gewesen, einen Mythos von den Taten der Götter zu erzählen: wie sie voreinst Grofses gewirkt, so sollen sie es auch jetzt tun.<sup>1)</sup> Dafs dazu der geltende ἱερὸς λόγος, gewissermafsen das Religionsbuch des Volkes verwendet wurde, berichtet z. B. Herodot (I 132) von den Persern: μάγος ἀνὴρ παρεστώς ἐπαεῖδει θεογονίην οἴην δὴ

---

1) Will der altägyptische Magier Schlangenbifs heilen, so erzählt er einen sehr langen Mythos, wie Ra von einer Schlange gebissen von der grofsen Zauberin Isis geheilt sei (Wiedemann Rel. d. a. Äg. S. 29 ff., vgl. S. 169); will er eine Frau berücken, so erzählt er einen Mythos von Osiris und Isis (Erman äg. Ztschr. 1883 S. 104). So ist es in vielen indischen und germanischen Zaubersprüchen (Kuhn in seiner Zs. XIII 49 f. u. 113 ff.). Der Zauberer setzt sich dann selbst an die Stelle des Gottes: ἐγὼ εἰμι . . . (so ist auch der Wechsel der ersten und dritten Person im äg. Totenbuch anzusehen, nicht nach Gruppe Culte u. Mythen S. 481). Setzen aber die Zauberer später Zeit eine ganze κοσμοποιία in ihre λόγοι ein, so hat die eine ganz besondere Bedeutung für sie gewonnen. Wie die Erzählung dann wieder in einzelne Vorschriften zerpfückt wird, ist gerade in diesem Papyrus interessant zu sehen II 32, III 2 ff. u. sonst.

ἐκεῖνοι λέγουσι εἶναι τὴν ἐπαοιδήν. So hat auch unser Magier eine heilige Kultlegende, die Theogonie, irgendwoher genommen, um mit ihr, der heiligsten Offenbarung, dem Höchsten seiner γνῶσις, Götter, Menschen und Welt zu bezwingen und zu beschwören. Heute noch bewirkt der Hexenmeister im Volke mit Bibel und Gesangbuch seine Wundertaten, mit den heiligen Büchern der Religion und der Kirche.

Die ἱερὰ βιβλος, deren Mittelpunkt jener Mythos ist, heisst 'das achte Buch Mosis'. Schon dieser Titel deutet an, dass ein gut Teil hebräischer Überlieferung mit der hellenistischen vereinigt sein muss. Es wird am besten solche Vereinigung griechischer und jüdischer Elemente dem Verständnis nahe bringen, wenn wir diese Verschmelzung in bestimmten Kultgemeinden um jene Zeit in Ägypten vollzogen nachweisen und ihren Einfluss auf die Litteratur, die uns beschäftigt, erkennen können. Damit werden wir einen weiteren Knotenpunkt der scheinbar ordnungslos durcheinanderlaufenden Fäden aufzeigen können. Weiter wird ein, wenn auch nur kurzer Überblick der Entwicklungskette der orphischen, magischen, gnostischen Kultgenossenschaften zu widmen sein, damit die Bedeutung des heiligen Zauberbuches, dessen Ausgabe am Schlusse folgen soll, für die Religionsgeschichte dieser Zeit gewürdigt werden kann. Es ist eine Fülle der Kultgemeinschaften in mannichfachster Variation und Abstufung zwischen Hellenistischem, Jüdischem, Ägyptischem um Alexandria vorauszusetzen und die heilige Überlieferung einer solchen ist noch zu erkennen auf den Blättern des Leidener Papyrusbuchs, das die Überschrift trägt: βιβλος ἱερὰ ἐπικαλουμένη Μονὰς ἡ ὀγδόη Μωϋσέως.

# 1.

Je klarer es ist, dass die Tradition antiker Kirchenlieder, wenn man so sagen darf, die noch in breitem Strom zu den Gläubigen der Zauberbücher drang und zu den Gnostikern, unter denen noch nach antikem Muster heilige Hymnen gedichtet wurden, durch das gewaltige Eindringen hebräischer Psalmenpoesie verschüttet worden ist, um so lehrreicher ist es, eine ganz bestimmte so zu sagen orphisch-jüdische Kultgemeinde

kennen zu lernen, deren Urheberschaft für den geistigen Besitz entstehender gnostischer Gemeinschaften durch einen Beschwörungshymnus des Pariser Papyrus außer allen Zweifel gesetzt werden kann.

Diesen λόγος, der das beweisen soll, lege ich zunächst mit einigen Anmerkungen vor, Pap. Par. 3009:

πρὸς δαιμονιζομένους Πιβήχεωσ δόκιμον· λαβὼν  
 ἔλαιον ὀμφακίζοντα μετὰ βοτάνης μαστιγίας καὶ  
 λωτομήτρασ ἔψει μετὰ σαμψούχου ἀχρωτίστου  
 λέγων· ἰσηλωσσαρθιωμι εμωρι θεω χιψοῖθ σιθεμεωχ  
 5 εωθη ἰωη μιμψωθιωωφ φερσωθι ασηιουω ἰωη  
 εωχαριφθα· ἔξελθε ἀπὸ τοῦ Δ κῶι, τὸ δὲ φυλα-  
 κτήριον ἐπὶ λαμνίω κασσικτερίνῳ γράφε· ἰσηω  
 ἀβραωθιωχ φθα μεσεν τινιαω φεωχιαηω χαρσοκ καὶ  
 περιάπτε τὸν πάσχοντα παντὸς δαίμονος φρικτόν,  
 10 ὃ φοβεῖται. στήσας ἄντικρυς ὀρκίζε. ἔστιν δὲ ὁ  
 ὀρκισμὸς οὗτος· ὀρκίζω σε κατὰ τοῦ θεοῦ τῶν  
 Ἑβραίων Ἰησοῦ ἰαβαϊαη ἀβραωθ αἰα θωθ ελε ελω  
 αηω εου ιμβαεχ ἀβαρμας ἰαβα ραου ἀβελβελ λωνα  
 ἀβρα μαροια βρακι ἰων πυριφανῇ, ὃ ἐν μέσῃ ἀρούρησ  
 15 καὶ χιόνος καὶ ὀμίχλης ταχυθεῖς, καταβάτω σου ὁ  
 ἄγγελος ὁ ἀπαραίτητος καὶ ἐκκρινέτω τὸν περιπτά-  
 μενον δαίμονα τοῦ πλάσματος τούτου, ὃ ἔπλασεν ὁ  
 θεὸς ἐν τῇ ἀγίῳ ἑαυτοῦ παραδείσῳ, ὅτι ἐπεύχομαι  
 ἅγιον θεὸν ἐπὶ ἀμμων ἰψεντανχω. λόγος· ὀρκίζω σε  
 20 λαβρεῖα· ἰακουθ ἀβλαναθαναλβα ακραμμ. λόγος·

1 Πιβήχεωσ. Vielleicht auch Ἐπιβήχεωσ. Über den Namen siehe meine Prolegomena zum Leid. Pap. V a. a. O. p. 756. 2 ἔλαιον ὀμφακίζοντα eine unreife Olive. Sonst steht da ἐλαία, in derselben Verbindung Geopon. III 13, 5. IX 19, 1. 3 λωτομήτρα eine Lotosart Plin. h. n. XXII 21, 28. Was die βοτάνη μαστιγία ist, weiß ich nicht. Es mag nur eine geißelförmige Pflanze sein sollen, wie in ähnlichem Zusammenhang im Londoner Pap. 46, 137 μάστιγες θεοῦ genommen werden sollen und im Leidener Pap. W I 32 ein Gott μάστιγας Αἰγυπτίουσ halten soll. Die Geißel war das Zeichen der Herrscher in Ägypten und oft wird Horus auf dem Lotos sitzend mit der Geißel abgebildet. Der kleinere Druck bezeichnet die Zaubersprüche, damit sie den Leser zunächst nicht stören. 6 Δ = δεῖνα. 11 θυ Pap. 15 ταννητικαταβατω Pap. 16 εικκρινετω Pap. 18 θς Pap. παραδεωω Pap. παραδείσῳ Wessely. 19 θν Pap. 20 λαβρια Pap. λαβρεῖα wird hier soviel heißen als λαβροτομία.

αὐθ ἰαθα βαθρα χαθαβραθα χαμυν ζελαβρω ωθ  
 κυαβρασιλωθ αλληλου ἱελωσαι ἰαηλ. ὀρκίζω σε τὸν  
 σημανθέντα τῷ Ἰσραὴλ ἐν στύλῳ φωτίνῳ καὶ νεφέλῃ  
 ἡμερίνῃ καὶ ῥυσάμενον αὐτοῦ τὸν λαὸν ἔργου  
 25 Φαραῶ καὶ ἐπενέγκαντα ἐπὶ Φαραῶ τὴν δεκάπληγον  
 διὰ τὸ παρακούειν αὐτόν. ὀρκίζω σε πᾶν πνεῦμα  
 δαιμόνιον, λάλησαι ὅποιον καὶ ἂν ᾦς, ὅτι ὀρκίζω σε  
 κατὰ τῆς σφραγίδος, ἥς ἔθετο Κολομῶν ἐπὶ τὴν  
 γλῶσσαν τοῦ Ἱηρεμίου καὶ ἐλάλησεν. καὶ σὺ λάλησον  
 30 ὅποιον ἂν ᾦς ἐπουράνιον ἢ ἀέριον εἴτε ἐπίγειον  
 εἴτε ὑπόγειον ἢ καταχθόνιον ἢ Ἰεβουσαιὸν ἢ Γεργε-  
 καίον ἢ Φερεζαίον. λάλησον ὅποιον ἂν ᾦς, ὅτι  
 ὀρκίζω σε θεὸν φωσφόρόν ἀδάμαστον, τὸν τὰ ἐν  
 καρδίᾳ πάσης ζωῆς ἐπιστάμενον, τὸν χουοπλάστην  
 35 τοῦ γένους τῶν ἀνθρώπων, τὸν ἐξαγαρόντα ἐξ  
 ἀδῆλων καὶ πυκνοῦντα τὰ νέφη καὶ ὑετίζοντα τὴν  
 γῆν καὶ εὐλογοῦντα τοὺς καρποὺς αὐτῆς, ὃν εὐλογεῖ  
 πᾶσα ἐνουράνιος δύναμις ἡ ἀγγέλων ἀρχαγγέλων.  
 ὀρκίζω σε μέγαν θεὸν Καβαῶθ, δι' ὃν ὁ Ἰορδάνης

23 Vgl. Exod. XIII 21 Sept.: ὁ δὲ θεὸς ἡγεῖτο αὐτῶν ἡμέρας μὲν  
 ἐν στύλῳ νεφέλῃς, δεῖξαι αὐτοῖς τὴν ὁδόν, τὴν δὲ νύκτα ἐν στύλῳ πυρός.  
 ογραηλ Pap. 24 λόγον ἐργου Pap. Ich verbessere λαόν, das wol auch im  
 Papyrus steht. So wird das Volk immer in allen entsprechenden Stellen  
 der Sept. genannt. 25 δεκάπληγος noch nicht Sept., aber in den Sibyllin.  
 Orakeln, bei Clemens und den Kirchenschriftstellern. 30 ἂν = ἄν in  
 späterer griechischer Volkssprache s. Winer Gramm. des neutest. Sprach-  
 idioms 7. Aufl. S. 291. Wesselys Vorschlag ὅποιον ἂν ἀνῆς ist nicht zu  
 verstehen. επουρανιον Pap. 31 η εβουσαιον η χερσαιον η φαρισαιον Pap.  
 Meine Emendation sichert die Stelle Exod. XIII 5, deren nächster Zu-  
 sammenhang sonst hiermit nichts zu tun hat; dort in der Aufzählung der  
 Völker, in deren Land Israel kommen soll: καὶ Ἰεβουσαιῶν καὶ Γεργε-  
 καίων καὶ Φερεζαίων. Weiteres s. unten S. 141. 33 ἀδαμαστον τα εν  
 καρδια Pap. 34 Gen. II 7 Sept. καὶ ἐπλασεν ὁ θεὸς τὸν ἀνθρωπον  
 χοῦν ἀπὸ τῆς γῆς. Für diesen Gedanken wird χοῦς meist in Sept. und  
 NT gebraucht (χοῦν ἐπὶ χοῖ u. dgl.). 37 εὐλογοῦντα bezieht sich auf  
 das καὶ εὐλόγησεν αὐτὰ ὁ θεός Gen. I 22 u. sonst ähnlich. 38 δυνα-  
 μιος ἀγγέλων Pap. 39 ὁν Pap. Josua III 13—17. Exod. XIV 22 καὶ  
 εἰσῆλθον οἱ υἱοὶ Ἰσραὴλ εἰς μέσον τῆς θαλάσσης κατὰ τὸ ξηρὸν καὶ τὸ ὕδωρ  
 αὐτοῖς τεῖχος ἐκ δεξιῶν καὶ τεῖχος ἐξ εὐωνύμων, 27 καὶ ἀπεκατέστη τὸ  
 ὕδωρ πρὸς ἡμέραν ἐπὶ χώρας. Psalm CXIV 3: ἡ θάλασσα ἴδεν καὶ ἔφυγεν.

- 40 ποταμὸς ἀνεχώρησεν εἰς τὰ ὀπίσω καὶ ἐρυθρὰ  
θάλασσα ἠνώδευσεν Ἰσραὴλ καὶ ἔστη ἀνόδευτος, ὅτι  
ὀρκίζω σε τὸν καταδείξαντα τὰς ἑκατὸν τεσσαράκοντα  
γλώσσας καὶ διαμερίσαντα τῷ ἰδίῳ προτάγματι.  
ὀρκίζω σε τὸν τῶν αὐχενίων γιγάντων τοῖς
- 45 πρηστήρεσι καταφλέξαντα, ὃν ὕμνεῖ ὁ οὐρανὸς τῶν  
οὐρανῶν, ὃν ὕμνοῦσι τὰ πτερυγώματα τῶν χερουβὶμ.  
ὀρκίζω σε τὸν περιθέντα ὄρη τῇ θαλάσῃ τείχος ἐξ  
ἄμμου καὶ ἐπιτάξαντα αὐτῇ μὴ ὑπερβῆναι καὶ  
ἐπήκουσεν ἡ ἄβυσσος καὶ σὺ ἐπάκουσον πᾶν πνεῦμα
- 50 δαιμόνιον, ὅτι ὀρκίζω σε τὸν συνείοντα τοὺς τέσσαρας  
ἀνέμους ἀπὸ τῶν ἱερῶν Αἰώνων, οὐρανοειδῇ,  
θαλασσοειδῇ, νεφελοειδῇ, φωσφόρον, ἀδάμαστον.  
ὀρκίζω σε τὸν ἐν τῇ καθαρᾷ Ἱεροσολύμῃ, ὣς τὸ  
ἄσβεστον πῦρ διὰ παντὸς αἰῶνος προσπαράκειται,
- 55 τῷ ὀνόματι αὐτοῦ τῷ ἁγίῳ ἰαεὺ βαρρενοῦσιν.  
λόγος· ὃν τρέμει γέννα πυρὸς καὶ φλόγες περι-  
φλογίζουσι καὶ σίδηρος λακὰ καὶ πᾶν ὄρος ἐκ  
θεμελίου φοβεῖται. ὀρκίζω σε πᾶν πνεῦμα δαιμόνιον  
τὸν ἐφορῶντα ἐπὶ γῆς καὶ ποιοῦντα ἔκτρομα τὰ  
60 θεμέλια αὐτῆς καὶ ποιήσαντα τὰ πάντα ἐξ ὧν οὐκ

ὁ Ἰορδάνης ἐστράφη εἰς τὰ ὀπίσω, vgl. v. 5. Psalm LXXVIII 13 f: διέρρη-  
ξεν θάλασσαν καὶ διήγαγεν αὐτούς, ἔστησεν ὕδατα ὡσεὶ ἄσκὸν καὶ ὠδήγησεν  
αὐτοὺς ἐν νεφέλῃ ἡμέρας καὶ ὅλην τὴν νύκτα ἐν φωτισμῷ πυρός. 42 Gen.  
XI; worauf die 140 (2 × 70) Sprachen zurückgehen, weiß ich nicht. 45 ον  
υμνι ος ουρανος Pap. verbessert von Wessely. 47 τειχον Pap. Psalm CIV  
6—9. Jerem. V 22 μὴ ἐμέ οὐ φοβηθήσεσθε . . . τὸν τάξαντα ἄμμον ὄριον  
τῇ θαλάσῃ πρόσταγμα αἰώνιον καὶ οὐχ ὑπερβήσεται αὐτὸ καὶ ταραχθή-  
σεται καὶ οὐ δυνηθήσεται καὶ ἠχήσουσιν τὰ κύματα αὐτῆς καὶ οὐχ ὑπερ-  
βήσεται αὐτό. 50 συνείοντα Pap. Jerem. XLIX 36: ἐπάξω — τέσσαρας ἀνέ-  
μους ἐκ τῶν τεσσάρων ἄκρων τοῦ οὐρανοῦ. Dan. VII 2. VIII 8. Zachar.  
II 10. Apokal. VII 1. 51 ουρανοῖδη Pap. 56 zu γέννα πυρός siehe S. 36.  
60 θεμῖλια Pap. Psalm XVIII 8 καὶ ἐσαλεύθη καὶ ἔντρομος ἐγενήθη ἡ  
γῆ καὶ τὰ θεμέλια τῶν ὀρέων ἐταράχθησαν καὶ ἐσαλεύθησαν, ὅτι ὠργίσθη  
αὐτοῖς ὁ θεός. Vgl. 2. Samuel. XXII 8 (Hymnus Davids): καὶ ἐταράχθη  
καὶ ἐσείσθη ἡ γῆ καὶ τὰ θεμέλια τοῦ οὐρανοῦ συνεταράχθη ὅτι ἐθυμώθη  
αὐτοῖς κύριος. Psalm CIV 32: ὁ ἐπιβλέπων ἐπὶ τὴν γῆν καὶ ποιῶν αὐτὴν  
τρέμειν, ὁ ἀπτόμενος τῶν ὀρέων καὶ καπνίζονται. Judith XVI 15 (in  
Judiths Hymnus): ὄρη γὰρ ἐκ θεμελίων σὺν ὕδασι καλυθῆσεται, πέτραι δὲ  
ἀπὸ προσώπου σου ὡς κηρὸς τακῆσονται. Sirach XVI 16: ἅμα τὰ ὄρη καὶ



όντων εἰς τὸ εἶναι. ὀρκίζω δὲ σὲ τὸν παραλαμβάνοντα  
τὸν ὀρκισμὸν τοῦτον χοιρίον μὴ φαγεῖν καὶ  
ὑποταγῆσεται [ο]ἱ πᾶν πνεῦμα καὶ δαιμόνιον ὅποιον  
ἔαν ᾖν. ὀρκίζων δὲ φύσα ἀπὸ τῶν ἄκρων καὶ τῶν  
65 ποδῶν ἀφαιρῶν τὸ φύσημα ἕως τοῦ προσώπου καὶ  
ἐκκριθήσεται. φύλασσε καθαρὸς. ὁ γὰρ λόγος ἐστὶν  
ἐβραϊκὸς καὶ φυλασσόμενος παρὰ καθαροῖς ἀνδράσιν.

Dieser λόγος giebt sich deutlich genug als ein ἐβραϊκός. Nicht nur Gedanken und Form gehen fast ganz auf das alte Testament und zwar die Septuaginta zurück, auch äußerliche Formeln scheinen fast sinnlos daher übernommen zu sein: aus dem 13. Kapitel der Exodus, aus der Ansprache Mosis an das Volk, in der auch die wunderbare Rettung Israels aus Ägypten, die Führung durch das rote Meer und durch die Wüste mittels der Wolke und Feuersäule gepriesen wird, sind die Namen der Jebusiter, der Gergesiter und Pheresiter als Dämonennamen in einem ganz andern Zusammenhang übernommen, in derselben Reihenfolge der Namen. Der Vergleich der Worte läßt über unsre Herstellung des Textes, so seltsam er sich dadurch gestaltet, keinen Zweifel. Ist es etwa gar ein Rest althebräischer Zauberei, daß die Israeliten die Götter ihrer Feinde als böse Dämonen beschworen oder ausgetrieben hätten?<sup>1)</sup>

Dem weisen Salomo, dem großen Zauberer, begegnet man hier auch, von dem schon Regum I 5, 12 steht: καὶ ἐλάλησε

τὰ θεμέλια τῆς γῆς ἐν τῷ ἐπιβλέπειν εἰς αὐτὰ τρόπῳ συσσεύονται. Vgl. Psalm LXXVII 19. LXVIII 9. Jes. XIII 13 (XXIV 18. Jerem. X 10). Joel X 10 (IV 16). Ezechiel XXXVIII 20. Nahum I 5. 4. Esdr. III 18. Matth. XXIV 29. 2. Petr. III 10, 12. Parallelstellen aus der spätern antiken Literatur, den Orphica und Zauberpapyri siehe in meinen Prolegomena a. a. O. p. 774. 64 φυσασαπο Παρ. 66 εικκριθήσεται Παρ. Blasen und anblasen ist noch heute von besonderer Bedeutung in allem Zauber. S. Wuttke deutscher Volksaberglaube (2. Aufl.) S. 170. 229. 251 und oft. Gewöhnlich soll dadurch eine Krankheit vertrieben werden, hinter der ja nach altem Aberglauben ein Dämon steckt. Uralt ist die Anschauung, daß durch Blasen und Hauchen Geist gegeben wird: Johann. XX 22 καὶ τοῦτο εἰπὼν ἐνεφύσησε καὶ λέγει αὐτοῖς· λάβετε πνεῦμα ἅγιον. Hier soll der δαίμων dadurch vertrieben werden. Vgl. auch Orig. c. Cels. I 68.

1) Auch bei Indern und Iraniern finden sich Namen von solchen, die als Feinde derselben nachzuweisen sind, späterhin als Dämonennamen.

Χαλομών τρεῖς χιλιάδας παραβολὰς καὶ ἦσαν ψῆδαὶ αὐτοῦ πεντάκις χίλια. καὶ ἐλάλησε περὶ τῶν ξύλων ἀπὸ τῆς κέδρου τῆς ἐν τῷ Λιβάνῳ καὶ ἕως τῆς ὑσσώπου τῆς ἐκπορευομένης ἐκ τοῦ τοίχου καὶ ἐλάλησε περὶ τῶν κτηνῶν καὶ περὶ τῶν πετεινῶν καὶ περὶ τῶν ἐρπετῶν καὶ περὶ τῶν ἰχθύων. Was das für Naturweisheit war, macht Josephus deutlicher (archaeol. VIII 2, 5): συνετάζατο δὲ καὶ βιβλία περὶ ψδῶν καὶ μελῶν πέντε πρὸς τοῖς χιλίοις καὶ παραβολῶν καὶ εἰκόνων βιβλίους τριχιλίας. καθ' ἕκαστον γὰρ εἶδος δένδρου παραβολὴν εἶπεν ἀπὸ ὑσσώπου ἕως κέδρου, τὸν αὐτὸν δὲ τρόπον καὶ περὶ κτηνῶν κτλ. Man hatte Bücher Salomos unter dem Titel εἰκόνες, wie auch Pamphilos nach Suidas εἰκόνες κατὰ στοιχεῖον schrieb; für jede Pflanze war der mystische Zaubername angegeben, wie ich es zu der Pflanzenliste des Leidener Papyrus V, die eben solche εἰκόνες bietet, ausgeführt habe.<sup>1)</sup> Josephus erzählt weiter, daß Salomo auch τὴν κατὰ τῶν δαιμόνων τέχνην gehabt habe: ἐψῶδ' αὖτε συνταζάμενος αἷς παρηγορεῖται τὰ νοσήματα καὶ τρόπους ἐξορκώσεων κατέλειπεν, οἷς ἐνδόμενα τὰ δαιμόνια ὡς μηκέτ' ἐπανελθεῖν ἐκδιώκουσι. Dann berichtet er, wie ein Eleazar vor dem Kaiser Vespasian einen Dämon ausgetrieben habe: προσφέρων ταῖς ῥίσι τοῦ δαιμονιζομένου τὸν δακτύλιον ἔχοντα ὑπὸ τῇ σφραγίδι ῥίζαν ἕξ ὧν ὑπέδειξε Κολομών, ἔπειτα ἐξεῖλκεν ὁσφραινομένῳ διὰ τῶν μυκτῆρων τὸ δαιμόνιον . . . μηκέτ' εἰς αὐτὸν ἐπανελθεῖν ὥρκου Κολομώνος τε μεμνημένος καὶ τὰς ἐψῶδ' αὖτε, ἃς συνέθηκεν ἐκεῖνος, ἐπιλέγων. Der Name des Salomo begegnet überall<sup>2)</sup> in der Magie bis zum heutigen Tage und sein Siegelring, von dessen Gebrauch Josephus das erzählt, was wir in der Dämonenbeschwörung unseres Papyrus mit eignen Augen lesen können, ist nicht nur weiterhin im Morgenland der Talisman der Weisheit und Zauberei, noch heute wird der Wurzelstock einer Maiblumenart (*Convallaria Polygonatum*) unter dem Namen 'Salomonssiegel' als Mittel gegen Epilepsie gebraucht.

Welcher Zeit die Beschwörung des Papyrus angehört,

1) a. a. O. p. 780 ff. Ich hätte aus der Josephusstelle wissen müssen, daß bei Suidas τῶν βοτανῶν zuzusetzen unnötig ist.

2) Vgl. auch Origen. ad Matth. XXVI 63. Nicet. Chon. annal. p. 95, außerdem meine Notizen a. a. O. p. 755.

kann annähernd die Stelle über die Giganten lehren, die Gott mit seinen Blitzen verbrannt hat, nachdem er die Sprachen der Menschen geschieden. Von γίγαντες reden zwar schon die Septuaginta nach der Sintflut<sup>1)</sup>, aber jener Synkretismus, wie er sich sonst selbst in der jüdisch-hellenischen Literatur kaum findet, begegnet in den bei Eusebius erhaltenen Fragmenten des Eupolemos. Der hat erzählt<sup>2)</sup>: πόλιν Βαβυλῶνα πρῶτον μὲν κτισθῆναι ὑπὸ τῶν διασωθέντων ἐκ τοῦ κατακλυσμοῦ· εἶναι δὲ αὐτοὺς γίγαντας, οἰκοδομεῖν δὲ τὸν ἱστορούμενον πύργον, περὶ τούτου δὲ τοῦτο ὑπὸ τῆς τοῦ θεοῦ ἐνεργείας τοὺς γίγαντας διασπαρῆναι καθ' ὅλην τὴν γῆν. Ein zweites Bruchstück giebt an, die Giganten hätten in Babylon gewohnt, seien aber wegen ihrer Gottlosigkeit von den Göttern vernichtet und Belos, der dem Tod entging, habe den Turm erbaut (ein Gigant ist da auch Nimrod).<sup>3)</sup> Mag es sich mit dem Eupolemos und seinen Tendenzen verhalten wie es will, er wird etwa ins zweite vorchristliche Jahrhundert gehören.<sup>4)</sup> Auch unser λόγος ist nicht nur ἑβραϊκός, sondern gehört in einen jüdisch-hellenischen Kreis jedenfalls nicht früherer Zeit.

Aber wer sind die καθαροὶ ἄνδρες, bei denen dieser Spruch gebraucht wird, wie der Magier offenbar zum Beweise für seine Echtheit und Heiligkeit zu bemerken nicht unterläßt? Sagen wir es gleich: es sind Essener oder Therapeuten.

Vor dem ersten vorchristlichen Jahrhundert hören wir nichts von den Essenern. Was Philo und Josephus<sup>5)</sup> von

1) Gen. X 8 Χοὺς δὲ ἐγέννησε τὸν Νεβρώδ· οὗτος ἤρξατο εἶναι γίγας ἐπὶ τῆς γῆς.

2) Euseb. praep. ev. IX 17, 18, nach Alexander Polyhistor.

3) Ähnliches trägt die jüdische Sibylle vor III 97. 102. 156; die christliche I 306 ff. (da heißen sie Titanen). Auch Euseb. praep. evang. IV 14 von Abydenos.

4) Freudenthal hellenist. Studien I 90 ff.

5) Joseph. de bello Iud. II 8, 2 ff. archaeol. XIII 5, 9. XVI 10, 4 f. XVIII 1, 5. Philo περὶ τοῦ πάντα σπουδαῖον εἶναι ἐλεύθερον 12—13 und bei Euseb. praep. evang. VIII 11. Über die Therapeuten: Philo περὶ βίου θεωρητικοῦ. Ich glaube Ausfeld nicht, daß q. o. pr. I. unecht sei (de libro περὶ τοῦ π. π. εἶναι ἐλ. Göttingen 1887), sondern teile Wendlands Ansicht Archiv für Gesch. der Philos. I S. 509 ff.; glaube auch Lucius nicht (die Therapeuten Straßburg 1880), der Philos περὶ βίου θεωρητικοῦ

ihnen erzählen, sind merkwürdige Dinge. Diese 'Ordensbrüder', die besonders bedeutende Niederlassungen in den Palmenwäldern am westlichen Ufer des toten Meeres haben, leben aufs innigste verbunden; sie essen kein Fleisch und tragen weisse Leinwand als Kleidung. Sie haben schauerliche Einweihungseide (ὄρκους φρικώδεις Ioseph. bell. Iud. II 8, 7), werfen aber im übrigen den Eid. Sie haben die mannichfaltigsten Reinigungsvorschriften und ein unverbrüchliches Bundesgeheimnis. Tägliche Verehrung und Anbetung der Sonne ist eins ihrer hauptsächlichsten Gebote. Und ist es schon von Zeller<sup>1)</sup> nachgewiesen und von andern vergeblich bestritten, daß sich dieses alles nur durch starke Einwirkung pythagoreischer Gedanken und Riten<sup>2)</sup> erklären läßt<sup>3)</sup>, so ist

---

zu einer christlichen Fälschung machen will, und noch weniger R. Ohle, der in den Jahrb. für protest. Theologie 1887 und den Beiträgen zur Kirchengeschichte I die pseudophilonischen Essäer und die Therapeuten, Berlin 1888, alles was über Essener bei Josephus und Philo steht, als Fälschung oder Interpolation desselben wunderbaren Erfinders der Essener zu erweisen versucht! Man kann sich wol der Hoffnung hingeben, daß die letzteren Versuche keiner Widerlegung bedürfen. Was περὶ βίου θεωρητικοῦ betrifft, so würde ich auf meinem Urteil, namentlich was Kenntnis philonischen Sprachgebrauchs u. dgl. angeht, nicht sicher fußen können, wenn ich nicht die Autorität meines Freundes Paul Wendland für mich hätte, der mir als beweisend für die Echtheit der Schrift kurz notirt: '1. gleiche Grundsätze in Vermeidung des Hiats, worüber Jessen in der Gratulationschrift für Sauppe, Hamburg 1889, handelt; 2. stoisches Kolorit. Bei einem christlichen Fälscher wäre vielmehr neuplatonisches zu erwarten; 3. der Fälscher müßte mit beispielloser Fähigkeit philonische Sprache und Gedanken reproducirt haben. Die Abgeschmacktheiten, die Lucius Philo nicht zutrauen will, haben wörtliche Parallelen bei Philo'.

1) Der in der Philos. d. Gr. III 2, 277 ff. über sie handelt. Außerdem ist besonders wertvoll Schürers Behandlung des Gegenstandes, neutestamentliche Zeitgeschichte S. 599 ff.

2) Josephus archaeol. XV 10, 4 sagt auch ausdrücklich: γένος δὲ τοῦτ' (Ἐσσαιοί) ἐστὶ διαίτη χρώμενον τῇ παρ' Ἑλλήνων ὑπὸ Πυθαγόρου καταδειγμένη.

3) Wenn z. B. die Anschauung von der εἰμαρμένη, die Josephus den Essenern zuschreibt (z. B. archaeol. XIII 5, 9: τὸ δὲ τῶν Ἑσσηνῶν γένος πάντων τὴν εἰμαρμένην κυρίαν ἀποφαίνεται καὶ μηδὲν δὲ μὴ κατ' ἐκείνης ψῆφον ἀνθρώποις ἀπαντᾷ), oder die Art, wie derselbe und Philo ihre Freiheit und Standhaftigkeit (bes. bell. Iudaic. II 8, 10) schildern,

das um so deutlicher, wenn von den essenischen Gemeinden als von θίακοι, κοινωνίαι, εταίριαι, συγγείνια<sup>1)</sup> gesprochen wird, ja sogar von dem ὁμιλος τῶν Ἑσσαίων ἢ Ὀσίων.<sup>2)</sup> Je weniger aber eigentlich Pythagoreer um diese Zeit so gewaltige Wirkung ausüben konnten, um so gewisser wird der direkte Zusammenhang mit den orphisch-dionysischen Kultvereinen. Die Essener hatten βίβλοι ἱεραί<sup>3)</sup>, die freilich besonders aus dem alten Testamente schöpften, ἐβας δὲ μέγιστον παρ' αὐτοῖς μετὰ τὸν θεὸν τὸ ὄνομα τοῦ νομοθέτου: Moses war ihre hauptsächliche Autorität.<sup>4)</sup> Welcher Art diese Bücher gewesen sind, zeigt sich, wenn von ihren geheimen ὀνόματα τῶν ἀγγέλων berichtet wird<sup>5)</sup>, oder dafs sie die Heilkräfte der Wurzeln und Steine erforscht und darauf bezügliche Schriften gesammelt haben.<sup>6)</sup> Es bedarf kaum des Hinweises, dafs die salomonischen Zauberbücher, von denen die Rede war, in dieselben Kreise gehörten.

Wichtiger ist noch für uns, was Philo in seiner Schrift περὶ βίου θεωρητικοῦ von den Therapeuten berichtet. Wie sie schon den griechischen Namen führen, der recht eigentlich die Diener der Götter bezeichnet<sup>7)</sup> — einmal nennt Philo auch die

recht stoischen Eindruck macht, so liegt das doch wohl blos an dem Kolorit, das die Berichterstatter auftragen. Das Verhältnis des äufsern Glücks zur Gerechtigkeit des einzelnen ist ja auch ein altes Problem bei den Juden; so giebt denn Josephus die Ansichten der drei jüdischen Sekten über die εἰσαρμένη archaeol. XIII 9.

1) Ohle Stud. zur Kirchengesch. I 4, 9.

2) Philo q. o. pr. I. p. 459 M, doch im Anfang p. 457 M διαλέκτου Ἑλληνικῆς παρώνυμοι ὁσιότητος, ἐπειδὴ καὶ ἐν τοῖς μάλιστα θεραπεύται θεοῦ γεγόνασιν. Die Orphiker nannten sich οἱ ὅσιοι, nicht als 'die Frommen', sondern als 'die Reinen', wie Rohde Psyche S. 264 darlegt. Wie sich der Name οἱ καθαροί fortpflanzte, zeigen die Novatianer, die sich so nannten, und noch die Katharer des Mittelalters.

3) Joseph. bell. Iud. VIII 7, 12. Philo q. o. pr. I. p. 458 M.

4) Ohle a. a. O. II 3, 6.

5) Jos. b. Iud. VIII 7.

6) a. a. O. 6: σπουδάζουσι δὲ ἐκτόπως περὶ τὰ τῶν παλαιῶν συγγράμματα, μάλιστα τὰ πρὸς ὠφέλειαν ψυχῆς καὶ σώματος ἐκλέγοντες. ἔνθεν αὐτοῖς πρὸς θεραπείαν παθῶν ρίζαι τε ἀλεξητήριοι καὶ λίθων ἰδιότητες ἀνερευνῶνται.

7) Plat. leg. IX p. 878 A: θεραπεύται ὁσίων τε καὶ ἱερῶν.



Essener θεραπευταὶ θεοῦ<sup>1)</sup> — so stehen sie überhaupt den hellenistischen Kulturen noch viel näher. Sie haben ᾠσματα καὶ ὕμνους εἰς θεὸν διὰ παντοίων μέτρων καὶ μελῶν<sup>2)</sup>, bei ihren Symposien ὁ ἀναστὰς ὕμνον ᾄδει πεποιημένον εἰς τὸν θεὸν ἢ καινὸν αὐτὸς πεποιηκὼς ἢ ἀρχαῖόν τινα τῶν πάλαι ποιητῶν. μέτρα γὰρ καὶ μέλη καταλελοίπασιν πολλὰ ἐπὶ τριμέτρων, προσοδίων, ὕμνων, παρασπονδείων, παραβωμίων, στασίμων, χορικῶν τροφαῖς πολυτρόφοις εὖ διαμετρημένων.<sup>3)</sup> Ist es nicht, als ob die polymetrischen orphischen Hymnen, die unsre Zauberpapyri erhalten haben, beschrieben würden? Braucht der Zusammenhang mit den orphischen Kulturen erst gesucht zu werden, wenn Philo selbst zur Schilderung ihrer παννυχίς zusetzt καθάπερ ἐν ταῖς βακχίαις<sup>4)</sup> oder wenn er von den ἐπὶ θεραπείαν ἰόντες sagt: ὑπ' ἔρωτος ἀρπασθέντες οὐρανίου καθάπερ οἱ βακχεύομενοι καὶ κορυβαντιῶντες ἐνθουσιάζουσι μέχρις ἂν τὸ ποθούμενον ἴδωσιν;<sup>5)</sup>

Der Zusammenhang dieser religiösen Gemeinschaften mit den orphischen Kulturen einerseits und unsern magisch-gnostischen Urkunden andererseits giebt sich mit der wünschenswertesten Deutlichkeit zu erkennen. Und er ist nur zu natürlich; haben doch die Therapeuten ihren Hauptsitz am mareotischen See bei Alexandria!<sup>6)</sup> Ob überhaupt die Essener erst in Ägypten, wo Griechentum und Judentum zusammentraf, entstanden oder palästinensische Essener hier erst das Gepräge bekamen, welches das Bild, das uns allein überliefert wird, so deutlich zur Schau trägt, das kann hier unerörtert bleiben. Unsre Urkunden werden die innere Wahrheit eben jener Berichte zu bekräftigen und vor übereilten und grundlosen Angriffen zu schützen geeignet sein und die vorgelegte Partie wird man in ihrem Hauptteile als ein von Essenern oder Therapeuten<sup>7)</sup> übernommenes Gebet anerkennen müssen. Es ist eine Dämonenbeschwörung, wie sie ja bei jenen eine solche Rolle spielten, im Anschluß an Salomo, fast ganz wie Josephus berichtet.

1) qu. o. pr. l. p. 457 M. 2) Therap. p. 893. 3) Therap. p. 901.  
4) Therap. p. 902. 5) Therap. p. 891. 6) Therap. p. 892.

7) Es wird mannichfache Schattirungen solcher Kulte gegeben haben; essenische Kultgenossen nach Art der Therapeuten um Alexandria waren unsere ἀνδρες καθάποί. Mehr will ich nicht behaupten.



Gott wird gepriesen wegen seiner Woltaten an Israel im Anschluß an die Rede des Moses — der auch bei den Therapeuten die Hauptautorität war<sup>1)</sup> — und man lese nur noch, was Philo von ihrer παννυχίς berichtet<sup>2)</sup>: γίνονται χορός εἰς ἐξ ἀμφοῖν, μίμημα τοῦ πάλαι κυστάντος κατὰ τὴν ἔρυθρὰν θάλασσαν, ἕνεκα τῶν θαυματουργηθέντων ἐκεῖ. τὸ γὰρ πέλαγος προστάζει θεοῦ τοῖς μὲν σωτηρίας αἴτιον, τοῖς δὲ πανωλεθρίας γίνεται. ῥαγέντος μὲν γὰρ καὶ βιαίσις ἀνακοπαῖς ὑποκυρέντος καὶ ἐκατέρωθεν ἐξ ἐναντίας οἷα τειχῶν παγόντων τὸ μεθόριον διάστημα εἰς λεωφόρον ὁδὸν καὶ ξηρὰν πᾶσαν ἀνατμηθὲν εὐρύνετο, δι' ἧς ὁ λεὼς ἐπέζευξεν ἄχρι τῆς ἀντιπέρας ἡπείρου πρὸς τὰ μετέωρα παραπεμφθεῖς. ἐπιδραμόντος δὲ ταῖς παλιρροίαις καὶ τοῦ μὲν ἔνθεν τοῦ δὲ ἔνθεν εἰς τὸ χερσὼθεν ἔδαφος ἀναχυθέντος οἱ ἐπακολουθήσαντες τῶν πολεμίων κατακλυσθέντες διαφθείρονται. τοῦτο καὶ ἰδόντες καὶ παθόντες ὁ καὶ λόγου καὶ ἐννοίας καὶ ἐλπίδος μεῖζον ἔργον ἦν, ἐνθουσιῶντες ἄνδρες ὁμοῦ καὶ γυναῖκες, εἰς γενόμενοι χορός, τοὺς εὐχαριστηρίους ὕμνους εἰς τὸν σωτῆρα θεὸν ἡδὸν ἐξάρχοντος τοῖς μὲν ἀνδράσι Μωϋσέως τοῦ προφήτου, ταῖς δὲ γυναῖξι Μαριὰμ τῆς προφήτιδος. Wie bis in die Einzelheiten der Gedanken unser λόγος ursprünglich ein solcher ὕμνος εὐχαριστήριος ist, liegt ja auf der Hand. Auch die παράδεισος und γέννα πυρός, die im Papyrustext vorkommen, spielen bei den Essenern eine besondere Rolle<sup>3)</sup>, ἡ καθαρὰ Ἱερουσαλήμ war die ἱερόπολις derselben, nach der sie sehnstüchtig schauten<sup>4)</sup>, und das unauslöschbare Feuer, das in Ewigkeit in dem reinen Jerusalem τῷ θεῷ προσπαράκειται, wäre eine Umdeutung des ewigen Opferfeuers auf dem jüdischen Brandopferaltar<sup>5)</sup> so recht im Sinne dieser Sonnenverehrer. Der ὀρκισμός v. 3078 ist einer ihrer ὀρκοὶ φρικώδεις und die zahlreichen Zaubernamen sind ihre ὀνόματα ἀγγέλων.

Diesem Beweis, der die Herkunft eines Stückes des Pariser Papyrus zur vollen Evidenz bringen konnte, will ich nicht un-

1) Therap. p. 903. 2) Therap. p. 902. 3) Vgl. Zeller III 2, 298 Anm. 1.

4) Ohle a. a. O. S. 40. Das himmlische Jerusalem sonst Galat. IV 26. Hebr. XII 22, und namentlich in der Apokalyptik, Johann. Apok. III 12; XXI 2, 10.

5) Leviticus VI 6. Es ist πῦρ οὐρανοπετέε. Ebenda IX 24.

sichere Vermutungen beifügen. Man könnte auch bei den ὅσιοι ἀδελφοί und ὅσiai ἀδελφαί (v. 136)<sup>1)</sup> ähnliche Gedanken haben; mag es sich aber mit diesen und andern Stücken anders verhalten, das ist nun selbstverständlich, daß aus den Überlieferungen der ἄνδρες καθαροί, die so eifrig aller Mystik und Magie oblagen, vieles in die Bücher der gnostischen Magier überging. Jene und diese wurzelten in den orphischen Mysterien, beide Bestrebungen mußten sich in Alexandria und an der Mareotis begegnen. Wird nicht auch der Titel der Leidener Handschrift immer verständlicher: ἱερὰ βιβλος ἡ ὁγδόη Μωϋσέως περὶ ὀνόματος τοῦ ἁγίου?

## 2.

Alle diese mannichfaltigen Elemente vereinigen sich in den magischen Büchern. Daß deren Verfasser und Anhänger ihre Weisheit Gnosis nannten, sagt manche Stelle ganz ausdrücklich, pap. Mimaut v. 290: ἵνα σε ἐπικαλέσωμεν γινῶσιν κτλ.; pap. Berol. II 128: δῶρόν μοι ἐδώρῃσω τὴν τοῦ μεγίστου σου ὀνόματος γινῶσιν; die Kenntnis des großen wirkungskräftigen Namens war ja das wichtigste. Diese γνωστικοί aber sind die ersten, die jene folgenreiche 'Erkenntnis' zu suchen begannen; sie sind noch ganz frei von christlichen Gedanken und die mannichfachen Anklänge an die spätern großen Systeme sind nur die Anfänge derselben in viel einfacherer Form. Vermutete man es auch schon, daß die Gnostiker ursprünglich nichts weniger als christliche Sektirer gewesen, sondern von heidnischen Goeten ausgegangen seien, gab es in der Tat auch Zeugnisse solcher Vereinigungen, die in der Magie ihre Gnosis zuerst fanden und damit über die kosmischen Mächte gebieten wollten<sup>2)</sup>, jetzt liegen die Papyri als die untrüglichen Urkunden dieser Entwicklung vor, Urkunden, die zugleich den Beweis liefern, daß die orphischen Kulte mit all ihrem Zauber<sup>3)</sup>, ihren

1) Weibliche Ordensmitglieder gab es bei den Therapeuten auch, p. 894. 899.

2) Hilgenfeld Ketzergeschichte des Urchristentums S. 231.

3) Daß in den orphisch-dionysischen Kulturen in späterer Zeit auch schon Zauber mannichfachster Art eifrig gepflegt wurde, wäre leicht durch zahlreiche Beispiele zu belegen; gilt doch auch das erste Lied der orphischen

τελεταί und καθαρμοί, ihren λύσεις und ἀποτροπιασμοί die eigentliche Geburtsstätte der ersten Gnosis gewesen sind. Zu den ersten Gnostikern gehören ohne Zweifel die Ophiten, deren Lehren sich bald durch mancherlei Einflüsse zu grosser Verschiedenheit ausbildeten. In den Papyri wird die Schlange sehr vielfach angebetet z. B.: δράκων ἀγαθὸς ἱερὸς δαίμων, ὃν ἀνατολαὶ καὶ δύσεις ὑμνοῦσι (pap. Par. v. 594 f.), ὁ μέγας ὄφις ἡγούμενος τούτων<sup>1)</sup> τῶν θεῶν (v. 1638); es ist gar kein Zweifel, daß solche Schlangenanbetung, deren chthonischer Ursprung sie längst zum Mittelpunkt des Mysteriendienstes gemacht hatte, im griechischen Kult wurzelt.<sup>2)</sup> Man kennt ja die Schlange, die in der cista mystica einhergeführt wird: sie ist nichts anderes als Dionysos selbst, der ὑποκόλπιος, wie ihn der orphische Hymnus nennt (LII 11); denn das war ja seit alter Zeit eine heilige symbolische Handlung der Mysterien, daß die Schlange διέλκεται τοῦ κόλπου τῶν τελουμένων. Es ließe sich ausführlich nachweisen, daß der Schlangendienst, so sehr er auch nachher mit orientalischen Mythologemen verquickt wurde, von daher kam, nicht nur in diese Urkunden, auch in die ophitischen Gemeinden der Gnostiker, die in ihren Anfängen von den magischen Genossenschaften eben nicht verschieden gewesen sein werden. Ein Beispiel genügt.

Hymnensammlung der Hekate. Auch eine ganz neuerdings bei Magnesia am Mäander gefundene Inschrift, welche die Gründungslegende eines Dionysoskults enthält (in den Mitt. des ath. Instituts XV, 1890, S. 330 von Kontoleon veröffentlicht), ist ein Beleg dafür durch die Namen der drei Mänaden, von denen es heisst:

αἱ δ' ὑμῖν δώσουσι καὶ ὄργια καὶ νόμιμα' (ἐςθλά)  
καὶ θιάσους Βάκχοιο καθειδρύουσιν ἐν ἄτει.

Die eine heisst Βαυβύ (vgl. pap. Par. 2201. 2795. pap. Brit. 46, 493. orph. fragm. 216), die andre Κοκκύ, offenbar von der κοκκινομαντεία, etwa gleich κοκκινόμαντις (vgl. pap. Par. 2303: σκεῶς παλαιὸν κόκκινόν μου σύμβολον, von Hekate), die dritte Θεττάλη, die stereotype Bezeichnung der Zauberrinnen.

1) Wahrscheinlich ist πάντων zu lesen.

2) S. Rohde Psyche S. 198 und sonst. Die (νέτερος) ἔχιδνα wurde auch in Hierapolis verehrt. Vgl. Eurip. Phoen. 1023. Über Höhlenschlangen und Orakelschlangen s. mehr in Rohdes Psyche. Vgl. auch oben S. 114 f. Κυρρείδης ὄφις Rhode S. 183.

Stephani<sup>1)</sup> hat das Bild einer Silberschale veröffentlicht, das eine Bakchantin darstellt, die den Deckel des heiligen Korbes öffnet und die sich hervorwindende Schlange aus dem Kantharos trinkt; das ist eine 'Schlangenfütterung der orphischen Mysterien' und das Bild gehört dem zweiten nachchristlichen Jahrhundert an. Damit vergleiche man, was Epiphanius (XXXVII 5) von seinen Ophiten, die doch schon christliche Einflüsse zeigen, berichtet: sie nähren eine wirkliche Schlange und bringen diesem ihrem Schlangengott Brod dar. Zur Zeit der Mysterien legen sie Brod auf den Tisch und rufen die Schlange. Jeder küßt die Schlange, man singt Hymnen und bei ihrer Eucharistie werden dann die Brode verteilt und gebrochen, welche die Schlange beleckt hat.<sup>2)</sup> Man wird nach weitem Beweisen kaum fragen. Eine Stelle des Hippolyt, der ja den Zusammenhang zwischen antiken Mysterien und Gnostikern öfter geflissentlich hervorhebt, drückt dem das urkundliche Siegel auf. Er sagt von den ophitischen Sethianern (V 20): ἐστι δὲ αὐτοῖς ἡ πᾶσα διδασκαλία τοῦ λόγου ἀπὸ τῶν παλαιῶν θεολόγων, Μουσαίου καὶ Λίνου καὶ τοῦ τὰς τελετὰς μάλιστα καὶ τὰ μυστήρια καταδείξαντος Ὀρφέως. ὁ γὰρ περὶ τῆς μήτρας αὐτῶν καὶ τοῦ ὄφως<sup>3)</sup> λόγος καὶ ὁ ὀμφαλός, ὅπερ ἐστὶν ἄρμονία, διαρρήδην οὕτως ἐστὶν ἐν τοῖς βακχικοῖς τοῦ

1) Schlangenfütterung in den orphischen Mysterien, Petersburg 1873. Auf dem Relief einer Aschenurne in Rom (Bullett. della comm. archeol. com. 1879, jetzt auch bei Stengel griech. Kultusaltertümer, Taf. IV, Fig. 3), das in den eleusinischen Bilderkreis gehört, liebkost (oder füttert?) ein Epopt die Schlange, die sich neben dem Schoofse der Demeter hervorwindet.

2) Noch auf altchristlichen Sarkophagen findet sich mehrere Male die Darstellung einer Schlange, die um einen Baum sich emporwindet oder auch frei sich erhebt; ihr wird von einem Manne über einem Feuer, das auf einem Altar brennt, eine Frucht dargereicht, s. Piper Mythologie der christlichen Kunst I 72 ff. Mag das dort umgedeutet sein wie es will, es schließt sich ohne Zweifel an orphische und gnostisch-ophitische Darstellungen an.

3) Man hätte nach dieser schon von Brink und Schneidewin gegebenen Verbesserung nicht wieder das überlieferte Ὀρφέως in die Ausgaben und Citate einsetzen sollen. Über die μήτρα (s. oben S. 58 Anm. 3) und den ὀμφαλός wären weitere Exkurse nötig, die ich hier bei Seite lassen darf.

Ὅρφῆως. Die Menge orphischer Lieder, welche in den Papyri gefunden wurde, schließt ja vollends jeden Zweifel an diesem Übergange aus, und ich darf für jetzt darauf verzichten auch den Ursprung der meisten magischen Opfervorschriften der gnostischen Bücher in den griechischen Mysterienopfern, die durchweg chthonischen Charakters sind, nachzuweisen.<sup>1)</sup>

Erst philosophisch gebildete Männer, hellenistische Schulhäupter, bauten aus diesem Apparat, der sich aus allen Weltgegenden inzwischen bereichert und bis ins Unabsehbare vermehrt hatte, ihre großen Weltgebäude. Dafs aber der Hauptcharakter doch bei den meisten, und bei den Gemeinden und Kulturen wol immer, ein magischer blieb, dafür braucht man nur an die Berichte des Hippolytos zu erinnern und die Namen des Magiers Simon, des Menander, des Marcus zu nennen, denen die Magie Kult und Lehre ist und die es aussprechen, dafs sie das einzige sei, wodurch man zur Unsterblichkeit gelangen könne.<sup>2)</sup> Die unendliche Zahl der Gemmen und Ringe, die alle Amulette sind, und deren Bilder und Inschriften bis ins kleinste zu den Vorschriften der Papyri stimmen, beweisen es, welche Macht und welche Verbreitung dieser systematische Aberwitz hatte. In Ägypten und in Syrien, in Spanien und am Rhein sind sie gefunden: unter dem Gemurmel von Phnuth und Abraxas, von Iao und Ablanathanalba, wandte sich die Welt von den alten Göttern ab und den neuen zu.

Alles, was sein Herz begehrt, das erfleht oder erzwingt sich der Wissende, der γνωστικός, von seinen vielen Göttern. Was sich in Lucians εὐχαὶ ἢ πλοῖον die Leute etwa auch wünschen, das ist es, was man sich schaffte, z. B. pap. Mimaut v. 270 f.: Ζωήν, ὑγιείαν, σωτηρίαν, πλοῦτον, εὐτεκνίαν, γνῶσιν, εὐ[κρα]σίαν<sup>3)</sup>, εὐμένειαν (εὐμενίαν Pap.), εὐβουλίαν, εὐδοσίαν,

1) Einige Angaben s. S. 157, Anm. 2.

2) Noch die Pistis Sophia sagt, dafs nur der Gnostiker im Besitz der magischen und astrologischen Kunst ist, p. 30. Einst sind durch ἄγγελοι παραβαίνοντες die Geheimnisse der Magie und Sterndeutung zu den Menschen gekommen, Christus hat diese Kunde auf die Gnostiker beschränkt. Der 13. Äon ist der Ort der μυστήρια μαγίας, p. 29.

3) So ist zu ergänzen, nicht εὐ[χρ]οίαν mit Wessely. Vgl. pap. Leid. W p. XVII 35: Μοίραι, ἐξ ὧν δίδεται πλοῦτος, εὐκερασία, εὐτεκνία, τύχη, τροφή ἀγαθή.



μνήμην, χάριν, μορφήν, κάλλος, πειμονήν κτλ. Kranke werden geheilt, Gebundene werden gelöst, Dämonen werden ausgetrieben und Tote stehen auf. Und es war nicht etwa nur Hexerei und Aberglaube des niedern Volks, dem allein wir dergleichen zuzuschreiben geneigt sind; Könige und Philosophen setzten ihren Glauben und ihre Hoffnung auf diese Kunst. Hadrian läßt dem 'Propheten' Pachrates, der ihm in Heliopolis seine Kunst offenbart hat, ein doppeltes Jahrgehalt zahlen<sup>1)</sup>; Vespasian mit seinen Söhnen und Offizieren bewundert die Macht des Zauberers Eleazar, der über die Geister gebietet.<sup>2)</sup> Die spätere neuplatonische Philosophie verdient fast eher den Namen der Magie als den der Philosophie; ja es ist mit Recht betont, daß sogar bei Plotin alle göttliche Wirkung und aller Naturzusammenhang als magisch erscheint. Magie ist die Kunst, die unsterblich machen kann. Es steht ja im Anfang des Pariser Papyrus jener große ἀπαθανατισμός<sup>3)</sup>: wie der Myste sich erhebt über Sterne und Sonne ἐν ἐκτάσει, οὐκ ἐν ἑαυτῷ ὣν zur Nähe der Gottheit. Mit solcher Kunst wollte noch Iamblich, dem Leibe entrückt, zur Seligkeit der Götter eingehen<sup>4)</sup> und so wollten ihn seine Sklaven gesehen haben, zehn Ellen über der Erde, Leib und Gewand in goldstrahlender Schönheit.<sup>5)</sup>

Man muß sich an dergleichen erinnern, um die Bedeutung jener Urkunden zu würdigen, die um so größer ist, je deutlicher sie sich als untrügliche Zeugnisse des religionsgeschichtlich so wichtigen Übergangs aus antikem Götterdienst in die gnostischen Kirchen darstellen, deren gewaltiger Einfluß auf Kult und Dogma, Lied und heilige Überlieferung des Christentums ja neuerdings immer klarer erkannt worden ist.

Die Gnosis bewahrte auch weiterhin in Tendenz und Organisation die Formen, deren Herkunft betont wurde. Das

1) Pap. Par. v. 2444 ff. 2453: καὶ θαυμάσας τὸν προφήτην διπλὰ ὀψώνια αὐτῷ ἐκέλευεν δίδοσθαι.

2) Ioseph. archaeol. VIII 2, 5.

3) Vgl. S. 104.

4) de myster. I 12.

5) Eunapius vit. Iambl. Vgl. Zeller III 2, 628.



ausführen zu wollen, würde weit in die Geschichte christlichen Brauchs führen. Am deutlichsten sprechen aber für die Herkunft der gnostischen Vereine die Ausdrücke, die immer angewendet werden,  $\theta\acute{\iota}\alpha\varsigma\omicron\varsigma$ ,  $\theta\iota\alpha\varsigma\acute{\alpha}\rho\chi\eta\varsigma$ ,  $\acute{\alpha}\rho\chi\iota\theta\iota\alpha\varsigma\acute{\iota}\tau\eta\varsigma$ ,  $\acute{\alpha}\rho\chi\epsilon\rho\alpha\nu\iota\varsigma\tau\acute{\eta}\varsigma$ ,  $\mu\upsilon\varsigma\tau\alpha\gamma\omega\gamma\acute{\omicron}\varsigma$ ,  $\pi\rho\omicron\varsigma\tau\acute{\alpha}\tau\eta\varsigma$ .<sup>1)</sup> Das waren denn auch die Formen, die das Christentum, als es in die hellenistische Welt hinaus trat, umschlossen: die Christen waren da zuerst nichts anderes als  $\theta\iota\alpha\varsigma\omega\tau\alpha\iota$   $\text{'}\eta\lambda\omicron\upsilon\text{'}$ .<sup>2)</sup> Man hat kaum begonnen, diesen Hellenisierungsprocess des Christentums richtig aufzufassen, kaum recht erkannt ist das auch in dieser Richtung so unendlich weite und grofse Problem der Genesis christlicher Religion und ihrer Formen, das gerade uns heute vornehmlich gestellt scheint. Ihm möchten mittelbar ein klein wenig auch diese geringen Versuche dienen. Wer es verschmäht, die wunderlich verästelten und verwachsenen Pflanzengebilde zu untersuchen, die jenem Boden entsprossen, der von den Zersetzungsprodukten zerfallener Organismen genährt war, und nur die Cedern des Libanon oder den Lorbeer Apolls bewundern will, der wird auch des Baumes Wurzeln und Wachstum nimmer verstehen, unter dessen Schatten die Völker so manches lange Jahrhundert gewohnt haben. Freilich das Auge, das gewohnt ist klassische Herrlichkeit zu schauen, schließt sich zuerst schmerzhaft vor dem Qualm jener gnostischen Mystik. Man

---

1) Koffmane die Gnosis nach ihrer Tendenz und Organisation, S. 7, 11 ff. Koffmanes Thesen, die am stärksten bisher diese Seite der Gnosis betont haben (These XII: 'der Gnosticismus ist eine vom antiken Geiste ausgegangene und in ihm wurzelnde Richtung, welche die spekulativen Gedanken des Christentums wie die religiöspraktischen Aufgaben desselben zu einer Geheimlehre und einem Geheimkult nach Form der Mysterien umzugestalten trachtet', woran nur die Meinung falsch ist, dafs das Christliche schon zu Grunde gelegen hätte), bedürfen erst noch der Ausführung und Begründung.

2) Neumann Jb. für prot. Theologie XI 1885, S. 123—125, desselben röm. Staat und allg. Kirche bis auf Diokletian, 1890, I 46 ff. Am eingehendsten ist über die Formen der ersten Christengemeinden gehandelt von Heinrici die Christengemeinden Korinths, Zs. für wiss. Theol. XIX 465 ff., die Anfänge paulinischer Gemeinden, ebenda XX 89 ff. Es ist ein dringendes Bedürfnis, dafs für die griechischen Genossenschaften überhaupt und dann besonders für die religiösen das Material vollständig gesammelt und bearbeitet werde.

meint, Goethe hätte schon die Bücher der ägyptischen Gräber gekannt, wenn er sagt:

Hier soll meist das Fratzenhafte,  
Das ein düsterer Wahnsinn schaffte,  
Für das Allerhöchste gelten.  
Sag' ich Euch absurde Dinge,  
Denkt, dafs ich Abraxas bringe.

Die Nebel waren wol schwer und tief geworden, die den Glanz des alten Olympos begruben: aber wer sein Auge gewöhnt hat auch in den Nebeln zu sehen, der schaut religionsgeschichtliches Vergehen und Entstehen, zunächst in vielen kleinen Dingen und das wird wichtig sein für viele grofse Dinge. Es sind die Nebel der hellenischen Götterdämmerung, einer Dämmerung der Nacht, da der Glanz griechischer Götterschönheit dunkel ward für das Auge der müden Sterblichen, einer Dämmerung des Morgens, da schon siegreich, aufsteigend im Osten, die Sonne eines neuen Gottes die Welt erweckte zu anderer Lebenshoffnung.

### 3.

Es ist noch übrig, dafs ich meiner Ausgabe der ganzen Papyrushandschrift einige Worte der Einleitung vorausschicke. Dieselbe wird im Reichsmuseum der Altertümer in Leiden aufbewahrt als J. 395; sie gehört zu der Sammlung Anastasy des Museums. Anastasy, schwedischer Gesandter in Alexandria, hatte sie von Arabern gekauft und zusammen mit vielen andern Altertümern Ägyptens im Jahre 1830 der niederländischen Sammlung übergeben. Gefunden scheint sie in Theben zu sein<sup>1)</sup>, ohne Zweifel in einem Grabe.<sup>2)</sup>

Es ist keine Papyrusrolle, sondern ein Papyrusbuch, und wenn die Schrift auf das 3. oder 4. Jahrhundert weist, so wird man nicht über den Anfang des 4. zurückgehen wollen.<sup>3)</sup> Es ergiebt sich aus dem Texte, aus den Variantenverweisungen,

---

1) Es ist nicht besonders von diesem Texte angegeben, aber von andern, die mit ihm zusammen gekauft wurden.

2) S. Fleckeis. Jb. Suppl. XVI p. 750.

3) Birt Buchwesen S. 120.

den doppelten und dreifachen Recensionen derselben Stücke deutlich, dafs schon eine lange Zeit der Überlieferung vorausliegt, und es ist oben genugsam erörtert, dafs der Inhalt der Gebete, Mythen und Hymnen dieser Texte in die Anfänge des Gnosticismus weist. Etwa in der ersten Hälfte des 2. Jahrhunderts werden solche Zauberbücher des Inhalts, wie wir sie haben, zusammengefügt sein im Anschluß an die mystischen Schriften der Orphiker, der Essener und ähnlicher Leute, zuweilen auch der Ägypter.<sup>1)</sup>

Die erste Seite des Buches beginnt: Βίβλος ἱερὰ ἐπικαλουμένη Μονὰς ἢ ὁγδόη Μωϋσέως περὶ τοῦ ὀνόματος τοῦ ἁγίου. p. VIII 30 steht dann: ἀπέχει τὴν ἱεράν, ᾧ τέκνον, καὶ μακαρίτιδα Μονάδα βιβλον, ἣν οὐδεὶς ἔχουσε μεθερμηνεύσαι ἢ πράξαι. ἔρρωσο, ᾧ τέκνον. Damit ist also das achte Buch Mosis zu Ende; es beginnt aber wieder VIII 32: Μωϋσέως ἱερὰ βίβλος ἀπόκρυφος ἐπικαλουμένη ὁγδόη ἢ ἁγία, und in der Tat folgt nun im grossen und ganzen genau ein Teil des Buches noch einmal und am Schlusse steht auch XVI 35: Μωϋσέως ἀπόκρυφος ἡ'. Nun folgt aber: ἐν ἄλλῃ εὐρὼν ἔχει· Μωϋσέως ἀπόκρυφος βίβλος περὶ τοῦ μεγάλου ὀνόματος ἢ κατὰ πάντων, ἐν ἣ ἔστιν τὸ ὄνομα τοῦ διοικούντος τὰ πάντα, also ein ganz analoges, aber doch ganz anderes Buch, und wenn die Lesung am Schlusse richtig ist Μωϋσέως ἀπόκρυφος ἢ δεκάτη, so haben

1) Die Ägypter hatten ja Zauberbücher schon zur Zeit der Pyramiden. Eine Masse solcher Texte ist erhalten bis zu den von den griechischen beeinflussten späten demotischen Zauberpapyri. Im Zusammenhang bearbeitet sind alle diese noch nicht. Ihre äussere Form scheint auch den griechischen Büchern z. T. zu Grunde zu liegen; vieles einzelne auch in den Zauberrecepten (aus der äg. Mythologie ist ja sehr viel darin, wie oben S. 29 u. 31 ff. und Fleckeis. Jb. Suppl. XVI p. 771 sqq. gezeigt wurde) wäre als daher übernommen leicht nachzuweisen. Man scheint auch die griechischen magischen Bücher βιβλοι Αἰγύπτου (weil sie daher kamen) und das Hersagen der unverständlichen Zaubervorte αἰγυπτιάζειν genannt zu haben (Lucian. Philops. 57); aber z. B. ein demotischer Papyrus schreibt besonders vor, die Beschwörung müsse griechisch hergesagt werden (Maspero recueil des travaux relatifs à phil. et arch. ég. III p. 36) und auch fast alle gnostischen Amulette tragen griechische Zeichen. Diese Dinge waren so doch zum ersten Male griechisch formuliert, bekamen ihr Gepräge vom Griechischen (Orphischen) her, dem alles andre zuwuchs.

wir auch das zehnte Buch Mosis. Das vorhergehende achte wird da sogar (XVI 38) als ἡ πρώτη βίβλος citirt.

Es liegen also nicht nur zwei βίβλοι in dem Papyrus vor, sondern auch die Hälfte des ersten in zwei verschiedenen Ausgaben: denn der letzte Schreiber hat nach dem ersten Buche aus einem andern Texte desselben, in dem sogar mehrmals Lesungen jenes ersten als Varianten angegeben waren (s. oben S. 16), ein Stück dahinter geschrieben, gewiß ohne zu wissen, was er tat. Wir sind dadurch in der Lage, die starke Lückenhaftigkeit und Korruption der einzelnen Recensionen fast ganz zu beseitigen. Darum habe ich beide zu einem Texte zu vereinigen mich nicht gescheut, sollte auch solche Kontamination an manchen Stellen ihr Bedenken haben und den weit zurückliegenden Archetypus doch nicht darstellen. Wenn auch jeder der beiden Texte eigne Zusätze und Verluste weiterhin erfahren hat, so giebt doch ihre Vereinigung auf jeden Fall Ursprünglicheres als jeder der beiden einzelnen; meist giebt erst sie Sinn und Vollständigkeit. Dem gegenüber schadet es nichts, wenn hier und da im einzelnen gerade so vielleicht keine der vielen Abschriften, die vorausliegen, ausgesehen hat. Wie die beiden Ausgaben sich verhalten und wie ich sie vereinigt, veranschaulicht die Gegeneinanderstellung der Kosmogonie S. 3 ff. Wo wie im Anfang der Text nicht verboten parallel geht, sondern freier variirt, lasse ich beide Fassungen untereinander stehen. Einige Umstellungen versprengter Stücke leuchten sofort ein. Folgende Tabelle stellt die nunmehrige Anordnung des ganzen dar:

I. 8. Buch Mosis:

$$I\ 1-39 \sim \left\{ \begin{array}{l} VIII\ 32\ (IX\ 2) - IX\ 5 \\ IX\ 20-35 \\ IX\ 6-20 \\ VI\ 16, 17 \end{array} \right.$$

$$IX\ 35 - X\ 19$$

$$I\ 39 - II\ 16 = X\ 19 - X\ 41$$

$$II\ 17 - III\ 4 = XIII\ 21 - XIV\ 6$$

$$XIV\ 7 - XIV\ 49$$

$$III\ 5 - IV\ 8 = XIV\ 49 - XV\ 47\ (VI\ 15, 16)$$

$$X\ 41 - X\ 50$$

IV 9—12 = XV 48—XVI 3

IV 12—V 40 = XI 2—XIII 18

V 40—43 = XVI 4—8 (~ V 44—47 = XIII 18—21)

XVI 8—XVI 22

V 47—VI 12 = XVI 22—XVI 35

VI 13, 14, 18

VI 19—VIII 32 (χρεῖαι).

II. 10. Buch Mosis:

XVI 35—XXV 34

(XXIV 30—XXV, χρεῖαι).

Das zwiefach überlieferte Stück des ersten Buches giebt die τελετή, die Weihe, und die ἐντυχία oder den ἐπάναγκος, das große Beschwörungsgebet. Durch sie wird der Gott beschworen. 41tägigen Reinigungen muß sich der Zauberer unterziehen, in einem Hause, in dem seit einem Jahre niemand gestorben ist, einen Altar aus Erde machen, sich mit Cypressenholz, Tannenzapfen, Lampen, mit Hähnen und Gewürzen (sieben, die den sieben Planeten entsprechen)<sup>1)</sup>, zum Opfer versehen; Wein, der nicht mit Meerwasser vermischt ist, Milch von einer schwarzen Kuh und Honig muß er spenden.<sup>2)</sup> Auf νίτρον

1) Es gab nachher mancherlei Bücher über die Pflanzen der sieben Planeten; Galen de simpl. med. fac. IV 1 nennt schon als Schrift des Hermes βοτάναι τῶν ὑποκόσμων, dann sind solche Traktate unter den sog. Kyraniden. In der Vorrede einer mittelalterlichen Übersetzung der ältern Kyraniden steht: *est apud graecos quidam liber Alexandri magni de VII herbis VII planetarum* etc. Eine Hs. der Markusbibliothek zu Venedig heisst: *Tractatus de septem herbis septem planetis attributis* (Sathas man. gr. cl. IV no. 57), s. Haupt Philol. XLVIII 371. So entwickelten sich die mannichfachsten Sammlungen über magische Kräfte der Pflanzen, der Steine, der Tiere aus solchen Zauberbüchern, ähnlich wie die alchymistischen und astrologischen Bücher (s. meine Ausführungen a. a. O. p. 780 ff.). In solchen mystischen Finsternissen lagen die Anfänge wirklicher Naturbetrachtung, wie denn die sog. Physiologi deutlich da ihren Ursprung haben.

2) Die mannichfaltigen Riten solcher Art, die in den Zaubermysterien zur Anwendung kommen, gehen zum größten Teil auf griechischen chthonischen Kult, d. h. zugleich Mysterienkult, zurück. Das soll jetzt nicht verfolgt werden; ich will nur für einige hauptsächliche Riten und jenen ihren Ursprung kurz auf Zusammenstellungen verweisen, die gerade in neuester Zeit von mehreren Seiten gelegentlich gegeben sind. Der

mufs er allerlei Tiere, welche die Zonen der Welt bezeichnen, malen, die sieben Vokale und statt des ποππυςμός ein sperber-

Theurg muss sich durch allerlei Reinigungen z. B. eine Taufe im Fluss und durch ἀγνεία in jeder Beziehung vorbereiten (vgl. bes. zum folgenden Diels sibyllin. Blätter S. 48 Anm. 2); 3, 7, 9, 42 Tage (Diels S. 40 f.) werden meist genannt (42 = 2 × 3 × 7, vgl. auch Gruppe Kulte und Mythen S. 415 f.). Er mufs einen Opfertisch, oft aus Erde, zurechtmachen, eine Grube (βόθρος) graben; Lampen und Fackeln fehlen fast nie (Diels S. 91). Allerlei Gewürz, auch Blumen (wie im ägypt. Opfer und Totenopfer, Drexler Beiträge zur Mythol. I S. 22 f.) mufs er darbringen, Weihegüsse aufschütten, meist Wein, Milch und Honig (Rohde Psyche S. 222 Anm. 1; Stengel griech. Kultusaltertümer S. 86 ff.), gekleidet in reines Linnen (Rohde S. 226 Anm. 1), oft bekränzt (Diels S. 120 f.), zuweilen mit Eppichkränzen, die man bei Totenfeiern brauchte, auch über Grabsteine hing, mit Myrten (Rohde S. 141 Anm. 5) oder Lorbeer (Rohde S. 217 Anm. 1, Diels S. 129 f.) oder Palmen (Drexler S. 25). Binsen werden oft als Lager gebraucht (Plut. de Is. et Os. c. 36; der Alytarch der den elischen nachgebildeten Olympien zu Antiocheia mufste während seiner Amtstage auf einem reinen Binsenlager schlafen, Bötticher Tektonik S. 133; schon im Atharvaveda wird ein Binsenstiel als Zaubermittel gegen Reifsen vorgeschrieben, Weber in den indischen Studien IV 394). Kuchen werden geopfert πόπανα πέλανα πλακοῦντες (Rohde S. 218 Anm. 2 u. 3, 229 Anm. 1, Stengel a. a. O), Bohnen und ähnliche Hülsenfrüchte oder auch Zwiebeln haben eine besondere Bedeutung (meiner Zusammenstellung zum ersten Leidener Papyrus p. 784 Anm. 2 kann man zufügen Orph. fr. 262, 263, Menander Δεισιδαίμων fragm. 6, Usener ital. Mythen, rhein. Mus. XXX 204). Geopfert werden am häufigsten Hähne (Rohde S. 133 Anm. 3), Schweine (vgl. auch Drexler S. 22 f.), Hunde (Deneken in Roschers Lex. I Sp. 2586), Ziegen, Stiere, Tauben, oft ausdrücklich 'ganz schwarze' (über Hahn, Schwein, Gans, Taube habe ich allerlei bemerkt a. a. O. p. 785 Anm. 1—5). Beim Erscheinen des Gottes darf der Beschwörer, der auch niedersitzen mufs, denselben nicht anblicken (Diels S. 122 f.). — Fast ganz dieselben Bräuche finden wir z. B. in der Urkunde einer Kulteinsetzung für den Μῆν τύραννον in Athen wieder, die im 2. nachchristlichen Jahrh. von einem lykischen Sklaven besorgt ist (Foucart des assoc. rel. p. 219): rein soll der Myster sein ἀπὸ σκόρων καὶ χοιρίων (orientalisch) καὶ γυναικός, soll sieben Tage lang Waschungen vornehmen, Öl, Lampe, Fackeln und σπονδή sind vorgeschrieben. Am siebenten Tage soll das Opfer ausgeführt werden, eine τράπεζα wird ausgerüstet, Öl, Wein, mehrere Arten kleiner Kuchen, Binsen und Täbien sind dabei in Gebrauch; am Schluss: καὶ εὐέλαιος γένοιτο τοῖς ἀγνώως προπορευομένοις ὁ θεός ganz wie Pap. Berol. II 165: ἴλαθί μοι τῷ αἰῶνι ἱκέτῃ καὶ ἔο εὐμενὴς καὶ εὐέλαιος φάνηθί μοι καθαρῶ τῷ προσώπῳ. Kaum weniger übereinstimmende Angaben



köpfiges Krokodil, statt des κυριγμός den ἐννεάμορφος (zu diesen mystischen Lauten s. oben S. 22 f.) und ein ganzes Gebet schreiben; unter mannichfachen Gesten muß er den Gott rufen und ein Täfelchen bereit halten, darauf zu schreiben, was der Gott sagen wird. Endlich muß er noch sieben Tage auf einem Binsenslager schlafen; auch ein Bild des Apollon, des Dreifusses und des pythischen Drachen aus Lorbeerholz muß er gebrauchen, sich mit Eppich bekränzen und einen besonders ausgestaffirten Hut aufsetzen. Die Mischung, in die er den mystischen Gottesnamen von dem Blättchen abwaschen muß, soll er trinken, den κύριος τῆς ἡμέρας anrufen und nun die große Beschwörung am frühen Morgen bei Sonnenaufgang sprechen, und diese ist die κοσμοποιία. Der Gott erscheint, er soll ihn nicht anblicken, sondern fragen τί μοι εἵμαρται; Er soll nicht jammern, wenn er Schlimmes hört, sondern Abwendung erbitten; so kann er alles fragen und alles verlangen. Dann dankt er dem Gott und entläßt ihn. Angefügt ist ἡ τοῦ πολεύοντος πῆξις, die angiebt, wie er den Gott, der gerade πολεύει, feststellen soll, da er ihn anrufen muß: darum wird XVI 28 als Titel angegeben Μωϋσέως Μονὰς καὶ ὑπόμνημα ἐπικαλουμένη ἐπτάζωνος (ὑπόμνημα ἐπτάζωνος ist die Tabelle der Planeten zur πῆξις τοῦ πολεύοντος). Nun heißt es πλήρης ἡ τελετὴ τῆς Μονάδος προσηφωνήθη σοι, τέκνον (VI 18), und dann ὑποτάξω δέ σοι, τέκνον, καὶ τὰς χρεῖας

finden sich in einer Urkunde, die uns allein in die Einzelheiten eines Mysterienkults vollständigeren Einblick gewährt, der Inschrift von Andania (Sauppe die Mysterieninschrift von Andania, Abh. der Ak. der Wiss. zu Göttingen, 1860): da werden vorgeschrieben brennende Lampen (denn v. 2 ist ohne Zweifel, wie schon Bergk wollte [λύχνω]ν καιομένων zu ergänzen, nicht [ιερώ]ν mit Sauppe), Spenden von Blut und Wein (c. 1), Bekränzung mit Tänien und Lorbeer (c. 3), weiße linnene Kleider (c. 4); κίεται μυστικαί sind vorhanden, Schafe, Schweine und Rinder werden geopfert (c. 6, auch weiße, wie in den Pap. öfter ὀλόλευκοι) von Reinigungen und Waschungen ist viel die Rede; auch fehlt eine Kiste (κάμπτρα) mit heiligen βιβλία nicht (c. 2). Man wollte bei der Neugründung der Weißen von Andania, wie Pausanias erzählt (s. Sauppe S. 5), auf dem Ithome in einer Hydria auf zinnerner Rolle die Weißen der großen Göttinnen wiedergefunden haben, die Aristomenes einst dort verborgen. Man erinnert sich der vielen zinnernen Täfelchen, denen noch die Mysteren der späten Zauberei ihre Weisheit so gern anvertrauen (pap. Par. 2112. 3014. 1255. Kopp palaeogr. crit. § 157).

τῆς ἱερᾶς βίβλου, ὃς πάντες οἱ σοφισταὶ ἐτέλῃσαν ἀπὸ ταύτης τῆς ἱερᾶς καὶ μακαρίτιδος βίβλου. Es folgen also die Anwendungen des Beschwörungsritus oder nur des großen Gottesnamens zu allerlei Zauber: Unsichtbarmachung, Trennung Liebender (διάκοπος), Dämonenbeschwörung, Heilungen, Beschwörung des Zorns der Könige und Mächtigen, Bewirkung von Sonnenschein, Schlangentötung, Voraussagung, Totenerweckung, auf einem Krokodil überzusetzen, Fessellösung, Feuer zu löschen und anzuhalten, Traumsendung, Liebestränke, Öffnung von Türen. — Das zweite Buch hat ganz dieselbe Anordnung. Zunächst wird die τελετή gegeben; es handelt sich hauptsächlich um Offenbarung des großen Gottesnamens αἰηίου; er wird beschworen unter den mannichfaltigsten, bis ins einzelne vorgeschriebenen, rituellen Gesten, ein damit beschriebenes Täfelchen wird zum Amulet geweiht; dasselbe wird in ein Kästchen gelegt, das auf einen Dreifuß gestellt und mit Linnen überdeckt wird; der Opferapparat ist im übrigen etwa derselbe wie im ersten Buch. Dann wieder εἰς αὐτοῦ αἱ χρεῖαι (XXIV 30); es folgt nun ein Recept Furcht oder Zorn zu unterdrücken und Türen zu öffnen mittels des heiligen Namens oder eines Amulets mit demselben.

Das etwa ist der Inhalt dieses achten und zehnten Buches Mosis über den heiligen Namen.<sup>1)</sup> Man hat offenbar nach dem πεντάτευχος weitergezählt und durch den Anschluß an diese altheilige Überlieferung des Judenvolkes den hohen Titel ganz besonders ehrwürdig zu machen gewußt.<sup>2)</sup> Den Namen des Moses in den Titeln dieser Litteratur brauche ich nicht mehr zu erklären.<sup>3)</sup> Hier haben beide Bücher die Form eines

1) περὶ τοῦ ἁγίου ὀνόματος ist ein häufiger Titel, z. B. Plut. de Is. et Os. cap. 61: ἐν δὲ ταῖς Ἑρμοῦ λεγομέναις βίβλοις ἱστοροῦσι γεγράφθαι περὶ τῶν ἱερῶν ὀνομάτων. Der große Gottesname ist es ja, der alles bewirkt; im Midrasch und bei Artapanos wird z. B. erzählt, Moses habe durch Aussprache des göttlichen Namens allein einen Ägypter getötet, Freudenthal hellenist. Stud. II S. 172.

2) Ähnlich wird ein ὀκτάτευχος des Ostanos gewesen sein, den Euseb. praep. evang. I am Ende erwähnt.

3) Vgl. oben S. 68 ff., s. auch Fleckeis. Jb. Suppl. XVI p. 755; vgl. auch was ich über Moses und Salomon bei den Essenern gesagt habe, S. 141 f., 147. Die Apokalyptik führte diese Namen auch mit Vorliebe ein,

Briefes an sein τέκνον. Alle Zauberpapyri haben diese Briefform<sup>1)</sup> und das war in der ganzen sakralen und mystischen Litteratur, von anderen zu schweigen, die Modeform. Die Boten neuer Religion kleideten ihre Verkündigung damals in diese Form und man würde ihnen, selbst wenn sie mit stereotypem

Moses, Henoch, Baruch, Esra etc. Μουση steht auch auf gnostischen Gemmen, Montfaucon *l'antiquité expliquée et représentée en figures*, Paris, II p. 353. Ebendort kommt auch Ἀβραάμ, Ἰσάκ, Ἰακώβ häufig vor (wie in den Papyri, hier pag. XXII 29). Der Titel Κλεις ist sehr gewöhnlich auch für Hermesbücher (z. B. Poimander 10); noch 1865 sind in Frankreich Zauberbücher publicirt unter dem Namen Eliphaz Lévi, dogme et rituel de la haute magie; la science des esprits; la clef des grands mystères (Amélineau *essay sur le gnosticisme égyptien* p. 315). Noch heute ist ja bei uns häufig in den Zeitungen angezeigt zu lesen: 'Wunderbuch, 6. und 7. Buch Mosis' und dergl. — Ob diese Sachen etwa auch schon damals mit der sogenannten Kabbala zusammenhingen, kann ich nicht beurteilen. Die meisten der zugänglichsten Kabbalabücher sind ganz spät (nach dem 9. Jahrhundert); einzelnes ist aber sehr alt. Häufig wird auch Abraham als Autor angegeben. Manches soll auf die Neuplatoniker durch Vermittelung der jüdisch-alexandrinischen Religionsphilosophie eingewirkt haben. Die Kabbala giebt auch emanatistische Geheimlehren; ein Buch heisst Jezirah (Schöpfung). — Meist aus dem vorigen Jahrhundert giebt es noch eine Menge von Zauberblättchen, beschrieben mit Adonai, Eloï, Abracadabra u. s. w., genau wie die betreffenden Namen der Papyri (vgl. Wuttke *der deutsche Volksaberglaube* S. 77), z. T. hängen jene mit der kabbalistischen Theurgie zusammen, die bei den mittelalterlichen Juden blühte. Noch eine Kleinigkeit: diese Juden konnten aus einem Klümpchen Lehm durch Aufschrift des Wortes  $\pi\alpha\theta\eta$  (Wahrheit) ein menschenähnliches Wesen machen, das ihnen allerlei Verrichtungen besorgte; wurde es ungezogen, löschte man das  $\eta$  aus, so dafs  $\pi\alpha$  (stirb) blieb. Das hat große Ähnlichkeit mit den πάπιδροι, den spiritus familiares, der Papyri und dem, was z. B. Lucian Philops. 42 erzählt: τέλος δ' οὖν ὁ Ὑπερβόρειος ἐκ πολλοῦ ἐρωτίον τι ἀναπλάσας ἄπιθι, ἔφη, 'καὶ ἄγε Χρυσίδα'. καὶ ὁ μὲν πολλὸς ἐξέπτατο κτλ. — Ich habe bis jetzt nicht weiter verfolgen können, in wie weit die sog. Kabbala mit der hellenistisch-jüdischen Zaubelitteratur zusammenhängt, die wir ja bei den Essenern blühen sehen. Solche Traditionen wurden von den Juden in alle Welt getragen, ebenso wie die Magie der Vulgärgnosis von den römischen Soldaten. Es giebt wirklichen Zusammenhang zwischen heute und damals auch in diesen Dingen, in denen ja das Volk so zäh und konservativ ist wie in nichts anderem. — Nun gar in heutigen Griechenland giebt es Zauberbücher, noch ganz wie die alten! Doch von dem allem ein andermal.

1) Vgl. meine Angaben a. a. O. p. 758.

Titel dieser Art und mit besonders heiligen Namen ihre Schriften versehen, Unrecht tun, wenn man sie einfach Fälscher nennen wollte; so machten es die Gnostiker (z. B. Brief des Ptolemäus an die Flora; Briefe des Valentinus, Hilgenfeld Ketzergeschichte S. 293, des Monoimus an Theophrast! u. m.), so sind auch alle Stücke der orphischen Litteratur, soweit wir sehen, in die Form von Unterweisungen gekleidet, auch den Hymnen ist eine εὐχὴ πρὸς Μουσαῖον vorausgeschickt und ein neues Fragment hat jüngst gezeigt, daß auch die theogonischen Rhapsodien von Orpheus an seinen Sohn Musaios gerichtet waren.<sup>1)</sup> So sind denn auch die hermetischen Schriften Briefe des Hermes an Thot oder Asklepios; und die wüsten Massen alchymistischer und astrologischer Schriftstellerei stellen sich als Briefe dar, mit den abenteuerlichsten Titeln.<sup>2)</sup> Die magischen Unterweisungen geben sich fast immer als an den Sohn gerichtet und das hängt noch mit einer andern Eigentümlichkeit religiöser Geheimlehren zusammen: sie sollen eben geheim sein, wie einst auch die Mysterien niemand verraten durfte, in Griechenland<sup>3)</sup> so wenig wie im alten Ägypten.<sup>4)</sup> So sehr die magischen Schriften damals Verbreitung haben und suchen mochten, die Aufforderung, sie geheim zu halten, ist stehend. Auch Moses sagt im 8. Buche ἀνεύρετον ποίησον τὴν βίβλον, und im 10. (XVI 40) οὐ (ὀνόματος) προτέθειμαι δέ σοι τὸν ὄρκον τὸν κατὰ βίβλον προκείμενον, ἐπιγνοὺς γὰρ τῆς βίβλου τὴν δύναμιν κρύψεις, ὃ τέκνον. Darauf bezieht sich die ganz formelhaft gebrauchte ungemein oft wiederholte Aufforderung κρύβε (hier XVII 8 κρύβε μαθὼν, τέκνον, τὸ τῶν θ' γραμμάτων)<sup>5)</sup>. Eine Stelle des ersten Berliner Papyrus ist so zu lesen (v. 192): ταῦτα οὖν μηδενὶ παρα-

1) διὸ καὶ ἐν τῇ τετάρτῃ πρὸς Μουσαῖον ραψωδίᾳ οὕτω λέγει·  
ταῦτα νοῦ πεφύλαξο, φίλον τέκος, ἐν πραπίδεσσιν,  
εἰδώς περ μάλα πάντα παλαίφατα κάκ(?) Φάνητος. Vgl. S. 131, Anm. 2.

2) Ehe weiteres ausgeführt werden kann, bedarf die gesamte Briefstellerei des Altertums, wirkliche und fingirte, eingehender Bearbeitung — eine schwere, aber schöne und fruchtbare Aufgabe.

3) Auch da wurde ein Eid geschworen, Firm. Mat. astrol. 7; vgl. Macrobi. somn. I 2, 19, Apul. Metam. XI 23.

4) S. Gruppe Culte und Mythen S. 489, Meyer Geschichte des Altertums I § 67.

5) Über die Form s. S. 194, 21; die Stellen s. in Wesselys Index.

δίδου εἰ μὴ μόνῳ [τῶν] ἰσχύων<sup>1)</sup> υἱῷ σου ἀξιοῦντι τὰ [παρ' ἡ]μῶν ῥηθέντα ἐνερ[γῆ]ματα. So ermahnt auch Hermes den Thot τοῦτο μαθὼν παρ' ἐμοῦ τῆς ἀρετῆς αἰγὴν ἐπάγγειλαι μηδενί, τέκνον, ἐκφαίνων τῆς παλιγγενεσίας τὴν παράδοσιν<sup>2)</sup> und auch der Alchymist schreibt dem Zögling einen ὅρκος vor, daß er nichts von den Mysterien der Kunst verraten wolle.<sup>3)</sup> Ursprünglich sollten diese Künste nur in der Familie fortgepflanzt werden, das ist alte Anschauung. Wenn es im Pariser Papyrus nach der Mahnung (v. 476) παράδος τὰ μυστήρια, μόνῳ δὲ τέκνῳ ἀθανασίαν ἀξίῳ μυσχεῖσθαι<sup>4)</sup> τῆς ἡμετέρας δυνάμεως ταύτης weiter geht χρὴ οὖν σε, ὦ θύγατερ, κτλ. oder in einem magischen Texte eines codex Mosquensis<sup>5)</sup> einer schreibt πρὸς τὴν ἰδίαν θυγατέρα<sup>6)</sup>, so kann das ähnliche Gründe haben wie die Meinung, die heute im Volke verbreitet ist, die Zauberkunst könne nur von einem Manne einer Frau und umgekehrt gelehrt werden.

Dieses wenige muß für jetzt zur Orientirung über die Form der Mosesbücher genügen.<sup>7)</sup> Ich bin noch ein Wort der Rechtfertigung meiner Behandlung orthographischer und grammatischer Einzelheiten in der Ausgabe schuldig; denn man hat gemeint, es seien da alle Eigenheiten der ägyptischen Schreiber beizubehalten. Aber ich bleibe dabei: es ist kein Dialekt, der seine Gesetze hat, sondern eine Korruption der griechischen Worte durch die mehr oder weniger des Griechischen unkundigen Schreiber. Verhältnismäßig selten haben sie Worte anders geschrieben, so wie sie etwa ihr ägyptischer Mund sprach, meist aber auf die gewöhnliche Weise und unzähligemale haben sie selbst ihre Schreibung wieder in die 'richtige' korrigirt. Wo die beiden Recensionen vorliegen, ist ja fast immer in der einen die gewöhnliche Schreibart angewendet. Wenn dagegen irgend eine Form oder Schreibung in der Ent-

1) μόνῳ . . . σχίω Pap.

2) Poimandres XIII 22.

3) Berthelot collection des alchimistes grecs, textes gr. p. 27.

4) μυσται Pap.

5) Bei Pitra *Analecta sacra* V p. 292.

6) Von Orpheus wird auch berichtet, seine Mutter habe ihn die Mysterien gelehrt, Jamblich. vit. Pythag. V 96.

7) Es soll zugleich meine Bemerkungen a. a. O. p. 758 in einigem ergänzen.



wicklung der Sprache begründet schien, als Form der Vulgärsprache oder auch eines alexandrinischen Idioms, ist sie im Texte behalten; jene Schreiberliederlichkeiten aber beibehalten hiesse auf jede Herstellung überhaupt verzichten. Auch alle jene α für ε, οι für υ u. s. w., die Vertauschung langer und kurzer Vokale, falsche Geminatio und falsches Fehlen derselben, all das ist ja so bekannt, daß man den Text durch Beibehalten dieser hier ebenso regellosen als indifferenten orthographischen Eigentümlichkeiten ganz unnötig unlesbar machen würde. Darum sollen aber ganz und gar nicht die Eigentümlichkeiten einer ägyptischen Sprech- oder Schreibart des Griechischen verloren gehen. Sie müssen aber im Zusammenhang behandelt werden und dazu müssen Indices das Material zusammenstellen. Da das auch für diesen Text von mir schon geschehen ist (a. a. O. p. 819 ff.), sind hier nur noch im Apparat die betreffenden überlieferten Schreibungen verzeichnet, so daß sich daraus das Wünschenswerte sogar leichter zusammenstellen läßt als es aus dem Texte möglich wäre.

Das Material für den Volksaberglauben, das hier vorliegt, lasse ich im einzelnen jetzt unverwertet; auch diese Dinge müssen in größerem Umkreis und Zusammenhang für sich behandelt werden; ein Verzeichnis des auf den Aberglauben Bezüglichen im Papyrus soll solchen Zielen nützlich sein.

Am Schlusse gerade der vorliegenden Untersuchungen soll der Text<sup>1)</sup> ein auserlesenes Denkmal sein jener synkretistischen

1) Ich hoffe, daß diese Ausgabe neben der des anderen Leidener Papyrus eine brauchbare Grundlage abgibt für die Verwertung dieser Literatur. Zudem ist die Leemans'sche Ausgabe, wie ich höre, vergriffen. Daneben stehen noch die Partheyschen Berliner und die Wesselyschen Pariser und Londoner Papyri. Eine Neuausgabe dieser, die ja auch so nötig nicht ist, wie die der bisher für jede genauere Arbeit unbrauchbaren Leidener Hss., ist nicht so bald tunlich, schon aus äußerlichen Gründen. Ein Corpus dieser Papyri ist einstweilen nur ein frommer Wunsch. Es müßten dann auch alle magischen Texte beigefügt werden, alle Inschriften, Devotionen, alle gnostischen Gemmen, die noch wie wüstes Geröll daliegen; Parteen der Schriftsteller müßten zur Erklärung herangezogen werden und mancherlei in den Bibliotheken schlummernde Traktate. Aber jetzt schon gäbe das ein Werk, kaum kleiner als das CIA. Und dabei wäre an die alchymistischen und astrologischen Traktate, die zu hunderten unedirt liegen, noch gar nicht gedacht.



Zauberngosis, deren Herkunft uns klar geworden ist. Ihren wirklichen Gedankeninhalt religiöser und mythologischer Art hatten diese *ιεραὶ βιβλοὶ* aus Überlieferungen, wie sie in den griechisch-jüdisch-ägyptischen Kultgemeinden an der Mareotis gepflegt wurden. Wir kennen nun die religiösen Richtungen, von denen diese Magier ausgingen. Wir sehen auch hier in diesem Buche, wie fast alles auch außer der eigentlichen Beschwörung, der Kosmogonie, soweit es Gebet und Anrufung des Gottes, nicht Ritualvorschrift ist, sich so zu sagen in Schöpfungsdoxologien bewegt. Die kosmogonischen Dinge stehen in der Tat im Mittelpunkt des Glaubens und des Wissens dieser Leute.<sup>1)</sup> Werfen wir noch einen Blick auf die besonders lehrreichen Citate anderer Bücher in unserer Handschrift. Man erkennt z. B. eine ganz ausgebildete Rivalität zwischen den einzelnen Vertretern dieser Bücherfabrikation I 12 *ἐκ δὲ ταύτης τῆς βίβλου Ἑρμῆς κλέψας τὰ ἐπιθύματα τὰ ζ' προσεφώνησεν ἑαυτοῦ ἱερά βιβλῶν ἐπικαλουμένη Πτέρυγι*. An einer Stelle des 2. Buches werden für den großen Namen Varianten aus nicht weniger als neun andern Büchern citirt, nicht nur eine *παρακτιχὴ* des Orpheus<sup>2)</sup> und *Ὀρφικά* eines Erotylos, ein

1) Verwässerte pantheistische Lobsprüche auf den alleinigen Gott, dessen Glieder die Welt sind (Fleckeis. Jb. Suppl. XVI p. 776) oder Schilderung des gewaltigen alles in Schrecken setzenden Weltengottes (a. a. O. p. 774) bilden auch den Hauptinhalt der späten Orakellitteratur. Schliesslich stammeln die an Geld und Geist verarmten Orakelgötter den neuen Göttern, von denen sie vernichtet werden, in solchen Formeln ihre Empfehlungen, und als sie für immer stumm geworden sind, gehn Orakel als Litteraturgattung noch lange fort, in ganz ähnlicher Art producirt wie jene pseudepigraphisch-mystischen Schriften, zum großen Teil auch in Ägypten (z. B. die *χρησμοὶ τῶν Ἑλληνικῶν θεῶν*, edirt hinter Bureschs Klaros).

2) Das ist ein sehr interessanter Titel. In der Anthologie IX 524 und 525 stehen zwei orphische Hymnen, deren Epitheta nach dem Alphabet geordnet sind: die erste Zeile enthält solche mit α, die zweite mit β u. s. w., jedesmal vier. Sollte nicht auch diese mystische Kunst, die nicht vor der Alexandrinerzeit nachzuweisen ist (Diels sibyll. Bl. S. 34), von der religiösen Geheimlitteratur, vielleicht der orphischen, ausgegangen sein? Dahin könnte sie aus jüdischer Tradition gekommen sein, wo sie schon länger blühte (s. Ewald die poetischen Bücher des alten Bundes S. 139 ff.). Viele der erhaltenen griechischen Alphabetarien sind ja auch nicht zum Knabenunterricht, sondern zum Zauber verwandt worden,

Buch eines ἱερογραμματεὺς Θφῆ an den König Ochus, die ἀπομνημονεύματα eines Euenos, des Persers Zoroaster, sieben Bücher eines Pyrrhus<sup>1)</sup>, von Moses selbst noch ein Erzengelbuch und das Gesetz (Νόμος). Endlich aber wird noch angeführt ein angebliches Buch des Ptolemaios, das Panaretos oder Ἐν καὶ Πάν heisst, ἣ περιέχει γέννησιν πνεύματος, πυρὸς καὶ κρύτους. Also ein Zauberbuch mit einer Kosmogonie ganz ähnlich der, die wir betrachten. Es öffnet sich ein Blick in eine ganze versunkene Litteratur, ein schier unbegreifliches Schriftstellertum des Aberwitzes. Wir können uns glücklich schätzen, dass es uns schwer fällt, uns in die seltsam suchende Seele jenes Zeitalters zu versetzen; für uns Philologen aber ist das keine Entschuldigung. Heute tun sich die Gräber Ägyptens auf, heut müssen wir auch da an die Arbeit.

---

darum auch wie die Defixionen häufig in Gräbern gefunden (Kaibel IGIS 2420, 2). So sind auch die alphabetischen Buchstabenreihen und -verbindungen des Leidener Papyrus Y (Leemans Pap. graec. II 260) aufzufassen.

1) Das wird nicht etwa der König sein sollen, sondern der Πύρρος, dessen Seele nachher die des Pythagoras war (Laert. Diog. VIII 8, 1, 4; Porphy. vit. Pyth. 45); also es waren Bücher, die zur pythagoreischen Litteratur gehörten und so hängt auch diese eng mit diesen Texten wie mit dem Orphischen zusammen.

---

ΒΙΒΛΟΣ ΙΕΡΑ

ΕΠΙΚΑΛΟΥΜΕΝΗ ΜΟΝΑΣ

Η

ΟΓΔΟΗ ΜΩΥΣΕΩΣ

ΠΕΡΙ ΤΟΥ ΟΝΟΜΑΤΟΣ ΤΟΥ ΑΓΙΟΥ

- P = Leidener Papyrushs J. 395, nach meiner Lesung.<sup>1)</sup>  
 L = Leemans in seiner Publikation der Hs. Papyri graeci musei  
 Lugdunensis Batavi II (1885), p. 83 ff. = W 1. 6. 13.  
 lL = liest Leemans.  
 PLI = Papyrus Leidensis I, nach meiner Ausgabe Fleckeis. Jb.  
 Supplem. XVI p. 793 ff. So citire ich im Apparat auch  
 meine Prolegomena, ebenda p. 748 ff. = V (Hs. 2. 17. 17)  
 ind. gr. = index grammaticus, der jener Ausgabe angefügt ist, p. 819 ff.  
 A und B = die beiden Recensionen desselben Textes in den Partieen,  
 die doppelt überliefert sind (s. S. 155 ff.).  
 D = Vermutungen des Herausgebers.  
 ( ) = bezeichnet, dafs die so eingeklammerten Buchstaben in der  
 Hs. selbst getilgt sind.  
 Die Zahlen rechts bezeichnen Seiten und Zeilen des Papyrus.

- PP = Pariser Papyrus, hrsg. von Wessely in den Denkschriften  
 der kais. Akad. d. Wiss. zu Wien, phil.-hist. Cl. XXXVI (1888)  
 S. 44 ff.  
 A = Papyrus des britischen Museums XLVI, ebenda S. 127 ff.  
 a = Papyrus desselben Museums XLVII, ebenda S. 149 ff.  
 PM = Papyrus Mimaut du Louvre, ebenda S. 139 ff.  
 PBI = erster Berliner Papyrus Partheys, in Abh. der Kön. Akad.  
 d. Wiss. zu Berlin (1865) S. 120 ff.  
 PBII = zweiter Berliner Papyrus Partheys, ebenda S. 150 ff.

---

1) Im Museum zu Leiden habe ich den Papyrus selbst neu gelesen  
 und ich möchte auch hier Herrn Direktor Leemans, der den Papyrus  
 zuerst entziffert hat, und Herrn Konservator Pleyte für ihre unvergleich-  
 liche Liberalität und ihre Freundlichkeit gegen mich bei wiederholtem  
 Aufenthalt in Leiden meiner steten Dankbarkeit versichern.

Θεός.

Θεοί.

Βίβλος ἱερὰ ἐπικαλουμένη

I 1

Μονὰς ἢ ὀγδὴ Μωϋσέως περὶ τοῦ ὀνόματος  
5 τοῦ ἁγίου. περιέχει δὲ οὕτως· ἄγνός μείνον  
ἡμέρας μὰ προφησίας, ἵνα εἰς τὴν κύνοδον τὴν  
ἐν κριῶ καταντήσῃ, ἔχε δὲ οἶκον ἐπίπεδον, ὅπου  
πρὸ ἐνιαυτοῦ οὐδεὶς ἐτελεύτησε — ἔστω δὲ ἡ θύρα I 5  
πρὸς δυσμὰς βλέπουσα — καὶ ἀναπήξας μέσον τοῦ  
10 οἴκου βωμόν γῆϊνον καὶ ξύλα κυπαρίσσινα,

Μωϋσέως ἱερὰ βίβλος ἀπόκρυφος ἐπικαλου- VIII 32  
μένη ὀγδὴ ἢ ἁγία. ἔστιν δὲ ἡ πρᾶξις τοῦ τὰ

πάντα περιέχοντος ὀνόματος· ἔχει δὲ κύστασιν IX 2  
ἐν ἣ αὐτοῦ μηδὲν παραφίων ἐπιτεύξῃ· ἄγνευσον

15 ἡμέρας μὰ συνψηφίας τὴν ἡμέραν καὶ τὴν ὥραν,  
ἐν ἣ μέλλει ἡ σελήνη ἐκλείπειν ἐν κριῶ. IX 5

ὅταν δὲ ἐνστή ἡ ἡμέρα, παράθεσ εἰς τὴν θυρίαν IX 20  
ξύλα κυπαρίσσινα ἢ ὀποβαλκάμινα, ἵνα καὶ χωρὶς

1 Θεός. Θεοί will L hier tilgen. Man wird sich aber der Überschrift so vieler griechischer Inschriften erinnern und dieselbe gerade hier sehr bedeutsam finden 4 μουσεως P □ P = ὀνόματος 5 αγειου P 6 προψηφιας P 7 κρι'κριω an Ende und Anfang zweier Zeilen P 9 ich wagte nicht für ἀναπήξας das bei der großen Ähnlichkeit von Π und Ν in den Hs. nahe liegende ἀνανήξας (ἀνανάξας?) zu schreiben (vgl. Eur. Heracl. 243 βωμόν περίε νήαντες ἀμφήρη ξύλα), da es nicht nötig ist 10 βομων P γείνον P.

9 μουσεως P βιβλος αποκρυφος P 10 αγεια P 11 ονομα | ονοματος an Ende und Anfang der Zeilen P 12 ενηαυτου P παραφίων επιτευξη P παραφεις L Es giebt später ἀφέν (Exod. XXXII 32, Ap. II 20: ἀφείς) und ἀφίω (Ecclesiast. II 18, ἀφίμεν Matth. VI 12), s. Winer Grammatik des neutest. Sprachidioms S. 77, Veitch Greek Verbs p. 103. 13 συνψηφιας P 14 μελλι P 16 αποβαλκαμινα P ind. gr. p. 821 ὀποβαλκάμινα L

τροβίλους δεξιούς δέκα, ἀλέκτορας δύο λευκοὺς ἀ-  
νεῖς τελείους καὶ λύχνους δύο τεταρτημορίους πληρώ-  
σας ἐλαίου χρηστοῦ. καὶ μηκέτι ἐπιχέης· εἰς ἡλθόν- I 10  
τος γὰρ τοῦ θεοῦ περισσώτερον ἔξα[π]ωθήσονται·

5 ἀπηρτίσθω δὲ ἡ τράπεζα τοῖς ἐπιθύμασι τούτοις  
συνγενικοῖς οὖσι τοῦ θεοῦ· — ἐκ δὲ ταύτης τῇ[ς]  
βίβλου Ἑρμῆς κλέψας τὰ ἐπιθύματα Ζ' προσεφώ-  
νησεν ἑαυτοῦ ἱερᾷ βύβλῳ ἐπικαλουμένη Πτέρυγι —  
τοῦ μὲν Κρόνου στύραξ, ἔστιν γὰρ βαρὺς καὶ I 15

10 τῶν θυμιμάτων ἡ θυμία ὁσμὴν παρέχει, καὶ  
τροβίλους πέντε δεξιούς καὶ λύχνους δύο ἅπτε  
κοτυλιαίους ἔνθα καὶ ἔνθα τοῦ βωμοῦ· ὁ δὲ βωμὸς  
ἔστω γήϊνος. σκευάσας δὲ καὶ γεμίσας τοὺς λύχ- IX 25  
νους μηκέτι ἐπίχυνε. θύε δὲ λευκὸν ἀλέκτορα

15 ἄσπιλον καὶ ἄλλον ἄφεσ καὶ περιστερὰν ὁμοίαν,  
ἵνα οὐ ἐὰν βούληται εἰσελθὼν ὁ θεός, πνεῦμα λάβῃ.  
κεῖσθω δὲ καὶ μαχαῖριν, παρακεῖσθω δὲ καὶ τὰ  
θυμιάματα τὰ Ζ' καὶ τὰ ἄνθη τὰ Ζ' ἡρτισμένα, IX 30

1 τροβίλους P <sup>ε</sup> ασεινεῖς P 2 τελεους P ΠΑΝΗΩΣΑC P 3 zu  
εἰς ἡλθόντος vgl. ind. gr. p. 825 4 περισσῶς 'sehr', περισσώτερον  
'mehr', 'zu sehr', namentlich LXX u. NT. ἔξω ὡς θήσονται oder  
ἔξωσθήσονται L ἔξα[π]ωθήσονται D 5 ἀπυρτίσθω P u auf Rasur.  
6 ἐκ δὲ ταύτης κτλ. ist eine hinter τοῦ θεοῦ in den Text gekommene  
Randbemerkung. 7 ἐπιθυματας P ἐπιθύματα Ζ' D 9 χρόνου IL  
βαρῆς P βαρὺς L βαρὺς wird auch vom Geruch gebraucht, z. B. ὁδμή  
Herodot. VI 119 (lat. gravis odor).

11 τροβίλου P <sup>ε</sup> τροβίλους L 12 ἐνακενα P ἔνθα καὶ ἔνθα D  
13 ἐς ἐστω am Ende und Anfang der Zeilen γείνος P κεμίσας P  
γεμίσας L 14 ἐπιχεσθῶν P χεσ soll durch den Strich als getilgt be-  
zeichnet werden ἐπίχυνε L ἐπίχυνε Alexand. Trall. I 3, 8, ἐκχύνειν Luc.  
Pseudol. 29, συνέχυνε NT Act. IX 22, διασυχύνω Apollon. de pron. p. 616,  
συχύνεσθαι p. 132. 15 ἀσπελλον P ἄσπιλον L ἀφεσ ἵνα ἀν εἰσελθῇ ὁ  
θεὸς κ περιστερὰν <sup>μ</sup> οὐδὲνα οὐενβουληται εἰσελθὼν πνευμαλαβῇ P Nach Tilgung  
der Dittographieen ergibt sich meine Herstellung. ὁμοίαν οὐ ἄν oder  
ὁμοῦ ἵνα οὐ ἄν L. zu ἐὰν = ἄν (besonders nach Relativen) vgl. Winer  
S. 291. 17 μαχαῖριν = μαχαῖριον (μαχαίρις L). Vielleicht ist zu schreiben:  
παρακεῖσθω δὲ καὶ μαχαῖριν καὶ τὰ θυμιάματα κτλ.



εὐώδης, τοῦ δε Διὸς μαλάβαθρον, τοῦ δὲ Ἄρεως  
κόστος, τοῦ δὲ Ἡλίου λίβανον, τῆς δὲ Ἀφροδίτης  
νάρδος Ἰνδικός, τοῦ δὲ Ἑρμοῦ κακία, τῆς δὲ  
Κελήνης ζυῖρνα. ταῦτά ἐστιν τὰ ἀπόκρυφα  
5 ἐπιθύματα. ὁ δὲ Μωϋσῆς λέγει ἐν τῇ Κλειδί·  
ἑσκευάσεις ἐπὶ παντὸς ὄροβον ἡλιακόν, κύαμον I 20  
Αἰγύπτιον τούτοις λέγει. καὶ ταῦτα δὲ ὁ Μανευῶς  
ἔλεγε ἐν ἰδίᾳ βίβλῳ. ἐντεῦθεν βαστασας τὰ Ζ'  
ἄνθη τῶν Ζ' ἀστέρων, ἃ ἐστι· καμψούχινον,

- 10 [ἃ παρά]κειται, ἵνα ἐὰν εἰσελθὼν βουλευθῇ ἐπιθύειν,  
εὖρη πάντα ἐν ἐτοιμίῳ· ἐπὶ τῷ βωμῷ δὲ καὶ θυρία  
κεῖσθω. ἡ δὲ ἀπόγευσις ἐστὶν αὕτη· ὅταν μέλλῃς ἀπο- IX 35  
γεύεσθαι, ἀλέκτορα θύσον, ἵνα ὁ Φθόνος λάβῃ πνεῦμα. IX 6  
ὁπόταν δὲ γένηται ἐν κριῶ, χαμαικοῖται πρὸ μιᾶς  
15 εἴκοσι θυσιάσας, ἐπίθουε τὰ Ζ' ἐπιθύματα τὰ αὐθεν-  
τικά, ἐν οἷς ἥδεται ὁ θεός, τῶν Ζ' ἀστέρων τοῖς Ζ'  
ἐπιθύμασιν, ἃ ἐστὶν ταῦτα· μαλάβαθρον, στύραξ IX 10  
νάρδος, κόστος, κακία, λίβανος, ζυῖρνα καὶ τὰ Ζ'  
ἄνθη τῶν Ζ' ἀστέρων, ἃ ἐστὶν· ῥόδιον, λῳτίνον,  
20 ναρκίσσινον, κρίνινον, ἐρεφύλλινον, λευκοῖνον,  
καμψούχινον. λειοτριβήσας μετ' οἴνου ἀθαλάσσου

4 D P = Κελήνης. ζυῖρνα wird fast regelmäÙig in den Papyri  
statt ζυῖρνα geschrieben, ind. gr. p. 822. 5 ἐπιθυμ P ἐπιθυμιάματα L  
οδελεγει ἐν τῇ κλειδί μουσῆς P, ich habe umgestellt 6 οροβου ηλιακον  
κυαμω αιγυπτιω P ὄροβον ἡλιακόν, κύαμον Αἰγύπτιον D Moses bezeich-  
nete in der Κλείς die κύαμος Αἰγύπτιος als ὄροβος ἡλιακός Vgl. das auf  
S. 100 Ausgeführte. 8 ἐλέγεν P ἔλεγεν ἰδίᾳ L 9 των αστερων IL των  
Ζ' αστερων deutlich in P 9 Ἀ P καμψουχοι | χοινον P mit der häufigen  
Dittographie am Ende und Anfang zweier Zeilen. καμψουχοι | κοινον IL  
κάμψυχον κοινον L καμψούχινον D, s. Z. 21

10 [ὡς πρό]κειται L ἐπιθύειν hier: heftig verlangen, darauf los-  
fahren 12 κειθω P 13 ὁ Φθόνος ist der Tod, wie ὁ βάσκανος δαίμων  
und ὁ φθονερὸς δαίμων Kaibel epigr. gr. 348. 359 (φθονερὸς δαίμων) 379  
(Βάσκανος ἢ Φθόνος) 14 χαμαικοιτι P προμας κ 15 θυσιασας P  
πρὸ μιᾶς εἴκοσι θυσιάσας D. Der letzte Schreiber hat das Zeichen κ  
für εἴκοσι nicht verstanden und κ = καὶ geschrieben; vgl. S. 172 Z. 3 πρὸ  
εἴκοσι μιᾶς ἡμέρας. . . λεοτριβησιν mit Anm. 19 ροδον P ῥόδιον D  
21 λιοτριβησας P αθαλασσου P

κρίνινον, λώτινον, ἐρεφύλλινον, ναρκίσσινον,  
 λευκοῖνον, ρόδινον. ταῦτα τὰ ἄνθη πρὸ εἴκοσι  
 μιᾶς ἡμέρας τῆς τελετῆς λειοτρίβησον εἰς λευκὴν I 25  
 θυίαν καὶ ξήρανον ἐν σκιᾷ καὶ ἔχε αὐτὰ ἔτοιμα  
 5 εἰς τὴν ἡμέραν ἐκείνην. πρότερον δὲ συνιστάνου  
 οἷα δῆποτ' οὖν νεομηνία κατὰ θεόν, τοῖς ὠρογε-  
 νέσιν θεοῖς, οἷς ἔχεις ἐν τῇ Κλειδί. τελεωθήκη δὲ  
 αὐτοῖς οὕτως· ποιήσον ἐκ σεμιδάλεως ζῦδια γ' I 30

πάντα ἐπίθου. φόρει δὲ κιννάμωμον· αὐτῷ γὰρ  
 10 ὁ θεὸς τὴν δύναμιν περιέθηκε. τὰ δὲ θυμιάματα X 15  
 ἐπίθου μετὰ εἴκοσι μίαν ἡμέραν, ἵνα συνκλείησ.  
 τὴν δὲ ἀπόγευσιν δέξαι· μελαίνης βοδὸς γάλα καὶ  
 οἶνον ἀθάλασσον καὶ νίτρον Ἑλληνικόν, μηνύει  
 δὲ εἶναι ἀρχὴν καὶ τέλος. IX 20  
 καὶ μέλλων ἀπογεύεσθαι ἐπικαλοῦ τὸν IX 35  
 15 τῆς ὥρας καὶ τὸν τῆς ἡμέρας θεόν

ὁμοίως καὶ ποιήσεις τὸν ὄροβον, ὃν ἀλληγορικῶς ἐν VI 16  
 τῇ Κλειδί μου εἶπον, ἐκ τῶν ἀνθέων καὶ τῶν ἐπιθυμάτων. 17

1 KHTINON P KPININON D, s. S. 171 Z. 20 2 ροδον P ρόδινον D  
 3 τελητης P Zu πρὸ εἴκοσι μιᾶς ἡμέρας τῆς τελετῆς vgl. z. B. Amos I 1  
 (LXX) πρὸ δύο ἐτῶν τοῦ σεισμοῦ, ev. Jo. XII 1: πρὸ ἑξ ἡμερῶν τοῦ πάσχα,  
 Aelian. h. an XI 19, πρὸ πέντε ἡμερῶν τοῦ ἀφανισθῆναι τὴν Ἑλίκην,  
 Winer S. 518 u. Usener der heilige Theodosios S. 178. Vgl. auch IX 17:  
 μετὰ εἴκοσι μίαν ἡμέραν λειοτριβησον ic P 5 συνιστανούσια P συνιστά-  
 νουσι & L. Man kann erkennen, daß c der Rest eines o ist. συνιστάνου  
 οἷα D 6 vgl. PP 786: ἀρχου δὲ αὐτὸν τελεῖν τῇ ἐν λέοντι κατὰ θεὸν  
 νουμηνία, 2389: κατὰ θεὸν νουμηνίαν. Über die θεοὶ ὠρογενεῖς s. wei-  
 teres bei Drexler s. v. Horogeneis in Roschers Lex. I Sp. 2742 f.  
 7 τελεωθηκη P τελεσθήκη L τελεωθήκη D τελεοῦσθαι bes. bei Kirchen-  
 schriftstellern 'die Weihe empfangen', früher nur τελεῖσθαι 'eingeweiht  
 werden' (θεῷ einem Gotte geweiht werden) 8 αυτοις P αὐτός L,  
 s. S. 173 Z. 6 ουτος lL, o nicht deutlich, kann ω sein εκ P εξ lL

10 □ P = θεός, sonst = ὄνομα περιεθηκ τα επιθημιαματα ταδε  
 θυμιαματα P, επιθημιαματα ist getilgt. περιέθηκε, τὰ δὲ θυμιάματα D  
 με | μετα P μετα lL 11 ἱν P 13 μυνυει P 15 τον της ωρας  
 ινα εξ αυτων P και τον της ημερας θεον ist am Rande geschrieben in P  
 Am Ende der Seite (IX 49, 50) ist noch nachgetragen: κ τον της ημε  
 ρας κ τον επαναγκον αυτων ι εξ αυτον.

ταυροπρόσωπον τραγοπρόσωπον κριοπρόσωπον, ἐν  
ἑκαστον αὐτῶν ἐπὶ πόλου ἐστῶτα, μάλιστα ἔχοντα  
Αἰγυπτίας, καὶ περικαπνίσας κατάφαγε λέγων τὸν  
λόγον τῶν ὠρογενῶν ἐν τῇ Κλειδί καὶ τὸν ἐπά-

- 5 ναγκον αὐτῶν καὶ τοὺς ἐφεβδοματικούς τεταγμένους  
καὶ ἔση τελεσμένος αὐτοῖς. εἶτα τῇ καθολικῇ κυστά- I 35  
κει ἔχε νίτρον τετράγωνον, εἰς δὲ γράψει τὸ μέγα  
ὄνομα ταῖς ἐπτὰ φωναῖς. ἀντὶ δὲ τοῦ ποπυςμοῦ  
καὶ τοῦ κυριςμοῦ γράψον εἰς τὸ ἐν μέρος τοῦ νίτρου I 38

- 10 καὶ τὸν ἐπάναγκον αὐτῶν, ἵνα ἐξ αὐτῶν κυσταθῇς· IX 36  
εἰ μὴ γὰρ αὐτοὺς καλέσης, οὐκ ἐπακούουσι ὡς  
ἀμυστηριάστῃ σοὶ ὑπάρχοντι· εὐρήσεις δὲ καὶ τοὺς  
ὠρογενεῖς καὶ τοὺς ἡμερησίους καὶ τὸν ἐπάναγκον  
αὐτῶν ἐν τῇ Κλειδί τῇ Μωϋσέους· αὐτὸς γὰρ  
15 αὐτοὺς ἀπέσπασεν. τὸ οὖν ὄνομα γράψον εἰς τὸ XI 40  
Ἑλληνικὸν νίτρον ὄλον· ἀντὶ δὲ τοῦ ποπυςμοῦ  
γράψον εἰς τὸ Ἑλληνικὸν νίτρον κορκόδειλον  
ἱερακόμορφον· αὐτὸς γὰρ ἀσπάζεται τὸν θεὸν  
τετράκις τοῦ ἐνιαυτοῦ ταῖς τῶν θεῶν αὐθεντικαῖς  
20 νεομηνίαις κατὰ τὴν τροπὴν τοῦ κόσμου, πρῶτον IX 44  
τὴν καλουμένην πρόσθεσιν, εἶτα τῷ ἰδίῳ ὑψώματι,  
ὃ καλοῦσι Ὡρου γένναν, εἶτα Κυνὸς ἄστρου

1 ταυροπρ<sup>ω</sup>ς τραγοπρ<sup>ω</sup>ς κριοπρ<sup>ω</sup>ς P 2 αυτ P zu den  
μάστιγες s. S. 138. 3 λεγ<sup>ον</sup> P, ε getilgt 4 τον ωρογεν<sup>ον</sup> P τον  
ωρογέν[η]τον L τῶν ὠρογενῶν D Zu ἐπάναγκος vgl. Buresch Klaros  
S. 20 5 αυτον P entweder wäre zu ἐφεβδοματικούς τεταγμένους  
nicht θεός, was mir geboten scheint, sondern λόγους zu denken, oder  
hinter τεταγμένους ist etwa καλέσας ἔση zu vermuten; vgl. aber S. 174  
Z. 14 ff. τελεσμένος vgl. ind. gr. p. 825 6 αυτοις P αυτος IL ιτα P  
ετα IL 8 □ P = ὄνομα φων(ε)αις P φωνεαις IL 9 κυριςμου P  
κυριγμου IL

11 καλεσης und am Rande noch einmal της 7 (s. oben S. 5 Anm.).  
zu εἰ—καλέσης s. Winer S. 276 f. 14 μωσεους P 15 □ P = ὄνομα ἱς P  
ἱς P 16 ηληνικον P 17 κορκορδειλον P, s. ind. gr. p. 824  
18 ιερακαμορφον P, s. ind. gramm. p. 821. 20 κατα τροπην προσθεσιν  
ιτα τω ιδιω υψωματι ο καλουσι ωρου γενναν ιτα την της σωθεως επιτο-  
λην P IX 1 ist nachgetragen ιτα κυνος αστρου αντολην ιτα τηντη σωθος,



ἀνατολήν, εἶτα τὴν τοῦ Ὠθέως ἐπιτολήν, κατὰ	IX 47
πρόθεσιν τοῦ ἡλίου καὶ ἀφαίρεσιν τὸν ποπυρμόν	
ἀποδίδωσιν. ὁ δὲ ἐννεάμορφος δίδωσι αὐτὸν τὸν	X 1
φθόγγον κατ' ἐκείνην τὴν ὥραν, ἵνα ἐκ τοῦ ἡχους	
5 ὕδατος ὁ ἡλιος ἀναβῇ. αὐτὸς γὰρ αὐτῷ συνεφάνη,	
διὸ τῶν ἐννέα θεῶν τῶν ἀνατελλόντων σὺν τῷ	X 5
ἡλίῳ ἔλαβε τὰς μορφὰς καὶ τὴν δύναμιν. τὸ μὲν	
οὖν τῆς κάτω τροπῆς ἀσθενέστερον καὶ ἀδυναμώ-	
τερον ἦχον ἐκπέμπει· ἔστιν γὰρ γέννα κόσμου καὶ	
10 ἡλίου· εἶπεν κατὰ πρόθεσιν τῶν φώτων ὑψωθέντων	X 10
καὶ τὸν ἦχον δυναμικώτερον ἐκπέμπει· ἐν δὲ τῇ	
Κυνὸς ἄστρου ἀνατολῇ κατὰ δύσιν τραπεῖς τὸν	
ἦχον δυναμικώτερον ἐκπέμπει, καθότι οὐκ ἔχει τὸ	
συνγενὲς πλησιάζον ὕδωρ καὶ ὅτι ἡ τροπὴ ἔστιν	
15 προσθετικώτερα καὶ τὰ τῆς ἐσχάτης ἀφαιρεῖ, ὃ	
προσέθηκεν τῇ ἄνω τροπῇ· ἔστιν γὰρ ὕγρου ἀπό-	X 15
βασίς καὶ ἡλίου ταπεινώσις. γράφει οὖν ἀνφοτέρους	
τοὺς β' Ζμυρνομέλανι, τουτέστιν	X 19

IX 51 f.: την τροπην του κοσμου πρωτον την καλουμενην προθεσιν. Daraus ergibt sich das Obige; es ist klar, daß die Wenden der Jahreszeiten genannt werden: πρόθεσιν τοῦ ἡλίου, "Ωρου γέννα (Aufgang des Orions, der auch "Ωρος hieß, Juni? γενέθλια "Ωρου war auch Titel eines heiligen Buches der Ägypter, Plut. de Is. et Os. 52), κυνὸς ἄστρου ἀνατολή (wol blos Erklärung zu Ὠθέως ἐπιτολή, Ὠθίς äg. = Hundsstern), ἀφαίρεσις τοῦ ἡλίου. 1 τοῦ Ὠθέως D 2 ♂ P = ἡλίου ἀφαρῆσι P 3 αὐτο τον P αὐτὸς τὸν L αὐτὸν τὸν D 4 φθεγγον P φθόγγον L εφεινην P 5 ΟΗΧΟC P ΟΗΛΙΟC D L tilgt ηχουc. 6 διὸ P 7 ♂ P = ἡλίῳ. Zum 'Εννεάμορφος vgl. S. 33 8 τρωπης P 10 ♂ P = ἡλίου εἶπεν ionische Form. Ionische Eigentümlichkeiten finden sich oft im Vulgärgriechischen, s. Usener der h. Theodosios S. 192. 11 των ηχον P 12 ἀτέρου könnte Metaplaston sein oder aber als ἀστεροῦ (ἀστερῶς) zu τὸ ἀτέρει gehören (so neugriechisch), wie Buresch Wochenschr. f. kl. Phil. 1890, no. 32/33 Sp. 880 zu meinem ind. gr. p. 825 bemerkt; wird aber = ἀστρου sein, wie τροπῇ = τροπὴ Z. 16, εὐκρασία = εὐκρασία XVIII 35 etc., ind. gr. p. 822 καταδύειν τροπους P κατα δύω τροπὰς oder δυεῖν τροπαῖς L κατὰ δύσιν τραπεῖς D των P 13 εχει συνγενες IL 14 τροπι P 15 προσθετικότερα P 16 προσεθεκεν P τερουπη P 17 ♂ P = ἡλίου 18 Ζμυρνομελανει P μυρνήνῃ μέλανι L τουτεστιν P

- κορκόδειλον ἱερακοπρόσωπον καὶ αὐτῷ ἐφεστῶτα I 39 X 20  
 τὸν ἐννεάμορφον· αὐτὸς γὰρ ὁ ἱερακοπρόσωπος  
 κορκόδειλος εἰς τὰς δ' τροπὰς τὸν θεὸν ἀσπάζεται  
 τῇ ποππυσμῷ· ἀναπνεύσας γὰρ ποππύζει ἐκ II 1 X 23  
 5 τοῦ βυθοῦ καὶ ἀντιφωνεῖ αὐτῷ ὁ τὰς ἐννέα  
 μορφας <ἔχων>. διὸ ἀντὶ τοῦ ποππυσμοῦ τὸν  
 ἱερακοπρόσωπον κορκόδειλον γράφε· ἔστιν γὰρ ἡ  
 πρώτη κεραία τοῦ ὀνόματος ὁ ποππυσμός, δεύ-  
 τερον κυριγμός· ἀντὶ δὲ τοῦ κυριγμοῦ δράκοντα II 5 X 28  
 10 δάκνοντα τὴν οὐραν, ὥστε εἶναι τὰ δύο ποπ-  
 πυσμὸν καὶ κυριγμὸν ἱερακοπρόσωπον κορκόδειλον  
 καὶ ἐννεάμορφον ἐπάνω ἐστῶτα καὶ κύκλῳ τούτων  
 δράκοντα καὶ τὰς ἑπτὰ φωνάς· ἔστιν δὲ ὀνόματα  
 ὅ' ὦν πρόλεγε τοὺς ὠρογενεῖς σὺν τῇ στήλῃ καὶ  
 15 τοὺς ἡμερησίους <καὶ> τοὺς ἐφεβδοματικούς II 10 X 40  
 τεταγμένους καὶ τούτων τὸν ἐπάναγκον. ἄτερ  
 γὰρ τούτων ὁ θεὸς οὐκ ἐπακούσεται, ἄλλως·  
 ἀμυστηρίαστον οὐ παραδέξεται, εἰ μὴ τὸν κύριον  
 τῆς ἡμέρας προσείπῃς καὶ τῆς ὥρας πυκνότερον, II 15 X 38  
 20 ἦν εὐρήσεις ἐπὶ τέλους διδαχὴν· ἄτερ γὰρ αὐτῶν  
 οὐδὲν ἀπεργάσει, ἐν οἷς ἔχεις ἐν τῇ Κλειδί II 16 X 41  
 μου. ἔστιν δὲ ἡ ἱερὰ στήλη ἡ ἐν τῷ II 17 XIII 21  
 νίτρῳ γραφομένη, ἔστιν δὲ ἡ ἐπὶ κλησις

1 κορκοδῖλον A ἱερακοπροῶπον B 2 ενεαμορφων B 3 ἱς τας δ'  
 τροπας A ἱτας δ' τροπας B 4 αναπνευσας bis βυθοῦ wiederholt am An-  
 fang der folgenden Seite in A ποππυζει zweimal deutlich A, ποππυσει B  
 βηθου B 4 θ A ἐννέα B 5 <ἔχων> L διον A 8 κερεα P □ P = ὀνόματος  
 8 κυρικμου B 10 δακονοντα|κονοντα B τη A τη B 11 κυρικμων B (κ über  
 γ korrigirt) καὶ ἱερακοπροσω B 12 κυκλων B 13 δορακοντα B επτα A  
 ζ B □□ θ A □□ □ B 14 σην B <καὶ> D 16 τεταγενοους A επα-  
 ναγγον B ἄτερ früher nur poetisches Wort, erst in später Zeit in  
 Prosa (Dion. Hal. Plutarch etc.) 17 τουτων<sup>ω</sup> A οεος A οθεος B  
 ἄλλως giebt die Variante eines andern Textes an, s. S. 16. 17 αμυστη-  
 ριαστον deutlich auch in A, wo L μυστηριαστον παραδεξεται A, dahinter  
 in A ὃ, das nicht = καὶ (L), sondern = ἄλλως ist. Der Satz εἰ μὴ κτλ.  
 gehört auch zu der Variante. In der andern Fassung der Vorschrift,  
 die vorausging, war ja dasselbe schon gesagt. 19 προειπης A 20 ἦν A  
 διαταχην A διταχην B ατερ A ανευ B αυτων<sup>ω</sup> A 21 ουδεεν A  
 απεργασει A κλειδι μου A εν την κλειδι B μου fehlt in B Μωυσεως L  
 22 γραφωμενη B εστιν δε η επικλησις bis ακριβως fehlt in A

- οὕτως, ὡς κεῖται πάντα ἀκριβῶς· ἑπικαλοῦμαι  
 σε <τὸν> τῶν πάντων μείζονα, τὸν τὰ πάντα  
 κτίσαντα, σὲ τὸν αὐτογέννητον θεὸν τὸν πάντα  
 ὀρῶντα καὶ πάντα ἀκούοντα καὶ μὴ ὀρώμενον.  
 5 σὺ γὰρ ἔδωκας ἡλίῳ τὴν δόξαν καὶ τὴν δύναμιν II 20 XIII 27  
 ἅπασαν, σελήνῃ αὖξιν καὶ ἀπολήγειν καὶ δρό-  
 μους ἔχειν τακτοὺς μηδὲν ἀφαιρήσας τοῦ προ-  
 γενεστέρου σκότους, ἀλλ' ἰσότητα αὐτῶν ἐμέρισας·  
 σοὺ γὰρ φανέντος καὶ κόσμος ἐγένετο καὶ φῶς  
 10 ἐφάνη καὶ διοικονομήθη τὰ πάντα διὰ σε. διὸ καὶ  
 πάντα ὑποτέτακταί σοι, οὐ οὐδεὶς θεῶν δύναται II 25 XIII 34  
 ἰδεῖν τὴν ἀληθινὴν μορφήν, ὃ μεταμορφούμενος  
 εἰς πάντας, ἐν ταῖς ὁράσεσιν, ἀόρατος, Αἰὼν Αἰῶνος.  
 ἐπικαλοῦμαι σε, κύριε, ἵνα μοὶ φανῇ ἡ ἀληθινὴ  
 15 σου μορφή, ὅτι δουλεύω ὑπὸ τὸν σὸν κόσμον τῷ  
 σῷ ἀγγέλῳ ἀνατ βιαθιαρβαρ βερ βιρ σχιλα II 30 XIII 39  
 τουρ βου φρουμτρωμ καὶ τῷ σῷ Φόβῳ δανουφ-  
 χρατορ βελβαλι βαλβιθ Ἰάω. διὰ σὲ συνέστηκεν  
 ὁ πόλος καὶ ἡ γῆ. ἐπικαλοῦμαι σε, κύριε, ὡς οἱ  
 20 ὑπὸ σου φανέντες θεοί, ἵνα δύναμιν ἔχωσιν ἀχε-  
 βυκρῶμ ἥλιε, οὐ ἡ δόξα ααα ηηη ωωω ιιι ααα  
 ωωω Καβαῶθ ἀρβάθ Ἰάω Ζαγουρη, ὃ θεὸς ἀραθυ II 35 XIII 45  
 ἄδωναῖε βακυμμ Ἰάω. ἐπικαλοῦμαι σε, κύριε,

1 ακριβως B 2 των παντων μείζονα τον παντα κτισαντα A τον τα  
 παντα κτισαντα τον παντα <sup>ε</sup>μείζονα B <sup>το</sup> 3 αγεννητον A 4 ωρωντα B ορωντα  
 νοι μή ἃ (ἀλλά?) A κ B και παντα ακουοντα fehlt in A 5  = ἡλίῳ 6 σε-  
 ληνην A 7 τακτους, das erste τ über δ korrigiert, B 8 αυτοίς B 9 εφανεν-  
 τος A εφανε A, welche Form, allein überliefert, nicht zu beanstanden wäre.  
 10 και διοικονομηθη bis δια σε fehlt in A, σοι παντα υποτετακται ου A  
 11 σου B <sup>ου</sup> A οὐ B 13 εν ταις ορασεσιν nicht in A εις παντας und αορα-  
 τος nicht in B Vor αιων zwei oder drei verwischte Buchstaben in A; der  
 erste ist ε (εις?) εφ L 14 ινα μοι φανης αγαθη μορφη A 16 ανατ  
 fehlt in A βιρεχιλατουρ A βιρχιλατουρ B βιρχιμτουρ I LB 17 φρουμ-  
 τρωμ A φρουντρωμ B δανουπχρατορ B 18 βελιβαλι B θεαω I LB  
 19 επικαλουμαι κυ σε ως οι υπο σου θεοι φανεντες A επικαλουμα σε κυριε  
 ως οι υπο σου φανενταις θεοι B εχεβυκρωμ A αχεβυκρωμ<sup>ν</sup> B, s. S. 4 u.  
 S. 39 21  = ἥλιε A, fehlt in B 22 αραθυ A αρατ<sup>θ</sup> B 23 βακυμμιαω  
 fehlt in A



- ὄρνεογλυφιστί· ἀραί, ἱερογλυφιστί· λαῖλαμ,  
 ἄβραιτί· ἀνοχ βιαθιαρ βαρ βερβιρ ἐχιλατουρ  
 βουφρουμτρομ, αἰγυπτιστί· Ἰαλδαβαιμ, κυνοκε-  
 φαλιστί· Ἀβραεῶ, ἱερακιστί· χι χι χι χι χι χι Π 42 XIV 1  
 5 χι τι τι τι τι τι τι τι, ἱερατιστί· μενεφωῖφωθ III 1 XIV 2  
 χα χα χα χα χα χα χα· εἴτα κρότηςον γ'  
 так так так, πόππυσον μακρόν Π, κύρισον μέγα,  
 τουτέστιν ἐπὶ μήκος Σ. ἦκέ μοι, κύριε, ἀμώ-  
 μητος, ὁ μηδένα τόπον μιαίνων, ἰλαρός ἀπή- III 4 XIV 6  
 10 μαντος, ὅτι τετέλεσμαί σου τὸ ὄνομα, | ὅτι ἐπι- XIV 7  
 καλοῦμαι σε, βασιλεῦ βασιλέων, τύραννε τυράν-  
 νων, ἔνδοξος ἐνδοξοτάτων, δαίμων δαιμόνων,  
 ἄλκιμε ἀλκιμωτάτων, ἄγιε ἁγίων· ἐλθέ μοι πρό-  
 θυμος ἰλαρός ἀπήμαντος· εἰσελεύσεται ἄγγελος  
 15 καὶ λέγε τῷ ἁγγέλῳ· χαῖρε, κύριε, καὶ τέλεσον  
 με τοῖς πράγμασί μου τούτοις καὶ κύστησόν με  
 καὶ μηνύεσθω μοι τὰ τῆς γενέσεώς μου· καὶ ἔαν XIV 15  
 εἴπῃ τι φαῦλον, λέγε· ἀπάλειψόν μου τὰ τῆς  
 εἰμαρμένης κακά, μὴ ὑπόστελλε σεαυτὸν καὶ δήλου  
 20 μοι πάντα νυκτὸς καὶ ἡμέρας καὶ πάσῃ ὥρᾳ τοῦ  
 μηνός, ἐμοὶ τῷ Δ τῆς Δ, φανήτω μοι ἡ ἀγαθὴ  
 σου μορφή, ὅτι δούλευον ὑπὸ τὸν σὸν ἄγγελον XIV 20  
 ἀναγβιαθιλ. ἐπικαλοῦμαι σε, κύριε ἄγιε, πολυύμνητε,  
 μεγαλότιμε, κοσμοκράτωρ, Κάραπι, ἐπίβλεψόν  
 25 μου τῇ γενέσει καὶ μὴ ἀποστραφῇς με, ἐμὲ τὸν  
 Δ ὃν ἡ Δ, τὸν εἰδότα σου τὸ ἀληθινὸν ὄνομα

1 ὄρνεογλυφιστί B zu ὄρνεογλυφιστί, ἱερογλυφιστί vgl. S. 34, Anm. 1, zu  
 ἀραί S. 34, Anm. 2. ἱερογλυφιστί doppelt in A 2 ἄβραισι ILB, das Zeichen  
 < ist kein Spiritus. αναγ B s. S. 39 βαθβεβιρεχι A βαρβεβισχι B  
 3 φρουμτρομ A φρουντρωμ B αλδαβαιμ P αλαβαημ ILA, s. S. 46  
 4 αβραεῶ A αβραεῶ B ἱερακιστί B siebenmal χι, dreimal τιφ A  
 Ob in B dreimal τιφ (= τιτι) gestanden hatte? 6 ιτα P 7 так так  
 так nicht in A ποππυσον μακρον κυρισον επι μηκος A μεγαν B, s. ind.  
 gr. p. 825 8 μοι nicht in A αμμημητος B καπημαντος aus Z. 9 in A  
 hinter αμμημητος gesetzt. 9 μηδεενα A 10 οτι τετελεσμαι σου το □ A,  
 nicht in B ἰλαρος απημαντος B, nicht in A 12 ενδοξο P δαιμωνων P  
 15 αγγελω P 17 μηνυεσθω P μηνυεσθω L 18 απαλιψον P 19 ιμαρ-  
 μενης P 21 Δ = δεινα φανητο P 22 δούλευον s. ind. gr. p. 825  
 23 επικαλουμεσε P πολλουμνητε P 25 τη(ν) γεννεσει P 26 Δ ονη  
 Δ P δεινον η δεινα L δεινα ὃν η δεινα D αλη|αλητινον □ P

- καὶ αὐθεντικὸν ὄνομα· ωαηωωωω ιαω ιι ιαω XIV 25  
 θηθουθη ααθω αθηρουωραμια θαρ μιγαρναχφουρι  
 ιευη οωαση αεσηηη ιιι οοοοο υυυυυ ωωωωωω  
 σεμεσιλαμψ ασηιουω ηωουε αινουχα νουχα αρσαμοσι XIV 30  
 5 ιςνορσαμ οθα μαρμιμ αχυχχαμμω. ἐπικαλοῦμαί σε, κύριε,  
 ὠδிகῶ ὕμνῳ, ὕμνῳ σου τὸ ἅγιον κράτος σεη ιου ωωω.<sup>7</sup>  
 ἐπίθου λέγων· ἥριουω ιουω ουω υωω αεε ηηη ιιι  
 οοοοο υυυυυ ωωωωωωω ωηωαωαω οοουο ιιιιωα XIV 35  
 ιιιυυοαηαυο. διαφύλαξόν με ἀπὸ πάσης τῆς ἰδίας  
 10 μου ἀστρικῆς, ἀνάδυσόν μου τὴν κληρὰν εἰμαρ-  
 μένην, μέρισόν μοι ἀγαθὰ ἐν τῇ γενέσει μου,  
 αὔξησόν μου τὸν βίον, κύριε, ἐν πολλοῖς ἀγαθοῖς,  
 ὅτι δοῦλός εἰμι σὸς καὶ ἰκέτης καὶ ὕμνητά σου XIV 40  
 τὸ αὐθεντικὸν ὄνομα καὶ ἅγιον, κύριε ἔνδοξε, κο-  
 15 σμοκράτωρ, μοιρικώτατε, μέγιστε, τροφεῦ, μεριστά,  
 Κάραπι.<sup>7</sup> ἐφελκυσάμενος πνεῦμα πάσαις ταῖς αἰτή-  
 σεσι φράσον τὸ ὄνομα τὸ πρῶτον ἐνὶ πνεύματι  
 ἀπηλιώτη, τὸ β' νότῳ, τὸ γ' βορρά, τὸ δ' λιβί XIV 45

1 αυθετικον P, s. ind. gr. p. 824 6 κρτος P κριτος IL κράτος L  
 κράτος D. Ein Substantivum κράτος (nicht κρατός) wird von Hesych.  
 und Arcadius 47, 4 angeführt. Der sakrale Branch des Wortes κράζω  
 ist deutlich aus Hippol. V 8: — αὐτὸς ὁ ἱεροφάντης — νυκτός ἐν  
 Ἑλευσίνι ὑπὸ πολλῶ πυρὶ τελῶν μεγάλα καὶ ἄρρητα μυστήρια βοᾷ  
 καὶ κέκραγε λέγων κτλ. 9 ἰδίας, wol μοίρας zu ergänzen. (ἀτυχίας oder  
 βλάβης L) 10 ἀνάδυσον, ἀναδύομαι heisst auch: ein gegebenes Wort  
 zurücknehmen (Plat. Theaet. p. 145 C μὴ ἀναδύου τὰ ὠμολογημένα; vgl.  
 Euthyd. p. 302 E: οὐκ ἔστι γάρ μοι ἀνάδυσσις. Suidas: ἀναδύομαι· φεύγω,  
 ἀναβάλλομαι, μεταβουλεύω); hier hat das Aktiv, das sonst noch nirgends  
 vorkommen scheint, ähnliche Bedeutung. capran P caprán ist un-  
 möglich, auch wenn das Wort später oft die Bedeutung nur des Häss-  
 lichen hat (Gegens. εὐμορφος); sonst würde, wenn das hier passte,  
 ἡ capρά εἰμαρμένη 'die Vettel Heimarmene' heissen. κληράν D (σου  
 ἀνάγκη, συμφορὰ u. ä. gebraucht) 11 γενεαί P 12 κ P καὶ L 12 κύριε D  
 13 ημνησα P 14 □ P = ὄνομα 15 μυρικωτατες P μυρι(α)ωτατες IL  
 μυριώτατε L μοιρικώτατε (oder μοιρικώτατος) D μοιρικός mufs gerade  
 so gut wie μοιρίδιος oder μοίριος 'glücklich' oder 'das Schicksal be-  
 stimmend' heissen können (vgl. orph. Hymn. VII 6 [ἀστέρες] μοιρίδιοι,  
 πάσης μοίρης σημαντορες ὄντες). μεγιστε P Zu μεριστά vgl. ev. Luc.  
 XII 14 τίς με κατέστησε δικαστὴν καὶ μεριστὴν ἐφ' ὑμᾶς; 16 αἰθησεσι P  
 αἰσθήσεσι L αἰτήσεσι D 17 προτον P <sup>ν</sup>πνευμι P 18 <sup>τ</sup>νο P νότῳ L  
 λειβί P

- κάπὶ ἀριστεράν α' καὶ θεὸς τὸ δεξιὸν γόνυ α', γῆ α'  
καὶ ἐλλήνη α', ὕδατι α', οὐρανῷ α'· ὡαση ὡα  
εοσιαω ιι ααω θηθουθη ααθω αθηρουω, γραμμάτων  
λζ'. ἔχε δὲ πινακίδα, εἰς ἣν μέλλεις γράφειν ὅσα III 5 XIV 49  
5 κοὶ λέγει, καὶ μαχαῖριν ὀλοσιδήρον δίτομον,  
ἵνα ἂν τὰ θύματα θύης καθαρὸς ἀπὸ πάντων, III 7 XV 2  
καὶ σπονδὴν, οἴνου κεράμιον καὶ ἀγγεῖον μέλιτος  
μεστόν, ἵνα ἂν σπείσῃς. πάντα δέ κοὶ παρακείσθω  
ἔτοιμα· εὐ δὲ ἐν λίνοις ἴσθι καθαροῖς ἐστεμμένος III 10 XV 5  
10 ἐλαῖνῳ στεφάνῳ ποιήσας τὸν πέτασον οὕτως·  
λαβὼν σινδόνα καθάραν ἐνγραφον κροσῷ τοῦς  
τέξ' θεοῦς, ποιήσον ὡς καλύβην, ὑφ' ἣν ἴθι τελού-  
μενος. ἔχε δὲ καὶ κατὰ τοῦ τραχήλου κιννάμωμον· III 15 XV 10  
αὐτῷ γὰρ ἥδεται τὸ θεῖον καὶ τὴν δύναμιν  
15 παρέσχετο. ἔχε δὲ καὶ ἐκ ῥίζης δάφνης τὸν συν-  
εργοῦντα Ἀπόλλωνα γεγλυμμένον, ᾧ παρέστηκεν  
τρίπους καὶ Πύθιος δράκων· γλύψον δὲ περὶ τὸν  
Ἀπόλλωνα τὸ μέγα ὄνομα Αἰγυπτιακῷ σχήματι, III 20 XV 16  
ἐπὶ τοῦ στήθους τοῦτο τὸ ἀναγραμματιζόμενον· βαίν-  
20 χωωχωωχωχιαβ, καὶ κατὰ τοῦ νώτου τοῦ ζωδίου

1 καρ|αριστεραν P κάπὶ ἀριστεράν (sc. χεῖρα) D 2 (P = ἐλήνη  
4 πινακεῖτα A μελεῖς τρῆφιν A γραφὴν ος|γραφηνοσα am Ende und  
Anfang zweier Seiten B 5 μαχαῖριν A μαχαῖρι B. μαχαῖρι ist auch  
neugriechisch 'Messer'. ολοσιδήρον δίτομον nicht in B 6 ινεαν A  
ινααν B ἵνα, ἐάν L καθαρὸν P παντον B 7 κ σπονδηοῦ  
κεραμεῖον καγγεῖον μελιτος μεστον ιναασπείσῃς A καισπονδυν ινα σπείσῃς B  
καὶ σπονδὴν, οἴνου κεράμιον καὶ ἀγγεῖον μέλιτος μεστόν, ἵνα ἂν σπείσῃς  
oder καὶ σπονδὴν οἴνου καὶ ἀγγεῖον κεράμειον μέλιτος μεστόν, ἵνα ἂν  
σπείσῃς D 8 ινα δε πείσῃς lLA 9 ετοιμας B CYDENENNOIC A  
CYDENAINOIC B εὐ δὲ ἐν λίνοις L, vgl. 191, 19 ἴσθι A ἴσθ(ε)ι B  
εστεμενος A εστημμενος B ἐσθημένος! L ἐστεμμένος D 10 ελαινῷ A  
στεφανω|ανω B 11 ενγραφων B ενγραφον, ενγραφων lL κροσῷ L  
κροσῷ auch geschrieben Etym. magn. p. 541, 8 12 ἴσθι B 13 κιννα-  
μωμων(ος) B 14 αυτο B 15 παρεσχετοι A ρισῃς B, s. ind. gr.  
p. 822 16 .. γλυμμένον A γλυμμένον lL, der Raum von γε ist ver-  
wünscht γεγλυμενον B παρετηκεν B 17 δρακον A δρακον B περτον  
απολλωνα A απολλωνος lL 18 □ = ὄνομα αιγυπτικω B 19 αναγραμ-  
ματιζομενον το A αναγραμματιζομενον ταυτο το B 20 κατα δε B νοτου P  
νώτου L νοτουζωδίου B

τὸ ὄνομα τοῦτο· Ἰλιλλου Ἰλιλλου Ἰλιλλου, περὶ δὲ  
τὸν Πύθιον δράκοντα καὶ τὸν τρίποδα· ἰθὺρ III 25 XV 22  
μαρμαραυγῇ φῶχῳ φῶβῳχ. ἔχε δὲ τοῦτον κατὰ  
τοῦ τραχήλου τελέας σύνεργον ὄντα πάντων, μετὰ  
5 τοῦ κινναμώμου. προαγνεύσας οὖν, ὡς προεῖπον,  
πρὸ ἐπτά ἡμερῶν σελήνης λειπούσης κατὰ τὴν  
σύνοδον χαμαικοιτῶν ἐπὶ ψιάθου θρυϊνης κατὰ III 30 XV 26  
πρωΐαν ἰστάμενος τὸν ἥλιον χαιρέτισον ἐπὶ ἐπτά  
ἡμέρας λέγων καθ' ἡμέραν τοὺς ὠρογενεῖς θεοὺς  
10 πρῶτον, εἶτα τοὺς ἐφεβδοματικούς τεταγμένους.  
μαθὼν δὲ τὸν κύριον τῆς ἡμέρας ἐκείνον ἐνόχλει  
λέγων· 'κύριε, τῇ πόστῃ καλῶ τὸν θεὸν εἰς τὰς III 35 XV 32  
ἱεράς θυσίας', οὕτω ποιῶν ἄχρι τῆς ὀγδόης ἡμέρας.  
ἐλθὼν οὖν ἐπὶ τὴν ἡμέραν τὸ μεσονύκτιον ὥρα  
15 πέμπτῃ, ὅταν ἡσυχία γένηται, ἀνάψας τὸν βωμὸν  
ἔχε παρεστῶτάς σοι τοὺς δύο ἀλεκτρυόνας καὶ  
τοὺς δύο λύχνους — ἔστῳσαν δὲ οἱ λύχνοι τεταρτη- III 40 XV 37  
μόριοι — ἡμμένους, οἷς οὐκέτι ἐπιβαλεῖς ἔλαιον.  
ἄρξαι δὲ λέγειν τὴν στήλην καὶ τὸ μυστήριον τοῦ

1 □ P = ὄνομα τοῦτο > A τοῦτου IL περιτε B 2 πυθινον B κ?  
κ, των B 3 εχετε B τοῦτο A 4 συνεργοντα παντα των A συνερ-  
γουντα παντα μητα B 5 προαγνευσας A δεουν I LA 6 ζ B )) A  
( B = σελήνης λιποσας B 7 χαμεκοιτων A χαμοκοιτον B επι-  
ψιαθου θρυνης A, nicht in B. κατα πρωι ιςτανομενος A κατα προι  
ανιςταμενος B κατα πρωι ανιςταμενος L κατα πρωιαν ιςταμενος (ανι-  
ςταμενος?) D. Von κατα an beginnt in A eine viel bessere und feinere  
Schrift; ob es auch ein anderer Schreiber schrieb oder derselbe mit  
andern Werkzeugen, ist kaum zu sagen; die Schriftzüge selbst sind die-  
selben. 8 το B 9 λεγον A λεγεων B ωργενεις A 10 προτον B  
ιτε, τ über δ korrigirt, A ιτα B τεταγμενος A τετακμενος, u über o  
korrigirt, B 11 μαθοντε B ημερα I LA, aber die Spur eines ver-  
wischten c ist zu erkennen. 12 (κυπ) κυριε I LA, (τηπ)κυριε A τη  
ποστη P δεσποτα (sic) I των θεων B ιτα A ιςτας B 13 αυτω A  
ποιω A α(ρ)χυριτης A αρχει B 14 ελθων A μεσανυκτιον A,  
ind. gr. p. 821. ωρα πεπτη A, nicht in B, zu πεπτη ind. gr. p. 824.  
15 γενητ(ε)αι B τω βομων B 16 σοι B, nicht in A 17 του A Die  
Parenthese εστῳσαν κτλ. nur in A ητῳσαν A λ(ο)υχ(ο)νοι A (es hatte  
λοιχονοι werden sollen) 18 ημενος A ημενους B οἷς B επιβαλις  
ελεων B 19 δε B, nicht in A μηστηριων B

- θεοῦ, ὃ ἐστὶν Κάνθαρος. ἔχε δὲ κρατῆρα παρακεί- III 43 XV 39  
 μενον ἔχοντα γάλα μελαίνης βοῦς καὶ οἶνον ἀθά- IV 4 XV 40  
 λασσον· ἔστιν γὰρ ἀρχὴ καὶ τέλος· γράψας οὖν εἰς  
 τὸ ἕτερον μέρος τοῦ νίτρου τὴν στήλην, ἥς ἡ IV 5 XV 42  
 5 ἀρχή· ἐπικαλοῦμαί σε <τὸν> τῶν πάντων μείζονα·  
 καὶ τὰ λοιπά, ὡς πρόκειται, ἀπόλειξον καὶ τὸ  
 ἕτερον μέρος, οὗ ἐνεγράφη ἡ ζωγραφία, βρέξας  
 εἰς τὸν καρτῆρα ἀπόπλυνε. γραφέσθω δὲ τὸ  
 νίτρον ἐξ ἀμφοτέρων τῶν ἐπιθυμάτων καὶ IV 8 XV 47  
 10 τῶν ἀνθέων. | βάλε δὲ ἐκ τῶν Ζ' ἀνθέων, X 41  
 ὧν ἥρτικες εἰς τὸ μέλαν καὶ οὕτως γράφε εἰς  
 τὸ νίτρον. εἰς τὰ δύο μέρη ταῦτα γράφε καὶ  
 ἀπόκλυσον τὸ ἐν μέρος· πρὸ τοῦ <δέ> σε ἀπο-  
 κλύσαι καὶ τότε ἀπόκλυσον εἰς τὸν οἶνον καὶ τὸ  
 15 γάλα πρῶτον θύσας τὸν ἀλέκτορα καὶ πάντα  
 ἔτοιμα ποιήσας. θύσας δὲ τὸν ἀλέκτορα βάλε  
 παρὰ μέρος καὶ τοὺς ἄλλους δύο καὶ τὴν  
 περιστερὰν ἔτοιμα θές, εἶτα ἐπικαλοῦ τοὺς  
 ὠρογενεῖς, ὡς προεῖρηται, καὶ τότε ἀπόπιε. X 50  
 20 πρὸ τοῦ δέ σε ἀπορροφᾶν τὸ γάλα καὶ τὸν IV 9 XV 48  
 οἶνον ἐπερεῖς τὴν ἐντυχίαν ταύτην καὶ εἰπὼν  
 κατάκουε ἐπὶ τῶν στρωμάτων κατέχων τὴν πινα-  
 κίδα καὶ τὸ γραφεῖον καὶ λέγε· IV 12 XVI 1  
 ἐπιγράψεις δὲ τὸ νίτρον τῷ μέλανι τῷ διὰ τῶν VI 15  
 25 ἀνθέων τῶν Ζ' καὶ ἀρωμάτων. 16

1 ο ἐστιν κανθαρος nur in A, zu κάνθαρος s. S. 32 δε, δ aus τ  
 korrigirt, B καρτηρα B 2 μελαίν<sup>ς</sup> (ein Rifs vor c) A μελενης B  
 γαλα μελαινης βοος wiederholt in A am Anfang der folgenden Seite.  
 αθαλασον A αθαλασσων B 3 ἱς A οὔεις B 4 τα δυομερη A το εν  
 μέρος B ἕτερον D 5 ης η αρχη bis προκειται nur in B των παν-  
 τωνμιζωνα B 6 ληπα B απολιξον P, vgl. PP 785, 789 7 το εν μέρος  
 κ, το εν μέρος βρεξας εις τον κρατηρα αποπλυμα A κ, το ετερον μέρος  
 ου bis αποπλυνε B 8 γαρφεσθω A τῷ νιτρο B 11 ἱς P ουτος P  
 ἱς P 12 ἱς<sup>α</sup> P, am Rande noch ἱς wiederholt. 13 αποκλυσο P προς P  
 πρὸ L <δέ> D 14 ἱς 18 περιστερα P, Rest eines Strichs über dem α  
 zu bemerken. 19 ωρογεεις P ωρογενεις lL πρωειρηται P 20 αποριφαν A  
 απορυφαν lL αποροφαν B, vgl. ind. gr. p. 823 το οινον B 21 επερικ B  
 22 κατακου B κκατεχων A πινακειταν A, ind. gr. p. 825 23 γραφιο B

τὴν κοσμοποιίαν.

XVI 1

Ἑρмес, ἐπικαλοῦμαί σε, τὸν τὰ πάντα περιέχοντα, IV 12 XI 2  
 πάσῃ φωνῇ καὶ πάσῃ διαλέκτῳ, ὑμνῶ σε ἐγὼ, ὡς  
 πρῶτως ὑμνησέ σε ὁ ὑπὸ σου ταχθεὶς καὶ πάντα  
 πιστευθεὶς τὰ αὐθεντικὰ ἥλιος ἀχεβυκρωμ, ὁ μηνύει  
 5 τοῦ δίσκου τὴν φλόγα καὶ τὴν ἀκτῖνα, οὗ ἡ δόξα  
 ααα ηηη ωωω, ὅτι διὰ σε ἐνεδοξάσθη ἀέριος, εἶθ'  
 ὅς ἄλλους ἀγλαομορφουμένους τοὺς ἀστέρας ἱστὰς  
 καὶ τῷ φωτὶ τῷ ἐνθέῳ κτίζων τὸν κόσμον, ἐν ᾧ  
 δὲ ἕστηκας τὰ πάντα, ιιι ααα ωωω Καβαῦθ ἄρβαθ  
 10 Ἰάω Ζαγουρη.

οὗτοί εἰσιν οἱ πρῶτοι φανέντες ἄγγελοι ἀραγα  
 ἄδωναι βασημ Ἰάω· ὁ δὲ πρῶτος ἄγγελός σε  
 φωνεῖ ὀρνεογλυφιστί· ἀραί, ὅ ἐστιν οὐαὶ τῷ ἐχθρῷ  
 μου· καὶ ἔταξας αὐτὸν ἐπὶ τῶν τιμωριῶν. ὁ δὲ  
 15 ἥλιος ὑμνεῖ σε οὕτως ἱερογλυφιστί· λαῖλαμ, ἀβραῖστι  
 διὰ τοῦ αὐτοῦ ὀνόματος· ἀνοκ, βιαθιαρβαρβεβρι-  
 λατουρβουφρουμτρωμ, γραμμάτων λς, λέγων  
 'προάγω σου, κύριε, ἐγὼ ὁ ἥλιος διὰ σε ἐπὶ τῆς  
 βάρεως ἀνατέλλων. λέγει τὴν βᾶριν, ἐφ' ἣν  
 20 ἀναβαίνει ἀνατέλλων  
 τῷ κόσμῳ.

τὸ δὲ φυσικόν σου ὄνομα αἰγυπτιστί· Ἰαλδαβαιμ,  
 γράμματα θ κἀτεστιν. ὁ δὲ ἐπὶ τῆς βάρεως φανεῖς  
 συνανατέλλων κυνοκεφαλοκέρδων ἰδίᾳ διαλέκτῳ  
 25 ἀσπάζεται σε λέγων· 'cū eī ὁ ἀριθμὸς τοῦ ἐνιαυτοῦ  
 'Αβραάξ'. ὁ δὲ ἐπὶ τοῦ ἐτέρου μέρους ἰέραξ  
 ἰδίᾳ φωνῇ ἀσπάζεται σε καὶ ἐπιβοᾷται, ἵνα λάβῃ  
 τροφήν· χι χι χι χι χι χι χι τιπ τιπ τιπ τιπ τιπ  
 τιπ τιπ. ὁ δὲ ἐννεάμορφος ἀσπάζεται σε ἱερατιστί·  
 30 μενεφωιφωθ μηνύων ὅτι 'προάγω σου, κύριε'.  
 εἰπὼν ἐκρότησε τρίς.

καὶ ἐγέλασεν ὁ θεὸς ἐπτάκις· χα χα χα χα χα  
 χα χα. γελάσαντος δὲ τοῦ θεοῦ ἐγεννήθησαν θεοὶ  
 ἐπτά, οἵτινες τὸν κόσμον περιέχουσιν· οὗτοι γάρ  
 35 εἰσιν οἱ προφανέντες.

1 XVI 1 ff: κοσμοποιίαν ἢς ἀρχή· ἐπικαλοῦμαι bis διαλέκτῳ καὶ τὰ ἐξῆς.



- κακχάσαντος πρῶτον αὐτοῦ ἐφάνη φῶς καὶ αὐτὴν διήύησεν τὰ πάντα. ἐγένετο δὲ θεὸς ἐπὶ τοῦ κόσμου καὶ τοῦ πυρὸς βεσцен βεριθεν βerio. Α
- ἐκάκχασε δὲ δεύτερον· ἦν πάντα ὕδωρ καὶ ἡ γῆ Β
- 40 ἀκούσασα ἤχους καὶ ἰδοῦσα αὐτὴν ἐθαμβήθη καὶ ἐκύρτανε καὶ τὸ ὕγρὸν τριμερὲς ἐγένετο καὶ ἐφάνη θεὸς καὶ ἐτάγη ἐπὶ τῆς ἀβύσσου· χωρὶς γὰρ αὐτοῦ οὔτε αὔξει τὸ ὕγρὸν οὔτε ἀπολήγει. ἔστιν δὲ αὐτοῦ τὸ ὄνομα· ἐσχακλεω. Γ
- 45 βουλευομένου δὲ τὸ τρίτον κακχάσαι ἐφάνη διὰ τῆς πικρίας τοῦ θεοῦ Νοῦς — ἡ φρένες — κατέχων καρδίαν καὶ ἐκλήθη Ἑρμῆς, δι' οὗ τὰ πάντα μεθερμήνευσται. ἔστιν δὲ ἐπὶ τῶν φρενῶν, δι' οὗ οἰκονομήθη τὸ πᾶν. ἐκλήθη δὲ σεμεσιλαμψ· Δ
- 50 ἐκάκχασε τὸ τέταρτον ὁ θεὸς καὶ ἐφάνη Γέννα πάντων κρατοῦσα σποράν, δι' ἧς τὰ πάντα ἐσπάρη, ἐκλήθη δὲ βαατητοφωθ ζωθαξαθωζ. Ε
- ἐγέλασε τὸ πέμπτον καὶ γελῶν ἐστύγνασε καὶ ἐφάνη Μοῖρα κατέχουσα ζυγόν, μηνύουσα ἐν ἑαυτῇ Σ
- 55 τὸ δίκαιον εἶναι. ὁ δὲ Ἑρμῆς συνηρίσθη αὐτῇ λέγων· 'ἐν ἐμοί ἐστι τὸ δίκαιον.' τῶν δὲ μαχομένων ὁ θεὸς ἔφη αὐτοῖς· 'ἐξ ἀμφοτέρων τὸ δίκαιον φανήσεται· πάντα δὲ ὑπὸ σὲ ἔσται τὰ ἐν κόσμῳ.' καὶ πρώτη τὸ σκῆπτρον ἔλαβε τοῦ κόσμου, ἧς τὸ
- 60 ὄνομα ἀναγραμματοζόμενον μέγα ἐστὶν καὶ ἅγιον καὶ ἔνδοξον· ἔστι δὲ τοῦτο· θοριοβριταμμαωρ-ραγαδωιωδαγαρρωαμματιτιρβοιροθ γραμμάτων μῆ, πόλου ὄνομα ἰσχυρόν.
- ἐκάκχασε τὸ ἕκτον καὶ ἰλαρύνθη πολὺ καὶ ἐφάνη
- 65 Κρόνος κατέχων σκῆπτρον μηνύον βασιλείαν καὶ ἐπέδωκεν τῷ θεῷ τῷ πρωτοκτίστῃ τὸ σκῆπτρον καὶ λαβὼν ἔφη· 'σὺ τὴν δόξαν τοῦ φωτὸς περιθέμενος ἔσῃ μετ' ἐμέ ὡς πρῶτος ἐπι-δούς μοι σκῆπτρον· πάντα δὲ ὑπὸ σὲ ἔσται τὰ
- 70 προόντα καὶ τὰ μέλλοντα· ἐν σοὶ πᾶσα δύναμις ἔσται τοῦδε περιθεμένῳ τοῦ φωτὸς τὴν δόξαν.' ὁ δὲ τρόπος τοῦ φωτὸς ἔδειξεν τινα αὔραν καὶ ἔφη ὁ θεὸς τῇ βασιλίᾳ· 'σὺ περιθεμένη τὴν

αὐραν τοῦ φωτός ἔσῃ μετ' αὐτὸν περιέχουσα τὰ  
75 πάντα· αὐξήσεις τῷ φωτὶ ἀπ' αὐτοῦ λαμβάνουσα  
καὶ πᾶν ἀπολήξεις δι' αὐτόν· σὺν σοὶ πάντα  
αὐξήσει καὶ μειωθήσεται.' ἔστι δὲ τὸ ὄνομα μέγα  
καὶ θαυμαστόν· ἀνοχ, βιαθιαρβαρβερβιρσιλατουρ-  
βουφρουμτρωμ, γραμμάτων λς.

80 ἐκάκχασε τὸ ἔβδομον ἀσθμησάμενος καὶ κακχάζων  
ἐδάκρυσε καὶ ἐγένετο Ψυχή. ὁ δὲ θεὸς ἔφη·  
'πάντα κινήσεις καὶ πάντα ἱλαρυνθήσεται Ἑρμοῦ  
σε ὁδηγούντος.' τοῦτ' εἰπόντος τοῦ θεοῦ πάντα  
ἐκινήθη καὶ ἐπνευματώθη ἀκατασχέτως.

85 ἰδὼν τὴν ψυχὴν νεύσας εἰς τὴν γῆν ἐσύρισε  
μέγα καὶ ἡ γῆ ἠνοίγη λαβοῦσα τὸν ἦχον καὶ  
ἐγέννησεν ἴδιον ζῶον δράκοντα Πύθειον, ὃς  
τὰ πάντα προῆδει διὰ τὸν φθόγγον τοῦ θεοῦ.  
ἐπεκάλεσε δὲ αὐτὸν ὁ θεὸς· ἱλιλλου ἱλιλλου ἱλιλ-  
90 λου ἰθωρ μαρμαραυγῇ φωχω φοβωχ.

τοῦ δὲ φανέντος ἐκύρτανεν ἡ γῆ καὶ ὑψώθη  
πολύ. ὁ δὲ πόλος ἠϋστάθησεν καὶ μέλλων συνέρ-  
γεσθαι. ὁ δὲ θεὸς ἰδὼν τὸν δράκοντα ἐθαμβήθη  
καὶ ἐπόππυσε καὶ ἐφάνη διὰ τοῦ ποππυσμοῦ  
95 Φόβος καθωπλισμένος. καλεῖται δέ· δανουπ  
χρατορ βερβαλιβαρβιθι, γραμμάτων κς.

ἰδὼν ὁ θεὸς πάλιν ἐπτοήθη  
ὡς ἰσχυρότερον θεωρήσας, μή ποτε ἡ γῆ ἐκβράσῃ  
θεόν. ὁ δὲ θεὸς βλέπων κάτω εἰς τὴν γῆν ἔφη  
100 Ἰάω καὶ πάντα ἐστάθη καὶ ἐγεννήθη ἐκ τοῦ ἦχους  
μέγας θεός, μέγιστος, ὃς πάντων ἐστὶν κύριος,  
ὃς τὰ τε προόντα ἐν τῷ κόσμῳ καὶ τὰ μέλλοντα  
ἔστησε καὶ οὐκέτι οὐδὲν ἡτάκτησεν τῶν ἀέρων.

ἰδὼν δὲ ὁ Φόβος αὐτοῦ ἰσχυρότερον ἀντέστη  
105 αὐτῷ λέγων· 'ἐγὼ σοῦ πρότερός εἰμι.' ὁ δὲ ἔφη·  
'ἀλλ' ἐγὼ πάντα ἔστησα.' ὁ θεὸς ἔφη τῷ ἰσχυρῷ·  
'σὺ μὲν ἀπὸ ποππυσμοῦ τυγχάνεις, οὗτος δὲ ἐξ  
ἦχους· ἔσεσθε ἀμφοτέροι ἐπὶ πάσης ἀνάγκης. ἔσται  
δὲ ἐξ ἀμφοτέρων ἡ δύναμις σοῦ ὕστερον φωνουμένου  
110 ὡς ἵνα πάντα σταθῇ.' καὶ ἐκλήθη ἕκτοτε τὸ ὄνομα μέγα  
καὶ θαυμαστόν· δανουπ κρατορ βερβαλιβαρβιθ Ἰάω.

Z

βουλόμενος δὲ καὶ τῷ συμπαρεστῶτι τιμὴν  
 παρασχέσθαι ὡς αὐτῷ συμφανέντι ἔδωκεν αὐτῷ  
 τῶν ἐννέα θεῶν τὴν δύναμιν καὶ προάγειν καὶ  
 115 τὴν ἴσιν δύναμιν αὐτοῖς ἔχειν καὶ τὴν δόξαν.  
 ἐκλήθη δὲ τῶν ἐννέα θεῶν σὺν τῇ δυνάμει καὶ  
 τὰς κεραίας τῶν ὀνομάτων ἀποσπᾶσας βοσβεαδι  
 καὶ τῶν ἐπτὰ ἀστέρων· α ε η ι ο υ ω

ε η ι ο υ ω  
 120 η ι ο υ ω  
 ι ο υ ω  
 ο υ ω  
 υ ω  
 ω·

125 ω ου ι η ε α  
 ου ι η ε α  
 υ ι η ε α  
 ι η ε α  
 η ε α

130 ε α  
 α

ἀναγραμματιζόμενον μέγα καὶ θαυμαστόν. τὸ δὲ  
 μέγιστον αὐτοῦ ὄνομα, ὃ ἐστὶ τοῦτο μέγα καὶ  
 ἄγιον, γραμμάτων κζ· ἀβωρχβρωχ χραμμαωθ  
 προαρβαθω ἰάω.

V 40, 42, 43 XIII 16

ἄλλως· ἀβρωχ βρωχ χραμμαωθ πρωαρβαθω XIII 17, 18  
 ιαωου αεηιουω· | κύριε, ἀπομιμούμαι ταῖς ζ' φω- V 41 XVI 4  
 ναῖς, εἴσελθε καὶ ἐπάκουσόν μοι· αεε ηηη ιιι οοοοο  
 υυυυυυ ωωωωωωω.

V 43 XVI 5

5 εἰσελθόντος δὲ τοῦ θεοῦ μὴ ἐνατένιζε τῇ ὄψει,  
 ἀλλὰ τοῖς ποσὶ βλέπε ἅμα δεόμενος, ὡς πρόκειται,  
 καὶ εὐχαριστῶν, ὅτι σε οὐχ ὑπερηφάνησεν, ἀλλὰ  
 κατηξιώθης τῶν πρὸς διόρθωσιν βίου μελλόντων

3 in B steht noch: ὅταν δὲ ἔλθῃς (ελθεῖς, ei aus η korrigirt P) ἐπὶ  
 τὰ φωνήεντα (φωναεντα B) λέγε· κύριε ... μοι, εἶτα τὸ τῶν (τον P) κζ'  
 γραμμάτων (γραμματων P) ὄνομα (□ P) ἐπίφερε· ἴσθι δὲ ἀνακείμενος (ανακι-  
 μενος P) ἐπὶ ψιᾶθψ (ψιεθρω P) θρυῖνη ὑπεστρωμένη σοι χαμαί. 6 της P  
 7 ευχαριστον P ὑπερηφάνισεν L 8 διαρθωσιν P, ind. gr. p. 821  
 μελλωντων P

κοι λέγεσθαι. <sup>1</sup> *cū* δὲ <sup>2</sup> *πυνθάνου*· ‘δέσποτα, τί μοι XVI 8  
 εἵμαρται;’ καὶ ἐρεῖ *κοι* καὶ *περὶ ἄστρου* καὶ *ποῖός*  
 ἐστιν ὁ *κόος* δαίμων καὶ ὁ ὠροσκόπος καὶ *ποῦ* *Ζήρη*  
 καὶ *ποῦ* ἀποθανεῖ *κύ*. ἐὰν δέ τι *φάυλον* ἀκούσης,  
 5 μὴ κρᾶξης, μὴ κλαύσης, ἀλλὰ ἐρώτα, ἵνα αὐτὸς  
 ἀπαλείψῃ ἢ μεθοδεύσῃ. δύναται γὰρ πάντα ὁ θεὸς  
 οὗτος. *πυθομένου* *σου* οὖν τὰ πρῶτα εὐχαρίστει  
 ὑπὲρ τῶν αὐτῶν ἀκηκοέναι *σου* καὶ μὴ παρωρα-  
 κέναι *σε*. οὕτω τούτῳ πάντοτε θυσίαζε καὶ τὰς  
 10 εὐσεβείας πρόσφερε· ἐπακούει γὰρ *κοι* οὕτως. XVI 21  
 ἡ δὲ τοῦ πολεύοντος πῆξις περιέχει V 47 XVI 22  
 οὕτως· γινῶθι, τέκνον, τίνος ἡ ἡμέρα εἰς τὸ Ἑλ-  
 ληνικὸν καὶ ἐλθὼν εἰς τὴν ἐπτάζωνον μέτρει ἀπο-  
 κάτωθεν καὶ εὐρήσεις. ἐὰν γὰρ ἡμέρα τοῦ ἡλίου  
 15 εἰς τὸ Ἑλληνικόν, ἡ *κελήνη* πολεύει. οὕτως καὶ  
 οἱ ὕστεροι, οἶον

ἐπὰν εἰσέλθῃ οὖν ὁ θεός, κάτω βλέπε καὶ V 44 XIII 18  
 γράφε τὰ λεγόμενα καὶ ἦν δίδωσίν *κοι* αὐτοῦ  
 ὀνομασίαν· μὴ ἐξέλθῃς δὲ ἐκ τῆς σκηνῆς *σου*,  
 20 ἄχρη *σου* καὶ τὰ *περὶ* *σε* εἶπη ἀκριβῶς. V 47 XIII 21

1 ουδε P *cū* δὲ D <sup>u</sup> *πυνθανον* P 3 vor ococ drei undeutliche  
 getilgte Buchstaben in P 4 αποθανειαι P αποθανῃ L αποθανεῖ *cū* D  
 6 απαλιψη P 7 πυθομενο(v)u P Die Konstruktion ist nicht mit L  
 anzutasten, s. ind. gr. p. 826 προτα P ευχαριστι P 8 τον αυτον P,  
 das erste v ist über u korrigiert, vor dem zweiten steht ein durch-  
 strichenes u, L hält die v für getilgt und schreibt τού αὐτοῦ. τῶν  
 αὐτῶν D παρωρακενε P Al am Rande bezieht sich darauf.  
 10 εϋσεβιας P, am Rande wiederholt euce <sup>w</sup> ουτος P ουτος IL  
 11 πυξις A 12 γνωτι | γνωθι A am Schluss und Anfang zweier Seiten,  
 in B θ aus τ korrigiert. η nicht in A 13 ζ ζωνον B μετρι B  
 14 ευρησις B <sup>α</sup> εν A ⚡ P = τοῦ ἡλίου 15 εληνικον B ⚡ P  
 = ἡ κελήνη ουτος B

17 ου A, οὖν L, nicht in B 18 γρφε B αυτου L 19 σκηνη A,  
 20 ακρειβως A, nicht in B

Ἑλληνικόν·	Ἑπτάζωνος·	VI 5 XVI 26
Ἥλιος	Κρόνος	
Κελήνη	Ζεός	
Ἄρης	Ἄρης	
5 Ἑρμῆς	Ἥλιος	
Ζεός	Ἀφροδίτη	
Ἀφροδίτη	Ἑρμῆς	
Κρόνος	Κελήνη	VI 12 XVI 35

τούτων τὴν ἀκάματον λύσιν καὶ θεοφιλή προσ- VI 13—14  
10 ἐφώνησά σοι, τέκνον, ἦν οὐδὲ βασιλεῖς ἴσχυαν  
καταλαβέσθαι.

πλήρης ἡ τελετὴ τῆς Μονάδος προσεφωνήθη σοι, VI 18  
τέκνον.

ὑποτάξω δέ σοι, τέκνον, καὶ τὰς χρεῖας τῆς VI 19  
15 ἱερᾶς βίβλου, ἃς πάντες οἱ σοφισταὶ ἐτέλουν VI 20  
ἀπὸ ταύτης τῆς ἱερᾶς καὶ μακαρίτιδος βίβλου, ὡς  
ἔξωρκιά σε, τέκνον, ἐν τῷ ἱερῷ τῷ ἐν Ἱεροσολύμοις  
πλησθεὶς τῆς θεοσοφίας. ἀνεύρετον ποίησον τὴν  
βίβλον.

20 ἔστιν οὖν πρώτη ἡ θαυμάσιος ἀμαυρά· λαβὼν  
ὡδὸν ἱέρακος τὸ ἡμῖν αὐτοῦ χρύσων, τὸ δὲ  
ἄλλο ἡμῖν χρίσον κινναβάρι. τοῦτο φορῶν  
ἀθεώρητος ἔσῃ ἐπιλέγων τὸ ὄνομα.

ἐπὶ δὲ ἀγωγῆς· πρὸς τὸν ἥλιον εἰπὲ τὸ VI 25  
25 ὄνομα, ἄγχι γυναῖκα ἀνδρὶ καὶ ἄνδρα γυναικὶ ὥστε  
θαυμάσαι.

1 ελληνικων A 4 ερμη A 6 u. 7 αφροδειτη A 7 αφροδει B.  
Zwischen den beiden Reihen (Ἑλληνικόν und ἐπτάζωνος) XVI 28 ff. steht:  
Μωυσεως (μουσεως) Μονὰς ἡ καὶ ὑπόμνημα (ἡπομνημα P) ἐπικαλουμένη  
ἐπτάζωνος, und dann nach XVI 38: Μωυσεως (μουσεως P) ἀπόκρυφος ἡ.  
9 προσεφωνησα σοι | σοι P 10 βασιλεις B βασιλεις 1L 14 χει-  
ρας P χρεῖας L vgl. S. 204, Z. 21 15 ἐδελησαν P ἐθέλησαν L ἐτέλουν D  
16 μακαρίδος P μακαρίτιδος D Merkwürdigerweise heisst auch die  
Θρᾷσα τροφός, die Zauberin, bei Theocrit. II 70 Μακαρίτις 17 ἱερω-  
κόλυμ | κόλυμω P 18 της θεοσωφιας ανευρετον ποιησον την βιβλων ganz  
oben auf p. VI nachgetragen, im Texte nur της θεοσοφιας 20 ἀμαυρά  
'Unsichtbarmachung' wie ἀμαύρωσις B I 122, 247a 22 τουτον P  
24 ἐπεὶ bis ♂ (= ἥλιον) wiederholt am Ende und Anfang der Zeilen  
in P, das erste Mal ᾄ = πρὸς 25 □ P = ὄνομα ἀγωγῇ

ἐάν τινα θέλῃς μὴ ῥικνῶσαι ἄνδρα, γυναῖκα  
ἢ ἄνδρα πρὸς γυναῖκα. λαβὼν ἀμφοδευμα κυνὸς  
βάλε κατὰ τοῦ στροφέως τῆς θύρας αὐτῶν εἰπὼν  
τὸ ὄνομα γ', λέγων· 'διακόπτω τὸν Δ' ἀπὸ τοῦ Δ.'  
5 ἐν δαιμονιζομένῳ εἴπῃς τὸ ὄνομα προσάγων VI 30  
τῇ ῥινὶ αὐτοῦ θεῖον καὶ ἄσφαλτον. εὐθέως λαλήσει  
καὶ ἀπελεύσεται.

ἐὰν εἴπῃς ἐπὶ ἐρυσσιπέλατος χρίσας αὐτὸ  
κορκοδείλου ἀφοδεύματι εὐθέως ἀπαλλαγῇται.  
10 ἐὰν εἴπῃς ἐπὶ σπάσματος ἢ συντρίμματος  
τὸ ὄνομα γ' καταχρίσας γῆν μετὰ ὄζους, ἀπαλ- VI 35  
λάξεις.

ἐὰν ἐπείπῃς ἐπὶ παντὸς πετεινοῦ εἰς τὸ  
ὥτιον τελευτήσῃ. ἐὰν ἴδῃς ἀσπίδα καὶ θέλῃς  
15 αὐτὴν στήσαι, λέγε στρεφόμενος ὅτι 'στήθι' λέγε  
τε τὰ ὀνόματα καὶ στήσεται.

θυμοκάτοχον πρὸς βασιλεῖς ἢ μεγιστᾶνας·  
ἄγε τὰς χεῖρας ἐντὸς ἔχων λέγε τὸ ὄνομα βαλὼν  
ἄμμα τοῦ παλλίου ἢ τοῦ ἐπικαρσίου καὶ θαυμα- VI 40  
20 σθήσῃ.

ἐὰν πρὸς λύσιν φαρμάκων, εἰς ἱερατικὸν  
κόλλημα γράψας τὸ ὄνομα φόρει.

ἡλίου δεῖξις· λέγε πρὸς ἀνατολάς· 'ἐγὼ εἰμι

ist magischer Terminus, sehr häufig in PP, s. Wesselys Index 1 μυ-  
ρικῶαι P μὴ ῥικνῶσαι D. Die Herstellung oder vielmehr Lesung zeigt  
ein Verbum ῥικνῶ in obscöner Bedeutung. ῥικνόομαι wird von einem  
obscönen Tanze und überhaupt von obscöner Stellung des Körpers  
gebraucht Poll. IV 99, Luc. Lexiph. 8 (ἐρρικνοῦτο τὴν ὀσφύν) 2 αν-  
φωδευμα P 3 κατου P κατὰ τοῦ L στροφος P ουρας P  
οὐρᾶς L θύρας D 5 δαιμονιζομέν P 6 ρεινι P λαλήσει καὶ  
ἀπελεύσεται, nämlich ὁ δαίμων 8 χ'χρίσας P 9 ἀπαλλαγῇ|  
cεται P 10 συντρίματος P 11 □ P = ὄνομα καταχρησας P  
μητασῶζους P μηταδοῶζους 1L μετὰ δόξῃ! L μετὰ ὄζους D 13 επι-  
πῃς P πετινου P 14 ασπιτα P 15 στρεφομεν P 16 τα □α  
P 17 βαc P μεγασταναῖς P vgl. Fleckeis. Jb. Suppl. XVI 787  
18 (λεγ)αγε P το □ ο Δ P. ο Δ muß verkehrte Wiederholung von  
το □ sein, oder τὸ Δ? 19 ἐπικάρσιον (ἐπικαρ) eine Art Gewand (toga  
oncullata?), spätes Wort θαυμ P θαυμασθήσῃ L 21 φαρμαγ(ο)ων P  
ic P 22 □ P 24 ∇ P = ἡλίου εγω (ειμ)ιμῖο



ὁ ἐπὶ τῶν δύο χερουβεῖν, ἀνὰ μέσον τῶν δύο  
φύσεων πόλου καὶ γῆς, ἡλίου τε καὶ σελήνης,  
φωτὸς καὶ σκότους, νυκτὸς καὶ ἡμέρας, ποταμῶν  
καὶ θαλάσσης, φάνηθί μοι, ὁ ἀρχάγγελος τῶν VI 45  
5 ὑπὸ τὸν κόσμον, αὐθέντα ἦλιε, ὁ ὑπ' αὐτὸν τὸν  
ἕνα καὶ μόνον τεταγμένος, προστάσσει σοὶ ὁ αἰὶ  
καὶ μόνος.' λέγε τὸ ὄνομα.

ἔάν δὲ σκυθρωπὸς φανῇ, λέγε· 'δὸς ἡμέραν, δὸς  
ὦραν, δὸς μῆνα, δὸς ἐνιαυτόν, κύριε τῆς ζωῆς.'  
10 λέγε τὸ ὄνομα.

ἔάν θέλῃς ὄφιν ἀποκτεῖναι, λέγε· 'στήθι,  
ὅτι σὺ εἶ ὁ 'Αφύφισ' καὶ λαβὼν βάϊν χλωρὰν καὶ  
τῆς καρδίας κρατήσας χρίσον εἰς δύο ἐπιλέγων VI 51  
τὸ ὄνομα Ζ' καὶ εὐθέως σχισθήσεται ἡ ῥαγίσκεται. VII 1

15 πρόγνωσης ἥδε τῇ προειρημένῃ πράξει τῇ διὰ  
τοῦ νίτρου, καὶ ὡς θεὸς διαλαλήθη σοὶ· σοῦ γὰρ  
παρόντος πολλάκις ἐποίησα τὴν πρᾶξιν.

ἀβλεψίας δὲ οὕτως· 'δεῦρό μοι τὸ πρωτο- VII 5  
φαὲς σκότος καὶ κρύψον με προστάγματι τοῦ ὄντος  
20 ἐν οὐρανῷ, αὐτογενέτορος, τοῦ Δ.' λέγε τὸ  
ὄνομα.

ἄλλως· 'ἐν μόνον ἐπικαλοῦμαι, τὸν μόνον ἐν  
κόσμῳ διατάξαντα θεοῖς καὶ ἀνθρώποις, τὸν ἑαυτὸν  
ἀλλάξαντα σεαυτὸν μορφαῖς ἀγίαῖς καὶ ἐκ μὴ  
25 ὄντων εἶναι ποιήσαντα καὶ ἐξ ὄντων μὴ εἶναι,  
Θαῦθ, ἅγιος, οὗ οὐδεὶς ὑποφέρει θεῶν τὴν ἀλη- VII 10

1 Vgl. 2. Sam. VI 2: ἐπεκλήθη τὸ ὄνομα τοῦ κυρίου Καβαὼθ  
καθημένου ἐπὶ τῶν χερουβίν. 1. Sam. IV 4, Psalm LXXX 2, Jesai.  
XXXVII 26 u. oft im AT 2 ☉ P = οὐρανοῦ ☽ P = σελήνης

τιθι  
4 φανη(η) P 7 ☐ P 10 ☐ P 12 ἱ P 'Αφύφισ ist die  
Schlange Apophis oder Âpep der Aegypter, die Feindin des Sonnen-  
gottes βάϊς ägypt. Wort: Palmbaum, Palmzweig 13 ις δυο επιλε-  
γων wiederholt am Schlufs und Anfang der Seiten 14 Ζ' = ἐπτάκις  
16 διαλαλήθη P διελάησε L διαλαλήθη σοὶ D 19 κς (IL) vor σκότος  
ist getilgt 20 ☉ P = οὐρανῷ 21 ☐ P 23 ἑαυτον tilgt L!  
Der aus dem 'sich' ein 'dich' gemacht hat; der nicht mehr nur sich  
schafft, sondern Wesen aufer ihm. Diese ganz philosophischen Sätze  
überraschen hier 26 ου P αλητινην P

θινήν ὄψιν ἰδεῖν τοῦ προσώπου. ποιήσόν με  
γενέσθαι ἐν ὁμοιώμασι πάντων κτισμάτων λύκον,  
κύνα, λέοντα, πῦρ, δένδρον, γῦπα, τεῖχος, ὕδωρ  
ἢ ὃ θέλεις, ὅτι δυνατὸς εἶ.’ λέγε τὸ ὄνομα.

- 5 ἔγερσις σώματος νεκροῦ· ὁρκίζω σε, πνεῦμα VII 15  
ἐν ἀέρι φοιτῶμενον, εἴσέλθε, ἐνπνευμάτωσον,  
δυνάμωσον, διαέγειρον τῇ δυνάμει τοῦ αἰωνίου  
θεοῦ τόδε τὸ σῶμα καὶ πυρὶ πατεῖτω ἐπὶ τόνδε  
10 τὸν τόπον, ὅτι ἐγὼ εἰμι ὁ ποιῶν τῇ δυνάμει τοῦ  
[Θ]αῦθ ἁγίου θεοῦ.’ λέγε τὸ ὄνομα.

- ἐὰν θέλῃς ἐπάνω κορκοδείλου διαβαίνειν  
καθίσας λέγε· ἄκουέ μου ὃ ἐν τῷ ὑγρῷ τὴν δια- VII 20  
τριβὴν ποιούμενος, ἐγὼ εἰμι ὃ ἐν οὐρανῷ χολὴν  
ἔχων φοιτῶμενός τε ἐν ὕδατι καὶ ἐν πυρὶ καὶ ἐν  
15 ἀέρι καὶ γῇ. ἀπόδος χαριστήριον τῆς ἡμέρας  
ἐκείνης ὅτε σε ἐποίησα καὶ ἡτήσω με τὴν ἐτησίαν.  
διαπεράσεις τὸ πέρα, ὅτι ἐγὼ εἰμί τις.’ λέγε τὸ  
ὄνομα.

- δεσμόλυτον· ἔκλυθί μοι, ὃ χρηστός, ἐν βακά- VII 25  
20 νοις, βοήθησον ἐν ἀνάγκαις, ἐλεήμων ἐν ὥραις  
βιαίοις, πολὺ δυνάμενος ἐν κόσμῳ, ὃ κτίσας τὴν  
ἀνάγκην καὶ τιμωρίαν καὶ τὴν βάσανον ἰβνμ.<sup>?</sup> c’  
c’ c’ η’, λέγε τοῦ ἡλίου ὄνομα ὅλον ἀπὸ τοῦ  
ἀχεβυκρῶμ. ἄλυθῆτω πᾶς δεσμός, πᾶσα βία, ῥα- VII 30  
25 γήτω πᾶς κίδηρος, πᾶν χοίνιον, πᾶς ἰμάς, πᾶν

1 οψιον P 2 ονομασι P ὁμοιώμασι D 4 □ P 8 θεουcodeto P  
περιπατεῖτω L 9 τοπων P 10 αυθαγειου P αυθαγίου L [Θ]αῦθ  
ἁγίου D, s. S. 189 Z. 26 (αυθ steht am Anfang der Zeile) □ P  
13 ☉ P = οὐρανῷ 16 ἐτησίαν, der Sing. ὁ ἐτησίας findet sich erst  
sehr spät. αἰτησίαν = αἰτησίαν! L 17 ἰμι P 18 □ P vgl. Lucian.  
Philops. 34: man hat den Zauberer gesehen καὶ ἐπὶ κροκοδείλων ὀχού-  
μενον καὶ συννέοντα τοῖς θηρίοις 19 χρηστός, man ist nicht befugt,  
Χριστός zu schreiben. χρηστός kommt so öfter vor βαζανοις P, ind.  
gr. p. 822 21 βιαιος P πολοι P 22 αναγκη P ἰβνμ P, statt  
v kann es η oder ει sein; vielleicht steckt ιαλδαβαιμ darin, s. S. 182  
Z. 22; jedenfalls wol ein hebräisches Wort. Die c bedeuten wol κύρι-  
con, s. S. 177 Z. 8. η’ = ὀκτάκις? 23 ✓ □ P 24 χεβυκρομ | χε-  
βυκρωμ P ἀχεβυκρῶμ s. S. 4, 39 u. s. δεσμως P 25 αιτηρω P  
coinion P χοίνιον L υπασιμας 1L Υπας ιμας P. Υ Interpunktions-

ἄμμα, πᾶσα ἄλυσις ἀνοιχθήτω καὶ μηδεὶς με κατα-  
βιάσαιτο, ὅτι ἐγὼ εἰμι' — λέγε τὸ ὄνομα.

πῦρ σεβέσαι· ἄκουε πῦρ, ἔργον εὐρήματος  
θεοῦ, δόξα τοῦ ἐντίμου φωστήρος, σεβέσθητι, VII 35

5 χιονίσθητι. αὐτὸς γάρ ἐστιν ὁ Αἰὼν ὁ ἐπιβαινό-  
μενος πυρὸς ἀμιάντου, ἀποσκεδασθήτω μου πᾶσα  
φηλόξ, πᾶσα δύναμις οὐσίας προστάγματι αὐτοῦ  
αἰὲ ὄντος, οὐ μὴ μου θίγῃς, πῦρ, οὐ μὴ μου  
λυμάνῃς cάρκα, ὅτι ἐγὼ εἰμι' — λέγε τὸ ὄνομα.

10 πῦρ μέναι· ἔξορκίζω σε, πῦρ, δαίμων ἔρωτος VII 40  
ἀγίου, τὸν ἀόρατον καὶ πολυμερῆ, τὸν ἓνα καὶ  
πανταχῇ, ἐνμείναι ἐν τῷ λύχνῳ τούτῳ ἐπὶ τόνδε  
τὸν χρόνον λαμπρυνόμενον καὶ μὴ μαραινόμενον,  
τῷ προστάγματι τοῦ Δ.' λέγε τὸ ὄνομα.

15 ὄνειροπομπόν· ποίησον ἵπποπόταμον ἐκ κηροῦ VII 45  
πυρροῦ κοῖλον καὶ ἔνθεος εἰς τὴν κοιλίαν αὐτοῦ τοῦ  
βιεβετνησι καὶ χρυσὸν καὶ ἄργυρον καὶ τὸ κα-  
λούμενον βαλλαθὰ τὸ τῶν Ἰουδαίων καὶ στόλισον VIII 1  
αὐτὸν λίνῳ καθαρῷ καὶ θεὸς ἐπὶ θυρίδος καθαρᾶς

zeichen, s. S. 11 1 αμμ P πασααλυσις P πᾶσα λυσις (sic) L πᾶσα  
ἄλυσις D αν(η)υχθητω P κ μηδεὶς με | κ μηδεὶς με P, die Punkte  
bedeuten Tilgung 2 τ □ P 3 εργον εργον P (πῦρ ἐστιον, ἔργον?)

ευρεματος P 5 επιβαλαμενος πυρος αμιαντον P επιβαλόμενος πυρὶ ὡς  
ἀμιάντος L ἐπιβαινόμενος πυρὸς ἀμιάντου D, vgl. PP 269 von Typhon:  
cε τὸν ἐπ' ἀcβέcτω βεβηκότι πυρὶ λιγίῳ. ἀμιάντος bedeutet dasselbe wie  
ἄcβεcτος, wie auch ὁ ἀμιάντος ein Stein hieß, aus dem man gerade wie  
aus dem Asbest unverbrennliche Fäden spann 7 zu φηλόξ = φλόξ s.  
ind. gr. p. 822 8 τιγῃς P, γ über κ korrigirt 9 ἰμι P □ P  
10 αιρωτος P 11 αχειου P 12 παταχη P πατακη lL 13 хро-  
νων P κ (μερη με) (μαραινομ)ενον P 14 □ P 15 ποικον P  
ιπποποταμων P 17 αρκυρον P 18 βαλλαθα, ist nicht etwa בללז oder  
גללז nach L, sondern ganz unzweifelhaft hebr. חלזלז (Eisen, Stahl):  
Gold, Silber und Eisen sollen genommen werden. Nach Ἰουδαίων am  
Anfang von pag. VIII ist wiederholt και ενθεος — ιουδαιων; da ist  
ενθεcειcτην ganz deutlich in P ενθεος την L βεβετνησι P. Ob  
das hebr. חלזלז ein Derivat von חלז, das Saurier und auch Vierfüßler  
bedeutet, darinsteckt? Agypt. heisst das Nilpferd p-ehe-mau, hebr. חלזלז.  
17 αργυρον P τω καλουμενον P 18 τα των ιουδαιων P cτωλι-

con P 19 θυριτος

καὶ λαβὼν χάρτην ἱερατικὸν γράψον εἰς αὐτὸν  
 ζυμυρομέλανι καὶ αἵματι κυνοκεφάλου ἃ βούλει  
 πέμψαι καὶ εἰλήσας εἰς ἐνλύχνιον καὶ ἐνλυχνι- VIII 5  
 άσας λύχνον καθαρὸν καινὸν ἐπίθεε ἐπὶ τὸν  
 5 λύχνον τὸν πόδα ἵπποποταμίου καὶ λέγε τὸ ὄνομα  
 καὶ πέμπε.

φίλτρον πότιμον· λαβὼν σφηκαλέοντας τοὺς  
 ἐν τῇ ἀράχῃ, λειώσας ἐπὶ πότον δὸς πιεῖν.

ἐὰν θέλῃς γυναικας οὐ μὴ σφεθῆναι ὑπὸ  
 15 ἄλλου ἀνδρὸς λαβὼν γῆν πλάσας κορκόδειλον VIII 10  
 προσμίξας αὐτῷ μέλαν καὶ ζυῦρναν καὶ θες εἰς  
 ὄριον μολιβοῦν καὶ ἐπίγραφε τὸ μέγα ὄνομα καὶ  
 τὸ τῆς γυναικὸς καὶ ὅτι· ‘μὴ συνγενέσθω ἡ Δ  
 ἐτέρῳ ἀνδρὶ πλήν ἐμοῦ τοῦ Δ.’ ἔστι δὲ τὸ  
 15 ὄνομα τὸ ἐπιγραφόμενον εἰς τοὺς πόδας τοῦ  
 ζωδίου· ‘βιβίου ουρη αψβαρα κασοννακα νεσεβαχ VIII 15  
 σφηβι χρουρις.’

ἄνοιξις διὰ τοῦ ὀνόματος· ‘ἄνοιγε τὰ δ’ ἔμρη  
 τοῦ κόσμου, ὅτι ὁ κύριος τῆς οἰκουμένης ἐκπο-  
 20 ρεύεται, χαίρουσιν ἀρχάγγελοι δεκάνων, ἀγγέλων,  
 αὐτὸς γὰρ ὁ Αἰὼν Αἰῶνος, ὁ μόνος καὶ ὑπερέχων  
 διαπορεύεται τὸν τόπον. ἀνοίγου, θύρα, ἄκουε, VIII 34. 35  
 μοχλέ, εἰς δύο γενοῦ κλειδῶν διὰ τὸν αἰαῖνρυχαθ,

2 βουλαι P 3 ειλῃσαςσεκ P ειλῃσας εἰς D κ, vō P 5 □ P  
 6 πεμψι P Das Nilpferd wird von den Ägyptern als ‘Fresserin der  
 Unterwelt’ bezeichnet und als das Tier, dem die Bösen zur Strafe über-  
 liefert werden, Wiedemann Rel. d. a. Äg. S. 131 7 σφ(υ)ηκαλεοντας P  
 σήκους τοὺς ἐν τῇ ἀράχῃ! L Kompositum wie χηναλύπηξ, στρουθοκάμηλος;  
 α nach ind. gr. p. 821 = ο oder wie κυνάμια u. a. ‘Löwenwespen’ muß  
 also eine Wespenart genannt sein (für gewisse Arten augenscheinlich sehr  
 treffend). Belegen kann ich es nicht (gewisse Spinnen hießen λύκοι u. ä.),  
 darum darf man aber nicht ändern 8 λιωσας P ἐπι ποτο □ P λεγετο □  
 wird ausgefallen sein πειν P 9 γυνεκας P 10 αναρος P κορκορδειλον P  
 11 προσμειξας αυτο P 13 τοις γυνεκος P 14 ητερω P 15 □ P  
 16 ουρη P ονηρ P 18 □ P 19 οιγουμενης P 21 ὑπερεχον<sup>ω</sup> P  
 22 θηρα ακουε μοχλε 7 αναβαε P (μοχλει 1L), am Rande 7 und am  
 Schlusse der Seite nachgetragen 7 ακουε μουχλε εἰς δυο γενοῦ κλειων<sup>δ</sup> δια  
 τον αἰαῖνρυχαθ αναβαλη γη 23 γένη L

ἀνάβαλε γῇ δεσπότη πάντα ὅσα ἔχεις ἐν σεαυτῇ, VIII 20  
αὐτὸς γάρ ἐστιν ὁ λαιλαφέτης καὶ ἀχνοῦχος, πυρὸς  
κρατύντωρ, ἀνοιξον.' λέγε κύ· ἄχεβυκρωμ' ἢ ἡλίου  
ὄνομα.

5 ἄλλως· ὁ λόγος πρὸς τὸν ἥλιον· ἔγώ εἰμι  
ὁ ἐπὶ τῶν δύο χερουβὶν ἀνὰ μέσον τοῦ κόσμου,  
οὐρανοῦ καὶ γῆς, φωτὸς καὶ σκότους, νυκτὸς καὶ  
ἡμέρας, ποταμῶν καὶ θαλάσσης, φάνηθί μοι ἀρχ- VIII 25  
ἄγγελε τοῦ θεοῦ, ὁ ὑπ' αὐτὸν τὸν ἕνα καὶ μόνον

10 τεταγμένος. τούτῳ δὲ τῷ λόγῳ ποιεῖ πρὸς τὸν  
ἥλιον χαριτήσια, ἀγωγὰς, ὄνειροπομπά, ὄνειραι-  
τητά, ἡλίου δεῖξιν, ἐπιτευκτικά, νικητικά, καὶ πάντα  
ἀπλῶς. ἀπέχει τὴν ἱεράν, ὧ τέκνον, καὶ μακαρί- VIII 30  
τιδα Μονάδα βίβλον, ἣν οὐδεὶς ἔσχυε μεθερμη-

15 νεῦσαι ἢ πρᾶξαι. ἔρρωσο, ὧ τέκνον. VIII 32

ἐν ἄλλῳ εὐρὼν ἔχε γεγραμμένον· XVI 35

*Μωνσέως ἀπόκρυφος βίβλος περὶ τοῦ μεγάλου  
ὀνόματος ἢ κατὰ πάντων, ἐν ᾗ ἐστιν τὸ ὄνομα  
τοῦ διοικούντος τὰ πάντα.*

20 προσλήμψῃ δέ, ὧ τέκνον, ἐπὶ τῆς αὐτοψίας τοῦς XVI 38  
τε ἡμερησίους καὶ ὠρογενεῖς θεοὺς καὶ τοὺς ἔβδο-  
ματικούς τοὺς κατὰ βίβλον καὶ τοὺς ἰβ' τρια- XVI 40

2 δέποτι P 2 λαιλαφέτης 'Sturmsender' λαιλαπέτης L ἀχνο-  
χος 'Wogenhalter' (ἀχνη vom Wogenschaum des Meeres) 3 κρατη-  
νωρ P ανυξον P λεγειοι P λέγει κοι L λέγε κύ D αχεβ(η)υ-  
κρωμ P 4 ☞ ☐ P 5 s. oben S. 189 Z. 1 ff. ἴμι P 6 οπιτον  
δυο βερουβει P 7 ☉ P = οὐρανοῦ 8 ημερας | ημερας P θαλα-  
σης P φανητι P 10 τουτοδε P ἦ τον ☞ P 11 χαριτη(α  
νον)αγωγας P ἀναγωγὰς L ονειροποπα P, ind. gr. p. 824 12  
☞ P 13 ΑΠΛΩC P Oder ΑΓΝΩC? vgl. PP 2639 (so wol auch v. 1875 zu  
schreiben). Aber in der Inschrift bei Foucart des assoc. rel. p. 219 Z. 12  
τοῖς θεραπεύουσιν ἀπλή τῇ ψυχῇ, Z. 26 τοῖς ἀπλῶς προσπορευομένοις,  
vgl. ep. Jacob. 15, Ephes. VI 5 und s. μακαριδα P 14 μονατα P  
15 ο τεκνον P 16 εχε ἦ P 17 μουσεως P 18 ☐ P ἢ P,  
es könnte auch ι = δεκάτη darin stecken; s. den Schlufs der Hand-  
schrift ☐ P 19 διοικουντα πανται P 20 προσλήμψῃ P, ind. gr.  
p. 825 21 τοὺς ζ P ἔβδοματικούς D, s. S. 180 Z. 10 22 λ κοντρα-  
χας P τῶν τριακοντάδων oder τριακάδων L τριακοντάρχας D

κοντάρχας καὶ τὸ <ἡ> γραμμάτων ὄνομα τὸ ἐν  
τῇ πρώτῃ βίβλῳ, ὃ καὶ ἔχεις ἐν τῇ Κλειδὶ κεί-  
μενον, ὃ ἐστὶν μέγα καὶ θαυμαστόν. αὐτὸ γὰρ  
ἐστὶν τὸ ἀναζωπυροῦν τὰς πάσας βίβλους, οὗ

5 προτεθεῖμαι δέ σοι τὸν ὄρκον τὸν κατὰ βίβλον  
προκείμενον· ἐπιγνοὺς γὰρ τῆς βίβλου τὴν δύνα- XVI 45

μιν κρύψεις, ὡ τέκνον· ἐναπόκειται γὰρ αὐτῇ τὸ  
κύριον ὄνομα, ὃ ἐστὶ Ὁγδοάς, θεὸς ὃ τὰ πάντα  
ἐπιτάσσων καὶ διοικῶν. τούτῳ γὰρ ὑπετάγησαν

10 ἄγγελοι, ἀρχάγγελοι, δαίμονες, δαιμόνισσαι καὶ  
πάντα τὰ ὑπὸ τὴν κτίσιν. πρόκειται δὲ καὶ ἕτερα  
ὀνόματα δ'. τότε θ' γραμμάτων καὶ τότε ἰδ' XVI 50

γραμματῶν καὶ τὸ τῶν κς' γραμμάτων καὶ τὸ XVII 1  
τούτῳ ὀνόματος. χρήσῃ δὲ αὐτοῖς ἐπὶ τῶν μὴ

15 καταυγαζομένων παίδων, ὅπως θεωρήσῃ ἀπαραι-  
τήτως καὶ ἐπὶ πάντων τῶν λόγων καὶ πασῶν τῶν  
χρειῶν, ἐπισκήψων, ἡλιομαντιῶν, πυρομαντιῶν.  
ἐπανάγκῳ δὲ χρήσῃ τῇ μεγάλῃ ὀνόματι, ὃ ἐστὶν XVII 5

20 Ὁγδοάς θεὸς ὃ τὰ πάντα διοικῶν τὰ κατὰ τὴν  
κτίσιν. δίχα γὰρ αὐτοῦ ἀπλῶς οὐδὲν τελεσθήσεται.  
κρύβε μαθῶν, τέκνον, τὸ τῶν θ' γραμμάτων·  
αἰετηίου, καὶ τὸ τῶν ἰδ' γραμμάτων· υσα

1 τον P<sup>h</sup> □ P <ἡ> D 2 προτη P βιβ(ου)ω P 3 μεγαν  
P, ind. gr. p. 825 4 οὗ D οὐ L 6 δυναμει P 8 κῦ P κύριον L  
(ίςχυρόν? D) □ P οκδοος □ P ὀγδοάς L □ falsch aus θ = θεός D  
τὸ—ἐπιτάσων L 9 διῶι P 10 ἀγγελλοι P δαιμωναίες P δαιμωνισσαι P  
12 □ □ P P<sup>h</sup> P (δ)ἰδ P 13 P<sup>h</sup> zweimal P 14 του διος P  
τούτῳ ὀνόματος D, nämlich des hier zu offenbarenden, aufser den ἕτερα  
15 καταυκαζομενον P ὅπως P 16 πασον τον λογον κ των χρειων P  
πάντων τῶν λόγων καὶ πασῶν τῶν χρειῶν D 17 ἐπισκεψων P ἐπισκη-  
ψων D οσυπυρομαντιων P οσυ vielleicht entstanden aus einem dit-  
tographirten πυ 18 το P 19 □ P θεος D (s. Z. 8) 19 τα κτα P  
20 δίχα P δίχα γὰρ L απλωσσουδεν P τελεσθησεται P 21 κρύβε  
ist nicht vox mystica, sondern Imperativ, ob von κρύβω (= κρύπτω),  
wie das Verbum auch neugr. lautet, oder von ἔκρυβον, ist schwer zu  
entscheiden. Beide Formen kommen bei späten Schriftstellen schon  
vor, s. Veitch Greek Verbs p. 346. (κρύβε ebenso PL I 10, 10 und 22,  
wo ich es p. 768 falsch erklärt habe, und sehr häufig in den Papyri, s.  
Wesselys Index.) το θ' P<sup>h</sup> P. P<sup>h</sup> steht hier jedesmal statt γραμμάτων  
in P



1 10  
 2 10  
 3 10  
 4 10  
 5 10  
 6 10  
 7 10  
 8 10  
 9 10  
 10 10  
 11 10  
 12 10  
 13 10  
 14 10  
 15 10  
 16 10  
 17 10  
 18 10  
 19 10  
 20 10  
 21 10  
 22 10  
 23 10  
 24 10  
 25 10  
 26 10  
 27 10  
 28 10  
 29 10  
 30 10  
 31 10  
 32 10  
 33 10  
 34 10  
 35 10  
 36 10  
 37 10  
 38 10  
 39 10  
 40 10  
 41 10  
 42 10  
 43 10  
 44 10  
 45 10  
 46 10  
 47 10  
 48 10  
 49 10  
 50 10  
 51 10  
 52 10  
 53 10  
 54 10  
 55 10  
 56 10  
 57 10  
 58 10  
 59 10  
 60 10  
 61 10  
 62 10  
 63 10  
 64 10  
 65 10  
 66 10  
 67 10  
 68 10  
 69 10  
 70 10  
 71 10  
 72 10  
 73 10  
 74 10  
 75 10  
 76 10  
 77 10  
 78 10  
 79 10  
 80 10  
 81 10  
 82 10  
 83 10  
 84 10  
 85 10  
 86 10  
 87 10  
 88 10  
 89 10  
 90 10  
 91 10  
 92 10  
 93 10  
 94 10  
 95 10  
 96 10  
 97 10  
 98 10  
 99 10  
 100 10

1 τον κς' P 3 Z I<sup>P</sup> P έπαγράμματος D (oder έπτά γραμμάτων  
 <δνόματος>?) 4 υπακοῦ ο □ P ύπακούει ό θεός L 5 αναιμων P  
 7 □ P ανθρωπους P τὸ = δ relativ, wie sehr oft in den Papyri  
 8 οί δαιμωνες P 9 □ P πτοοῦνται L. Im Folgenden unterbrechen  
 die magischen Worte nur den Satz: οὐ ό ήλιος καί ή cελήνη όφθαλμοί  
 εἰσιν άκάματοι κτλ. s. zu der ganzen Partie PL I 7, 27—33 11 <ή> D

13 τεςκορ(ει)αις P 15 τοδε περι cov υδωρ ο αγαθοδαιμων κυιο ωκεανωσ  
 ο γεννον αγαθα κ τρωφον P, vgl. PL I p. 762. τὸ δέ περίζωμα ωκεα-  
 νόσ D, vgl. orph. fragm. 123, 30: μέεσθ' δέ ζώνη περιηχέος οἶδμα θαλάσ-  
 της, wo ebenso die Welt zu Gliedern Gottes ausgedeutet wird; eine Va-  
 riante wird gewesen sein: τὸ δέ περίζωμα ὕδωρ cὺ εἶ ό αγαθοδαίμων  
 D 17 αενναων P κωμαστηριων P, es könnte zu κύμος, κυμάζω  
 gehören; ich möchte es aber gerade wegen dieses Zusammenhangs als  
 κομαστήριον zu κόμη, κομάω stellen: der Sternenhimmel (die 7 Planeten  
 etc., Z. 18 ff.) ist der Haarschopf Gottes, vgl. in eben jenen orphischen  
 Versen (123, 13 ff.):

τοῦ δὴ τοι κεφαλὴ μὲν ἰδεῖν καὶ καλὰ πρόσωπα  
 οὐρανὸς αἰγλήεις, δὲν χρύσειαι ἀμφίς ἔθειραι  
 ἀστρων μαρμαρέων περικαλλέες ἡρέεθονται.

Vgl. PL I 6, 8 (κομαστήριον überl.); 8, 5 cὺ δέ τὸ άναον κομαστήριον  
 άνω αφίδρυται κτλ. PP 1608. M 130 18 καθειδρυται P το Z' I<sup>P</sup> □  
 P τὸ έπαγράμματον όνομα D, vgl. PL I 8, 6

- τὴν ἁρμονίαν τῶν Ζ' φθόγγων ἐχόντων φωνὰς  
 πρὸς τὰ κη' φῶτα τῆς σελήνης, καταφαρα αραφ XVII 30  
 αια βρααρμαραφα αβρααχ περταωμηχ ακμηχ ιαω  
 ουεη ιαω ουε είου αηω εηου ιαω, οὐ αἱ ἀγαθαὶ  
 5 ἀπόρροιαι τῶν ἀστέρων εἰσὶν δαίμονες καὶ Τύχαι καὶ  
 Μοῖραι, ἐξ ὧν δίδεται πλοῦτος, εὐκερασία, εὐτεκνία, XVII 35  
 τύχη, τροφή ἀγαθή· cὺ δὲ κύριε τῆς ζωῆς, ὁ βα-  
 σιλεύων τῶν οὐρανῶν καὶ τῆς γῆς καὶ πάντων  
 τῶν ἐν αὐτοῖς ἐνδιατριβόντων, οὐ ἡ δικαιοσύνη  
 10 οὐκ ἀποκινεῖται, οὐ αἱ Μοῦσαι ὕμνοισι τὸ ἔνδοξον XVII 40  
 ὄνομα, ὃν δορυφοροῦσιν οἱ ἡ' φύλακες ἡνωχ χουχ  
 νουν ναυνι αμουν αμαυνι, ὁ ἔχων τὴν ἄψευστον  
 ἀλήθειαν, ὄνομά σου καὶ πνεῦμά σου ἐπ' ἀγαθοῖς,  
 εἰσέλθοις τὸν ἐμὸν νοῦν καὶ τὰς ἐμὰς φρένας εἰς  
 15 τὸν ἅπαντα χρόνον τῆς ζωῆς μου καὶ ποιήσαις XVII 45  
 μου πάντα τὰ θελήματα τῆς ψυχῆς μου.  
 cὺ γὰρ εἴ ἐγὼ καὶ ἐγὼ cὺ· ὁ ἐνείπω δεῖ γε- XVIII 1  
 νέσθαι· τὸ γὰρ ὄνομά σου ἔχω φυλακτήριον ἐν  
 καρδίᾳ τῇ ἐμῇ καὶ οὐ κατισχύει με ἅπανα Cτὺξ  
 20 κινουμένη, οὐκ ἀντιτάσσεται μοι πᾶν πνεῦμα, οὐ  
 δαιμόνιον, οὐ συνάντημα οὐδὲ ἄλλο τι τῶν καθ'  
 25 Ἀίδου πονηρῶν διὰ τὸ cὸν ὄνομα, ὁ ἐν τῇ ψυχῇ XVIII 5

1 φθονγον P εχωντων P 2 φωτα της P φωτα (L  
 3 αι(ρ)α P αιρα IL 4 ἐηούεηου P, die Punkte bedeuten Tilgung  
 5 ας(τ)τερον P 6 π(ολ)λουτος P, ind. gr. p.822 εὐκερασία = εὐκρα-  
 σία, s. S. 151 7 ταφαῖ P τροφή D, vgl. PL I 8, 8 cὺ δίδεις πλοῦτον,  
 εὐτυχίαν, εὐτεκνίαν, ἰσχύν, τροφάς (oder εὐτεκνία, τροφή, τύχη ἀγαθή zu  
 schreiben? oder ΤΑΦΑΗ Dittographie von ΑΓΑΘΗ?) ουδε P cὺ δὲ L  
 8 ουρανον P 9 ευναυτοισ P 10 αποκινιται P 11 □ P οι P  
 ου IL 12 εχον P 13 αγαθεοις P 14 εμων P ἐμε | εμας P  
 17 ενειπω P ἐνέπω L, es muß conj. aor. sein; aus ἐνιπτον ist in fal-  
 scher Analogie nach εἶπον ein ἔνειπον gebildet Αἶ? αει IL δεῖ D  
 18 εχω εφυλακτηριων P 19 ΑΠΤΑCΑCΔΡΑΞ P ἅπας(α)δραξ IL  
 ἅπανα Cτὺξ D Cτὺξ steht häufig für Tod und Unterwelt selbst (II.  
 VIII 369. Qu. Smyrn. V 453. Anthol. XIV 23. Verg. Aen. I 243 u. ö.)  
 21 συνατημα P 22 πονηρον P διτο<sup>cov</sup> □ P, cov noch einmal am Rande  
 ψηχη P

- ἔχω καὶ ἐπικαλοῦμαι, καὶ ἐμοὶ διὰ παντὸς ἐπάκουε  
 ἀγαθός, ἐπ' ἀγαθῷ ἀβάσκαντος, ἀβάσκαντον ἐμοὶ  
 διδούς υἱεῖαν, σωτηρίαν, εὐπορίαν, δόξαν, νίκην,  
 κράτος, ἐπαφροδισίαν, κατὰσχες τὰ ὄμματα τῶν XVIII 10
- 5 ἀντιδικούντων μοι πάντων καὶ πασῶν, ἐμοὶ δὲ  
 δὸς χάριν ἐπὶ πᾶσί μου τοῖς ἔργοις. ανοχ καιεφε  
 κακτιετη βιβιου β' cφη β' νουσι β' ceηe β' ciεθw  
 β' ουν χουντιαi ceμβi ιμενουai βαινφνουν φνουθ  
 τουχαρ couχαρι caβα γαρ αναθεου ιεουιονεον θωθw XVIII 15
- 10 ουθρωθρwρεce εριwπw ιwηη ιawai αειηιουw αειηιουw  
 ηox μανεβι χυχιw αλαραw κολ κολ καατων κολ  
 κανθw βαλαλαχ αβλαλαχ οθερχενθε βουλwχ βουλwχ XVIII 20  
 ocερχενθε μενθει, ὅτι προσεῖλημμαι τὴν δύναμιν  
 τοῦ Ἀβραάμ, Ἰcāk καὶ τοῦ Ἰακῶβ καὶ τοῦ μεγάλου
- 15 θεοῦ, δαίμονος Ἰάw ἀβλαναθαναλβα ciαβραθιλαw  
 λαμπτηρ ιηι ww. θεέ, ποιήσον, κύριε, περταwμηχ XVIII 25  
 χαχ μηχ iaw ουηειaw ουηe ιεουαηw εηουiaw.
- ὕπόδειξις· τείνων εἰς τὸν ἀπηλιώτην τὴν δε-  
 ξiάν χειρά ἐπὶ τὸ εὐώνυμον καὶ τὴν εὐώνυμον
- 20 ὁμοίως χειρά ἐπὶ τὸ δεξιὸν λέγε α, εἰς τὸν βορράν XVIII 30  
 τὴν μίαν πῦξ προτείνας τῆς δεξιᾶς λέγε ε, εἴτα  
 εἰς τὸν λίβα ἀμφοτέρας χειράς προτείνας λέγε η,  
 εἰς τὸν νότον ἀμφοτέρας ἐπὶ τοῦ στομάχου <ἔχων> XVIII 35

1 εμοι | μοι P 2 επαγαθος αγαθος επαγαθw P, durch falsche Wiederholung des επαγαθος ist das Verbum verloren. ἐπάκουε? D vgl. M 260  
 αβάσκαντος εμοι διτους P 3 υγειαν P, ind. gr. p. 811 (gesprochen  
 ūjān, neugriech. ἡ γειά) 4 επαφροδιcian P 5 (ε)μοι P εμοι 1L

<sup>w</sup>  
 πασαν 1L 6 χαρι P παχη μοι της P πᾶσί μου τοῖς L 13 ἦ ει-  
 λημμαι P 15 □ P θεοῦ D 16 in λαμπτηρ liegt wol λαμπτήρ zu  
 Grunde 18 υποδειξεις P ειπων P τείνων D (Π und N in der Hs.  
 kaum zu unterscheiden) απυλιωτην P εἰς τη δεξιᾷ P, εἰς ist falsch  
 wiederholt 19 τον ευωνυμον P κ την ευωνυμων P 20 ομοιος P  
 επι τον ευωνυμον P τὴν δεξιάν L τὸ δεξιόν D ic το βορρα P  
 τον 1L 21 προτινας P δε δεξιας P 22 ic P αμφωτερας P  
 προτινας P ἱτονοτον P 23 στομάχου hier 'Mund', wie PL I 4, 21 ἔcτω  
 δὲ ἡ χεῖρ προσέχουσα τῷ στομάχῳ κεκλεισμένῳ, wo ich nicht eine 'derbe  
 Misbeugung' στομάτῳ 'verkannt' habe (Buresch Wochenschr. f. kl. Phil.  
 1890, 32/33 Sp. 880) <ἔχων> D

λέγε ι, εἰς τὴν γῆν ἐπιπτῦν παραπτόμενος τῶν  
 ἄκρων ποδῶν λέγε ο, <εἰς> ἀέρα βλέπων τὴν  
 χεῖρα ἔχων κατὰ τῆς καρδίας λέγε υ, εἰς τὸν  
 οὐρανὸν βλέπων ἀμφοτέρας τὰς χεῖρας ἔχων ἐπὶ XVIII 40  
 5 τῆς κεφαλῆς λέγε ω.

	α	οὐρανός						ι ι ι ι	XIX 1
ἀπηλιώτης		ω	ω	ω	ω	ω	ω	ω	νότος
ἄήρ		υ	υ	υ	υ	υ	υ		
βορρᾶς	ε ε	ο	ο	ο	ο	ο	ο	η η η	λίψ XIX 5
		γῆ							

ἐπικαλοῦμαι σε, ἀέναε καὶ ἀγένητε, τὸν ὄντα  
 ἓνα μόνον, τῶν πάντων συνέχοντα τὴν ὅλην κτίσιν,  
 ὃν οὐδεὶς ἐπίσταται, ὃν οἱ θεοὶ προσκυνοῦσιν, οὐ  
 τὸ ὄνομα οὐδὲ θεοὶ δύνανται φθέγγεσθαι. ἔνπνευ- XIX 10  
 10 σον ἐπαῖξας, θεέ, παντοκράτωρ, τῷ ὑπὸ σε ὄντι,  
 τέλεσόν μοι τὸ Δ πρᾶγμα.

ἐπικαλοῦμαι σε, ὡς ὑπὸ θεῶν ἀρρένων φωνῇ·

ιηω ουε ωηι υεαω ειωυ αση ουη εωα υηι ωεα οηω XIX 15

1 Die Bedeutung des Spuckens im Aberglauben ist bekannt, vgl. jetzt auch Sittl Geberden der Griechen und Römer S. 120

2 ακρο ποδον P <εἰς> D 3 ἱε P 4 αψωτερας P. Der Theurg soll die Beschwörung des grossen Namens αειηουσ so vollbringen, dafs er zuerst gegen Osten mit übergeschlagenen Händen α sagt, dann nach Norden die rechte Faust vorstreckend ε, nach Südwesten beide Hände ausstreckend η, nach Süden beide auf den Mund haltend ι, auf die Erde spuckend und die Fussspitzen fassend ο, in die Luft blickend die Hand auf dem Herzen υ, zum Himmel blickend die Hände auf dem Haupte ω; das bedeutet auch das folgende Schema. α εε ηηη ιιι etc. müssen sich folgen, darum mußte statt ηηη rechts

oben ιιι stehen; in P ausserdem ἀπηλιω, βορρα, νοτ. Ein ε, das ganz oben links steht, begann fälschlich schon das nun folgende ἐπικαλοῦμαι. Die Vorschriften dieser theurgischen Operation sind vom grössten Interesse und werden einzigen Wert haben für eine Geschichte nicht blos der superstitiösen, sondern überhaupt der sakralen Gestikulation

6 Die Schrift wird immer voller, gröber, gröfser und flüchtiger 7 το

παντων P <sup>ω</sup> συνεχωντα P 8 ονοι □□ ῥικυνουσιν P θεοί L 9 □ P δυναται P, ind. gr. p. 824 10 απεξας ὁ λωκρατωρ P ὁ = θεέ, s. Wessely Denkschriften a. a. O. S. 20 12 □□ P θεῶν L φωνῇ Verbalform (φωνέω trans. rufen, besonders später, NT)

ιευσαω. ἐπικαλοῦμαί σε, ὡς ὑπὸ θεῶν θηλείων  
 φωνῇ· ιαη εωο ιου εηι வாση ιηαινο ηιαυ εωο  
 ουηε ιαω ωαι εουη υωηι εωα, ἐπικαλοῦμαί σε ὡς  
 οἱ ἄνεμοι προαγορεύουσιν, ἐπικαλοῦμαί σε ὡς ὁ  
 5 ἀπηλιώτης· βλέπων πρὸς τὸν ἀπηλιώτην <λέγε>· XIX 20  
 α εε ηηη ιιι οοοοο υυυυυ ωωωωωωω  
 ἐπικαλοῦμαί σε ὡς ὁ νότος, πρὸς τὸν νότον βλέ-  
 πων λέγε· ι οο υυυ ωωωω ααααα εεεεεε ηηηηηηη  
 ἐπικαλοῦμαί σε ὡς ὁ βορέας, στὰς βλέπων πρὸς  
 10 τὸν βορέαν λέγε· ω αα εεε ηηηη ιιιι οοοοοοο υυυυυυυ XIX 25  
 ἐπικαλοῦμαί σε ὡς ὁ λίψ, στὰς πρὸς τὸν λίβα  
 λέγε· η ιι οοο υυυυ ωωωωω αααααα εεεεεεε  
 ἐπικαλοῦμαί σε ὡς ἡ γῆ, βλέπων ἐς τὴν γῆν  
 λέγε· ε ηη ιιι οοοο υυυυυ ωωωωωωω ααααααα  
 15 ἐπικαλοῦμαί σε ὡς ὁ οὐρανός, βλέπων εἰς τὸν  
 οὐρανὸν λέγε· υ ωω ααα εεεε ηηηηη ιιιιι οοοοοοοο XIX 30

1 □ □ P    θηλεων P    5 προτη<sup>v?</sup>αυλιωτην P    πρωτη 1L    πρὸς  
 τὸν L    <λέγε> D    6 Die Vokalgruppen sind πτερυγοειδῶς gemeint  
 (s. PP 408 ff.) und müßten eigentlich

α  
 ε ε  
 η η η  
 ι ι ι ι  
 ο ο ο ο ο  
 υ υ υ υ υ υ  
 ω ω ω ω ω ω

geschrieben werden, damit man verstehe, wes Inhalts ein Buch wie das  
 I 12 als Ἑρμοῦ πτέρυξ citirte gewesen ist. Diese Gruppen werden nachher  
 ausdrücklich πτερυγώματα genannt. Ist hier nicht der Ursprung der  
 carmina figurata zu finden? Ἑρμοῦ πτέρυξ und σφαῖρα Δημοκρίτου (PL  
 I 11, 1) sind auch Titel von Technopägnien. Der Inhalt ist natürlich  
 dann ein anderer (\*bei Simias in den Erosflügeln lassen sich Spuren or-  
 phischer Tendenz nachweisen'), s. Crusius Wochenschr. f. kl. Phil. 1888  
 S. 1095, Häberlin deutsche Litteraturzeitung 1889 S. 1822. Bemerkens-  
 wert ist es auch, daß die Sigla der Papyri für Sonne, Mond und Sterne  
 sich als Scholienzeichen zu den carmina figurata im cod. Palatinus wie-  
 derfinden, Häberlin a. a. O.    7 νο ῥῆ τον νοτο P    8 η ζ' P d. h.

η ἐπτάκις    9 βορα<sup>ε</sup> P    ῥῆ τον βρεα P    11. 12 sind am Schlusse  
 der Seite nachgetragen    11 προς τὸν<sup>??</sup> λιβα 1L    προς τας λιβα L  
 15 επικαλουμεσε P    ως © P    ις των P

ἐπικαλοῦμαι σε ὡς ὁ κόσμος· ο υυ ωωω αααα  
εεεε ηηηηη ιιιιι

- τέλεσόν μοι τὸ Δ πρᾶγμα ταχύ· ἐπικαλοῦ-  
μαί σου τὸ ὄνομα τὸ μέγιστον ἐν θεοῖς, ὃ ἐὰν εἴπω  
5 τέλειον, ἔσται σεῖσμός, ὃ ἥλιος στήσεται καὶ ἡ  
σελήνη ἔνφοβος ἔσται καὶ ἡ πέτραι καὶ τὰ ὄρη καὶ XIX 35  
θάλασσα καὶ οἱ ποταμοὶ καὶ πᾶν ὑγρὸν ὑποπετρω-  
θήσεται, ὁ κόσμος ὅλος συνχυθήσεται· ἐπικαλοῦμαι σε  
ιυεο ωασηιαω ασηαισηα ιουεουηιουαηωι ωηιαη XX 1  
10 ιωουηαη ηα ιωιωαι ιωαι ωη εε ου ιωι αω, τὸ  
μέγα ὄνομα. γενοῦ μοι λύγξ, ἄστος, ὄφις, φοῖνιξ, XX 5  
ζωή, κράτος, ἀνάγκη, εἶδωλα θ' αἰω ιωυιαωηιω  
ααουιαααα εἰω ιω ωηιαω αιαωηουεω αιεη ιουε  
υεια ειοη ιι υυ εε ηη ωαση χεχαμψιμμ χανγαλας XX 10  
15 εηιου ιηεα ωοηοεζ ευωνυμων ζωιωη ωμυρυμορ-  
μος. ὃ δὲ προάγων β' ιαωη ιι υυ εε ηη οαση  
τελεῖται ἡλίοις τοῖς γ'. αὕτη ἡ τελετή· τοῦ χρυ-  
σοῦ πετάλου ἐκλειχόμενου τε καὶ ἐπιλεγόμενου XX 15  
ιαιαυση ιευοω η ωι εση ωυασηυωη ωω ο ωωι  
20 ωαω εωωη υω, εἴτα τελειότερον αωευη οαι' ιο  
ηυεωα ουω ωο ειουεωιουυυυωι α εε ηηη ιιι XX 20  
οοοοο υυυυυ ωωωωωωω αω εση εωη ιασηωαηιω,  
ἐν τελετῇ ταῦτα ἐξάκις λέγεται σὺν τοῖς πᾶσι.  
γράφεται δὲ ἐν τῷ χρυσοῦ πετάλῳ πρὸς τὸ ἐκλείξαι  
25 τὰ Ζ', ἐν τε τῷ ἀργυρῷ τὰ Ζ' πρὸς τὸ φυλακτῆριον  
σηωαω οοο υοι η υυηι κορκρα θωωμχραλαμηηα XX 25  
φατουηγι. τὰ ἐξῆς πτερυγώματα· ἐπὶ τοῦ χρυσοῦ

1 κοσμος P 3 πραγ P 4 □ P 8 ἐὰν εἴπω, lateinische Kon-  
struktion: quod si dixero etc. 5 σεμος P 6 ☞ P 6 ☞ P ενφωβος P  
κ η πετραι P ἡ art. fem. plur. spät- und neugriechisch, ind. gr. p. 821.  
8 επικαλουμαι|επικαλουμαι am Schluss und Anfang zweier Seiten. 11 □ P  
14 χεχαμψινμ<sup>μ</sup> 15 εὐωνύμων? 16 βιαωη P δεῦτερον ιαωη? 17 τε-  
λειται<sup>?</sup> ηλιοις της ιγ P τελεταις ἡλιακαῖς L τελείται D τοῖς ιγ'?  
18 εκλειχμενου P Der Satz geht bis Z. 9: χρυσοῦ ἐκλειχόμενου καὶ ἐπι-  
λεγόμενου —, εἴτα τελειότερον —, ἐν τελετῇ ταῦτα ἐξάκις λέγεται —.  
24 ϐ'ai P το χρυωω πεταλου P 25 τον φυλκτηρον P, ind. gr. p. 821.  
27 πτερυγματατα P χροισου P



πετάλου ἐπίγραφε τοῦτο· αω ευηοι, ἀργυροῦ·  
ιοηνεα.

	αειουω	αειουωω	αειουωουω	XX 30
	ειουωα	ειουωωα	ειουωουωα	
5	ηιουωαε	ηιουωωαε	ηιουωουωαε	
	ιουωαεη	ιουωωαεη	ιουωουωαεη	
	ουωαεηι	ουωωαεηι	ουωουωαεηι	
	υωαεηιο	υωωαεηιο	υωουωαεηιο	XX 35
	ωαεηιου	ωωαεηιου	ωουωαεηιου	
10	καὶ τὸν οὐρανὸν μέγαν ἀέναν ἄφθαρτον οἷω			
	αω θου οιη ουηι ορχρα θωωμχρα σεμεσιλαμψα			XXI 1
	τουητι δρουκουαρ δρουηερω γνιδα βαταιανα αγ-			
	γαστα αμακουρου ουανα απαιστου ουανδα ωτι			
	κατραπερκμηφ αλα Διόνυσε, μάκαρ, Εὔιε, ου ου			XXI 5
15	θηνωραιατων ου ουευευ ουω Ζερθεναθια θαφ θω			
	οικρου ωρ αραξ γω ω ααα εραρηραυ ιηρ θουθ			
	ασηνεαχθω λαρνιβαι αιωω κουφιω ιωθωνι παθενι			XXI 10
	ιεεενηηρ πανχοχιτας ουε τι ουθ παχθεεσθ υεσε-			
	μωιγαν ωρθω, Βαυβύ, νοηρ ασηρ κοιρεσαν καν-			
20	θαρα ερεοχιγαι απαρακεωφ Ἰάω Καβαῶθ αβρα-			
	τιαωθ ἄδωνάι, Ζαγουρη αρκαμοσι ρανα κερνωθ			
	λαμψουωρ· διὸ συνίσταμαί σοι διὰ τοῦ μεγάλου			XXI 15

2 αεωμοι P ἐμοί! L Die beiden Vokalgruppen bilden ein Anagramm αεωηοι ιοηνεα. 10 wieder kleinere feinere Schrift, wie auch schon das dritte περὺγωμα. Das Folgende soll kaum noch auf das Blättchen geschrieben werden. Es fehlt etwas oder die τελετή (S. 2 ff.) ist fälschlich zwischen die Beschwörung geraten, die hier weiter fortgesetzt wird. Auf das ἐπικαλοῦμαι ce am Ende von pag. XIX könnte dies folgen sollen und eine ebenfalls mit ἐπικαλοῦμαι ce beginnende Partie pag. XX irrtümlich dazwischengeschrieben sein. Am Schluss von pag. XX und Anfang von XXI wiederholt kai bis οἷω; das erste Mal αενναον, das zweite Mal <sup>α</sup>έναν P; XX 1 © P 11 zu σεμεσιλαμψα s. S. 52, Ann. 3. 12 δρουκουαρ δρουκουαρ P 14 διονυσε μακαρ P Διόνυσε μάκαρ stehende Formel orphischer Hymnen; auch Εὔιε wird er dort gerufen (XXX 4, 8; XLV 1, 7; XLVII 6; LII 1) 18 πανοχεῦτα?, s. S. 80 u. 25 υεσεμ<sup>?</sup>(α)ιγαν P ist ohne Zweifel der Name des Unterweltsdämons Ὑεσεμμιγάδων, der auf Bleitafeln und in den Papyri mehrfach vorkommt, zu PL I p. 790; wie daneben dort immer ἐρεσχιγαι, so hier 20 ερεοχιγαι P 19 Βαυβύ kommt öfter in den Papyri vor PP 2201, 2795, A 439 in κανθαρα steckt κάνθαρε

- ἀρχιστρατηγοῦ Μιχαήλ. κύριε, ὁ μέγας ἀρχάγγελος  
 τοῦ ἰεσο ἀη αἰω εὐαι ιη ιη ιω αἰω ιη ιη αἰω ιη αἰω,  
 διὸ συνίσταμαι, ὁ μέγας, καὶ ἔχω σε ἐν τῇ καρδίᾳ  
 μου αὐ εἰ εὐ ηἰ αἰα ιη ιω αὐ εὐοι εὐη αἰα  
 5 ὡιω, ὡς ὁ θεολόγος Ὁρφεὺς παρέδωκεν διὰ  
 τῆς παραστιχίδος τῆς ἰδίας· οἰεση ιαω οὐεα σε  
 μεσι λαμαχοὶ υἱὸς χολοὺε ἀρα ἀρα χαραρα  
 ηφθισι κηρε ὡιευ αἰη αἰα εαη εαη ὡεα βορχα  
 βορκαφριξ ριξ ὡρζα ζιχ μαρθαῖ οὐθιν λι λι  
 10 λι λαμ λι λι λι λωου αααααα αωωωωω  
 μουαμεψ, ὑγροπερίβολε αἰη ὡιη ηω α. πνεῦ-  
 κον ἔξω, ἔσω διαπλήρωσον εἰ αἰ οἰα, ἔσω προσ-  
 βαλόμενος μύκησαι ὀλολυγμοῦς· δεῦρό μοι,  
 θεῶν θεέ, αἰηιη ηἰ ιαω αε οἰ ωτκ ἔλκεται ἔσω,  
 15 πληροῦ καμμῶν, μύκησαι, ὅσον δύνασαι, ἔπειτα  
 στενάξας κυριγμῶ ἀνταπόδος. Ἐρώτυλος ἐν τοῖς  
 Ὁρφικοῖς· ὡιευαι αἰα ὡιη αἰουηω Ἐρεβε, εὐα  
 ναρβαρνεζαγεγῶι ηχραημ καφναμιας ψιφρι ψαι  
 ἀρορκιφ καβρακιω βολβαλοχ αἰαλασι μαρομαλα  
 20 μαρμικαῖ βραιθαθι ω. ὁ ἱερός δὲ οὕτως· μαρχωθ  
 αερεμαχωθ ζαλαγλζαθα βαβαθ βαθαθαβα ιι ααα  
 οοο αωω ηηη ὡιηιη εἰταβαθος αὐμωλαχ. ὡς  
 δ' ἐν τῇ πρὸς Ὁχον βασιλέα προσφωνουμένη  
 ἅγιον ὄνομα· ὑπὸ Θφῆ ἱερογραμματέως· νεθομοα  
 25 μαρχαχθα χθαμαρ ζαξθ θαρνμ αχαχ ζαροκαθαθα  
 αωααω οὐηιαλωρ τιτη εαη ιαωις ζεαθε ααα ηεου  
 θωβαρραβα· ἐν δὲ τοῖς Εὐήνου ἀπομνημονεύμασιν  
 ὁ λέγει· παρὰ τοῖς Αἰγυπτίοις <καὶ> Κύροις  
 φωνεῖσθαι· χθεθωνι. ὡς Ζωροάστρης ὁ Πέρσης·  
 30 ε ρνισσαρ ψυχισσαρ. ὡς δὲ ἐν τοῖς Πύρρου ἐπτά·  
 αααα εεε ββμωεα αγβιωω. ὡς δὲ Μωϋσῆς ἐν

2 τοῦ θεοῦ? 5 ὁ θεολόγος wird Orpheus bekanntlich später regel-  
 mäßig genannt 6 οἰσπαη P οἰε ηαη D 12 πνευσον P πνεῦσον L  
 εἰατοαῖ P 13 ολολυγμος P, ind. gr. p. 821 14 ἐκκεται P ἔλκεται L  
 15 ἐπιτα P 17 ἐρεπε P 22 αωο αωω P εἰς τὸ βάθος? 23 προσ-  
 φωνουμενον P προσφωνουμένη nāml. βίβλw. Das Buch hieß ἅγιον  
 ὄνομα. □ P 28 δ nāml. ὄνομα <καὶ> D, nach ic scheint κ ausgefallen.  
 30 Πύρρου ZZ P, über Pyrrhos s. S. 166

- τῇ Ἀρχαγγελικῇ· ἀλδαζαω βαθαμμαχωμ ἡ βααδαμ  
αχωρ ριζ Ξαη ωκεων πνεδ μευυψ ψυχ φρωχ XXII 25  
φερφρω ιαοθχω. ὡς δὲ ἐν τῷ Νόμῳ διαλύεται  
ἄβραϊστί· Ἀβραάμ, Ἰσάκ, Ἰακώβ αηω ηωα φαη  
5 ιευ ιεη ιεο ιαω ιαηι αοεηοεεω. ὡς δὲ ἐν τῇ ε' XXII 30  
τῶν Πτολεμαϊκῶν "Ἐν καὶ τὸ Πᾶν' ἐπιγραφομένη XXIII 1  
Παναρέτω βίβλῳ, <ἥ> περιέχει γέννησιν πνεύ-  
ματος πυρὸς καὶ σκότους· κύριος αἰῶνος, ὁ πάντα  
κτίσας, θεὸς μόνος, ἄφθөгκτος θορο κομφουθ XXIII 5  
10 ψονναν νεβου ητι τατ ταθιν θακολ σοουσ ολουκε  
κολβοσεφηθ βορκα βορκα φριγξ ριζω ζαδιχ  
αμαρχθα ιουχωριν λι λι λαμλαμ ααααααα ιιιιι  
ωωωωωωω εμαχηηη ναχ λι λι λι λαμ χενη λι XXIII 10  
λι λι λωου αηω ωαη ιωα ωωω ηηη ὑγροπερίβολε  
15 μοθραηειαουσ αουε θοπτοχ α ωω υυυ οοοο ιιιι  
ηηηηηηη εεεεεε αμουνι ααααωηηι ανοχαίω ωηι  
ορτονγουρ ωηαι εiai ωηαι ωηοι ααηι οσω ηιου XXIII 15  
ηηηεαε θαθιερ θαινον, ἄκουε, μέγας, μέγας Αἰών,  
θεέ, ρσαιων, καὶ τὸ μέγα ὄνομα τὸ ἐν Ἱερο-  
20 κολύμας, ἐν ᾧ τὸ ὕδωρ ἐκφέρουσιν, ὅταν μὴ ἐνῇν  
σερᾶ αχμη ιεωη ιεηωιαραββαο υχραβαωα ποίει XIII 20  
τὸ Δ πρᾶγμα, ὄνομα ἄφθөгκτον μεγάλου θεοῦ.  
λαβὼν χρυσὴν λεπίδα ἡ ἄρτυρῇν χάρασσε ἄδαμαν-  
τίνῳ λίθῳ τοὺς ὑποκειμένους χαρακτῆρας τοὺς  
25 ἀφθөгκτους, ὁ δὲ χαράσσων αὐτὰ ἔστω καθαρὸς XXIII 25  
ἀπὸ πάσης ἀκαθαρσίας ἐστεμμένος τὰς ἐθείρας τῷ  
ἀκμάζοντι στεφάνῳ ᾧμα ἐπιθῶν λίβανον. γραφέτω  
δὲ τὴν λύσιν αὐτοῦ ὁπίσω τοῦ πετάλου, εἴτα  
λαβὼν αὐτὸ κεχαραγμένον βάλε αὐτὸ εἰς γλωσσό-  
30 κομον καθαρὸν καὶ θὲς ἐπὶ τριπόδου καθαροῦ XXIII 30

1 Ἰαλδαβαώθ? 6 πτολμαϊκων P ἐπιγραφομενον P Zu dem Titel  
vgl. meine Bemerkung zu PLI p. 754 7 <ἥ> D 8 σκοτος P 18 αβουο P  
ἄκουε D 21 σερα P ciρῳ L, es ist aber offenbar das hebräische Wort  
קֶסֶל Kessel; Name einer Cisterne 2. Sam. 3, 26 zu ὅταν—ἐνῇν s. ind.  
gr. p. 826 22 □ P □ P θεοῦ D 24 χαλακτηρας P, vgl. G. Meyer  
gr. Gr.<sup>2</sup> § 301. χαρακτῆρας L 25 αὐτά, gedacht γράμματα αὐτοὺς L  
26 χειρας P ἐθείρας D 28 οπισου P 29 κλοσκομον P γλωσσόκομον L  
30 τριπόδιου (τριποδίου) von τριπόδι (neugriech.) θακαθαρου P

περιβεβλημένου ὀθονίῳ. κόσμει δὲ καὶ παράθεσιν  
 στροβίλων, ἄρτων καβόνιον, τραγημάτων, ἄνθεων  
 καιρικῶν, οἶνον ἀθάλασσον Αἰγύπτιον. εἶτα λαβὼν XXIV 1  
 μὲν γάλα, οἶνον, ὕδωρ ἐν καινῷ ἀγγεῖῳ ἅμα σπένδε  
 5 λιβανωτίζων καὶ παρακείσθω λύχνος καθαρὸς  
 ῥοδίνου μεστὸς καὶ λέγε· ἑπικαλοῦμαι τὸν ἐν τῷ XXIV 5  
 οὐρανῷ μέγιστον θεόν, κύριον ἰσχυρόν, μεγασθενῆ  
 ιαω ουω ι ω αιω ουω ουω. τέλει τέ μοι, κύριε,  
 τὸν μέγαν κύριον ἄφθεγκτον χαρακτήρα, ἵνα αὐτὸν XXIV 10  
 10 ἔχω καὶ ἀκίνδυνος καὶ ἀνίκητος καὶ ἀκαταμάχη-  
 τος παραμένω, ἐγὼ δὲ Δ.' πειρῶ δὲ κατασκευάζειν  
 αὐτὸν οὐσῆς ἐν ἀνατολῇ καὶ συναπτούσῃς ἀγαθο- XXIV 15  
 ποιῷ ἁστέρι ἢ Διὶ ἢ Ἀφροδίτῃ καὶ ἐπιμαρτυροῦντος  
 μηδενὸς κακοποιοῦ, Κρόνου ἢ Ἄρεως. βέλτιον  
 15 δὲ ποιεῖν ἐὰν ἐνὸς τῶν γ' ἁστέρων τῶν ἀγαθο- XXIV 20  
 ποιῶν ὄντων ἐν ἰδίῳ οἴκῳ τὴν συναφὴν ἐπιλαμβα-  
 νομένης τῆς σελήνης ἢ διαμαρτυρούσῃς ἢ κατὰ διά-  
 μετρον ἐν ἀνατολῇ ὄντος καὶ τοῦ ἁστέρος. ἔσται XXIV 25  
 γάρ σοι πρακτικὴ πρᾶξις· μὴ ὀνόματος τὴν ἐπίλυσιν  
 20 αὐτοῦ διαφωνῆς, εἰ μὴ σεαυτοῦ ἀναίτιος ἔσῃ,  
 ἀλλὰ ἐν σεαυτῷ ἔχῃ. εἰσὶν δὲ αὐτοῦ αἱ χρεῖαι· XXIV 30  
 ὅταν ὑποτάξῃς φόβον ἢ ὀργήν, λαβὼν φύλ-  
 λον δάφνης ἐπίγραψον τὸν χαρακτήρα, ὥς ἐστιν,  
 καὶ δεῖξας τῷ ἡλίῳ λέγε· ἑπικαλοῦμαί σε, τὸν XXV 1  
 25 ἐν τῷ οὐρανῷ μέγαν θεόν, κύριον, μεγασθενῆ ιαω  
 ουω ιω αιω ουω ουω, διαφύλαξόν με ἀπὸ παντὸς  
 φόβου, ἀπὸ παντὸς κινδύνου τοῦ ἐνεστώτός μοι XXV 5  
 ἐν τῇ τήμερον ἡμέρᾳ, ἐν τῇ ἄρτι ὥρᾳ. ταῦτα  
 εἶπας γ' ἔκλειξον τὸ φύλλον καὶ ἔχε μετὰ σεαυτοῦ

1 παράθεσ L 2 στροβειλων P χαβωνιων P καβόνιον L κάβος  
 (z. B. Georon. Sept.) hebr. כֶּבֶד ist ein Getreidemalß = griech. χοῖνιξ.  
 τρακηματων P 3 αθαλασσον P 4 αγγιω P 7 ☉ P = οὐρανῷ  
 ☐ P = θεόν 8 ουω P ουω D 12 οὐσῆς ἐν ἀνατολῇ scil. τῆς σελήνης  
 13 αφροδαιτη P 14 ηρεωσχηρεως P 15 ποιει P ἐὰν = ἂν  
 17 )) P ἐνκαταενκαταση διαμετρονεν ανατοληνοντος και του \* P  
 19 ονοματην P ὀνόματος τὴν L 20 δραφωνης IL 21 καυτου το  
 αραιτιος P σεαυτὸν αἰτιᾶς L 22 υποταξῃς P 23 ως εστιν P ὅς εστιν L  
 24 το ☐ P 25 τω εν τω ☉ μεγαν ☐ P 27 zu der Bedeutung von  
 φόβος siehe S. 89 f. 29 εκλειξον P

- τὸ πέταλον, ἐὰν διαχειρῶν, ἐπὶ τῇ χειρί. ἡ XXV 10  
 δὲ ἐπίλυσις ἢ εἰς τὸ ὁπίσω γραφομένη· παῖθ  
 φθα φωζα, Μωϋσέως ἀπόκρυφος Cεληνιακή.  
 Οἰνελβίου χνουβουηρ ακρομβους ουραοι ουηραι XXV 15  
 5 αφωροκι ανοχ βωρινθ μαμι κουρφ αει αει ηαει  
 εισειη τεθουρ ουρουηρ μεχρουρ χου ταισεχηρζη  
 εχηριξ μαμια ουρφ, γυναικόμορφε θεά, δεσπότι  
 Cελήνη, ποιήσον τὸ Δ πρᾶγμα· ἄνοιξις· λαβὼν XXV 20  
 ὁμφαλὸν κορκοδείλου ἄρκενος, ποταμογείτονος  
 10 λέγει, καὶ ὦδὸν κανθάρου <καὶ> κυνοκεφάλου καρ-  
 δίαν, Ζμύρναν λέγει καὶ κρίνινον μύρον· ἔνβαλε  
 εἰς ἄγγεῖον καλαῖνον, καὶ ὅταν θέλῃς ἀνοῖξαι,  
 πρόσαγε τῇ θύρᾳ τὸν ὁμφαλὸν λέγων· ἔνη θααμ XXV 25  
 θολαχ θεχεμβοαρ θεαγον πεντα θεσχι βωτι, ἐν τῷ  
 15 βυθῷ τὴν δύναμιν ἔχουσιν, ἵνα εὖοδον ἄρτι μοι  
 εἶη, ὅτι λέγω σοι· σαυαμβοχ μερα χεοζαφ ωσσαλα XXV 30  
 βυμβηλ ποου τουθω οιρηρει αρνοχ· ἐὰν εἰδῇ,  
 φώνῃσαι. Μωϋσέως ἀπόκρυφος ἡ δεκάτη.

1 An der Seite stehen im Papyrus räteelhafte Striche und sinnlose magische Zeichen. 3 μούσης P 7 γυναικονορφ IL 8 (P ανυξ P 9 Über solche mystische und wirkliche Pflanzennamen nebeneinander s. zu PLI p. 786 sqq.; in dem Pflanzenlexikon PLI 12, 17 ff. sind gerade so wie hier mehrmals die wirklichen Namen mit λέγει (nach einem andern Buche) zugefügt. Danach mußte die Stelle interpungiert werden; ποταμογείτων ist Name einer Wasserpflanze Dioscor. IV 101, Aelian. n. a. VI 46 u. ö. 10 καρδίαν steht in P hinter λέγει, es ist in die obere Reihe versprengt, vor κρίνινον ist κ ausgefallen αυρον P ἄνθος L μύρον D (vgl. z. B. Pol. XXXI 4, 2). 10 ὦδὸν κανθάρου und κυνοκεφάλου καρδία sind die magischen Namen für Ζμύρνα und κρίνινον μύρον 12 ἄγγιον P Zu καλαῖνον s. PP 56 (ἄγγειψ), 752 (βώσιον), 1091 (λύχνον), A 215 (σκευάριον), 201 (ἄγγος). ανυξαι P 15 εμοι ιν ευοδον αρτιμοιειη P 18 φωνήσαι L μούσεως μούσεως P δεκάτη IL; mir war es nicht möglich, die ganz flüchtigen Buchstaben sicher zu lesen; freilich können sie kaum anders gedeutet werden.

## Deutsch - lateinisches Register.

---

Die Zahlen hinter dem Komma bezeichnen die Anmerkungen, bei den Seiten des Textes die Zeilen desselben, bzw. die Bemerkungen des Apparats. Die Namen des Papyrustextes finden sich im deutsch-lateinischen Register.

- Abraam 161; 197, 14; 203, 4.  
Ägyptisches 31 ff.; ägyptischer Zauber 155, 1.  
Aion, Bilder desselben 53.  
Akrosticha, orphische 165.  
Alphabetarien zum Zauber 165, 2.  
Amulette 151.  
Anagramm 201, 2.  
Anordnung des Papyrustextes 156 f.  
Antipater von Tarsos über den pythischen Drachen 82.  
Apep, Schlange 100.  
Aphrodite, Planet, 171, 2; 204, 13.  
Apollon 179, 16, 18.  
Apophis, Apyphis, Schlange 189, 12.  
Ares, Planet 171, 1; 204, 14.  
Astraia 108 ff.  
Astrologische Mystik 43.  
Baum bei Pherekydes 99.  
Berosos 44.  
Bilder des sog. Aion 53.  
Blätter vom Schicksalsbaum 98, 2.  
Blasen im Zauber 141.  
Briefform der Papyri 161; bei Gnostikern, Orphikern 162.  
Charos 95.  
Christengemeinden, älteste, 153.  
Chronos bei Orphikern 77.  
Cyprian, seine confessio 116.  
Dämonenbeschwörung 139, 141.  
Dämonennamen 141.  
Dike 96; 101; Dike Astraia 108.  
Dionysos 201, 14.  
Doxologische Psalmodieen 70.  
Drachenkampf, Mythen 111 ff., bei Ägyptern 111, Babyloniern und Assyriern 112, Griechen 112 ff., des Apollo 115 ff., in den Theogonieen 113, bei Gnostikern 113, des Michael und St. Georg 122 ff.  
Eid in den Mysterien 162, 3; Eide der Essener 144; 147.  
Ekstase bei Gnostikern 104.  
Elagabal 103.  
Eleazar, Zauberer 152.  
Elemente bei Philo, Orphikern, Ophiten 59; im Mithrasdienst 60; Götter derselben 57 f.  
Emanationsform 21 f.  
Empedokles 60; 127, 3.  
Engelnamen der Essener 145; 147.  
Enneas der Agypter 33, 37 f.  
Ephesus 121.  
Epibeches 138.  
Epimenides, Theogonie unter seinem Namen 130, 1.  
Erotylos, Verfasser von Orphika 165; 202, 16.



Essener 143 ff.

Euenos, Verfasser von ἀπομνημονεύματα 166; 202, 27.

Euphranor, Erzgruppe desselben 121.

Euphrates 85.

Eupolemos 143.

Feuchte, Schöpfung desselben 56 f.

Feuer in der Unterwelt 35 f.; des jüdischen Brandopferaltars 147.

Feurgott 48 ff.; Bilder desselben 53 f.

Form der Zauberbücher 161.

Fortpflanzung der Zauberkunst 163.

Geheimhaltung der Zauberkunst 162; der Mysterien 163.

Gehenna 36.

Gemmen, gnostische, 110; 151; mit Drachenkampfdarstellung 124.

Georg, Drachentöter 123 ff.

Georgos, Gott des Feldbaus und der Fruchtbarkeit 124.

Gestikulation, sakrale 198, 4.

Gnosis in den Zauberbüchern 148.

Gnostiker, Entwicklung 148 f.; Herkunft 151; Organisation 153; Theogonien derselben 133; Verhältnis zu den Orphikern 132; 134; 148 ff.

Hebräische Zauberei 141.

Helios 171, 2; Vater der Götter 54 f.

Hellankos, Verfasser einer Theogonie 131.

Hermetische Bücher 134 f.

Hesiod 131.

Hermes 170, 7; 171, 3; als Diebesfänger 63; Νόϋς 62 ff., 71 ff.; als Sonnen- und Weltgott 64 f., 66; bei den Naassenern 66, H. Logios bei denselben 71; H. ἐρμηνεύς 72; H. Kyllenios bei den Naassenern 71; H. mit Moira im Streit 75; als Seelenführer bei den Orphikern 65; als Gott der Totenbeschwörung 66; in der pseudo-

epigraphen Litteratur 70, Verfasser eines Buches Πτέρυξ 165.

Horus 38; gegen den Drachen 111; gegen Typhon 122.

Hundskopffaffe 32 f.

Hymnus der Essener 138 ff.; Hymnen der Therapeuten 146 f.

Jahreszeiten, ägyptische 174, 1 f.

Jakob 197, 14; 203, 4.

Jerusalem 203, 20; bei den Essenern 147.

Inhalt des Papyrustextes 157 f.

Interpunktionszeichen in der Papyrushs. 5, 8; 11, 1; 119, 25.

Joch der Schicksalsgöttin 109 f.

Johannes, der Apokalyptiker 121.

Isaak 197, 14; 203, 4.

Julia Domna 103.

Kabbala 161.

Katharer 145.

Kosmogonische Spekulationen 2; in den Auffassungen der Stoiker 85; der Orphiker 126 ff.; der Gnostiker 133 ff.; der hermetischen Bücher 134; Kosmogonie in einem ptolemäischen Buche 166.

Krokodil gegen Horus 122, gegen Michael 123.

Kronos bei den Orphikern 76; = Chronos 81; als Ταρταροῦχος 76; gleichgesetzt mit dem Meere 29; 78; 80, 2; bei den Peraten 78; als feindseliges Gestirn 78; 204, 14. Kultgemeinden 2; 136 ff.; 148 ff.

Lachen, Schöpfung durch dasselbe 24; 28; 29.

Leto 116 ff.

Lichtbaum 96 f.; 98, 2.

Lichtjungfrau 101 ff.; 107; 108 f.

Lichtquell 97.

Löwe = Sonne 52 f.; L. bei der Mondgöttin 102, 3.

Löwenwespen 192, 7.

Lotos 100.

- Manetho** 171, 7.  
**Mannweibliche Gestalten** 79.  
**Maria, Himmelskönigin** 103 f.; *μυρία* 104.  
**Michael** 119; 122 f.; 125 f.; *ὁφίομορφος* 126; *ἀρχιστρατηγός* 202, 1.  
**Mithras als Ochsendieb** 106, 1.  
**Mithrasmysterien** 106.  
**Modulation der Vokale** 43.  
**Moirä, Moirai** 93 ff.; bei Gnostikern 74; als reitende Todesgöttin 95; streitend mit Hermes 75; mit *Ζυγόν* 108 ff.  
**Moiren der Neugriechen** 104.  
**Mondgöttin** 81 ff.; 101 ff.; 104.  
**Moses** 169, 2, 9; 171, 5; 173, 14; 193, 17; 202, 31; 205, 3; 205, 18; in pseudepigrapher Litteratur 70 f.; 155; 8. Buch 155 f.; 10. Buch 155; bei den Essenern 145, den Therapeuten 147.  
**Mühlenlied beim Zauber** 79 f.  
**Münzen mit Pallor und Pavor** 92, 5; mit Nemesis, Dike 109; 110, 1; mit Apollo und Pytho 115; mit der fliehenden Leto 121.  
  
**Nelumbium** 100.  
**Neuplatoniker** 135.  
**Nilpferd bei den Ägyptern** 192, 5.  
**Noten, Vokale und Planeten** 42 f.  
  
**Ochos** 202, 23.  
**Ode an die Sophia** 106 f.  
**Ogdoas der Ägypter** 33; der Orphiker 46.  
**Orpheus** 127; 129; 150; 202, 5; orphische Hymnen 85, 1; orphische Schriften 1; 127; Theogonien 126 ff.; Verhältnis zu den gnostischen 132; Verfasser der *Παπαρυίς* 165.  
**Orphika des Erotylos** 165; 202, 17.  
**Ophiten** 28; 149.  
**Orion** 123.  
  
**Orthographisches im Papyrustext** 163 f.  
**Osiris, Totenrichter** 34; mit der Wage 110, 2.  
  
**Pachrates, Zauberer, von Hadrian besoldet** 152.  
**Pallor u. Pavor** 92, 5.  
**Pantheistische Doxologien** 165, 1.  
**Pech in der Hölle; sakraler und magischer Gebrauch** 36, 2.  
**Peraten, Lehre vom Kronos** 78.  
**Persische Theogonie** 136.  
**Pherekydes, Theogonie unter seinem Namen** 130, 1; der geflügelte Eichbaum des Ph. 99.  
**Philo quod omn. pr. lib.** 143, 5; de vit. contempl., Echtheit 143, 5.  
**Philo von Byblos, Kosmogonien** 73 f.  
**Phobos** 86 f.; *φόβος τοῦ θεοῦ* 87; bei Homer 88; auf Denkmälern 88; der Gott 91; Opfer an Ph. 92; Tempel des Ph. 92; zu den Römern 92, 5.  
**Phönix (bennu), Kult in Heliopolis** 100.  
**Pibeches** 138.  
**Planeten bei den Griechen** 40 ff.; Planetengeister der Ophiten 45.  
**Poimandres des Hermes** 86.  
**Protagonos** 132.  
**Ptolemäisches Buch Πανάρετος oder Ἐν καὶ Πάν** 166; 203, 6.  
**Pyrrus, mystischer Schriftsteller** 166; 202, 30.  
**Pythagoras** 127, 3; Pythagoreisches bei den Essenern 144; Pythagorasbücher 166, 1.  
**Pythischer Drache** 111 ff.; Orakelhalter in Delphi 114; stoische Auffassung 82.  
**Pythischer Nomos** 115 f.  
**Pythonici spiritus** 115.  
  
**Recensionen, verschiedene des Papyrustextes** 2; 16; 155 f.

- Relief des Drachenkampfs 112; des Horus-St. Georg 124.  
 remit, ret, rimu, rome, ägyptisch 30.  
 Ritus, Musikalisches zur Geschichte des religiösen R. 42 f.; Herkunft magischer Riten 157, 2 f.  
 Salomo, Zauberer, 141 f.  
 Salomonssiegel 142.  
 Sanchuniathon 73.  
 Sarkophagdarstellungen, altchristliche, 150, 2.  
 Schicksalsbaum 97 ff.; 98, 2.  
 Schlange bei den Ägyptern 38; Gegenstand der Verehrung 113 f.; S. bei den Griechen 114.  
 Schlangendarstellungen 150.  
 Schlangenfütterung 150.  
 Schlangenköpfe der Tychai 105.  
 Schlangenkult der Ophiten 149; der Orphiker 149 f.  
 Seele, Schöpfung derselben 82.  
 Siebenzahl, Planeten, Wochentage u. s. w. 22; 24; 41; Siebenzahl bei Orphikern 46; sieben Titanen bei den Orphikern 107; sieben Planeten, Listen 41; bei Orphikern 44; Gnostikern 45; 47; sieben Planeten und sieben Pflanzen 157.  
 Simias 199, 6.  
 Sonnenbarke der Agypter 32.  
 Sonnengott im spät. Altertum 55 f.  
 Sperber 32.  
 Sprache der Papyri 163 f.  
 Spucken im Aberglauben 197, 23.  
 Stoiker, Einfluß derselben auf spätere Mystik 83 ff.  
 Stoiker, Lehre derselben vom Feuer 55.  
 Strahlenkranz des Feuergottes 50.  
 Thanatos 95.  
 Theogonien des Orpheus 126 ff.; des Epimenides, des Pherekydes 130, 1; rhapsodische 131; der Gnostiker 132 ff.; der hermetischen Bücher 134, der Neuplatoniker 135.  
 Therapeuten 145 ff.  
 Thot in pseudepigraphischer Literatur 70.  
 Thphe ἱερογραμματεὺς 202, 24.  
 Tiefe, Gott der T. 56 f.  
 Todesreiten der Apokalypse 95.  
 Tränen, Schöpfung durch T. 24 ff.; 28; 29.  
 Tyche 94; 102.  
 Tychai 105.  
 Typhon 112; 113.  
 Urania, Dea U. von Karthago 103.  
 Valentin, seine Welterschöpfungslehre 26; beinahe Bischof von Rom 86; Einwirkung auf hermetische Bücher 134, 2.  
 Vokale, sieben, 22.  
 Wage, Sternbild, der Dike Astraia 108 f.; 110 f.  
 Weiße Frau 102, 5.  
 Zauberei, ägyptische 155, 1; alt-hebräische 141; in dionysisch-orphischen Kulte 148, 2; bei Essenern und Therapeuten 145; ursprüngliche Form der Zaubereden 136, 1.  
 Zeit der orphischen Theogonien 132; der Kosmogonie des Papyrus 28; der Papyrushs. 154 f.  
 Zeus Georgos 123.  
 Zeus, Planet, 171, 1; 204, 13.  
 Zoroaster 202, 29.  
 Zwölf δῆκονοι der Lichtjungfrau 104; Brautführer der Sophia 107.

## Griechisches Register.

- Ἀβραάμ 46.  
 ἄβρωχ 39, 1.  
 ἀγλαομορφούμενος, ἀγλαόμορφος 4, 16.  
 ἀγνώσ (ἀπλῶς) 158; 193, 13.  
 αἰγυπτιστί 34, 1.  
 ἄλλως, Variantenbezeichnung 16, 2.  
 ἀμίαντος 191, 5.  
 ἀνάγκην ἐπιθεῖναι, Ζυγὸν ἀνάγκης 109.  
 ἀναδύω Bedeutung 178, 10.  
 ἀναξυρίδες des Mithras 105.  
 Ἀναπαυόμενος, Quell in Dodona 97.  
 ἀνοχ 39, 1.  
 ἀπαθανατισμός 104 f., 152.  
 ἀπλῶς 193, 13.  
 ἀραί 34, 2.  
 Ἀρχαγγελική, Titel eines Mosesbuchs, 71.  
 ἄστερου 174, 12.  
 ἄτερ 175, 16.  
 ἀφέω, ἀφίω 169, 12.  
 ἀχεβυκρωμ 39, 1.  
 ἀχνοῦχος 193, 2.  
 βαϊεγέννητος 49, 6.  
 βάϊς 189, 12.  
 βαλλαθά 191, 18.  
 βάρικ 32, 1.  
 βασίλεια, Mondgöttin, 81; 101.  
 Βαυβύ 148, 2; 201, 19.  
 βεελσαμης 73.  
 βιεβενησι 191, 17.  
 Βλέψος 91.  
 Γενεά 73.  
 Γέννα 72 ff.  
 γέννα πυρός 36, 147.  
 Γενναῖος 73, 1.  
 Γεργεαῖος 139, 141.  
 γίγαντες 143.  
 γνωστικοί, Magier, 148.  
 δεκάπληγος 139.  
 δένδρεον ὑψιπέτηλον 98.  
 διαυγέω 7, 10.  
 δισώματος 48, 4.  
 δράκων, Bezeichnung der Sonne 52.  
 ἐάν = ἄν 139; 141; 170, 16.  
 Εἰμαρμένη bei den jüdischen Sekten 144, 3.  
 ἐκπύρωσις 113, 7.  
 ἐνείπω 196, 17.  
 ἐννεάμορφος 33.  
 ἐπάναγκος 173, 4.  
 ἐπικάρσιον 188, 19.  
 ἐπίχυνε 170, 14.  
 ἔργα καὶ ἡμέραι der Orphiker 127.  
 Εὖιε 201, 14.  
 Ζάς 130, 1.  
 Ζμύρνα als Göttin 73, 6.  
 ζυγόν 108 ff.  
 ζωογόνος 49, 6.  
 ἡ art. fem. plur. 200, 5.  
 Ἥλιαία 96.  
 ἥχος, ὁ und τὸ 7, 15.

Θεττάλη 148, 2.

θιάσοι der Essener 145; der Gnostiker, der Christen 153.

Ἰαλδαβαῖμ, Ἰαλδαβαώθ 6; 46.

Ἰάω 22.

Ἰεβουσαῖος 139.

ἱερογλυφιστί 34, 1.

ἱεως in sakralen Formeln 80.

καρχάζω, κακχάζω, καχάζω 7, 13.

καθαροί 137; 145; 145, 2.

κάνθαρος 32, 6.

κῆρες 89.

Κλείς, Titel eines Mosesbuchs, 71;

161; 171, 5; 172, 7; 7, 17; 173, 4,

14; 175, 21; 194, 2.

κλυτόπωλος Ἄιδης 95.

κομαστήριον 195, 17.

κόρη κόσμου auf einer Münze 110, 1.

Κοσκώ 148, 2.

κράτος, κράζω, sakral gebraucht, 178, 6.

κρύβε 162; 194, 21.

κύαμος Αἰγύπτιος 100; 171, 6.

κυνοκεφαλιστί 34, 1.

λαίλαφτης 193, 2.

λάτρις 25, 5.

λόγος, Schöpfung durch den λ., 21 f.

λυχομαντεία 101.

λωτομήτρα 138.

μαινόλις 79, 10.

μάκαρ 201, 14.

μακαρίτις 187, 16.

μαντεία Κρονική 79 f.

μάστιγες Αἰγύπτιοι 138.

μαχαῖριν 170, 17; 179, 5.

Μοῖραι 196, 6.

μοιρικός 178, 15.

Μονάς 47; 169, 2; 187, 12; 193, 14.

Μοῦσαι 196, 10.

Μυρία 104, 1.

Νόμος des Moses 166.

Ὀνειρος 64, 1.

ὀρνεογλυφιστί 34, 1.

ὄσιοι, Name der Orphiker, 145, 2; der Essener 145; ὄσιοι ἀδελφοί,

ὄσια ἀδελφαί 148.

Ὀσοροννοφρις 68.

ὀχεύω 25, 4.

παιδόλις 79, 10.

Πανάρετος, Ptolemäusbuch, 166.

παράδειος bei den Essenern 147.

Παραστιχίς des Orpheus 165; 202, 6.

παρθένος φωτός 101 f.

Πασικράτεια 92, 4.

περισσῶς, περισσότερον 170, 4.

πίσσαι 63, 1.

πικρία τοῦ θεοῦ 62, 4.

πομπυρμός 22.

ποταμογείτων 205, 9.

πρό, besondere Struktur, 172, 3.

πτερυγώματα 199, 6.

Πτέρυξ, Titel eines Hermesbuchs, 165; 170, 8; Form desselben 199, 6.

πυθομένου σου — εὐχαρίσται, Konstruktion 186, 11.

πύρινος θεός 54.

Πυριπλεγέθων 35.

ρίκνουν, obscöne Bedeutung, 188, 1.

ρομφαία 95, 4.

κάθη 80.

Σεληνιακή, Titel eines Mosesbuchs, 71; 205, 3.

σερά 203, 21.

στοιχείον, Bedeutungsentwicklung, 60 f.; στοιχεῖα, als Götter, 61 f.;

στοιχείο ngr. 62.

στόμαχος 197, 23.

Στύξ 196, 19.

συριγμός 23 f.

συρίζω 116 f.

σφηκαλέοντες 192, 7.

τελεοῦσθαι 172, 7.

τετάρτιος 51, 1.

τιμωριῶν, ὁ ἐπὶ τῶν, 34 f.

Τύχαι 196, 5.

Υεσεμιγάδων, Unterweltsdämon,  
201, 18.

ύετέρα 58, 3.

φαινόλις 79, 10.

Φερεσαῖος 139; 141.

Φθόνος 171, 13.

φόβοι, Bedeutung, 89 f.

φυσικοί 41, 2.

φωνή Gottes 21 f.

χερουβίν 189, 1.

χουοπλάκτης 139.

χρεῖαι 136; 160.

Ωχος 166.



## Stellenregister.

Apokalyps. Joh. I 21	44, 3	Hippolyt. V 20	150
„ „ XII	118 ff.	„ VI 9	98
Act. apost. IV 24	70	„ VI 32	27; 87
„ XIV 12	72	Hygin. fab. 140	117 f.
„ XVI 16	115	Jesai. XI 2	44, 3
Aelian. var. hist. II 14	99	„ LXVI 16 u. 24	36
Apul. Metam. XI 2 u. 5	103	Inschriften IGA 515 Röhl	
Arat. Phain. v. 89 schol.	109	= IGSI 268 Kaibel	92
χρησμοὶ τῶν Ἑλλ. θεῶν S. 116		IGSI 2413, 8 Kaibel	89
Nr. 61 (ed. Buresch) 131, 2; 162, 1		Inscr. von Magnesia a. M,	
Daniel IV 6 (Sept.)	98	Mitth. d. ath. Inst. XV 330	148, 2
Demetr. περὶ ἑρμην. 71	42	Mysterieninschr. v. An-	
Dio Cass. XXXVIII 18	41	дания	159
Epiphan. XXXVII 5	150	Foucart assoc. rel. p. 219	
Eupolemos bei Euseb. praep.		Nr. 38	158
ev. IX 17, 18	143	CIL VII 759	111
Euripid. fragm. 472 N <sup>2</sup>	128, 1	Ioseph. archaeol. VIII 2, 5	142
„ „ 559	96	Irenaeus I 17	267
„ „ 943	52	Iudae epist. v. 9	122
Exodus XIII	141	Lucian. de saltat. 25	116
Genesis XXXI 42, 53	88	„ dial. mar. 10	117, 5
Herm. Trism. Poimandr. XIII	67	„ Philopseud. 42	161
„ „ XXVII, XXVIII	134, 2	Macrob. sat. I 17, 50	82
Bei Stob. ecl. I p. 77, 15 f.	44, 5	Manilius IV 545	109, 5
Κόρη κόσμου bei Stob. ecl.		Marci evang. IX 49	36
I p. 385, 12 ff.	61	Matthaei evang. XIII 43	96, 9
p. 388, 13	31	„ „ XXIV 41	36, 2
p. 393, 15	87	Mesomedes hymn. Nemes. u.	
Herodot. I 132	136	10, 13	110
Hesiod theog. 820 ff.	112	Moschion. fragm. Stob. ecl.	
Hippolyt. V 16	78	I p. 70, 1	109
		Orph. fragm. 5, 6 Abel	127
		„ „ 39 „	77

Orph. fragm.	50	Abel	77	Pistis Sophia p. 245	98
"	"	94	"	107	" " " 295 101
"	"	162	"	23	" " " 317, 332 113
"	"	170	"	22	" " " 345 98
"	"	224	"	65	" " " 373 113
"	"	229	"	59, 6	Plato Cratyl. p. 402 B
"	"	236	"	28	(orph. fr.) 128
"	"	253	"	29; 102	" Phileb. p. 66 C (orph. fr.) 128
"	"	280	"	58	" Republ. p. 364 E 1; 129
Orph. Hymn.	III 14	Abel	89	p. 617	102
"	"	VIII 10	"	24	Sympos. p. 218 B 127
"	"	XI 7	"	89	Timaeus p. 40 D (orph. fr.) 128
"	"	XXXVII 7	"	89	Plutarch. Alex. 31 91
"	"	XXXIX 3	"	89	" Cleom. 8 92
"	"	LIX 2 ff.	"	98	" Thes. 27 92
"	"	LIX 11 ff.	"	95	" de mul. virt. 18 91
"	"	LXI 5	"	110	Polyaen. strateg. VIII 37 91
"	"	LXII 2 ff.	"	101	Psalms. II 9 (Sept.) 119, 1
"	"	LXIII 5 f.	"	110	" XCI 6 90
"	"	LXIX 11	"	111	" CIV 2 99
"	"	LXX 6	"	111	Regum I 5, 12 141 f.
Pauli epist. ad Gal. IV 3, 8, 9			61	Sext. Empir. adv. math. IX	
" " " Coloss. II 8, 20			62	186 = Meineke FCG IV	
Pausan. II 7			89	p. 688	91
" V 19			88	Sophia Salom. III 7	96, 9
Philo de vit. contempl. p. 893 ff.			146 ff.	Tertull. de anim. 28	115
Philodem. περὶ εὐσεβ. 35, 21				Tragikerfragm. Stob. ecl. p.	
Gomp.			91	61, 48 <sup>b</sup>	96
Philodem. περὶ εὐσεβ. 46, 1				Valentin bei Clem. Alex.	
Gomp.			113, 3	Strom. IV 13, 91	134, 2
Pistis Sophia p. 30			151		
" " " 194			101		

## Register der edirten Stücke der Pariser und Londoner Zauberpapyri.<sup>1)</sup>

Pap. Paris.	487—527	57	Pap. Paris.	1596—1615	24 f.
" "	556—562	23	" "	2112—2117	53
" "	565	23	" "	2132—2139	53, 1
" "	573—582	23	" "	2768—2772	123
" "	588—603	48 f.	" "	3009—3085	
" "	644—648	104, 8	(Essenerhymnus)		138
" "	662—668	105	Pap. Paris.	3086—3124	79 f.
" "	673—677	105	Pap. Britann.	XLVI 110—118	68
" "	678—687	105	" "	" 155—162	25
" "	696—701	105	" "	" 486—490	69
" "	1168—1183	25 f.	Pap. Mimaute du Louvre	247	
" "	1189—1195	26	— 250		57
" "	1200—1213	26	" "	" 270—272	151
" "	1301—1307	103, 1			

## Register der aus den Pariser und Londoner Zauberpapyri hergestellten Hymnen.

Pap. Paris.	436—443 =		Pap. Paris.	2534—2536	35	
"	1957—1965	50 f.	Pap. Brit.	XLVI 99—109	68	
"	939—948	51; 97	"	"	176—182	63
"	2314—2317	76	"	"	414—432	64
"	2326, 27	77	"	"	473—486	68 f.
"	2334—2339	35				

1) So soll übersichtlich werden, was für die Zaubertexte außer den beiden Leidener Papyri geliefert ist, und dem Benutzer der Pariser und Londoner Papyri ed. Wessely die Heranziehung des hier emendirt Vorgelegten ermöglicht werden.

## Register zum Aberglauben.

- ἀβάσκαντος 197, 2.  
 ἀβλεψίας 189, 18.  
 ἀβραϊστί 177, 2.  
 ἀγαθοποιοὶ ἀστέρες 204, 12, 15.  
 ἀγγεῖον 179, 7; καλαῖνον 205, 12;  
     καινόν 204, 4.  
 ἄγγελοι 177, 14, 15, 22; 192, 20; 194,  
     10.  
 ἀγνός 169, 3.  
 ἀγωγὴ 187, 24.  
 ἄδαμαντίνῳ λίθῳ 203, 23.  
 ἀέρα, εἰς ἀ. βλέπων 198, 2.  
 ἀθάλασσος οἶνος 171, 21; 172, 13;  
     181, 2; 204, 3.  
 ἀθειώρητος ἔσῃ 187, 23.  
 Αἰγύπτιον οἶνον 204, 3.  
 Αἰγυπτιακῷ σχήματι 179, 18.  
 αἰγυπτιστί 177, 3.  
 αἵματι κυνοκεφάλου 192, 2.  
 ἀκμάζοντι στεφάνῳ 203, 27.  
 ἀλέκτορες, ἀλεκτρούνες 170, 1, 14;  
     171, 13; 180, 16; 181, 16.  
 ἀμαυρά 187, 20.  
 ἀναγραμματιζόμενον 179, 19.  
 ἀνατολάς, λέγε πρὸς 188, 23.  
 ἀνάσας 180, 15.  
 ἄνδρα μὴ ρικνῶσαι 188, 1; γυναικί  
     ἄγει 187, 25.  
 ἀνεύρετον ποιήσον τὴν βίβλον 187, 18.  
 ἄνθη 172, 2, 17; 181, 10, 25; ἑπτὰ  
     170, 18; 171, 8; καιρικά 204, 2.  
 ἄνοιξις 192, 18; 205, 8.  
 ἀπηλιώτη, ἐν ἀπ. φράσων 178, 17;  
     εἰς ἀπ. τείνων 197, 18; πρὸς ἀπ.  
     βλέπων 199, 5.  
 ἀπογεύεσθαι 171, 13; 172, 14.  
 ἀπόγευσις 171, 12; 172, 12.  
 ἀπόκλυσον 181, 14.  
 ἀποκτεῖναι ὄφιν 189, 11.  
 ἀπόλειξον 181, 6.  
 Ἀπόλλωνα γεγλυμμένον 179, 16.  
 ἀπόπιε 181, 19.  
 ἀπόπλυνε 181, 8.  
 ἀπορροφᾶν 181, 20.  
 ἀράχνη 192, 8.  
 ἄργυρον 191, 17; ἀργυροῦς πέταλος  
     200, 25; 201, 1; ἀργυρὴν λεπίδα  
     203, 23.  
 ἀριστεράν, ἐπὶ 179, 1.  
 ἄρκενος κορκοδείλου 205, 9.  
 ἄρτων 204, 2.  
 ἀρχάγγελοι 189, 4; 192, 20; 194, 10.  
 ἀρωμάτων 181, 25.  
 ἀσινεῖς 170, 1.  
 ἀσπίδα 188, 14.  
 ἄσπιλον 170, 15.  
 ἀστός 200, 11.  
 ἀστροφικῆς ἰδίας sc. μοίρας 178, 10.  
 ἄστρου 186, 6.  
 ἄσφαλτον 188, 6.  
 ἄφες 170, 14.  
 ἀφόδευμα κορκοδείλου 188, 9; κυνός  
     188, 2.  
 βαῖν χλωράν 189, 12.  
 βάλε κατὰ τοῦ στροφέως 188, 3.  
 βαλὼν ἄμμα 188, 18.  
 βαλλαθὰ τὸ τῶν Ἰουδαίων 191, 18.  
 βλέπε κάτω 186, 17; τοῖς ποσί  
     185, 6.

βοός μελαίνης 172, 12; 181, 2.  
 βορρᾶ, ἐν β. φράσον 178, 18; βλέπων  
 πρὸς β. 199, 10; εἰς βορέαν προ-  
 τεῖνας 197, 20.  
 βρέξας 181, 7.  
 βωμός 180, 15; γῆϊνος 169, 8; 170, 12.  
 γάλα 172, 12; 181, 2, 15, 20; 204, 4.  
 γεγλυμμένος Ἀπόλλων 179, 16; τρί-  
 πους, Πύθιος δράκων 179, 17.  
 γῆϊνος βωμός 169, 8; 170, 12.  
 γῆ, ἐν γ. φράσον 179, 1; γῆν κατα-  
 χρίσας 188, 11; λαβίων 192, 10; εἰς  
 γ. ἐπιπτύων 198, 1; βλέπων εἰς  
 τὴν γ. 199, 13.  
 γλύψον 179, 17.  
 γλωσσοκομον 203, 29.  
 γόνου δεξιόν 179, 1.  
 γράφε 186, 18; γράφειν 179, 4; γρα-  
 φέσθω 181, 8; γράψον 192, 1.  
 γραφεῖον 181, 22.  
 γυναῖκα ἀνδρὶ ἄγει 187, 25; γυναῖκας  
 οὐ μὴ σχεθῆναι ὑπ' ἄλλου ἀνδρός  
 192, 9.  
 γῦπα 190, 3.  
 δαίμονες 194, 10; 196, 5.  
 δαιμονιζομένῃ 188, 5.  
 δαιμόνισσαι 194, 10.  
 δαίμων, ὁ κόσ 186, 7.  
 δάφνης 179, 15; 204, 23.  
 δεῖξας τῷ ἡλίῳ 204, 24.  
 δεῖξας ἡλίου 188, 23.  
 δέκα στροβίλους 170, 1.  
 δεκάνων 192, 20.  
 δένδρον 190, 3.  
 δεσμόλυτον 190, 19.  
 δεξιὰν χεῖρα 197, 19; δεξιὰς 197, 21;  
 δεξιὸν γόνου 179, 1; ἐπὶ τὸ δεξιόν  
 197, 20.  
 δεξιούς στροβίλους 170, 1, 11.  
 διακόπτω 188, 4.  
 διαπλήρωσον ἕως 202, 12.  
 δίστομον μαχαίρην 179, 5.  
 δράκοντα 175, 12.

δύο ἀλέκτορες 170, 1; 180, 16; λύχνοι  
 171, 2, 11; 180, 17.  
 δυώδεκα τριακοντάρχας 193, 22.  
 εβδοματικούς θεούς 193, 21.  
 ἐγερσις σώματος νεκροῦ 190, 5.  
 ἐθείρας ἐστεμμένος 203, 26.  
 εἵκοσι ἔξ γραμμάτων ὄνομα 184, 96;  
 194, 13; 195, 1.  
 εἵκοσι ἑπτὰ γραμμάτων ὄνομα 185,  
 134.  
 εἵκοσι ὀκτὼ φῶτα τῆς σελήνης 196, 2.  
 εἰλήσας εἰς ἐνλύχνιον 192, 3.  
 ἐκλείξει 200, 24; ἐκλείξον 204, 29;  
 ἐκλειχομένου 200, 18.  
 ἐλαῖνῳ στεφάνῳ 179, 10.  
 ἔλαιον 180, 18; χρηστόν 170, 3.  
 ἔλκυσαι ἕως 202, 14.  
 ἐνατένιζε, μὴ 185, 5.  
 ἐνβαλε εἰς ἀγγεῖον 205, 11.  
 ἐνγραφον 179, 11.  
 ἐνλυχνιάσας λύχνον 192, 3.  
 ἐνλύχνιον 192, 3.  
 ἐννέα εἰδῶλα 200, 12; ὀνόματα 175,  
 4; γραμμάτων ὄνομα 194, 12, 21.  
 ἐννεάμορφον 175, 2.  
 ἐνόχλει 180, 11.  
 ἐντὸς χεῖρας ἔχων 188, 18.  
 ἐντυχίαν 181, 21.  
 ἐξάκις 200, 23.  
 ἐξέλεθς, μὴ 186, 19.  
 ἐπάναγκος 173, 4, 10, 13; 175, 16;  
 194, 18.  
 ἐπιβαλεῖς ἔλαιον 180, 18.  
 ἐπίθου 178, 7.  
 ἐπιθύματα 170, 5, 7; 171, 5, 15, 18;  
 172, 17; 181, 9.  
 ἐπικαρσίῳ 188, 19.  
 ἐπὶ κλησις 175, 23.  
 ἐπίλυσις 204, 19; 205, 2.  
 ἐπίπεδον οἶκον 169, 5.  
 ἐπιπτύων εἰς τὴν γῆν 198, 1.  
 ἐπισκήψεων 194, 17.  
 ἐπτὰ 200, 25; ἄνθη 170, 18; 171, 8;  
 181, 10, 25; ἀστέρες 171, 9, 16, 19;

ἐπιθύματα 170, 5, 7, 18; 171, 15, 17,  
18; ἡμέραι 180, 6, 9; φθόγγοι 196,  
1; φωναί 173, 8; 175, 13; 185, 2.  
ἐπταγράμματος 195, 3, 18.  
ἐπτάζωνος 186, 17; 187, 1.  
ἐπτάκις 189, 14.  
ἐρεφύλλινον 171, 20.  
ἐρυσιπέλατος 188, 8.  
ἐρώτα 186, 9.  
ἐστεμμένος 179, 9; 203, 26.  
εὐχαρίσκει 186, 11; εὐχαριστῶν 185, 7.  
εὐώνυμον χεῖρα 197, 19.  
ἐφεβδόματικούς 173, 5; 175, 15; 180,  
10.  
ἐφελκυάμενος πνεῦμα 178, 16.  
Ζμύρνα 171, 4, 18; 192, 11; 205, 11.  
Ζμυρνομέλανι 192, 2.  
Ζωγραφία 181, 7.  
Ζψῖδια 172, 8; 179, 20; 192, 16.  
ἡλιομαντιῶν 194, 17.  
ἥλιον χαίρετίσον 180, 8; πρὸς τὸν ἡ.  
εἶπέ 187, 24; ἡλίου δεῖξις 188, 23;  
ἡμέρας, θεὸν τῆς ἡ. 172, 15; κύ-  
ριον τῆς ἡ. 175, 18; 180, 11; ὀγδόης  
ἡμέρας 180, 13; ἡμέραι ἐπτά 180,  
6, 9; κα' 171, 15; 172, 2, 11; μα'  
169, 4, 13.  
ἡμερήσιοι θεοί 173, 13; 175, 15; 193,  
21.  
ἡμμένους λύχνους 180, 18.  
θεῖον 188, 6.  
θεωρήσῃ ἀπαραιτήτως 194, 15.  
θρυῖνης ψιάθου 180, 7.  
θύε 170, 14.  
θυῖαν λευκὴν 172, 4.  
• θύματα 179, 6; θυμιάματα 170, 18;  
172, 10.  
θυμοκάτοχον πρὸς βασιλεῖς 188, 17.  
θύρα 188, 3; 205, 13; πρὸς δυσμάς  
169, 7.  
θυρίδος καθαρᾶς 191, 19.  
θυσία 171, 11; θυσίας ἱεράς 180, 14.  
θυσίαζε 186, 13.  
θύσον 171, 13.

ἱερακιστί 177, 4.  
ἱερακος ὠόν 187, 21.  
ἱερατικὸν χάρτην 192, 1; κόλλημα  
188, 22.  
ἱερατιστί 177, 5.  
ἱερογλυφιστί 177, 1.  
ἵπποπόταμος 191, 15; 192, 5.  
  
καβόνιον ἄρτων 204, 2.  
καθαρός ἀπὸ πάντων 179, 6; ἀπὸ  
πάσης ἀκαθαρσίας 203, 25; καθα-  
ρὸν γλωσσόκομον 203, 30; καθα-  
ρᾶς θυρίδος 191, 19; λῖνοι καθαροί  
179, 9; 191, 19; λύχνος καθαρός  
192, 4; 204, 5; καθαρὰν σινδόνα  
179, 11; καθαροῦ τριπόδου 203, 30.  
καθίσας 190, 12.  
καινὸν λύχνον 192, 4; ἀγγεῖον 204, 4.  
καιρικῶν ἄνθεων 204, 3.  
κακοποιοὶ ἀστέρες 204, 14.  
καλαῖνον ἀγγεῖον 205, 12.  
καλύβην 179, 12.  
καμύων πληροῦ 202, 15.  
κάνθαρος 181, 1.  
κανθάρου ὠόν 205, 10.  
καρδίας 189, 13; κατὰ τῆς κ. χεῖρα  
ἔχων 198, 3; καρδίαν κυνοκεφάλου  
205, 10.  
καρτῆρα 181, 1, 8.  
κασία 171, 3, 18.  
κατάφαγε 173, 3.  
καταχρίσας γῆν 188, 11.  
κάτω βλέπε 185, 5.  
κεράμιον 179, 7.  
κεφαλῆς, ἐπὶ τῆς κ. χεῖρας ἔχων  
198, 4.  
κηροῦ πυρροῦ 191, 15.  
κινναβάρει 187, 22.  
κιννάμωμος 172, 9; 179, 13, 180, 5.  
κλαύσης, μὴ 186, 9.  
κοῖλον ἵπποπόταμον 191, 16.  
κόλλημα ἱερατικόν 188, 22.  
κορκόδειλον 192, 10; ἱερακόμορφον  
γράψον 173, 1, 5, 11, 17; κορκοδεί-  
λου ἀφοδεύματι 188, 9; ἄρσενος



205, 9; ἐπάνω κορκοδείλου διαβαίνειν 190, 11.  
κόσμαι 204, 1.  
κόστος 171, 2, 18.  
κοτυλιαίους λύχνους 170, 12.  
κράξης, μή 186, 9.  
κρίνινον 171, 20; 172, 1; 205, 11.  
κριοπρόσωπον θεόν 173, 1.  
κριψ, σελήνη ἐν κ. 171, 14.  
κροσῶ 179, 11.  
κρότητον 177, 6.  
κρύβε 194, 21.  
κρύψεις 194, 7.  
κύαμος Αἰγύπτιος 171, 6.  
κύκλω 175, 12.  
κύνα 190, 3.  
κυνοκεφαλιστί 177, 4.  
κυνοκεφάλου 192, 2; κυνοκεφάλου καρδίαν 205, 10.  
κυνὸς ἀφόδευμα 188, 2.  
κυπαρίσσινα ξύλα 169, 8, 16.  
λειοτριβήσας 171, 21; λειοτρίβησιν 172, 3.  
λειπούσης σελήνης 180, 6.  
λειώσας 192, 8.  
λέοντα 190, 3.  
λεπίδα χρυσήν, ἀργυρὴν 203, 23.  
λευκὴν θυίαν 172, 3; λευκοὺς ἀλέκτορας 170, 1.  
λευκοῖνον 171, 20; 172, 2.  
λίβα, εἰς τὸν λ. προτείνας 197, 22; στὰς πρὸς τὸν λ. 199, 11; ἐν λιβὶ φράσων 178, 18.  
λίβανος 171, 2, 18; 203, 27.  
λιβανωτίζων 204, 5.  
λίθω ἀδαμαντίνω 203, 24.  
λίνω καθαρῶ 191, 19; λίνους καθαροῖς 179, 9.  
λύγξ 200, 11.  
λύκον 190, 2.  
λύσιν 187, 9; 188, 21; 203, 28.  
λύχνοι 170, 2, 11, 13; 180, 17; 192, 4; 204, 5.  
λώτινον 171, 19; 172, 1.

μακαρίτις 187, 16; 193, 13.  
μαλάβαθρον 171, 1, 17.  
μάστιγας Αἰγυπτίους 173, 2.  
μαχαίριν 170, 17; 179, 5.  
μεῖναι πῶρ 191, 10.  
μέλαν 181, 11, 24; 192, 11.  
μελαίνης βοός 172, 12; 181, 2.  
μέλιτος 179, 7.  
μεσονύκτιον 180, 14.  
μολυβοῦν ὄριον 192, 12.  
μύκησαι 202, 13, 15.  
μύρον κρίνινον 205, 11.  
νάρθος Ἰνδικός 171, 3, 18.  
ναρκίσινον 171, 20; 172, 1.  
νεκροῦ σώματος ἔγερσις 190, 5.  
νεομηνία 172, 6.  
νίτρον 172, 13; 173, 7, 9, 22; 181, 4, 9, 12, 24; 189, 16.  
νότον, πρὸς ν. βλέπων 199, 7; εἰς τὸν ν. προτείνας 197, 23; ἐν νότῳ φράσων 178, 18.  
νώτου 179, 20.  
Ξήρανον 172, 4.  
ξύλα κυπαρίσσινα 169, 8; ὀποβαλκάμινα 169, 16.  
Ὀγδοάς 194, 8; 194, 19.  
ὀγδόης ἡμέρας 180, 13.  
ὀθονίω 204, 1.  
οἶκον ἐπίπεδον 169, 5; οἶκω ἰδίῳ (τῶν ἀστέρων) 204, 16.  
οἶνος 171, 21; 172, 13; 179, 7; 181, 2, 14, 21; 204, 3, 4.  
ὀκτῶ γραμμάτων ὄνομα 194, 1; ὀκτῶ φύλακες 196, 11.  
ὀλολυγμοὺς μύκησαι 202, 13; ὀλοσίδηρον μαχαίρον 179, 5.  
ὀμφαλὸν κορκοδείλου 205, 9, 13.  
ὄνειροπομπόν 191, 15.  
ὄξους 188, 11.  
ὄργην ὑποτάσσειν 204, 22.  
ὄριον μολυβοῦν 192, 12.  
ὄρκον 194, 5.  
ὄρνεογλυφιστί 177, 1.  
ὄροβος 171, 6; 172, 16.

- οὐρανόν, βλέπων εἰς τὸν οὐρ 198, 4;  
 199, 15; οὐρανῷ φράσον 179, 2.  
 ὄφις 189, 11; 200, 11.
- παίδων μὴ καταυγαζομένων 194, 15.  
 παλλίου ἄμμα 188, 19.  
 πέμπτη 180, 15.  
 πέντε στροβίλους 170, 11.  
 περικαπνίας 173, 3.  
 περιστεράν 170, 15; 181, 18.  
 πέταλον 200, 18, 24, 25; 201, 1;  
 203, 28; 205, 1.  
 πέτασον 179, 10.  
 πετεινοῦ 188, 13.  
 πῆξις πολεύοντος 186, 15.  
 πιεῖν 192, 8.  
 πινακίδα 179, 4; 181, 22.  
 πόδα ἵπποποταμίου 192, 5; πόδας  
 τοῦ ζυφίδου 192, 15; ποδῶν ἀπτό-  
 μενος 198, 2; ποσὶ βλέπε 186, 2.  
 πόλου, ἐπὶ π. ἐστῶτα 173, 2.  
 πόπυσον 177, 7.  
 ποπυρισμός 173, 8; 175, 6, 8, 10.  
 ποταμογεῖτονος 205, 9.  
 πότιμον φίλτρον 192, 7.  
 πότον 192, 8.  
 πλάσον κορκόδειλον 192, 10.  
 πληροῦ καμμῶν 202, 15.  
 πνεῦσον ἔξω 202, 12.  
 προαγνεύσας 180, 5.  
 πρόγνωσις 189, 15.  
 πρόσαγε τῇ θύρᾳ τὸν ὀμφαλόν 205, 13.  
 προσμίζας μέλαν 192, 11.  
 πρωῒαν ἱστάμενος 180, 8.  
 περυγώματα 200, 27.  
 Πύθιος δράκων γεγλυμμένος 179, 4.  
 πυνθάνου 186, 5.  
 πύξ, τὴν μίαν π. 197, 21.  
 πῦρ 190, 3; π. μείναι 191, 10; π.  
 σβέσαι 191, 3.  
 πυρομαντιῶν 194, 17.  
 πυρροῦ κηροῦ 191, 15.
- ρίζης δάφνης 179, 15.  
 ρινί 188, 6.  
 ρόδιον 171, 19; 172, 2; 204, 6.
- σαμψούχινον 171, 9, 21.  
 σβέσαι πῦρ 191, 3.  
 σελήνῃ φράσον 179, 2.  
 σελήνης λειπούσης 180, 6.  
 σεμιδάλεως 172, 8.  
 σινδόνα 179, 11.  
 σκιᾷ, ἔηρανον ἐν σ. 172, 4.  
 σπάσματος 188, 10.  
 σπείσης 179, 8.  
 σπένδε 204, 4.  
 σπονδὴν 179, 7.  
 στεφάνῳ ἐλαίνῳ 179, 10; ἀκμάζοντι  
 203, 27.  
 στήθους 179, 19.  
 στήλη 175, 14, 22; 180, 19; 181, 4.  
 στόλισον λίνῳ 191, 18.  
 στομάχου 197, 23.  
 στρεφόμενος λέγε 188, 15.  
 στροβίλοι 170, 1, 11; 204, 2.  
 στροφέως 188, 3.  
 στρωμάτων 181, 22.  
 στύραξ 170, 9; 171, 17.  
 συνιστάνου 172, 5.  
 σύνδοος (σελήνης) 169, 4; 180, 7.  
 συντρίμματος 188, 10.  
 κυριγμός 173, 9; 175, 9, 11; 202, 16.  
 κύριον 177, 7.  
 συστάσει καθολικῇ 173, 6.  
 σφηκαλέοντας 192, 7.  
 σχίσον εἰς δύο 189, 13.
- ταυροπρόσωπον θεόν 173, 1.  
 τεῖχος 190, 3.  
 τελείους ἀλέκτορας 170, 2.  
 τελεωθήκη 172, 7.  
 τεσσαρακαίδεκα γραμμάτων ὄνομα  
 194, 12.  
 τεσσαράκοντα ἐννέα γραμμάτων ὄνομα  
 183, 63.  
 τέσσαρα ὀνόματα 194, 12.  
 τεταρτημόριοι λύχνοι 170, 2; 180,  
 17.  
 τετράγωνον νίτρον 173, 7.  
 τραγημάτων 204, 2.  
 τραγοπρόσωπον θεόν 173, 1.  
 τράπεζα 170, 5.

- τραχήλου 179, 13; 180, 4.  
 τρία ζψidia 172, 8.  
 τριάκοντα ἕξ γραμμάτων ὄνομα 179, 4; 184, 79.  
 τριακοντάρχας 193, 22.  
 τριακοσίους ἑξήκοντα πέντε θεούς 179, 12.  
 τρίπους 203, 30; (γεγλυμμένος) 179, 17.  
 τρίς ἐκλειξον 204, 29; καταχρίας 188, 11; κρότησον 177, 6; λέγων 188, 4.  
 ὕδωρ 190, 3; 204, 4; ὕ. φράσον 179, 2.  
 ὑπόδειξις 195, 4; 197, 18.  
 ὑποτάξης φόβον ἢ ὀργήν 204, 22.  
 φαρμάκων λύειν. 188, 21.  
 φθόγγων ἑπτὰ 196, 1.  
 φίλτρον πότιμον 192, 7.  
 φόβον ὑποτάσσειν 204, 22; φόβου 204, 27.  
 φοῖνιξ 200, 11.  
 φυλακτήριον 196, 18.  
 φύλλον 204, 22, 29.  
 φωναί ἑπτὰ 173, 8; 175, 13; 185, 2.  
 χαιρέτισον 180, 8.  
 χαμαικοιτεῖν 171, 14; 180, 7.  
 χάρασσε 203, 23.  
 χάρτην ἱερατικόν 192, 1.  
 χεῖρα κατὰ τῆς καρδίας 198, 3; χεῖρας ἀμφοτέρας 197, 22; 198, 4; ἐντὸς ἔχων 188, 18.  
 χλωρὰν βᾶιν 189, 12.  
 χρίας 188, 8; χρίσον 187, 22.  
 χρυσὴν λεπίδα 203, 23; χρυσοῦν πέ-  
 τалον 200, 18, 24, 27.  
 χρυσόν 191, 17.  
 χρύσων 187, 21.  
 χρεῖαι 187, 14; 194, 17; 204, 21.  
 ψιάθου 180, 7.  
 ὠδὸν ἱέρακος 187, 21; κανθάρου 205, 10.  
 ὦτιον 188, 14.  
 ὥρα ἐν ἣ μέλλει ἡ σελήνη ἐκλείπειν  
 κριψ 169, 14; πέμπτη 180, 14;  
 θεός, κύριος τῆς ὥρας 172, 15;  
 175, 19.  
 ὠρογενεῖς θεοί 172, 6; 173, 4, 12;  
 175, 14; 181, 19; 193, 21.  
 ὠροσκόπος 186, 7.



**Sittl, Carl**, die Gebärden der Griechen und Römer. Mit zahlreichen Abbildg. [VI, 386 S. u. 4 Bildertafeln.] gr. 8. 1890. geh. n. *M.* 10.—

**Sittler, Jakob**, Abriss der griechischen Litteraturgeschichte zum Selbstunterricht für Schüler und weitere Kreise. (2 Bände.) I. Band. Die nationale klassische Litteratur von der ältesten Zeit bis zum Tode Alexanders des Großen. A. u. d. T.: Encyklopädie der klassischen Altertumskunde für Gymnasien. Zweiter Teil. [VIII u. 546 S.] gr. 8. 1890. geh. n. *M.* 4.—

Der II. Band, der die alexandrinische und byzantinische Zeit behandelt, wird baldigst folgen.

**Sonntag, M.**, Oberlehrer am königl. Friedrichs-Gymnasium zu Frankfurt a/Oder, Vergil als bukolischer Dichter. Vergilstudien. gr. 8. geh.

**Susemihl, Franz**, Geschichte der griechischen Litteratur in der Alexandrinerzeit. Erster Band. [XVI u. 907 S.] gr. 8. 1891. geh. n. *M.* 16.—

**Swoboda, Heinrich**, Dr. phil., Privatdoc. an d. deutschen Universität zu Prag, die griechischen Volksbeschlüsse. Epigraphische Untersuchungen. [X u. 320 S.] gr. 8. 1890. geh. n. *M.* 8.—

**Usener, Hermann**, der heilige Theodosios. Schriften des Theodoros und Kyrillos. [XXIV u. 210 S.] 8. 1890. geh. n. *M.* 4.—

**Verhandlungen** der vierzigsten Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner in Görlitz vom 2. bis 5. Oktober 1889. [VIII u. 503 S.] 1890. gr. 4. geh. n. *M.* 12.—

**Wachsmuth, Curt**, die Stadt Athen im Alterthum. II. Band, I. Abtheilung. [XVI u. 527 S.] gr. 8. 1890. geh. n. *M.* 12.—

**Weise, Dr. F. Osfer**, Gymnasialprofessor, Charakteristik der lateinischen Sprache. [X u. 141 S.] 8. geh. n. *M.* 2.40.

**Xenophontis historia Graeca**. Recensuit OTTO KELLER. Editio maior cum apparatu critico et indice verborum. [XXVIII u. 428 S.] gr. 8. 1890. geh. n. *M.* 10.—

## Bibliotheca scriptorum

### Graecorum et Romanorum Teubneriana.

**Ciceronis, M. Tullii**, scripta quae manserunt omnia. Recognovit C. F. W. MUELLER. Pars I. Et. s. t.: M. Tullii Ciceronis opera rhetorica recognovit GUILIELMUS FRIEDRICH. Vol. II continens de oratore libros, Brutum, oratorem, de optimo genere oratorum, partitiones oratorias, topica [LXXVIII u. 449 S.] 8. geh. *M.* 2.10.

**Cleomedis** de motu circulari corporum caelestium libri duo. Ad novorum codicum fidem edidit et latina interpretatione instruxit HERMANNUS ZIEGLER. [VI u. 258 S.] 8. geh. *M.* 2.70.

**Galenii, Claudii Pergameni**, scripta minora. Recensuerunt IOANNES MARQUARDT, IWANUS MUELLER, GEORGIUS HELMREICH. (3 voll.) Vol. II. Ex recognitione IWANI MUELLER. [XCIV u. 124 S.] 8. geh. *M.* 2.40.



- Jeremias, Dr. Alfred**, Izdubar-Nimrod. Eine altbabylonische Heldensage. Nach den Keilschriftfragmenten dargestellt. Mit vier autographierten Keilschrift-Tafeln und Abbildungen. [VIII u. 73 S.] gr. 8. geh. n. *M* 2.80.
- Kalb, Dr. Wilhelm**, k. Studienlehrer am Melanchthonsgymnasium in Nürnberg, Roms Juristen nach ihrer Sprache dargestellt. [VIII u. 154 S.] gr. 8. 1890. geh. n. *M* 4.—
- Klotz, Richard**, Grundzüge altrömischer Metrik. [X u. 590 S.] gr. 8. 1890. geh. n. *M* 12.—
- Lexikon**, ausführliches, der griechischen und römischen Mythologie, im Verein mit vielen Gelehrten herausgegeben von W. H. ROSCHER. Mit zahlreichen Abbildungen. 19. Lieferung. [Indigitamenta—Iris.] [Sp. 161—320.] Lex.-8. geh. n. *M* 2.—
- Liebenam, W.**, Dr. phil., Privatdocent an der Universität Jena, zur Geschichte und Organisation des römischen Vereinswesens. Drei Untersuchungen. [VIII u. 335 S.] gr. 8. 1890. geh. n. *M* 10.—
- Menge, Rudolfus**, et Siegmundus Preuss, lexicon Caesarianum. [VIII u. 1428 Sp.] Lex.-8. 1890. geh. n. *M* 18.—
- Mommsen, August**, über die Zeit der Olympien. [II u. 102 S.] gr. 8. geh. n. *M* 2.80.
- Otto, Dr. A.**, ord. Lehrer am Königl. Matthiasgymnasium zu Breslau, die Sprichwörter und sprichwörtlichen Redensarten der Römer. [XLVIII u. 436 S.] gr. 8. 1890. geh. n. *M* 10.—
- Plauti, T. Macci**, comoediae. Recensuit instrumento critico et prolegomenis auxit FRIDERICUS RITSCHLIUS sociis operae adsumptis GUSTAVO LOEWE, GEORGIO GOETZ, FRIDERICO SCHOELL. Tomi IV fasciculus I. Et. s. t.: T. Macci Plauti Casina. Recensuit FRIDERICUS SCHOELL. [XL u. 172 S.] gr. 8. 1890. geh. n. *M* 5.60.
- 
- Tomi IV fasciculus II. Et. s. t.: T. Macci Plauti Miles gloriosus. Recensuit FRIDERICUS RITSCHLIUS. Editio altera a GEORGIO GOETZ recognita. [XXIV u. 235 S.] gr. 8. 1890. geh. n. *M* 6.—
- Porphyrii** quaestionum Homericarum ad Odysseam pertinentium reliquias collegit disposuit edidit HERMANNUS SCHRADER. [X u. 217 S.] Lex.-8. 1890. geh. n. *M* 10.—
- Roscher, Wilhelm Heinr.**, Studien zur griechischen Mythologie und Kulturgeschichte vom vergleichenden Standpunkte. Heft 4. A. u. d. T.: Über Selene und Verwandtes. Mit einem Anhang von N. G. POLITIS über die bei den Neu- griechen vorhandenen Vorstellungen vom Monde und fünf Bilder- tafeln. [XVI u. 202 S.] gr. 8. 1890. geh. n. *M* 6.—
- Sallusti Crispi, C.**, historiarum reliquiae edidit BERTOLDUS MAURENBRECHER. Fasciculus I. Prolegomena. gr. 8. geh.
- Schmidt, Bernhard**, Korkyraeische Studien. Beiträge zur Topographie Korkyras und zur Erklärung des Thukydides, Xenophon und Diodoros. Mit 2 Karten. [IV u. 102 S.] gr. 8. 1890. geh. n. *M* 2.40.



117286

117286

BL  
785  
D56

Dieterich, Albrecht  
Abraxas. Studien zur  
Religionsgeschichte des  
spätantiken Altertums

DATE DUE

JY 19 77

BORROWER'S NAME

Dieterich

Abraxas

THEOLOGY LIBRARY  
SCHOOL OF THEOLOGY AT CLAREMONT  
CLAREMONT, CALIFORNIA



PRINTED IN U.S.A.

